

831. Der adler mit der haczen.

In dem kurzen thon Regenpogens.

1.

AIn hecz den ablar künig pate,
Das er an hoff sie nemen det,
Das sie auch gen mocht in den rate;
Sie war mündig vnd wol peret,
5 Zw potschaft werben wer sie güet,
Het auch an ein höffliche watte, [Bl. 86]
Das die hoflewt wol zieren thuet.

2.

Da sprach der adler zw der haczen:
"An meinen hoff tawgstw nit wol,
10 "Wiewol dw gar höfflich kanst schwaczen
Vnd steckest schmaichlerey ganz vol.
Als was geschech in mein palast,
Das offnestw pey andren fraczen;
Darumb kain dinst dw pey mir hast." —

3.

15 Hiraus merckt, ir alten vnd jüngen,
Das man die züngen zemen sol;
Wan ainer geschweczigen züngen
Der ist zw trawen nit gar wol,
Die weil sie nichts verschweigen kon;

831 (3934). MG 13, Bl. 85'. — Quelle: B. Waldis, Esopus
2, 57.

20 Dardurch vil leuten ist mißlungen.
Des schewcht sie pillig idermon.

Anno salutis 1552, am 25 tag Nouembriß.

832. Die spin mit der schwalben.

In dem kurzen thon Nachtigals.

1.

In eines pawren haüß ein spin,
Die trüeg groß neid vnd hase
Viner schwalben, die auch darin
Miecken vnd schnacken ase,
5 Vnd span zw lecz
Der schwalben vür das loch ein necz,
Dar durch sie fliegen wase.

2.

Als nün ins haüß nit künt die schwalb
Vnd sach die abentewer,
10 Das necz vor dem loch allenthalb,
Da flog sie vngewer
Hin durch zw lecz, [Bl. 86']
Fürt hin die spinen sampt dem necz
Vnd warff sie in das fwer.

3.

15 Die spin sprach: „Ich hab grose ding
Durch neid auf mich geladen,
Seit ich dem selben pin zw ring,
Mües ich im fwer paden.“ —
Also der neid
20 Bringt sich selber in herzen leid,
Hat den spot zw dem schaden.

Anno salutis 1552, am 26 tag Nouembriß.

833. Der per mit dem pinforb.

In der fehelweis Hans Folzen.

1.

Es fand ein per
Ein pinforb, der
Wolt hönig lecken voren.

Das selbig rach

5 Ein pin, in stach,

Der per ergrimbt in zoren

Vnd zwris den pinen forb gar.

Mit einem schwarm der pinen schar

Vmb gaben zwar

10 Den peren mit rümoren,

2.

Nas, augen, münd

Wart alles wünd

Von den pinen gestochen.

Da sprach der per:

15 „Wen von mir wer

Vor plieben ungerochen

Von der pinen der erste stich,

So derst iczünd nit leiden ich,

Das also mich [Bl. 87]

20 Die pinn pschebing vnd pochen.“ —

3.

Siepey man sicht:

Wer hie kan nicht

Ein klain schaden vertragen,

Der mües darnach

25 Ein grosre rach

Leiden, darff das nit klagen.

Wer aber ueber sehen kan,

Der hencet eijre tuere an.
 Also hört mon
 30 Ein altes sprichwort sagen.

Anno salutis 1552, am 26 tag Nouembriß.

834. Der lanczknecht mit seiner prawt.

In dem dailthon Hans Folzen.

1.

B Speir ein alter lanczknecht war
 Kumen aus der Baiier schlacht,
 Het auf hundert stüeck goldeß par
 Mit kisten seggen zamen pracht,
 5 Wolt den krieg glüeckß lan walten,
 Sich seczen frumb,
 Ein hausmaid numb,
 Det mit ir hochzeit halten.

2.

Legt sich zw nacht erstlich zw pet
 10 Vnd wartet auf sein liebe prawt.
 Die schnüpft vnd haimlich wainen thet;
 Da rüeft er ir gar uerlawt:
 „Kumb! Warumb wainst so sere?“
 Sie sprach: „Ich wain
 15 Darumb allein;
 Ich pin kain jüncfraw mere.“

3.

Er sprach: „Du palck, schweig nür vnd kumb!

[Bl. 87']

Ich hab entlehent vil der war.
 Was mir möcht werden, ich anumb;
 20 Jcz müs ich auch pezalen par,
 Darff nit darwider klaffen,

Wan ich merck schlecht,
 Das kain lancz knecht
 Etwas rains ist peschaffen."

Anno salutis 1552, am 26 tag Nouembriß.

835. Der trach mit dem pawren.

In dem wuergen drüeffel Frauenlobs.

1.

Es ging ein pawer alde
 Durch ainen wilden walde,
 Da hört er schreyen ein clegliche stim,
 Der eilt er zu, fand in eim perge palde
 5 Ein loch, darfür gewalzet war
 Ein großer schwerer stain.
 Die stim schray: „We vnd ache!
 Ich pit, mich ledig mache!“
 Der pawer sprach: „Wer pist, den ich vernim?“
 10 Die stim sprach: „Ich pin ein gefangner trache.

[Bl. 89]

Welcz ab den stain! von golde clar
 Mach ich dich reich allain.“
 Der pawer welcz den stain darfon;
 Der trach heraußer schoß,
 15 Sprach: „Ich wil fressen dich zu Ion,“
 Spert auß sein rachen groß.
 Da sprach zu im der pawers mon:
 „So wirst an mir treulos.“
 Der trach sprach: „Ich Ion dir, wie die
 20 Welt Iont, vnd anderst nicht.“
 Der pawer sprach: „So wöl wir hie
 Darumb sten für gericht.“

2.

- Sie sünden auf ein waffen
 Ain duerres pferde grasen,
 25 Der pawer sprach: „Das sol der richter sein.“
 Der trach zumb pferd sprach: „Zaig vns an der masen,
 Was die welt geb vür danck vnd Ion.“
 Das pfert hin wider sprach:
 „Ich hab gedinet lange
 30 Mein herren von anfangen,
 Bis her pey im verzert die kreft mein.
 Jez hat er mich geantwort an den strange
 Dem schelmenschinder, so ich hon
 Verdinet dodes rach.“
 35 Nach dem von der welt danckparheit
 Fragten sie ainen hünd,
 Der sprach: „Ich hab dient lange zeit
 Getrewlich alle stünd;
 Jez man mich dem hünt schlager geit.“
 40 „Alhie hastu den gründ,“
 Sprach der trach, „ich mues fressen dich.“
 In dem da kam ain fuechs,
 Sprach: „Was zandt ir? last wissen mich!
 Wil euch peschaiden fuechs.“ [Bl. 89]

3.

- 45 Der trach im vür det dragen
 Den handel auf sein fragen,
 Er wolt dem paueren lonen wie die welt.
 Der pawer det haimlich zumb fuechsen sagen:
 „Al mein hünere sollen sein dein,
 50 Wan du mir hülffst darvon.“
 Der fuechs sprach zu dem trachen:
 „Das man kumb auß den sachen,
 Schlewff wider in dein hōlen obgemelt!“
 Der trach schloß nein, die hōl dettens zu machen.
 55 Der fuechs sprach: „Mün magst sicher sein;
 Gib mir verdinten Ion!“
 Der pawer sprach: „Das hünere loch
 Ich dir heint offen las.“

- Der suechs kam vnd hineine kroch.
 60 Den man erschlagen was;
 Der schray: „Ich merck warhaftig noch,
 Es get mir auch nit pas,
 Den wie icz ist der welte sin:
 Güet wort an alle trew.
 65 Lach mich nür an vnd gieb mich hin:
 Judas kies der ist new.“

Anno salutis 1552, am 2 tag Decembris.

836. Der jüng münich mit der keuschheit.

In dem langen thon Müscapluet.

1.

- A** In jüngeling
 Ins kloster ging,
 Das er keuschheit
 Vnd rainikait
 5 Sein lebenslang wolt halten.
 Darin er plieb,
 Sein zeit vertrieb
 Auf zehen jar.
 Nins nachz im war [Bl. 90]
 10 Der andacht gaist erkaltten.
 Die unkeuschheit in ser ansacht,
 Er kint ir nit vergessen,
 Sie veriret in tag vnd nacht,
 Wocht nit schlaffen noch essen.
 15 Des er hin sandt,
 Wart entlich krank
 Vnd leget sich zw pete.
 Da nimb sein freintschaft in heraus
 Hinhaim zw haüs,
 20 Wie er pegert,

Ein arzt pewert
Man im darbringen dete.

2.

Als der darnach
Sein harm pesach
25 Vnd püels pegrieff,
Aus künste dieff
Sprach er: „Im thüet nichs felen.
Der münich jüng
Hat anfechtung
30 In sein gemüet,
Die dobt vnd wüet,
Die er doch düet verhehlen;
Wan sein pegirt ist angezüent,
Wirt kelten im den leibe.
35 Anderst ir im nit helffen künt,
Den pringt zu im ein weib.“
Sie zaigtens an,
Er wolez nit than,
Kaumb sie in vbereten.
40 Also man im ein weib zu pracht
Die selben nacht,
Bey der er lag;
Bis an den tag
Süng er die lawdes metten. [Bl. 90']

3.

45 Früe er allain
Gewfzet vnd grain.
Sein freuntschaft sagt:
„Ach, nit verzagt!
Die sünt wirt leicht vergeben.
50 Ir habt die nacht
Die sünt verpracht
Mit zu wolüest,
Sünder ir müest
Darmit retten das leben.“
55 „Ich pewain nicht die süent,“ sprach er,

„Der ich die nacht bet walten,
Sünder das ich mich piß da her
Hab solcher frewd enthalten;
Das rewet mich

60 Gar inielich,
Sein freuntshaft lacht des possen
Vnd gab dem münich ein eweiß
Vur seinen leib.

Sie merckten pür,
65 Das die natür
Wolt sein vneingeschlossen.

Anno salutis 1552, am 3 tag Decembris.

837. Der münich mit dem satel.

In der flantweiß Wolfrans von Eschenpach.

1.

AIn münich in ain kloster war,
Den die vnkeuwsch vezirt vil jar
Pey tag vnd auch pey nachte.

Der anfechtung lang wider strebt,
5 Doch lenger herter darin klebt.

Ains mals er im gedachte:

Lenger ich mich nit halten kan,
Vnd gab sich iberwünden.

Er nam sich vmb ein fieschmaid an, [Bl. 91]

10 Die in dem kloster vnden
Nützlich dinet in dem mayerhoff,
Der bet er haimlich manche schenck,
Mit pulerey er ir nachloff,

2.

Piß er doch peret die fieschmaid,
15 Mit der machet er ain peschaid,

- Inß kloster sie zu tragen.
 Haimlich vnter dem mantel sein
 Aufhüecklet im die fiedmaid sein,
 Doch betten ir raus ragen
 20 Ir schendel. Das selb west er nicht.
 Als er ging durch die pforten,
 Kam er dem abt gleich zu gesicht,
 Der sprengt in an mit worten:
 „Herr Niclas, was tragt ir da her
 25 Vnter dem mantel rein so spat?“
 Erschrocken antwort wider er:

3.

- „Gnad herr, ein satel ich hie trag;
 Wan ich mües aufreiten vor tag
 Hinein die stat von weiten.“
 30 Der abt sprach: „Ziecht die stegraiff nauff!
 Wan wo das sech der prueder hauff,
 Woltenß all darawf reiten.“
 Er sprach: „Rechten euer genad
 Auf solchem satel rite
 35 In ewer zellen, nach dem pad.
 Ich hoff, schad mir auch nite.
 Das alt sprichwort eür gnad wol kent:
 Wo der abt selb die würffel legt,
 Da mag wol spielen das conuent.“

Anno salutis 1552, am 3 tag Decembris.

838. [Bl. 91'] Das nuenlein mit der gueten nacht.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

AIn frau ein Schwester in eim kloster hette,
 Die schrieb ir freuntlich manchen prieff,
 Das sie doch künen bete

- Zw ir ins kloster, mont sie dieff,
 5 Wan sie gar ser vil het zw clagen ire.
 Uns mals die frau thet in das kloster faren;
 Ir schwester sie freuntlich entpfing.
 Als sie peysamen waren,
 Die frau mit der nimen anfang
 10 Vnd sprach: „Mein schwester, sag, wie get es dire?“
 Das nuenlein mit wainen durch sprach,
 Schnuepffet vnd heschet, kint kain wort erlangen,
 Mit seufzen zu der schwester sprach:
 „Ach, wir sint arme lewt vnd stecz gefangen,
 15 Wir sint im kloster gleich lebentig dote,
 Wir fasten vil vnd liegen hart,
 Mit gfang vnd wachen leiden wir gros note.“

2.

- Die frau sprach: „Ich hab pillicher zu clagen.
 Ich hab zu mal vil klainer kind,
 20 Die armuet duet mich plagen,
 Auch so hab ich pos hausgeseind,
 Darfon ich tag vnd nacht gros vnrw habe.
 Darzu hab ich auch ainen groben mone,
 Der teglich zu dem weine gat,
 25 Vnd wirt das gelt mir one,
 Ich mues arbeiten frw vnd spat
 Vnd sorgen, das mein narung mir nem abe.
 Solichs als du vertragen pist.
 Du dineft got in aines engels weise
 30 Vnd hast an arbeit alle frist
 Deglich dein ordenlich getrand vnd speise
 Vnd darfst auf erden gar vmb nischen sorgen.
 [Bl. 92]
- Bey mir sint anfechtung an ent
 Paide tag vnde nacht, abent vnd morgen.

3.

- 35 Derhalben hastw ein geruertes leben
 In dein kloster zu aller zeit,
 Da pistw got ergeben.

- Darumb so las dein trawrkeit;
 Dw hast guet tag, darumb so las dein clage!"
- 40 Die nuenn sprach: „Dw hast vil frolicher nechste,
 Der ich entpier. Das selb petracht!
 Ich pin auch weibs geschlechte.
 Ich nom ein solche guete nacht
 Bur funsfundzwainczig meiner gueten tage.“
- 45 Die frau sprach: „Ja, felt dir das nür
 In dein kloster, das dw dich clagst so harte?“
 Die nuen sprach: „Mainstiw, die natür
 Ueb in mir auch nit die natürllich arte?“
 Die nunn mit ir Schwester haimfaren dete,
- 50 Gab sich in den orden der ee,
 Welichen got selber gestiftet hete.

Anno salutis 1552, am 3 tag Decembris.

839. Der schüester mit dem schmerlaib, der herr
 im haus wolt sein.

In der gruntweis Frauenlobs. [Bl. 96]

1.

A Ins abentz ir acht in ein wirzhaus sassen,
 Frölich trüncken vnd assen,
 Ketten von mancherley sach vberaus.

Entlich kam auch die frage auf die pone,

5 Welcher wer herr vnd mone

Bey seinem aignen weib da haim im haus.

Da ein schüester

Sich ruembt, er wer

Herr vnd auch mon

10 In sein haus vnd wolt vil darauf verwetten;

Sein sie all spotten betten.

Nün het der schüester ein weiß hemat an.

2.

- Der wirt ein schmerlaib in die stüeben prachte,
 Het ein pfünt oder achte,
 15 Warff in auf den disch vür den schüester nein,
 Sprach: „Thue den schmerlaib in dein püesen schieben!
 Wirftu von deiner lieben
 Gehandelt nit, so sei der schmerlaib dein.
 Wo aber sie
 20 Dich handelst ie,
 So pist nicht mon,
 So soltu acht mas wein vns sein verfallen.“
 Der schüester schüeb vor allen
 Den schmerlaib in püesen, trolt sich darfon.

3.

- 25 Zwen plaiten in, vnd als er nün haimfome,
 Er aus dem püesen nome
 Den schmerlaib, sprach: „Den gwan ich heint, mein fraw.“
 Den schmerlaib decz im aus den henden reissen,
 Sprach: „Ey, wie thüest pescheffen
 30 Dein newgewaschen hemb, dw wüeste saw!
 Khey weck, dw dropff,
 E ich an kopff [Bl. 97]
 Dir werff das schmer!“
 So verlor der schuefter die acht mas weine
 35 Vnd müest narr im haüs seine,
 Der doch maint, wie er herr im haüse wer.
 Anno salutis 1552, am 16 tag Decembris.

840. Die schlang mit dem al.

In dem spiegelthon Frauenlobs.

1.

A In al zu einer schlange sprach:
 „Sag mir, von wan her kumpt die rach,
 Das mir die fischer nachstelen zu fangen

840 (3952). MG 13, Bl. 97. V. 4 rewsen?, reweissen Vorl.
 — Quelle: B. Waldis, Esopus 2, 48.

- Mit angel, reuſſen vnd dem necz?
 5 Sag, warumb man auch nit zw ſecz
 Der giftig vnd feuerſpehenden ſchlangen?
 Weil du mir doch piſt eben gleich
 An fürm, leng vnd an gröſe
 Vnd du doch geſt auf drucknem lant,
 10 Man künnt dich fahen mit der hant.
 Von wan künbt mir den dieſes vnglueck poſe?“

2.

- Die ſchlang ſprach: „Wer will fahen mich,
 Den ſelbigen den hecke ich
 Vnd in darnach mit meinem ſchwanz vergifte.
 15 Durch mich ir vil verdorben ſint,
 An mir gar nimant niſchs gewint!
 Wer mich anrührt, im ſelber vnru ſtiſte.
 Gefangen pin ich auch kain nütz
 Als ein giftige ſchlangen.
 20 Drumb wer mich ſicht, derſelbig ſchwächt
 Vnd mein giftige art auch ſchwächt,
 Derhalben pleib ich alzeit vngefangen.“ —

3.

- Pey der ſchlangen wirt zaiget on
 Ein poſhaftig zendischer mon, [Bl. 97']
 25 Der vil vnrazz in geſelſchaft iſt ſtiſten,
 Vor dem ſich idermon auch ſchwächt,
 Sein geſelſchaft vnd pehwonung ſchwächt,
 Ider ſorgt, er werd ſich an im vergiſten.
 Der al aber ein man pedewt,
 30 Ganz freuntlich vnd holtſelig,
 Des ſelben idermon pegert,
 Iſt in geſelſchaft lieb vnd wert,
 Sein pehwonung iſt iderman geſelig.

Anno ſalutis 1552, am 19 tag Decembris.

840 a. Die esel zeigen.

In dem dail thon Hans Folzen.

1.

Ruysen Fridrich Barbarossa,
 Als der einam die stat Maylant,
 Sein gnahel wolt peshawen da
 Die stat vnd kam da hin zw hant,
 5 Auf einem esel alde
 Wart [sie] zw lecz
 Ersling gesezt,
 Zw ain gspöt vngestalde,

2.

Vnd fuerten sie vmb in der stat
 10 Zw Maylant alle gassen aus.
 Als der kaiser erfahren hat
 Die schmach, pelegert er in graus
 Maylant vnd lies nit abe,
 Bezwange die
 15 So lang, pis sie
 Mit dem geding sich gabe, [Bl. 99]

3.

Das iber purger in dem rat
 Ein esel zeigen essen müest,
 Der schuldig war an dieser dat.
 20 Darmit puest der kaiser sein luest,
 Wie das sprichwort mit sinnen
 Vns thuet pekant.
 So thet Maylant
 Das gspöt in püesen rinnen.

Anno salutis 1553, am 3 tag Januarii.

840 a (3959). MG 13, Bl. 98'. Kirchhof berichtet in seinem Wendunmut 6, 254 eine andere Strafe bei anderer Gelegenheit.

841. Die edelfracw mit dem pauren knecht.

In dem kurzen thon Mägling.

1.

Es lag ein pauren knecht
 Bey einer edlen fracwen schlecht,
 Vnd als es gegen tag sich necht,
 Die edelfracw zumb Friczen sagt:

- 5 „Fricz, schick dich vnd auffste!
 Vnd haimlich hin dein strassen ge,
 Das du nit mich vnd dich in we
 Bringst, so man dich sech, wen es tagt.“

Fricz sprach: „Gnad fracw, ich kumb hie noch nit
 dannen;

- 10 Den tag haben noch nit ankret die hannen.
 Ich pit, sagt mir, von wannen
 Des tags zu künst erkennt ir icz?“

2.

Da antwort im die fein:

- 15 „Mein Fricz, das gulden fingerlein,
 Das ich hab an der hende mein,
 Verkunt mir des tages zukünst.

Das golt ist worden kalt,
 Darumb so wirt es tagen palt.
 Die künst lert mich ein ritter alt,

- 20 Hab das erfahren durch vernünst.“ [Bl. 100]

Fricz sprach: „Die künst die wirt euch selen zware.
 Ich hab ein künst, die ist gwiser wirware,
 Probiret lange jare,
 Die künst erfand ich durch mein wicz.“

3.

- 25 Sie sprach: „Mir auch miteil
 Die künst!“ Fricz sprach: „Es hat nit eil,
 Verzicht nur noch ein klaine weil,

So wirt die künst bald finden sich.“

- Der Fricz ein klain verzoeh
 30 Vnd lies ein süerz, der uebel roch,
 Sprach: „Es spiczet sich der dreck zumb loch,
 Vnd umb die kerben naget mich,
 Das thüet gewis des tags zwkünfft perweiffen.
 Alde, zart frau, ich müß werlich gen scheiffen,
 35 Kans lenger nit verpeiffen.“
 Darmit schmiczt hinden naus der Fricz.

Anno salutis 1553, am 14 tag Januarii.

842. Der pauren gellen stechen.

In der steigweis Hans Bogners.

1.

- B**Ehen pauren an ainer zech
 Saffen am lichtmes tag gar frech,
 Dettens einander pringen,
 Zw halten ein gellen gestech,
 5 Kueften sich zw den dingen.
 Der erst pauer Haincz Flegel hies;
 Auf den rennet mit dem weinspies
 Vn Mistfincel ober zwerge,
 An dem er sich selber absties,
 10 Das er pain kert gen perge.
 Haincz Löttsch auch grimig auf in rent,
 Den legt Haincz Flegel auch so ungeschwungen,
 Der fiel so hart auf seine lent,
 Das sich in im pürgirt leber vnd lungen,
 15 Vnd einen strudel von im schos
 Von trocken, vast wie daumen gros;
 Sein manheit war geschwiegen.
 Die nacht pey Herman Hirenlos
 Er in der stray plieb liegen.

842 (3971). MG 13, Bl. 103'. — Vgl. nr. 3643 = Band 5, S. 247, Nr. 758.

2.

- 20 Der schultheis rait auch auf die pan,
 Bald renten in die pawren on,
 Vermainten in zw legen.
 Der schultheis aber war ein mon,
 Det in dapffer pegegen.
- 25 Er vnd Haincz Flegel hielten zam,
 Bestünden die pawren alsam [Bl. 104]
 Mit den scharpffen weinspiessen,
 Die pawren sich selb krümb vnd lam
 An den zwayen abstießen.
- 30 Boran der Künzcel Kleyenfürz,
 Dem kam sein gaül im gselen stechen füere,
 Das er auch lied ein vnterstuercz,
 Rent mit sein kopff in wirtzhauß an die thiere.
 Der schwindel in so dolmig macht;
- 35 Vnd als er noch haimkam zw nacht,
 Entschlieff peim offen hinden,
 Vnd als im dradel er erwacht,
 Künd der stuebtür nit vinden.

3.

- Sich dirt auch waidlich der Künz Drol,
 40 Erplich wie ein gluender kol.
 Greshelman von den stoffen
 Det morgens auch der kopff nit wol,
 Det auch sein apłas lösen.
 Vogelhünd war auch schwach vnd mat,
- 45 Sein gaül die hueffeisen abdrat,
 Man schlept in haim von allen
 Aus dem gestech, darin er hat
 Sein nasen ser zerfallen.
- Er vier verhartan auf der pan:
 50 Herman Hirenlos, schultheis vnd Haincz Flegel,
 Seicz auf der weinstras hing mit on,
 Die dauchten sich die pesten nach der regel.
 Doch ich kain nuchtern pawren west,
 Es war der wirt gleich wie die gest
- 55 Hart mit dem weinspies droffen.

So hat das stechen sich aufs pest
 Bey den paüren verlossen.

Anno salutis 1553, am 11 tag Febrüarii.

843. Dreher nerrischen frag antwort.

In dem hohton Danhewers. [Bl. 104']

1.

WEr nerrische ding fragen thüt,
 Ein alt sprichwort thüt sagen,
 Dem wirt auch nerrische antwort.

Newlich es sich pegabe:

- 5 Ein vralt weib hies die Bertlin,
 Die det ein lanczfnecht fragen,
 Weil sie eysgrab wer auf dem kopff,
 Ob ir maünez auch wer grabe,
 Oder ob sie wer plas daran.
- 10 Das alt weib det sein lachen
 Vnd sprach zv im: „Mein lieber mon,
 Was frist dich mit den sachen,
 Ob mein maünez sey da vnden plas?
 Wis, sie hat gar kein hare,
- 15 Sie ist mit pflaumfedern verwachsen gare.
 Wiltw ir auch zv ainem kües,
 Bald sie dir werden sollen.“
 So hat der lanczfnecht sein pastpart
 Vnd det sich darvon trollen.

2.

- 20 Zw Nürnberg ist vor manchem jar
 Die peczköchin geseffen,
 Ein groses, dickes, faistes weib,
 Gar ein schraffele diren.
 Die fraget ein Nügspurger pot
- 25 Mit worten gar vermessen:

- „Fraw, eüch stünden die harpant wol;
 Ir habt ain praitte stiren.
 Ir gebt ain güete Martens gans,
 In eüch vil piren gingen.“
- 30 Die peczlochlin sprach: „Lieber Hans,
 Was negst dich ob den dingen?
 Hest vnden nein plasen so vil,
 Als vil ich raüs hab plasen,
 Mein ars der wer noch groser vber masen. [Bl. 105]
- 35 Darümb so kiff dich nichts darümb,
 Er sey gros oder klaine.“
 So het der pot aüch sein abschied
 Vnd zog sein pfeüffen eine.

3.

- Zw Salczpürg ein schüemacher sas,
 40 Der ein gewonheit hette:
 So oft er ain par stiffel mas
 Zw machen den haupmaiden,
 Wen eine sprach: „Macht mir sie hoch!“
 Er almal fragen dete:
- 45 „Wo wölt ir den die stffel hin
 Nesteln? thüet mich peschaiden!“
 Darmit macht er vil maid schamrot.
 Wins mals er aber solte
 Stiffel messen vnd fragt in spot,
- 50 Wohin sie nesteln wolte.
 Die maid antwort: „An ainen dreck;
 Wölt ir die stest abeissen?“
 Als sie dem schuester det den posen reisen,
 Fragt er kain haüßmaid nimer mer,
- 55 Det darnach selber sagen:
 „Billich dem nerrisch antwort wirt,
 Der nerrisch ding thüet fragen.“

Anno salutis 1553, am 14 tag Febrüarii,
 an der fasnacht.

844. Den mueller wolt man henden.

In der prieffweis Regenpogens.

1.

In dem Elsas, von der stat Schletstat nit ser weit,
Das schlos Rappenstain auf eim hohen felsen leit.
Darauf wonet ain graf, idoch vor langer zeit,
Der selbig ainen müeller het

5 Auf der müel drehzig jare.

Der selbig müeller grieff gar zw dieff in die seck
Vnd puech auch selber daraus hausprot vnd die weck
Vnd sie verlawffet eben wie ein ander peck.
Zv lecz man in verclagen het,

10 Das er gefangen ware,

Vnd in thüren geworffen also alter.

Man recket in, da pekennet er an der prob,

Wie er het idermon gemüczet gar zv grob.

Der graff hort das vnd verwündert sich hart darob;

15 Er het oft abtragen, verftet!

Ein virteil von eim malter.

2.

Auf sein vrgicht zumb galgen wart verürtailt er;

Man füert in aus, dem müeller war sein herz gar schwer

Vnd jaget, wie gros vnrecht im geschehen wer;

20 Nur essent ding er gstollen het;

Man derft in nit drumb henden.

Als nun der hender pey im auf der laiter stünd

Vnd mit eim strang in an den galgen drame pünd,

Der graff zumb hender sprach: „Verzeuch ein klain
iczünd!“

25 Vnd also zv dem müeller ret:

„Müeller, thw dich pedenden,

Dw kenst vast alle müeller in dem lande,

Ich pit dich, zaig mir vnter diesen ainen an, [Bl. 106]

Der nicht wie dw ein dieb sey, sündet ain frumb man,

30 Darmit ich mein müell widerumb versehen kan.“
 Der müller dieß erfewfzen thet
 Vnd antwort im zwohandel

3.

Vnd sprach: „Die müeller in dem lant die kenn
 [ich wol,

So schwer ich pey dem dot, den ich hie leiden sol,

35 Das sie alsamen stecken meiner duecke vol:

Sie sint all dieb, so wol als ich

Mit diebs läügen gewaschen.“

Der graff sprach: „Weil die müeller all sint dieb
 [gemein,

So kans leicht gwonheit halb nit anderst pey in sein.

40 So steig herab, ge wider in die müelle dein!

Wen ich geleich lies henden dich,

Wöcht ein ergern erhaschen.“

Also der mueller wider ledig würe

Vnd malet in der müel, war erst dem grafen lieb,

45 Weil er doch müest darin haben ein andern dieb.

Der halb das alt sprichwort alzeit warhaftig plieb,

Das gwonheit sey warhaftlich

Auch die ander nature.

Anno salutis 1553, am 16 tag Februarii.

845. Das poes weib.

In dem spetten thon Frauenlob.

1.

BW Nürenberg ein schneider saz,
 Der gar frumb vnd ainseltig was,

Der het zw der e vermas

Ein altes ungetrewes, zentfisch weibe,

5 Die in wol peinigt tag vnd nacht, [Bl. 105']

In uebel schalt vnd gar veracht

Vnd in gar in die schwintsüecht pracht,

Das er im pet lag ganz dot krank von leibe.

Die alt die sprach zw im auß schmachlereye:

10 „Gehab dich wol! wen du stirbst, wil ich freie
Dort in dem himel wider zw dir kumen.“

Der krank man sprach: „West ich allein

Im himel dich, ich wolt nit nein,

Sunder e pey dem bewffel sein,

15 E wan ich dich wolt ewig hören prumen.“

2.

Vnd als der man gestorben war,

Hielt sie mit maiden haus drey jar,

Die sie wol peinigt imer dar.

Die alt wart zw lezt krank, legt sich zw pete.

20 Ir formund kam auf ainen tag,

Droft sie, als sie zw pete lag,

Vnd sach auch, wie die maid ir pflag.

Halt sie in sach, wainent sie in anrete,

Sprach: „Gsegn euch got! ich wirt sterben die nachte,

25 Ich wais gewis.“ Der formund het guet achte,

Ging ab vnd kam auf den abent herwider,

Ob sie dot wer. Nach sein abschaid

Hettens ein weil gehadert paid,

Vnd het die alte krank ir maid

30 Mit einer krukken geschlagen darnider.

3.

Doch lebt darnach die alt vnrwar

Etwas noch auf ein virteil jar.

Als zblezt kam ir formund dar,

Als sie wolt sterben, wart sie zw im sagen:

35 „Ich stirb, es ist all hoffnung auß.

Wen man mich morgen tregt hinaus,

Lieber, so spert wol zw das haus,

Das mir die weil nimant nichts tw auf tragen,

Vnd nit rein lauffen die pueben die frechen

40 Vnd in der kuechen nit die hesen prechen.“

Das war ir ansechtung an irem ende. — [Bl. 106]

Also wer peinigt ander lewt,

Im selb auch fried vnd rw zerstrewt,
 Der ist ein narr in seiner hewt.
 45 Solch dorheit, o herr got, von vns abende!

Anno salutis 1553, am 17 tag Februarii.

846. Der fuechs mit dem luechs.

In der mahenweis Ulrich Eyllingers.

1.

ES loff ein wolgestalter luechs,
 In im groser hochmuet aufwuechs,
 Weil sein hawt schone flecken het,
 Gleich den plümen war durch malt.
 5 Seiner ausen gleisenden gstal
 Er sich gar ser aufpleen det
 Vnd sprach, es kint auf ert kain thier
 Gleichem im in solcher zier.
 Dem luechs pekam im walds refier
 10 Ein fuechs, der höret diese wort,
 Der sprach: „Dw ruempst die schone dein,
 Verschmechst sünst alle thier gemein,
 Dich hat doch die natur allein [Bl. 107]
 Sie nit pegabet an dem ort.

2.

15 Dein schön hast ausen an der häut;
 Gar thorlich so wirt darauf trawt,
 Weil dir manch jeger drümb nachstelt.
 Derhalben deiner hewte schein
 Dich bringet umb das leben dein,
 20 Wen dw in das nez wirst gefelt.
 Inwendig so pin ich gezirt
 Mit weisheit vnd verstant ornirt,
 Dardurch mein leben wirt regirt,
 Dardurch entge ich vil gefar.

- 25 Des ist mein gab weit vber dich,
Der nimant kan perauben mich.“
Schamrot der lüchs hin drollet sich,
Vom füechsen überwunden gar. —

3.

- Leiblich schön ist ein hohe gab,
30 Sie nimet aber teglich ab
Von sorgen, alter vnd frandheit.
Aber des herzen schön vnd zier,
Wo künst vnd weißheit das regier,
Die schön nempt zu in aller zeit.
35 Welchem menschen durch gottes güet
Wirt ein verstendig, weiß gemüet,
Aus dem die tüegent sproßt vnd plüet,
Der mensch lebt holtzselig auf ert,
Vmb in ist geren idermon;
40 Wan er sich artlich halten kon,
Gar tügentlich vnd wohlgethon,
Ist pey got vnd den menschen wert.

Anno salutis 1553, am 16 tag Februarii.

847. Der münich mit dem enspon.

In der abenteur weiß Folzen. [Bl. 107']

1.

- A**n dorff ligt in dem Schwabenlant,
Gersthoffen so ist es genant,
Darin ein münich thermanirt,
Die pewrin darin visitirt,
5 Das sie im gaben air vnd keß;
Das war im gar ein gfünte leß.
Zu ainer pewrin er ein drat

847 (3977). MG 13, Bl. 107 = Band 1, S. 363, Nr. 134.
Sieh dazu Bd. 2, S. XVI. Schluss ähnlich wie Val. Schumanns
Nachtbüchlein, Kap. 17, zu dem J. Bolte in Freys Garten-
gesellschaft S. 281 weitere Vergleichsstellen gibt.

- Vnd sie vmb kes vnd ayer pat,
 Aber die pewrin vnd ir maid
 10 Süechten an ainem enspon paid
 Vnder der panck mit eim spanslicht.
 Als die pewrin den münich sicht,
 Sprach sie: „O herr, pücht eüch allein,
 Helst süechen mir den enspon mein!
 15 Denn wil ich eüch fertigen ab.“
 Der münich war ein nasser knab,
 Het sein kuetten hoch aufgeschüerczt,
 Püecht sich vnd hinden hoch aufspüerczt,
 Das gschleuder hing im vnden stuer,
 20 Als er süecht pey der stueben thüer.

2.

- In dem die pewrin mit dem licht
 Des münichs glodtelwerck ersicht,
 Das im da glundert an der stet.
 Die pewrin maint, der münich het
 25 Jren enspon gefünden schon
 Vnd in sein pewtel schlaichen thon,
 Vnd im pald nach dem pewtel schnabt,
 Den enspon im darin erdabt
 Vnd sprach: „Mein herr, was sol das sein,
 30 Das ir mir wölt den enspan mein
 So diebisch tragen aus dem haüs?
 Balt gebt mir meinen enspon raüs!“
 Der münich sprach: „Fraw, lasset ab!
 Den enspan ich rein dragen hab.
 35 Darümb get hin, laßt mich mit rw!“
 Nach dem lewcht auch die maid darzw,
 Sprach: „Fraw, es sint der enspon zwen. [Bl. 108]
 Auf recht wil ich anemen, den
 Mir nün der Künzel aus der stat
 40 Bümb neuen jar geschendet hat,

3.

Den ich nechten verlor zw nacht
 In der rocken stueben mit macht.“

- Dem münich sie an pewtel placzt,
 Den andren enspon sie expfaczt
 45 Vnd hilt in also vest vnd hart,
 Das der münich lawt schreyen wart.
 Die maid zuecket ein protmesser
 Vnd sprach: „Lang mir mein enspon her!
 Aber ich schneid dirn peittel ab,
 50 Das ich mein enspon wider hab.“
 Die pewrin sprach: „Gred, schneid nür drein!
 Paid enspon die sint mein vnd dein.“
 Sie hiltten paide starck vnd vest!
 Der münich dacht: es wirt das pest,
 55 Ich dail in die zwen enspon mit,
 Sünst kumb mit lieb ich von in nit.
 Also gab er die enspon paid
 Der pewerin vnd irer maid,
 Da gabens im zwen kes zu lon,
 60 Die waren des münichs liebton.

Anno salutis 1553, am 20 tag Februarii.

848. Der hecker mit der gans.

In dem langen hoston Müscapfüet.

1.

- B** Bamberg sas
 Ein hecker, was
 Genent Wursthans,
 Der het ein gans
 5 Ein monat lang gemeste.
 Als kam, ich sag,
 Sant Mertens tag,
 Sprach er: „Hör zw,
 Mein weib, wüerg du
 10 Die gans, dünckt mich das peste,
 Das wir haben ein güeten müet.

848 (3980). MG 13, Bl. 110. V. 62 wilß die? wil sie
 Vorl. wil die M 5. — Quelle: Poggio, Facetiae Nr. 69. Sieh
 J. Bolte, Montanus, S. 627, zu Nr. 102.

- Das weib thet in an schawffen,
 Sprach: „Die gans ist dir vil zw güt;
 Wir wöllen sie verawffen.
 15 Sie gilt iczünd [Bl. 110']
 Uns wol zway pfünd.“
 Der man antwort ir eben:
 „Wiltw die gans nit praten mir,
 So schwer ich dir,
 20 Die gans allein
 Wil ich umb ein
 Freüntlich peyschlaffen geben.“

2.

- Zwhant die gans
 Nam der Wursthans,
 25 Stelt sich gen marck.
 Ein schlepfack arck
 Hielt haüs mit ein thümbpfaffen,
 Nam vnd fragt gail:
 „Wie ist die fail?“
 30 „Die gans in lieb,“
 Sprach er, „ich gieb
 Umb ein freüntlich peyschlaffen.“
 Sie sprach: „Sagt recht, wie gebt irs nür?“
 Er sprach: „Wie ich vor rete.“
 35 Da antwort im die pfaffen hür:
 „Wen ich ein solches tete,
 Werlich burwar!
 So thet ichs zwar
 Nür umb der federn wegen;
 40 Sie sint schneweis. Doch kumpt mit mir!
 Nins werden wir,
 E auß dem thümb
 Mein herr haim kumb,
 Wirt palt geben den segen.“

3.

- 45 Als nün Wuersthans
 Halst umb die gans,

- Sprach er: „Nün rüepft,
 Der gans auß züepft
 Die federn samb dem pflaume!
 50 Weil ir vor ret,
 Wie irs nür thet
 Zw lieb vnd preis
 Den federn weis, [Bl. 111]
 Als den ich mich nit saume,
 55 Mein gans trag ich wider zw häus.“
 Sie sprach: „Ist mir nit eben.“
 Der pfaff kam, sprach: „Was ist der straus?“
 Würsths sprach: „Ich hab geben
 Die gans zw stünd
 60 Ir vmb ain pfünd,
 Die federn auß zw rawffen.
 Nün wils die gans zun federn han,
 Wil ich nit thon.“
 Der pfaff das hort,
 65 Gab im ain ort
 Vnd lies in darmit lawffen.

Anno salutis 1553, am 23 tag Februarii.

849. Die alt küplerin.

In der reben weis Hans Fogel.

1.

- E**n alte kupplerin
 Gese zw Würzpürg in der stat.
 Eins abenz spat
 Schlaich sie in thümb dahin
 5 Vnd ein thümbherren fünd
 Im thümb auß vnd ab gen spacieren.
 Den ret die alte on:
 „Wie kaumb ich euer hab erhart!
 Ein frewlein zart,

849 (3985). MG 13, Bl. 114. — Vergl. Fastnachtspiel
 Nr. 57 = nr. 4240. A. L. Stiefel: Germania 36, 39. Leonh.
 Lier: Mitthlgn. d. Ver. f. Gesch. Nürnbergs 8, 143 f.

- 10 Höfflich vnd wolgethon,
In lieb ist gen euch wünd.
Fürcht, sie wert ir leben verlieren."
Er sprach: „Wo kem ich den zw ir?“
Sie sprach: „In meinem haüs pey mir.“
15 Der pfaff ir ain par güelden schenckt,
Sprach: „Mein gen ir im pesten denckt!
Ir sint mich stet im thümb.“
Die alt loff, den ain guelden nam,
Käuft in ein kram
20 Ein schön pewtel darümb
Vnd ging mit hin zw stünd,
Thet der schaldheit nach phanthaßieren.

2.

- Ein jünge frau an gfer
Mit ir maid ir pegegnen det,
25 Die sie anret:
„Euch schickt den pewtel her
Ein jünger reicher mon, [Bl. 114]
Der print gen euch in liebe schmerzen.
Kämpft mit mir haim zw haüs,
30 Das er nür reden müeg mit euch!“
Die frau an scheuch
Zog ain güelden heraus
Vnd gab ir den zwlon,
Ging mit der alten haim zw scherzen.
35 Die alt palt in den thümb hin lof;
Der thümber müest zw dem pißhoff
Vnd sieglen helffen ainen priess,
Künt nit kumen. Die alt pald lieff,
Vngeferd ir pekum
40 Der frauen eman an dem marck.
Die alt gar starck
Mit im ret an all scham:
„Ein frewlein wolgeton
Das hat euch lieb von ganzem herzen.

3.

- 45 Kümpt vnd tröst sie in lieb!"
 Palt mit der perentreiberin
 Der man ging hin;
 Der fürwicz in auch trieb.
 Als zumb haüs kam der man,
 50 Det die maid auß zumb fenster schawen
 Vnd sprach: „O fraw, die alt
 Bringt vnsern herren her ins haüs.
 Wo sol wir auß?“
 „Das sein der deüffel walt!“
 55 So sprach die fraw: „Ich kan
 Mit listen wol im schalcksparg hawen.“
 Bald ir man kam int stüeben dar,
 Placzt sie im dueckisch in das har
 Vnd in der stüeben in vmb züeg,
 60 In auch waidlich mit fensten schlug,
 Sprach: „Hab ich erdapt dich?
 Lang gingstu haimlich hüren nach.“ [Bl. 114²]
 Der mon der sprach:
 „Hör auf! des pit ich dich,
 65 Wil es gar nit mer thon.“
 Züg haim mit seiner frumen frawen.

Anno salutis 1553, am 7 tag Marcii.

850. Der hecker mit dem pachendieb.

In dem gruenen thon Hainrich Mägling.

1.

En armer hecker was
 Zw Winterhawsen dawsen.
 Gegen im ueber saß

Ein reicher hecker, der sein gfater ware. [Bl. 118']

5 Der reich vor fastnacht het

850 (3991). MG 13, Bl. 118. Vergl. Band 2, S. 440, Nr. 327 = nr. 5743; dazu dort Nachtrag S. XXII. Nürnberger Festschrift S. 174. — Quelle: Hans Folz, Bachendieb.

- In kurezen tagen gschlagen
 Zwo faister sew(e), vnd det
 Dem armen gatern kain wuerst schicken gare,
 Der doch het zehen kinder,
 10 Den piter armüt druecken thet vnd zwingen,
 Het weder sew noch rinder.
 Der doch ain randt erdacht zw diesen dingen,
 Vnd stieg vmb miternachte
 Dürch ein loch in der stillen,
 15 Inß reichen haüß sich machte
 Vnd oben auf der billen
 In der finster er lang umbdabt,
 Zw stelen ainen pachen hin vnd dare.

2.

- Ain pachen ergrieff er,
 20 In von der wiede schneide;
 In wart der pach zw schwer,
 Doch hielt der dieb kreftig mit paiden henden.
 Der pach in vberwüeg;
 Mit grossem ghrümpel düempel
 25 Er rab an dennen schlug
 Mit sampt dem pachen hart auf seine lenden.
 Der reich an dem fall höret,
 Das ein dieb wer im haüß, vnd det vast püechen
 Vnd schrier, sam wer er doret.
 30 Der dieb schlich aber haimlich in die küechen,
 Berüest sich an den pfannen
 Vnd feüt in dem mawl kolen,
 Ob er mecht kumen dannen
 Vnerkant vnd verholen.
 35 Der reich aüch in die küechen sabt,
 Ain liecht aufzuplasen an den kolprenden.

3.

Als er anfang vnd plies,
 Der gleich der diebe driebe,
 Sein kopf züm prenden sties,

40 So oft der reich plies, det der dieb auch plasen.
[Bl. 119]

Vom schein der reich umbarcz
Den dieb so nahe sahe
Gleich dem dewffel kolschwarcz,
Vor schrecken hat das liedt er fallen lasen;
45 Maint, der dewffel da were,
Pat, das er an schaden wider auffüere.
Da antwort wider ere:
„So thw mir angel auf an der hauftüere!
Sünst thw dein hals ich prechen.“
50 Er thet die thüer aufmachen.
Der dieb an wider sprechen
Sücht am themmen den pachen
Vnd darmit haim zu hause drabt,
Den er vnd sein kinder die fasten asen.

Anno salutis 1553, am 15 tag Marcii.

851. Der schmid mit der gaisstlichen frawen.

In dem rossen thon Hans Sachsen.

1.

A M Boden se zu Linda sase
Ein schmid, der ain frölich man wase,
Jüng vnd starck mit gesündem leib.
Der het ein ser gaisstliches weib,
5 Die in der kirchen ublicke
Zu petten auf den knieen lage.
Vnd wen der schmid sein elich pflichte
Wolt haben, wolt sie almal nichte
Vnd almal selzam außred macht,
10 Er solt schonen der heilling nacht,
Vnd weisset in in den kalender,
Er solt nit sein der heilling schender,

851 (4018). MG 13, Bl. 145. Vergl. Band 1, S. 367, Nr. 136; dazu Bd. 2, S. XVI. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst, Nr. 136. Nürnberger Festschrift S. 116.

- Das in nit treff der heilling straff,
 „Darumb went dich hinumb vnd schlaff
 15 Vnd las mich kewsch vnd heillig leben!“
 All nacht thet sie solch antwort geben,
 Das der schmid in sollichem fürn
 An sein weib verlor manchen fürn,
 Vnd müst sich umbwenden vnd fliehen,
 20 Mit sein armen lewten abziehen.

2.

- Solichs geschach schir alle nachte.
 Der schmid im ainen list erdachte;
 Wan er in seiner kamer het
 Gar gueter zway gerichtet pet.
 25 Da pestelt er ein guete meczen,
 Sein gaistlich weib darmit zw zeczen.
 Die er pracht int kamer haimleichen,
 Nach dem der schmid hinach det schleichen
 Vnd legten sich paide zw sam.
 30 Nach dem die gaistlich fraw auch kam,
 Den man in seinem pet nit fande,
 Ging sie zumb andren pet zw hande, [Bl. 145']
 Darin er pey der meczen lag.
 Die schmidin schray in angst vnd clag:
 35 „Wer lieget pey dir, bw pöswichte?“
 Der schmid sie gütlich vnterichte:
 „Wir armen sündler liegen da;
 Mein fraw, get von vns anderstwa
 Vnd laß vns arme sündler schlaffen!“
 40 Erst schray die schmidin zetter waffen,

3.

- Wolt die meczen rawffen vnd schlagen.
 Der schmid det guetlich zw ir sagen:
 „Die weil ir mir die elich pflicht
 Gaistlikait halb wolt laisten nicht,
 45 Das ir von mir pliebt vnfermailigt,
 Weil ir so rain wart vnd geheilligt,
 Mües ich mit meczenhalten haüße.“

- Sie schray: „Thw mir den palck hinause!
 Ich wil dir selber weibs gnüg sein
 50 Vnd wil dir in der küchen mein
 Dein duerres holcz selb wol verprennen.“
 Darmit det sich der hader trennen,
 Die schmidin ghorsam würt hernach,
 Nit mer in den kalender sach,
 55 Im fort versaget kainen züege. —
 Also manch fraw wil sein so clüege,
 Dem mon vnghorsam sein zv pet:
 Aus dem oft vil vnraz entsteht.
 Ein fraw sol sein gehorsam paide
 60 Frem eman in lieb vnd laide.

Anno salutis 1553, am 8 tag Aprilis.

852. Der pfarrer mit dem süepfensegnen.

In der plüetweis des alten Stollen.

1.

- E**n pawer sein pfarrer geladen hette
 Zw ainer süepfen. Als er kam hinein,
 Ein schmalcz süepfen man im hertragen thete,
 In der mit stünd mit schmalcz ein prünlein klein.
 10 Der pfaff dacht: wie möcht ich das prünlein laiten
 Her für mein thür?
 Vnd zog herfür
 Sein löffel nach der praiten
 Vnd sprach ob der süepfen den seggen sein:

2.

- 10 „Das gsegn vns vater, sün, heiliger gaiste!“
 Macht drey fürch mit dem löffel für sein thür,
 Durch die aus dem schmalcz prünlein her das faiste
 Für sein ort in der schuessel rüenn herfür.
 Als der pawer sach, das nach diesem seggen

- 15 Das schmalcz rin dürch
 Diese drey fürch
 Burs pfaffen ort abegen,
 Erfand er auch ein list nach dieser spüer.

3.

- Nam sein löffel, für ründ rümb auf der süeppen,
 20 Sprach: „Vnd darzw all heilligen gemein.“
 Der pfaff det ueber diesen segen schnüppen;
 Wan er ebnet sein fürch im wider ein,
 Das schmalcz aufstait er auf der sueppen wider.
 So suecht in eil [Bl. 180']

- 25 Seinen vorteil
 Auf der süeppen ein iber,
 Wie man spricht: Ider wart der schanze sein.

Anno salutis 1553, am 4 tag May.

853. Des pauern gsheft mit dem ochsen.

In dem schlechten thon Caspar Singer.

1.

- E**n pawer sterben wolte,
 Der sein weib hoch erpat,
 Bald er sterb, das sie solte
 Verkawffen in der stat gar spat
 5 Sein ochsen, seiner sele nür
 Zw güet, solt das gelt geben
 Armen leüten zw got.
 Das verhies sie im eben.
 Als nün in angst vnd not starb dot
 10 Der pawer vnd pegraben wüer,

853 (4064). MG 13, Bl. 188. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 462 (Oesterley S. 273, dazu S. 526 f.). Vgl. Alemannia 16, 218. Revue des trad. pop. 15, 50. 17, 158. Dschami, Frühlingsgarten, übertr. von Schlechta-Wssehrd 1846. S. 86. Serdonati, Novelette 1873. S. 24. Beauquier, Blason pop. de Franche-Comté 1897. S. 242. Archivio delle tradiz. pop. 6,274 (Giuliani 1631).

- Die frau dacht an das testament,
 Das ir man an seim lezten ent
 Gemachet het,
 Det drümb wainen vnd rüellen:
 15 Zv lecz ir doch vürschlüeg,
 Dis geschest zv erfüellen
 Durch liste vnd petrieg. Gar klüeg,
 Sie ainen sin erbedden thet,

2.

- Vnd sie nam zv der stünde
 20 Gemelten ochsen drat,
 Ein hannen darauf pünde [Bl. 188']
 Vnd drieb in ein die stat gar spat
 Vnd in sambt dem han faile het.
 Ein flaischacker kam here
 25 Vnd die pewerin fragt,
 Ob ir der ochs fail were.
 Die frau ja wainet, clagt vnd sagt,
 Ir man hecz verschafft am dotpet,
 Darümb müest sie verkawffen in.
 30 Doch geb sie in allain nit hin,
 Sünder den hon
 Vnd ochsen paidesander
 Wolt sie verkauffen hie,
 Doch kaines an das ander.
 35 Der meczger fraget sie, doch wie
 Sie iedes het geschlagen an.

3.

- Sie sprach: „Den ochsen liebe,
 Gemestet, faist vnd schon,
 Ich vmb drey haller giebe;
 40 Aber mein schwarzen hon, secht on!
 Gieb ich vmb zehen gülden rot.“
 Balt mit ir der flaischacker
 Des kawffes ainig war.
 Die frau nam das gelt wacker,
 45 Gab die drey heller dar so par

Den armen leuten gar durch got.

Die zehen güelden sie pehilt,
Maint, sie het ir gwissen gestilt,
Erfüelt das gscheft.

- 50 Drümb wer almüs wil geben,
Pefelchs sein erben nicht,
Sünder thües in seim leben,
So wais er, das geschicht gericht,
Vnd nach seim dot nicht wert geest.

Anno salutis 1553, [Bl. 189] am 10 tag May.

854. Der vngehorent paüer.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

A Mein ein paüer jase,
Alt vnd vnghörent wase,
Der det gen Bingen lawffen
Vnd det ein saw im lawffen;
5 Wan er wolt hochzeit halten
Kürzlich mit seiner alten.

Sein edelman mit name
Im auf der stras pekame
Vnd grüest in an dem orte.

- 10 Der paüer im antworte:
„Zuncker, von Bingen here,“
Maint, fragt, wan her trieb ere.

Der edelman in trawe
Fragt in: „Was gilt die sawe?“

- 15 Der paüer maint, er fraget

854 (4065). MG 13, Bl. 189. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 309. Vergl. nr. 4779 = Band 1, S. 430, Nr. 156 und A. L. Stiefel: Kochs Studien z. vergl. Littg. II, S. 177. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst, Anh. 26 (H. Oesterley S. 408, dazu S. 553). Sieh J. Bolte zu Wickram, Werke 3, S. 366, Kap. 16. Ferner Baader, Volkssagen aus Baden 1851, S. 160. Chauvin, Bibliographie arabe 7, 113, Mourier, Contes du Caucase 1858. S. 18.

Nach der hochzeit, vnd saget:

„Jündher, sie ist versprochen

Von hevt ueber drey wochen.

Wils got, so wöll wir alle

20 Danczen mit reichem schalle.“

2.

Des lacht der edelmone

Vnd ret in wider one:

„Müs ich auf hochzeit kumen?“

Der pawer het vernümen,

25 Er fraget an der stete,

Was die saw golten hete,

Dem jündherren antworte:

„Drey gülden vnd ein orte.“

Der antwort zw den sachen

30 Der edelman müst lachen,

Sprach: „Hab dir driess in lappen! [Bl. 189]

Du ghörst nit als, dildappen.“

Der pawer in dem stüecke

Bermaint, er wünscht im glüecke

35 Zw seiner lieben prawte,

Vnd antwort vberlawte:

„Got geb euch noch so vile,

Jündher, ich wunschen wile;

Wan glüecks durff wir wol paide,

40 Schwer ich pey meinem aide!“

3.

Der jündher flüecht dem pauen

Vnd saget zw dem lawren:

„Ja, mein dreck auf dein mawle!“

Der pawer war nit sawle,

45 Maint, er pet, in aus gnaden

Auf sein hochzeit zw laden,

Sprach: „Jündher, gar vermessen,

Freilich müest ir mit essen;

Güch ich nit ausen lase.“

50 Der jündher riet sein strafe

- Vnd lacht, das er müßt hoffen,
 Der vngereimpten poffen. —
 Drumb, wer nit wol gehöret,
 Ist sam halb taub vnd döret,
 55 Des man doch in den sachen
 Nit spottlich sol verlachen.
 Das alter, thüet man sprechen,
 Kümpt mit manchem geprechen,
 Macht all kreft schwach vnd mate,
 60 Ider pey im verstate.

Anno salutis 1553, am 10 tag May.

855. Die pürgerin mit dem münich.

In des Römers gesangweis.

1.

- D**W Erzfürst sas vor zeit ein alter purger reich,
 Der het ein jünge frawen, die ging degeleich
 Vor tags in die frwmes stil als ein mawse.
 Uns morgens schlich ir nach der mon, sach, was
 [sie det.]
 5 Die frau ging ins parfueser kloster an der stet
 Durch ein stiegen hinauf auf das schlaffhawse.
 Der man der schlich ir hindenach,
 Sach, wie sie in eins münichs zellen schliche,
 Darin er all ding hört vnd sach.
 10 Idoch schwieg er vnd darmit haimhin diche,
 Wolt ir zu schanden machen nit.
 Haimlich zumb gardian ins kloster gienge,
 Fragt in umb rat mit groser pit,
 Wie er kint vnd möcht menden diese dinge,
 15 Auch straffen solich schentlich dat.
 Der gardion det sagen:

855 (4159). MG 13, Bl. 276'. — Stimmt überein mit Marguerite d'Angoulême, Heptaméron Nr. 35; vgl. Bandello, Novelle 1, 25. J. Tittmann zu Grimmelshausens Simplianischen Schriften 2 (1877), S. XIX. C. Weber, Italienische Märchen Nr. 15: Festgabe für H. Suchier. Halle 1900.

- „Den münich wil ich auß der stat
Heint schicken spat,
Reß zw samlen, daran er hat
20 Zw schaffen in drey tagen. [Bl. 277]

2.

- So thüet dahaim, sam wolt ir aufreiten allein.
Rümbt her, so gieb ich euch des münichs zellen ein,
Darin sint ir ain kütten, thüet anlegen!
Vnd ain waiche geschmaifige rüeten darpey.
25 Rümbt euer weib vor tags vnd sich abziehen sey,
So wist ir ir darmit wol zw pegegen.“
Nach dem anschlag all sach erging:
Frwe kam der man vnd in die tueten schlosse.
Palt man zw lewten frw anfang,
30 Die fraw kam vnd dieser zellen zw loffe.
Sie klopfet mit ain finger on;
Er lies sie ein; zwhant sie sich abzuege.
Da zucket die rüetten der mon
Vnd iren ganzten leib darmit durchschlüege
35 Vnd warff sie darnach pey dem har
Füer die zellen heraufe
Vnd warff ir pald ir claider dar;
Die nam sie zwar
Vnd ging darmit petruebet gar
40 Widerumb haim zw hawse.

3.

- Nach mitentag der man auch haimgeriten kam.
Die fraw macht sich krank, das den man sam wunder nam,
Sprach: „Durch was frandheit hast erlieden schaden?“
Sie sprach: „Ein gspenst hat heüt erschreckt mich
[armes weib
45 Im kloster, das wol streunen ist mein ganzter leib.“
Den münich det hernach der pürger laden,
Mit im zw essen in sein haüs.
Die fraw den münich sawer thet anschawen.
Der pürger nam ein gscheft im daüs;
50 Der münich wolt ein weil halsen sein frauen,

Die schlug den münich ins angficht
 Mit der fevst, das im gleich das liecht erlasche.
 Der herr kam, den sie das pericht;
 Der auch mit feusten auf den münich drafsche,
 55 Warff in darnach die stiegen ab, [Bl. 277']
 Drat in darzw mit süesen.
 Wol plewt zog ab der pschoren knab.
 Der alt vnd grab
 Dem münch ein solche postpart gab,
 60 Sein schalckheit mit zu pueffen.
 Anno salutis 1553, am 24 tag Julii.

856. Gespräch der alten hexen mit dem dewffel.
 In dem roffen thon Hans Sachsen.

1.

En alte hex den dewffel fraget
 Vnd peshwüer in, das er ir saget,
 Welch der zwayer im nüezet mer:
 Ein lay, der hawshielt mit vner,
 5 Vnelich mit einem kebweibe
 Vnd kinder zeugt aus irem leibe,
 Ober sünst ein groser prelate,
 Der ein pfrünt oder sieben hate,
 Der doch mit singen vnd gepet
 10 Ein pfrünt kaum recht vnd wol vertret,
 Fuert auch darzw ein püebisch leben?
 „Nün thie der frag mir antwort geben!“
 Der dewffel sprach: „Vnd das dús wist,
 Der lay mir gar vil nüezzer ist,
 15 Der thüet an seinem schlepsack henden,
 Düet selten an die pües gedenden,
 Ob er sich gleich peferen wil, [Bl. 280].
 So hat er der anstös so vil;
 Er thüet sich der hartseling armen
 20 Sampt iren kinen hart exparmen.

856 (4163). MG 13, Bl. 280. Das Spruchgedicht, das denselben Stoff behandelte und SG 8, Bl. 312 aufgeschrieben war, ist nicht erhalten.

2.

Mag sie von im nit treiben auß
 Vnd helt sîer vnd sîer mit ir haûse.
 Der gleich sie auch nit von im strebt,
 Bleiben pehsam, weil aines lebt;

25 Den pleibt er vnd das kebweib meine.
 Wie kûnt der pfaff mir nûeczzer seine?“

Die alt hex widerûmb det jehen:

„Diet man doch auch von pfaffen jehen,
 Das sie vast all an der vne

30 Siczen in dem pabstûm, verfte!
 Vn zal schant vnd laster verpringen,
 Darfon man sagen thûet vnd singen.

Vnd hat mancher wol sieben pfruent,
 Das sie mit sünden als verdüent,

35 Welche goez gab ghôret den armen,
 Der sie sich wenig thûnd exparmen,
 Geben darzw gros ergernûs.

Jr wenig thûnt warhaftig pûs,
 Des kanst dir ie mit solchen pfaffen

40 Groffern nûecz, den mit layen schaffen.“

3.

Der dewffel sprach: „Nûeczzer mir were,
 Das nûr ain pfruent het ein iedere,
 So wûrt mir den zw meiner straff
 Von ider pfrunt ein aigner pfaff;

45 So wûrt groser der pfaffen hawffen,
 Der mir nit vil wurden entlawffen.

So hat mancher der pfruent wol sieben,
 Von den mir nûr ein sel ist plieben;
 Da gent mir schon sechs selen ab.

50 Drûmb klainen nûecz ich darfon hab.
 Schaw, noch mûs ich mich mit petragen [Bl. 281]
 Vnd darff mein schaden nimant clagen.“

Darmit nam ir gesprech ain ent.

Der dewffel sîr darfan pehent,

55 Die hex sîer auß auf ainer gabel. —
 Doch sol mercken aus dieser fabel

44 857. Der Bauer mit dem Rock unseres Herrgotts.

Layen vnd priester paide sant,
Das sie sich geben in estant,
Das sie nit mit possen gewissen
60 Werden hie vnd dort ewig piffen.

Anno salutis 1553, am 27 tag Julii.

857. Der pawer mit vnser̄s hergot rock.
In dem schwarzen thon Hans Vogel.

1.

In schimpff vnd ernst so list man das,
Wie in dem wirtenperger lande
Ein spiczündiger pawer was,
Der selb war Hans Werner genande.
5 Der selb die wibel lesen künde,
Sie schier auswendig pey ein pünde,
Vnd disputirens sich anam,
Künd die capitel aligiren
Vnd wo er zw den pffaffen kam,
10 Thet er sie mit der schrift veziren:
Wo stet das oder jens geschrieben?
Wurden spotweis von im umbtrieben,
Vnd thet hart an die pffaffen seczen.
Darauf so detten in die layen heczen,
15 Darfon het er den follen hals.
Wen im herbst het zw pawet ere
Vnd sein felt het pesemet als,
So loff er im lant hin vnd here [Bl. 283']
Vnd neret sich mit solchem dinge,
20 Bis die arbeit wider anginge.

2.

Uns mals er gen Stütgarten kam.
Der fuerst het von im horen sagen,
Wie der pawer so wundersam
Gefast wer mit spiczigen fragen,

857 (4166). MG 13, Bl. 283. r schreibt in der Ueberschrift hergoz. — Quelle: Pauli Nr. 325 (H. Oesterley S. 205; dazu S. 510). Joh. Petr. de Memel, Lustige Gesellschaft 1660. Nr. 135.

- 25 In der schrift wer so schwind vnd ründe.
 Der fuerst gen hoff in laden künde
 Vnd wolt den pawren horen auch.
 Mit sein gerten er conuersiret.
 Der pawer nach sein alten prawch
- 30 Durch selczam weg sein ding probiret,
 Ueberwünd sie durch selzam poffen.
 Der fuerst lacht sein, das er müest hoffen.
 Der pawer sprach züm fuersten freye:
 „Wais euer guad, wie gros got der herr seye?“
- 35 Der fuerst antwort: „Das wais ich nicht.“
 Der pawer gab im antwort palde:
 Der prophet Esaias spricht [66, 1]:
 Got ist so gros in sein gewalde,
 Der himel ist sein stüel vnd drone
- 40 Vnd die erd sein fueschemel schone.

3.

- Weil got so gros ist, saget mir,
 Wen ir im ainen rock wolt machen,
 Wie vil tüechß müest wol haben ir?“
 Da müest der fuerst des pawren lachen
- 45 Vnd sprach: „Das kan ich dir nit sagen.“
 Der pawer verantwort sein fragen:
 „Christus der zaiget selber an:
 Was ir dem minsten aus mein thüete, [Matth. 25, 40]
 Das selb habt ir mir selb gethan.
- 50 Daraus ist ic zw mercken güete, [Bl. 284]
 Wo ir ein rock macht aus erparmen
 Mir oder sünst gleich einem armen,
 Der selb rock ist got auch gerechte.“
 Darauf der fürst sprach zü dem pawren schlechte:
- 55 „Rümb auf mitfasten her gen hoff,
 So sol dir auch ein hoff klaid werden.“
 Nach dem der pawer darnach loff. —
 Drümb sagt das alt sprichwort auf erden:
 So suecht man mancherley die narung,
- 60 Wie das geit teglich die erfariung.

Anno salutis 1553, am 31 tag Jülilii.

858. Die mueter küplet dem pfarer ir dochter.

In dem süesen thon Wainers.

1.

- I**n der stat Ach
 Ein pfarer was,
 Der auch ein doctor ware.
 Der selbig het kain kellnerin,
 5 Hilt gar ein zuechtig vnd ein erber leben.
 Bey im gar nach
 Ein weschin fas,
 Vmb lon wüesch vber jare. [Bl. 285]
 Die dacht ein mal in irem sin,
 10 Wie sie ein handel auch anricht darneben.
 Ein schönes döchterlein sie het.
 Als gleich allain im hawse
 Der doctor war, sis schicken det
 Wesch zw holen heräuse,
 15 Den pfarer also darmit anzvraiczen,
 Auf das er zw fall mit im kôm,
 Sie zw im ndm:
 Alpaid drauff det sie der dewffel verpaiczen.

2.

- Bald sie hainkam,
 20 Die müeter fragt:
 „Gua, wie hat es gangen?
 Ist er in lieb nit worden wünd?
 Hat er kain freintlikait dich angefünen?“
 Sam rot vor scham
 25 Die dochter sagt:
 „Ja, er hat mich umbfangen
 Vnd gab mir ain kües an den münd.“
 Die müeter sprach: „Nün hab wir halb gewünen.“
 Als er allain zw hawse war,
 30 Die wesch die Gwa prachte,
 Da wurdenß ains des katuffes gar,

- Vnd zw ain narren machte
 Den doctor, der sie darnach hielt gar aüße.
 Nach kürzer zeit der doctor dümb
 35 Gar zw im nümb
 Paide dochter vnd müeter in sein haüße.

3.

- Der halb ein rat
 Zw red in seczt,
 Die ergernüs an zogen,
 40 Es zimet im in kainer weis,
 Mit hueren haüs zw halten so pesünder.
 Antwort er hat [Bl. 285']
 Geben zw seczt:
 „Hat die Eua petrogen
 45 Den Adam in dem paradeis,
 Hat mich die Eua trogen, ist nit wünder.“
 Vnd philt sie pey im, weil er lebt.
 In solcher sünden panden
 Der doctor vnd die meß peklegt
 50 Vor aller welt zw schanden. —
 Also verknüepfet sie der laidig bewffel.
 Zw dem verkauft ir flaisch vnd plüet
 Die alte stüet
 Vnd wart also des bewffels vnterkewffel.
 Anno salutis 1553, am 1 tag Augusti.

859. Der dieb mit dem bewffel gsellschaft.

In dem langen creuczton Wolfrans.

1.

- E**n dieb wolt ainem patren
 Bey finster nacht stelen ein saw.
 Im wald kam zw dem Iawren
 Der bewffel, sprach: „Wo wiltw hin?
 5 Wis, gsel, das ich der bewffel pin;

859 (4169). MG 13, Bl. 285'. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 90 (H. Oesterley S. 68; dazu S. 483). Vgl. Kirhhof, Wendunmut 7, 41.

Ich laiß gesellschaft dir.

Ich wais, du wilt icz stelen
Ein schwein. Darumb du mir vertrau!
So hilff ich dirz verhehlen.

- 10 Gleich zu dem selben pawren wil
Ich mit dir faren in der stil,
Da wirt sein kindlein mir.

Dis kint greint oft nechtlicher zeit,
Best sein müeter nit schlaffen.

- 15 Darumb sis oft dem dewffel geit,
Vnd thuet sie mirz heint schaffen,
So fuer ich das kint in die hel.
Darzu schweig du stil, lieber gsel,
So glingt vns paiden schir." [Bl. 286]

2.

- 20 Der dieb sprach: „Kan nit helffen
Die müeter irem kindlein von
Dir mit schreyen vnd gelffen?“
Der dewffel sprach: „So, wen sie schwind
Segnet vnd crewziget das kind,
25 So kan sim helffen wol.“

Nach dem sie paidesamen
Geloften trewe gseltschaft on
Vnd in das haus hin kamen.

- 30 Wünscht dem kind mit groser vnzuecht:
„Das dich der dewffel hol!“
Den dieb dauret das kindlein, e

Zu sterben in den sachen,
Vnd schray lawt: „Benedicite!

- 35 Thw ein creucz drueber machen!
Der dewffel fueret das kind süenst hin.“
Da thet solichs die pewerin.
Reids wart der dewffel vol

3.

Vnd schray laut vberause:

- 40 „O diebio, o diebio!

Es ist ein dieb im hawse,
 Der wil stelen die saw nachmals,
 Sie hat den strick schon an dem hals.
 Stet auf! den dieb verjagt!"

45 Auf stünd der pawer albe
 Vnd verstöbert den dieb also,
 Nüch floch der dewffel palde.
 Also nam ir gseltschaft ein ent,
 Das kainer sein gescheft volent. —

50 Die sabel ist gesagt,
 Das also pos geseltschaft noch
 Thuet gros trew zam versprechen,
 Thint ir gseltschaft palt ain loch, [Bl. 286']
 Das ir zwisag thuet prechen.

55 Miner dem andren zw vnglüeck
 Öffnet all seine pose stüeck
 Vnd in selber peclagt.

Anno salutis 1553, am 1 tag Augusti.

860. Der pauren sün mit 2 maiden.

In dem hofion Marners.

1.

In wirtenberger lande
 Ein mechtig reicher pawer starb,
 Der selbig verlies nach im ain ainigen sün,
 Der seins vaters hoff vberkam,

5 Hielt also ainig haus.

Die pawren maid alsande
 Im dorff ein ide vmb in warb
 Vnd hoffete allein in zw erwerben thün,
 Loffen im nach an alle scham

10 Teglichen vberaus,

Vnd wo er ging auf ein hochzeit,
 So machten im die maid vil frencz,
 Deten sich vmb in streichen,

860 (4171). MG 13, Bl. 287'. — Quelle: Paulis Schimpf
 und Ernst Nr. 17 (H. Oesterley S. 24; dazu S. 474).

- Wo kirchweich waren oder dencz,
 15 Die nechst wolt ide in der rockenstüeben sein
 Vnd betten vmb in schleichen.
 Doch achtet er ir aller klein,
 Weil sie so vnferschemet all püelten vmb in,
 Vnd ir aller gar kaine nam,
 20 Weist sie all von im hin.

2.

- Da ers also verachte,
 Da lieffen sie auch von im ab,
 Bis auf zwu, die hengeten im nach emsiclich;
 Ein ide host die liebst zw sein,
 25 Wolt pringen in darvon.
 Die ain maid stieg zw nachte
 Zw im durch ein fenster hinab
 In sein kamer, legt zw im in sein pette sich;
 Da stieg die ander auch hinein
 30 Vnd legt sich auch daran. [Bl. 288]

- Da zimert er ieder ain kind,
 Wolt doch darnach ir kainer nicht.
 Da betten sie in laden
 Gen Constencz ans gaislich gericht,
 35 Clagten in an, er solt pezalen in ir er
 Vnd abtan iren schaden.
 Der guet gsel peclagt sich noch mer,
 Wie sie zw im weren paid kumen in das pet,
 Da er den schant halben allein
 40 Sein manheit het geret.

3.

- Die forherren des lachten
 Vnd schüeben auf die dorffgemein,
 Das vrtail auszusprechen, weil sie westen pas,
 Wie der handel verlawffen det,
 45 Gaben in vollen gwalt.
 Die pawren wol petrachten,
 Weil die maid waren paid hinein
 Gestiegen zw dem jungen gselen, vmb doch das

- Er sie nit drümb gepetten het,
 50 Vrteilten sie der gſtalt,
 Das die zwo maid dem pawren ſün
 Solten ſein er peczalen paid,
 Weil ſie kamen vngladen.
 Also wurden die pawren maid
 55 Zwi ſchanden, müeſten in [auch] haben durch die ſchwend
 Den ſpot auch zw dem ſchaden. —
 Ein weibspild hiepey wol gebend,
 Das ſie in kaines gſellen pet ſtaig nimer mer,
 Das ſie mit ſchanden an der ſtet
 60 Nit zallen mües ſein er.

Anno ſalutiſ 1553, am 2 tag Augüſti.

861. Die pruech im wuerſtkessel.

In dem ſchwarzen thon Klingenjor [Bl. 288].

1.

- B**W Kiczingen ein pſarer ſaß,
 Der oft zw gaſt in der ſtat mit den purgern aß;
 Wan er künt ſich ſelber gar hofflich laden,
 Vnd also vil ſchmarocz einüemb,
 5 Er aber lied der purger kainen widerumb
 Inn pſarhoff, er het der geſt kain genaden.
 Solche ſilczige karcheit grob
 Wart gemerckt vnd geſehen.
 Da legten ſie ain karren on,
 10 Wie ſie dem pſarrer möchten auch ein ſchalckheit thon.
 Vnd aines tages betten ſie auſpehen:

2.

- Vor faſnacht ſich pegeben det,
 Das der pſarrher ein ſaiſtes ſchwein geſtochen het;
 Da kam der purger ainer in pſarrhoſſe,
 15 Als der keſſel ob ſewer ſton
 Mit wüerſten, die man darin ſolt erſchuepfen thon.

861 (4172). MG 13, Bl. 288. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 248 (H. Oesterley S. 164).

Der pürger gar pald in die fuechen loffe,
 Sprach: „Herr pfarher, was kocht ir da
 In dem kessel erhiczet?“

- 20 Er sprach: „Es ist ein saiffen wesch.“
 Da zog der pürger ab sein nider wat gar resch
 Vnd sie pald hinein in den kessel schmiczet.

3.

Der pfarrer sprach: „Was machet ir?
 Wie das ir mit der pruech die wüerst verderbet mir,
 25 Die in dem kessel da sollen erwallen?“

- Der puerger sprach mit worten resch:
 „Ir sprach, im kessel het die kellnerin ain wesch;
 Da ist mir warlich eben eingefallen,
 Das ich mein pruech auch darein wüerff,
 30 Die ich het vol geschiffen,
 Das ein dreck pey dem andren leg.“
 So wurt des pfarrers karchheit zalt in diesen weg;
 Wan er as darnach der wüerst kainen piffen. [Bl. 289]

Anno salutis 1553, am 3 tag Augusti.

862. Das kint mit dem hündzkopff.

In dem guelden thon Hans Sachsen.

1.

An ritte sas in welschem lant,
 Die vngenant,
 Der ein perempter waidman was.

- Dem er anhing on vnterlas
 5 Vnd kam gar nicht
 Int kirchen am sünntag.
 Der durch pirschet wald, perg vnd dal
 Auch alle mal
 Mit seinen hünden, wen man dort
 10 In der kirchen lert gottes wort.
 Solcher geschicht

Het er gar kein nachfrag.

Die ritterin gotfuerchtig frumb,

Die straffet in gar oft darumb,

15 Das er zw guetem nie aufnumb,

Sunder veracht

Sie vnd verlacht

Vnd sprach zw ir:

„Mit deiner predig vnd goezdiinst

20 Dw mir nicks in das haüs gewinft;

Manch güete richt

Bringt doch mein waidwerck dir.“

2.

Die ritterin ains schwanger war,

Ein kint gepar,

25 Das het ein kopf gleich wie ein hünd,

Lang oren vnd ein weiten münd;

Vol angsten stact

Die frumb ritterin zart

Vnd het mit iren freündin rat:

30 Des abeng spat [Bl. 289]

Namen sie das abschewlich kind

Vnd stiesen das haimlich geschwind

In ainen sack,

Darin pegraben wart.

35 Als der ritter kam vom gejaid

Vnd fünd das weib in herzenlaid,

Er fragt nach dem kind mit peschaid;

Da laugnet sie;

Da nott er die

40 Mit plosem schwert,

Da lies sie das kint graben auß.

Da mans dem ritter pracht zw haüs,

Er hart erschraef,

Sand nider zw der ert.

3.

45 Die frumb ritterin wainent sprach:

„Ir habt vrsach

- Dieser so cleglichen gepürt,
 Die weil vnd ir verfaumllich wüert
 An gottes wort
 50 Dürch das gotlos geaid.“
 Der riter wart herczlich petrüebt,
 Det ein gelüebt,
 Zw heilligen den sabat tag:
 Des waid wercks nit mer daran pflag
 55 Vnd püeset fort
 Sein sünd in ray vnd laid. —
 Die geschicht sol ein warnung sein
 Den, die am feiertag allein
 Siczen pey hüeren, spil vnd wein
 60 Vnd pey dem dancz,
 Verachten gancz
 Allen goezdinst,
 Das sie got darumb hie auf erd
 Mit ein[er] plag auch straffen werd,
 65 Ober leicht dort [Bl. 290]
 An der sel aif das minst.

Anno salutis 1553, am 3 tag Augusti.

863. [Bl. 292] Die maid mit dem pecken knecht.
 In dem verkerten thon Michel Beham.

1.

A Ins mals zw Bamberg in der stat
 Ein haufma[i]ß eines abenz spat
 Ein peckenknecht verclaget hat
 Vor dem officiale,

- 5 Wie das er sie notzwingen het
 Vnd sie geschwechet an der stet,
 Ser mainen, darzw schnüpfen det.

863 (4176). MG 13, Bl. 292'. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 15 (H. Oesterley S. 24; dazu S. 474). Vgl. Schnorrs Archiv für Littgesch. Bd. 10 (1881), S. 74 bis 82. Literaturbl. f. germ. u. roman. Philol. 1884. Nr. 5. Sp. 197. Goethe-Jahrb. Bd. 6 (1885), S. 325 f. Kochs Zsch. f. vergl. Littgesch. 1892. S. 120 f. J. de Vitry, Exempla Nr. 255.

Da ſprach er: „Dochter meine,
Ich vrteil nicht alleine.

- 10 Geheim, kum morgen wider her,
Wen auch iſt gegenwertig er,
Als den ich das vrtail ercler.“
Sie ging hin aus dem ſale.

2.

- Er ſchickt ir nach ein rewter, das
15 Sie zw perauben auf der ſtraß,
Vnd als er ſie anſalen was,
Fren penitel wolt nemen,
Die maid fing an ein laut geſchray,
Da loſſ zw volckes mancherlay,
20 Der rewter floch. Früe als die zway
Kamen, palb es wart tagen,
Den pecken zw verclagen,
Als die maid ſach den rewter ſton,
Clagt ſie in ſüer ein rawber on,
25 Wie er ſie wolt perawbet hon,
Vnd thet in hart peſchemen.

3.

- Der official, wol gelert,
Sprach: „Wie haſtu dich ſein erwert?“
Sie ſprach: „Da ſchrier ich faſt vnd hert,
30 Da loſſ zw idermone,
Da müeſt ablaſſen der pöſwicht.“
Da ſprach er: „Warumb ſchriſt auch nicht, [Bl. 293]
Da ſich der peck auch an dich richt,
So heſtu in vertrieben,
35 Vnd werſt ein jündſraw plieben.
Es war dir aber auch mit wol,
Dw ſtackeſt ſelbert fürwicz vol.
Darumb der pecken knecht hie ſol
Von dir ledig außgone.“

Anno ſalutis 1553, am 4 tag Auguſti.

864. Der alt aff mit dem trachen.

In dem hoston Mueglings.

1.

S Er krank ein alter affe was,
 Von leib reudig vnd freczig,
 Der in ein dale wonet gar

Lüestig fruechtpar,

5 Recht sam ein paradehje.

Ein ander aff aus neid vnd has

Dem affen war auffeczig

Vnd sprach zw im aus schmaichlerey:

„Guete arznei

10 Nur dein crecz ich dir weise.

Sopald das hawbt dw essen dest

Von ainer schwarzen schlangen,

Dein gesüntheit dw wider heft.“

Der krank aff mit verlangen

15 Fragt: „Wo mücht ich das kumen on?“

Der antwort schon:

„Gewt früe so ist aufgangen

2.

Ein man, der hat dem herren fein

Von ainer schwarzen schlangen

20 Die zungen pracht zw der credencz,

In diejer grenecz

Er die erschlagen hate.

Da ligt noch die dot schlang allein, [Bl. 297]

Da magt leichtlich erlangen

25 Der dotten schwarzen schlangen hawbt.“

Der aff das glaübt

Vnd ging hin an der state.

Der falsch aff füert in zw ain hol,

Darin er wist ein trachen.

30 Der aff der sach sein füestrit wol,

Welche der trach thet machen,

Bermaint, es wer des mans süesdrit,
Schewcht die gar nit.
Des det der falsch aff lachen,

3.

35 Vnd als er in die hölen kam,
Die dotten schlangen süechte,
Balt den affen der trach erplickt,
Er in verschlickt

Vnd thet sich mit im speiffen.

40 Zw hant der falsche aff einam
Die paumb der güeten fruechte
Vnd seczet sich in sein gewar,
Saget vns clar

Das püech der alten weisen. —

45 So geit noch mancher ainen rat
Ain andren zw vnglücke
Aus falschem herzen, wort vnd dat,
Dardurch er in vertrücke
Leib, er vnd güet im verüntrewt.

50 Gemein sint hewt
Auf erd solch schelmen stücke.

Anno salutis 1553, am 8 tag Augusti.

865. Die perawbt edel fraw aus Casconia. X

In frawen eren thon des Grenpoten.

1.

In zentüm nouella man list,
Wie das ein edle frawe
Von Casconia zogen ist [Bl. 297']

Zw dem heilligen grabe.

5 Vnd als sie wiederum keret darvon,
Da würt in Zippern sie perawbt
Pey der hauptstat genawe.

- Derhalb pey dem künig sie glawbt
 Zw finden rach irr habe,
 10 Weil doch sein hofgfind solichs het gethan.
 Doch wart ir gesaget an diesem ente,
 Der künig fuert ain poeses regimente,
 In sein reich het kein schuecz die ghrechtikeite,
 Auch dielbet selv sein mayestat
 15 Vngestrafft schant vnd vbel dat
 Vnd seines hoffgesindes gros posseite.

2.

- Doch kam die edel fraw für in,
 Det listig in ansprechen:
 „Herr künig, ich perawbet pin;
 20 Das klag ich dir pescheiden.
 Ich pit dich allein hie vmb ler vnd rat,
 Vnd nit, das ich der hoffnung sey,
 Mich an rawbern zv rechen,
 Sünder weil du so mancherley
 25 Schmach vnd uebel kanst leiden
 Von deinem hoffgesind frw vnde spat,
 Kanst all ir vnrecht, vnpild vnd verschüelben
 On alle straff so stilschweigent gedulden,
 Das doch ein schant ist dir vnd deinem reiche.
 30 So ler mich auch die selben künst,
 Wie ich solch widerdries mit gúenst
 Der rawber müg gedulden dir geleich.“

3.

- Der künig würt darob schamrot,
 Erwacht sam aus dem schlaffe
 35 Vnd seinen trabanten gepot, [Bl. 298]
 Zw sahen diese rawber.
 Der edlen frawen ir güet wider wart.
 Nach dem der künig in dem lant
 Ausrewt mit harter strafe,
 40 Wo er die straffen rawber fant
 Vnd hielt sein straffen sauber,

An seinem hoff außrewt all pöse art. —

- Wolt got, die edel fraw ins Deütschlant köme,
 Das man ir auch ir güet darinnen nöme,
 45 Das sie mit worten rüert die dewtschen fúersten,
 Das sie von solcher placerey
 Hielten die strassen sawber frey,
 Liesen sich pas nach gerechtikait dúersten.
 Anno salutis 1553, am 8 tag Augústi.

866. Der schneider mit dem hosdüech.

In der hagel weis Huelczings.

1.

- A**n schneider vnd ain edelmon
 Die betten mit einander gon
 Zw Blm in ein gwantladen,
 Zw kawffen ein hosdüech,
 5 Das köstlichst, das vorhanden wer.
 Da trueg man im ein stamet her,
 Ser geschmeidig am faden,
 Vnd het gar kein geprüech,
 Vnd war von farb schön scharlach rot
 10 Vnd von gewant ganz raine.
 Er fragt, wie man die elen pot.
 Der kauffman sprach allaine:
 „Die elen nier
 Ich daran vmb zwen guelden gieb.
 15 Drümb kriegt nit lang, ist es eüch lieb,
 Es felt darvon kain pfenig.“
 Vnd det darzw ein schwüer. [Bl. 298']

2.

- Der schneider windt dem edelmon,
 Det mit im auf ein örtlein gon
 20 Vnd warnet in vor schaden,
 Das düch zw dewer wer.

- „Juncker, laß vns pas sehen umb,
 Das man ein wolfailers pekumb
 In ain andren gwantladen.“
- 25 Da antwort wider der
 Edelman: „Schneider, merck zw hant!
 Nichts ich daran verlewer.
 Das düech gfelt mir an farb vnd gwant.
 Drumb is mir nit zw dower.
- 30 Im sin ich hab,
 Das düch ich gar nit zalen wöll,
 Kein halt im darfür werden söll.
 Drumb hais das tüch ab messen
 Vnd hais es reiffen ab!“

3.

- 35 Als der schneider hort diese düech,
 Dacht er in: das ist lawter glueck!
 Vnd sprach zumb edelmone:
 „Nempt mir auch ain hosdüech,
 So get es gleich in ainem hin.“
- 40 So schnit man ab zway hosdüech in.
 Der juncker sprach: „Schreibt one
 Das in ewer schultpüech!“
 Der gwantschneider gab dower gnüeg,
 Weil er das düch müest porgen;
- 45 Mit wais ich, wen ers gelt ain züeg,
 Ich las in darfür sorgen.
 Der schneider war
 Dem edelman gleich früm geacht,
 Der auch ein hostuech darson pracht. [Bl. 299]
- 50 Zw pfingsten auf dem ehse
 So wurt pezalet das.

Anno salutis 1553, am 8 tag Augusti.

867. [Bl. 301] Der lewten münich mit dem mesner.
In dem spiegelthron Frauenlobs.

1.

- E**ins tages war ein ordens mon
In ein dorff therminiren gon,
Kes vnd aher zw samlen pey den pawren.
Vnd als er das ganz dorff durchging,
5 Doch gar kain almüesen entpfing.
Da wart er in im selb zuernen vnd drawren.
Im dorff er in die kirchen loff
Vnd det ein glocklein lewten.
Der mesner palb gelauffen kam,
10 Als solichs lewten er vernam,
Fragt den münich, was solichs thet pedewten?

2.

- Der münich sprach: „Ich lewt, das wißt!
In diesem dorff gestorben ist
Auf hewting tag die pruederliche liebe.
15 Kain almüesen mir nimant gab,
Man wis mich trüziclichen ab.“
Mit den saczworten er den mesner triebe.
Der messner loff hin zw dem strick
Vnd lewt die grofen glocken;
20 Der münich sprach: „Sag, was pedewt
Bon dir iczünd das gros gelewt?“
Der messner warff auch heraus seine procken

3.

- Vnd antwort dem münich eyllentz:
„Ich lewt icz deiner paciencz;
15 Wan dein gedult ist zwar auch hewt gestorben,
Welche ir münich all gemein
Fürgebt mit gleisnerischem schein,
Darmit ir habt gros güet vnd gelt erworben.
So man euch iczünd nit mer geit,
30 Wirt ewer schalckheit offen,

Das ir seit lewt wie ander lewt, [Bl. 301']

Wie man an dir das spüeret hewt."

Also hat gleich der schalck den lecker droffen.

Anno salutis 1553, am 10 tag Augusti.

868. Der verkert hoffertig abt.

In dem geschieden thon Nachtigal.

1.

In Salczpürg, der abteye
Sant Petters, da war außf ein zeit
Ein münich großer heiligkeit:

Im kor vnd zellen freye

5 Lag er stet im gepette,

Vnd wen er saß zw dische,

Er züchtig wie ein jündfraw was

Vnd gar mesig tranck vnde aß

Weber wilpret noch fische,

10 Drey tag er fastet stette.

Hilt sich sitsam vnd güetig,

Stil einmüetig so waren sein geperden,

Gen iderman demüetig,

Sein augen schließ er stetigs zw der erden,

15 Gar selten redet er ain wort,

Gehorsam hielt an allem ort,

Hielt die regel gaisgküetig.

2.

Vnd nach etlichem jare

In diesem closter starb der abt.

20 Da würt dieser münich pegabt,

Zw abt erwelet ware,

Sich frewt sein das consente,

Das in got het gegeben

Ein frümen abt heilliger art.

25 Als er zw abt pestetet wart,

Da verkert er sein leben,
 Als der ein hant umbwente:
 Er ließ gar köstlich pawen,
 Riet hohe roß vnd hielt deglichen geste:

- 30 Er puelet schöne frawen, [Bl. 302]
 Er spilt vnd praft vnd klaidet sich aufs pefte,
 Er hielt vil hünt, rait auf die jacht
 Vnd drieb ser grosen pomp vnd pracht,
 Det frey vber sich schawen.

3.

- 35 Ains det sein vogt in fragen:
 „Gnad herr vnd e ir abte wart,
 Da gingt ir demüetiger art,
 Det awgen vnterschlagen.
 Wie ist eich nün geschehen?“

- 40 Der abt antwort zw stunden:
 „Weil ich sach zw der erden frey,
 Sucht ich den schlüeffel der abtey.
 Seit ich in hab gefünden,
 Mag ich nün wol auf sehen.“ —

- 45 Also maniger mone
 Kan den schalck wol verpergen vnd verhelen,
 Der tuegent nemen one,
 Die lewt plenden vnd in das hercze stelen,
 Das man in helt vür lawter frumb,
 50 Bis er das pegert uerkrumb,
 Den sicht man, was er kone.

Anno salutis 1553, am 10 tag Augusti.

869. Der alt rosdawischer wirt ein pertling.
 In der grüntweis Frawenlobs.

1.

En alt rosdawischer peffern wolt sein leben
 Vnd thet sich auch pegeben
 Vnd in ein closter ein nolprueber war.

- Min het der abt ein alten grosen gaul,
 5 Der war halb plint vnd sawle,
 Auf den füesen vnstet vnd strawchent gar.
 Der abt sprach: „Nem
 Den gaul, in zem,
 Reit in gen marck
 10 Morgen frw hin gen Goren in der nehen!
 Er hat ein guet ansehen;
 Verkauf den schelmen, weil er [i]st so arck!“

2.

- Als der prueder frwe hin gen Goren riete
 Vnd hielt zw marck darmite, [Bl. 304']
 15 Fragt ainer: „Hat der gawl ein guet gesicht?“
 Er sprach: „Er dörfst wol prillen auf der nasen.“
 Er fragt in auch der masen:
 „Sag, ob er auf den füesen strawchet nicht?“
 Er sprach: „D, ser!“
 20 Da fragt der mer:
 „Ist der gawl dreg?“
 Er sprach: „Stüedsaul.“ So antwort er den tage
 Die warheit auf ir sage;
 Spat rait er haim ins kloster seinen weg.

3.

- 25 Der abt sprach: „Düest den schelmen wider pringen?
 Künst doch wol zw den dingen.“
 Der nolprueder dem abt sein antwort gab:
 „In der welt da ernert ich mich mit liegen
 Vnd thet die lewt petriegen,
 30 Icz aber ich mich got ergeben hab.
 Darumb ich hin
 Im orden pin,
 Zw püesen plos.
 Drumb wil ich mich forthin der warheit fleissen,
 35 Forthin nimant pescheffen.
 Mein sel ist mir lieber, den das alt ros.“
 Anno salutis 1553, am 11 tag Augusti.

870. [Bl. 309] Die rockenstüeben.

In dem roffenthon Hans Sachsen.

1.

A Ins nach in ainer rockenstüeben
 Fant ich pawrenknecht vnd rospüeben,
 Der pauren maid ain grose zal;

Saffen vnd spünen al zw mal,

- 5 Ein gros spans liecht det man außstrecken,
 Das man gefach in allen ecken.

Die maid die betten merlein sagen,
 Die knecht schüetten in ab die agen,
 Hetten mit in ir affen spiel.

- 10 So ainer ir spindel entpfiel,
 Bald bez ein pauren knecht auf zuecken,
 Den müest die Gred den freüntlich drüecken.

Als man gspan, hettens ein dancz:
 Da machtens gar selczam cramancz,

- 15 Die maid mit schuezen vnd verdreen,
 Das man schier det wais wo hin seen.
 Ein pawren knecht an andern hüest,
 Das er sich gleich vmbdreen müst,
 Ein ander auff die stiffel draten,

- 20 Mit iren preyen vmbher knaten.

2.

In die nûes spilten ains dails lappen,
 Darcin betten die maid in dappen,
 Namen die nûes in mit gewalt.

Auch saffen etlich pawren alt,

- 25 Die zechten in den opfelweine
 Vnd affen weise semeleine.

Ir ains dails in der rocken stüeben

870 (4193). MG 13, Bl. 309. Vergl. nr. 753 = Fastnachtspiel Nr. 10. Sieh zu der ganzen Szene Camillus Wendeler, Zu Fischarts Bildergedichten: Schnorrs Archiv 7 (1877), S. 332 bis 360, wo auch noch auf das Fastnachtspiel Nr. 15 = nr. 1024 V. 273 bis 281 hätte verwiesen werden sollen, und Zs. f. Volksk. 15, 28. V. 3 M 10 Der. MG Bnd.

- Sassen vnd höllerten die rüben,
 Mächten gros schuegel hendig wol,
 30 Die in süelten paid packen wol.
 Ain dail maid deten sich auch dieren [Bl. 309]
 In hüeczal opfel vnd in pieren.
 Die stüeben schwüermet vnd war hais,
 Da hort ich krachen manchen schais
 35 Von pauren knechten, vnd der gleichen
 Diefen die pawren maid fürz schleichen
 Hin vnd herwider auf der pend:
 In der stüeben war ain gestend,
 Als ob es wer in ein sewstale
 40 Oder in der franken spitale.

3.

- Die maid in die sackpewffen sungen,
 Die knecht die ölperen vnd rüngen;
 Ains tails spilten der plinten meüs,
 Ruepfleins, stock, ain teil hiechten lews,
 45 Ains tails deten nach flöhen jagen,
 Ains dails deten das oll außschlagen.
 Beim ofen stünd ein pawren maide
 Mit plosen ars; da ir zw laide
 Ein pauren knecht grieff zw dem ding,
 50 Dem gab sie einen pewderling
 In rueck mit ihrer flachen hande,
 Das er hin doreklet an ain wande.
 Als zumb andren mal kreet der hon,
 Zuegen die rocken maid darvon
 55 Sambt pawren knechten vnd rospüeben.
 So hett ein ent ir rockenstüben,
 Fremten sich auf die nechsten nacht.
 Ich zueg auch ab vnd mir gedacht:
 Wie ist auf erd das menschlich leben
 60 Mit leichtfertiger freud umgeben.

Anno salutis 1553, am 17 tag Augusti.

871. Die vnſichtig naked maid.

In dem roſenton Hans Sagens.

1.

VDr zeit ein apodeker faſe
Zw Nurnberg, der kurzweilig waſe.
Die jungen purger iberall

Legten zw im manig nachtmal

5 Allein von abentewer wegen,

Der er allzeit war vnerlegen.

Ains maſs rettens von ſchwarzer kunſte,

Ainer alſo, der ander kunſte,

Wie man ein wetter machen ſolt, [Bl. 179]

10 Vnd ein ander ſchecz graben wolt,

Der dritt auffaren auf der gabel

Vnd vil dergleichen ſolcher fabel.

Auch wie man den tewfel peſchwuer;

Die hauſmaid ſtund pey der ſtuebenthuer

15 Vnd horet vnter dieſen ſachen,

Iz herr kunt ſich vnſichtig machen.

Zw dieſer kunſt gwan ſie ein lieb,

Darzw ſie der groſ fuerwicz trieb,

Vnd irem herren hart anlage

20 Vmb dieſe kunſt manigen tage.

2.

Als nun die maid gar nit ablieſe,

Er ſie zw Ieren das verhieſe,

Sprach: „Wen dw wilt vnſichtig ſein,

So zeuch ab alle klaider dein,

25 Das dw an dir pehelzt kain faſen,

Ihu auch die zopf nicht inen laſen!“

Vnd gab ir ainen worfel runde,

Sprach: „Nem den wuerfel in den munde

Vnd fer dich darnach drey mal vmb

30 Vnd ſpricht zw jedem mal: Mumm mumm!

871 (4215). MG 14, Bl. 10. Nach M 12, Bl. 178'. Vgl. Bd. 2, S. 198 Nr. 256 (5361). Bütner, Epitome historiarum 1581 Bl. 281. Hebbel, Tagebücher 3, 450.

- Wo du den nacket in der nehen
 Gingest, kan dich kein mensch nit sehen.
 Bis suntag wert wir haben gest,
 So probier dein kunst auf das pest.“
 35 Die einfeltig maid fremt sich sere,
 Dankt dem herren der kunst vnd lere.
 Auf den suntag er die geschicht
 Den feinen gesten vntericht,
 Vnd als sie saßen ob dem essen,
 40 Kam die einfeltig maid vermessen [Bl. 179]

3.

- Mueter nacket int stueben gangen,
 Lies fuet vnd dueten alles hangen,
 Ir hintergestel war auch nit klein,
 Sie maint, sie wüert vnichtig sein.
 45 Die gest sie alle gar wol sahen,
 Jedoch kein wörtlein zw ir sahen.
 Sie schlich zwmb tisch, det ainen zupfen,
 Den andern beh eim herlein rupfen:
 Je einer sach den andren an,
 50 Sam west er nit, wer es het thon.
 Also sie auf ain viertel stunde
 Ir phantasey da treiben funde.
 Zwlezt da schrir ainer: „Du
 Sack, deck die paczet foczen zw!“
 55 Erst erschrack die einfeltig junge,
 Wie ein muez zw der thuer aussprunge,
 Vnd sprach: „Das dich die drues ange!
 Der hat ein vierpletterten klee,
 Ist der schwarzen kunst ein durchechter.“
 60 Erst wurt von in ain groß gelechter.

Anno salutis 1553, am 23 tag Septembris.

872. Das nuenlein mit dem keczelein.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

B Regenspurg vor zeit ein purger sase,
 Der het schön ueremase
 Ein dochterlein, alt auf fünffzehen jar.
 Das selbig in ein nünen kloster kame

- 5 Vnd den orden aname.
 Als das nunlein ein halb jar darin war,
 Da wainet das
 On unterlas
 Tag vnde nacht,
 10 Vnd was man vrsach seines wainens fraget,
 Es doch nimant nichts saget.
 Die eptefin es in ir zellen pracht

2.

Vnd sprach: „Syt dir im kloster lang die weille,
 So ge hin haim mit eille.“

- 15 Das nuenlein sprach: „Ein anders mich ansicht.
 Mir wechßt vnden an meinem bawch alleine
 Ein raches keczelein kleine.“
 Die eptefin sprach: „Dochter, das schat nicht;
 Wan ich hab auch
 20 Ein kaczen rawch.“
 Vnd war nit fawl,
 Hüeb auf ir küeten, lies ir kaczen sehen.
 Da thet das nünlein jehen:
 „Wie hat euer kacz so ein weites mawl?“

3.

- 25 Die wirdig müeter sprach: „Mit meiner kaczen]
 Hab ich viel meüs vnd raczen
 Gefangen; darümb ist ir mawl so weit.
 Wen dw, mein dochter, noch ein zeit solt leben,

- Wirt dein kacz gleich vnd eben [Bl. 134]
 30 Nüch meiß vnd raczen fahen mit der zeit;
 So wirt den dein
 Klaines keczlein
 Der meinen gleich.
 Darumb so schweig, halt dein keczlein verporgen,
 35 Thue darfuer nicks mer sorgen."
 Des trostes wart das nünlein frewdenreich.
 Anno salutis 1553, am 26 tag Septembris.

873. Die vier natur eins weibs.

In der feuerweise des A. Lesch.

ES waren gueter gesellen zwen . . .

874. Der Sewhainz mit den pwerinnen.

In dem spiegelthron des Grenpoten.

1.

- D**er kurzer zeit zw Winsheim ist gefessen
 Ein man mit namen der Sewhainz,
 Verwegen vnd vermessen,
 Welcher stad aller schalckheit vol,
 5 Die er trieb alzeit geren,
 Er was halb vnd halb mit zerietten finnen.
 Ains tags er im haimlich gedacht,
 Wolt auch je werden innen,
 Warumb die weyber schriren doch,
 10 Wen sie kinder geperen.
 Ains tags er haimlich mit pescheid

873 (4252). MG 14, Bl. 26.

874 (4254). MG 14, Bl. 27. Nach M 12, Bl. 195. Vgl.
 Bd. 2, S. 264 Nr. 278 (5467).

- Legt an ein lang fratwen kleid,
 Auf den pauch ein kües punde
 Vnd ging daher wie ein groß pauchet weybe
 15 Hin in ein dorf, echzet vnd kreift,
 Sam gros schwanger von leibe,
 Als ob er gleich geperen solt
 Vnd auf dem kirchhof stunde

2.

- Vnd krüemet sich auch gar ser ueberause.
 20 Da lossen alle pewerin zw,
 Schlepten in in ein hause;
 Ein pawer rait ins nechste dorf,
 Thet ain hebamen pringen.
 Sie haiczten ein, machten ein marterpette
 25 In in die stueben mit eim stro,
 Dran man in legen dette.
 Den schalck er gar wol pergen kunt,
 Die pewrin umb in gingen. [Bl. 195']
 Die hebam griff hinunter ganz,
 30 Ergriff Sewhainzen pey dem schwancz,
 Maint, das kind het ein hende,
 Sprach: „Setz ueber ein wasser zw eim pade;
 Das kind das het ein hentlein schon.“
 Als sie recht griff gerade,
 35 Merckt sie erst, das es schalckheit war
 Mit dem kind an dem ende.

3.

- Den stauchen ries sie im vom kopf fuerware,
 Da sach sie, das er war ein man
 An part vnd auch an hare.
 40 Den pewrin thet gar we die schmach,
 Placzten in dückisch ane
 Vnd pey dem har in der stueben vmzüegen
 Vnd traten in mit fuefen hart,
 In auch mit feusten schlugen
 45 Vnd erzauften in rein vnd wol,
 Bis das er in entrone.

Nach dem wo der Seufzainz hinkam,
 So jaget er an alle scham,
 Das wundert in nicht mere,
 50 Das die weyber an dem kind haben schrien,
 Wehl man sie also schlug vnd pleut
 Vnd peim har tet vmb zieen. —
 Wem noch wol ist mit viel schalckheit,
 Der achtet wenig ere.

Anno salutis 1553, am 13 tag Decembriß.

875. Der schneider mit den flecken.

In dem vergessnen tone Frauenlobs.

En schneider lag selb virde an den flecken . . .

876. Der kürsner mit den kropfn.

In der grundweise Frauenlobs.

1.

Drey kröpf ain kürsner an dem halse hette.

Den ein schneider anrette,

Sprach: „Wie hast an deinem hals so viel kröpf,
 Als ob du werst ein grober Pizker pauer?“

5 Der kürschner der sach sauer,

Sprach: „Was irrn dich an meinem hals die losköpf?“

Der schneider sprach:

„D thu gemacht!

Mich erbarmpt dein.

10 Ich viel dir darvon helfen, wiltus leiden,

875 (4258). MG 14, Bl. 29.

876 (4261). MG 14, Bl. 30. Nach M 207, Bl. 87. V. 35
 nicht? Vorl. die.

Die kröpf vom hals dir schneiden,
Das du vort mehr der kröpf magst ledig sein.“

2.

Der kirschner sprach: „Ich hab kaum überfümen.“
Er fragt: „Wo hastú gnúmen?“

15 Der kirschner sprach: „Das sag ich dir insgheim: [Bl. 87']

Wenn man mir bringt marder, zobel vnd luchsé,
Eltnis, bils oder fuchsé,
Schónes felwerck, das kröpf hat, mir anheim
Vnd spricht durchháus:

20 Klaubet heráus

Das schönst vnd best
Vnd füttert mir draú den rock oder scháuben,
So thu ich heraus klauben
Das best vnd behalt es in meinem rest.

3.

25 Darmit verbrem ich anderen auff glauben
Wissen, koller vnd scháuben.

Von den kröpfen ist mir mein hals so dick.

Wen ich in mest beim wein bey guten gellen
Am wein marck bey dem krellen,

30 Da ich viel guter leckerbißlein schlick.

Darumb thust gehn

Vnd laß mir sten

Main kröpf ohn graus!

Ich wolt, ir weren hundert.“ Draus merck feine,

35 Das nicht schneider aleine,

Sondern auch kirschner werffen nach der maus.

Anno [15]54 Janu[ar] 12.

877. Der schneider mit der kaczen.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

- I**n / schneider het ein kaczen,
 Die tet freidig anplaczen
 Die meus vnd auch die raczen,
 Hielt im sauber das haus
 5 Sein /; ein kürschner sas neben
 Im, der het tauben eben,
 Die bracht ser vm das leben
 Des schneiders kacz on graus;
 Darob het der kürschner ein klag.
 10 Eins nachts es sich zutrug,
 Das er griffe im taubenschlag
 Die kaczen, sie erschlug.
 Darum geschach dem schneider leid;
 Doch waren sie gut gselten beid,
 15 Das er drum nichts tet jehen
 Zu kürschner; lies es gsehen.
 Nun begab sich in nehen,
 Von Leipzig bracht zu haus

2.

- Der / kürschner seiner frauen
 20 Ein schamilit schwarz, auf trauen!
 War lieblich anzuschauen;
 Den schneider fordert hin,
 Er / solt die schauben schneiden.
 Der schneider mit dem freiden
 25 Entwarfs vor inen beiden
 Vnd schnitt sie auch vor in.
 Den zeug trug heim der schneider kug
 Vnd macht die schauben aus;
 Weber acht tag er sie heim trug
 30 Hin in des kürschners haus.
 Als die frau die schauben anthet,

Sie allein einen erbel het.

Die frau jaget mit sitten:

- „Zwen erbel habt ir gschnitten,
35 Was hat der ein erlitten,
Das ich sein mangeln bin?“

3.

„Zeit!“ / thet der schneider sagen:

„Meus haben in vertragen;

Weil euer man erschlagen

- 40 Mir hat mein kaczgen glat;
Seit / samlen sich mit haufen

Die meus vnd thun umlaufen

Im ganzen haus, vmzaufen,

Weides frú vnd auch spat.

- 45 Im zoren wirf ich dan nach in
Seiden vnd samet gut;

Was ich eilend ergreifen bin,

Sich dan verkeren thut,

Ziehens in die meuslöcher ein;

- 50 So mag dem erbel gschēhen sein.“ —

Draus ist das sprichwort woren,

Wer seins tuchs hat verloren:

Der schneider es in zoren

Nach der maus gworfen hat.

Anno salutis 1554, am 10 tag Januari.

878. Ein stinckend par in 3 woltschmecketen thönen

[Der scheisent schúeknecht].

Das 1 gesecz: In der feielweis S. Folgen.

1.

Als ein schúknecht
Wolt wandren schlecht
Vnd in dem brachmon zuge

- Selbänder bald
 5 Durch einen wald,
 In dem es sich zu druge,
 Das im mit laub not scheiffen wart,
 Das het er lang verbissen hart,
 Doch auf der fart
 10 Sagt ers sein gselten fluge. [S. 464].

Das 2. gleez: In der lilgen weis Vogels.

- Sprach: „Ich muß vber werffen mich;
 Ge hin gemacht für dich“.
 Leint sein spis an ein baum,
 Dacht, gar lang ich mich faum:
 15 Vnd war gar vngeschlacht.
 Ge ich mein bündel von mir thu
 Vnd meinen rock darzu
 Vnd nestel mich erst auf,
 Gar langsam ich erlauf
 20 Meine gselten vnd dacht[e],
 Das sein gefeß
 War im gefrefß
 Zerdrennt. Welches
 Er dacht baß auf zu reiffen
 25 Mit beiden henden vnd dardurch zu scheiffen,
 Auf das er nur gefubert würd
 Behilt auf im die bürd,
 Haucht hinder einem stock,
 Behilt auch an den rock,
 30 Vnd det mit aller machte

3.

In rosenthon Hans Sachsen.

- Das gfeß weit von einander reiffen
 Vnd det ein hauffen dardurch scheiffen,
 Groß wie ein küß, wol fladen prait.
 Der kunst freut er sich zu der zeit,
 35 Weil es so gschwind von statt ginge.
 In dem er zu brunzen anfige
 Vnd brunzet in die hosen voren,

Griff mit einer hand rum im zoren,
 Sein prunzer aus den hosen zug,
 40 Das gseß die weil hinden zam schlug
 Vnd vor der kerben im zam bisse,
 Das er bedeckelt vnd beschiffe.

Er rupfft ein graß vnd wüschet das
 Vnd nam sein spiß vnd ging sein straff,
 45 Sein hend stuncken im wol drei dage.
 Erst dacht er an der alten sage:
 Wer nach get ein strohalm, gelaub! [S. 465]
 Verzert bieweil ein ganzen schaub.
 Der dichter dut inr warheit jehen,
 50 Die leckerei sei im selb gschehen.

[1554 Januar].

879. Die schneiderin mit der muezen.

In dem geschwinden ton Frauenlobs.

B Koburg vor zeiten ein schneider jase . . .

880. Der böß rauch.

Im pflugthon Sigharts.

1.

En man ein böses weib het,
 Die stet zanken vnd hadren bet, [S. 427]
 Beide zv disch vnd auch zu bet
 Det sie kisen vnd nagen.
 5 Eins dags ret er ernstlich mit ir:
 „Kein herren wil ich han an dir;

879 (4271). MG 14, Bl. 36.

880 (4283). MG 14, Bl. 49. Nach M 5, S. 426. Vgl. Fastnachtspiel Nr. 28 (3500). Keller, Fastnachtsspiele 3, 1278. 1464. Mones Anzeiger 5, 79. Macropedius, Petrus III, 4. v. d. Hagen, Gesamtabenteuer 1, LXXXVIII.

Um die bruch wöllten beide wir
Uns mit ein ander schlagen.

Welches obligt,

- 10 Im kampff gesigt,
Das sey herr in dem hause.“
Sie sprach: „Ja wol, ich wil dich hsten.“
Er machet gleicher brügel zwen,
Sprach zu dem weib: „So hab dir den“
15 Vnd wolt vil dingen aufe.

2.

Zu hand schlug das weib auf in dar,
Er floch vnd fiel zu haufen gar.

Das weib erwischt in bei dem har,
Warff in hinab die stiegen,

- 20 Die zwen brügel sie im nach schoß;
Er sezt sich für das hauß drostloß,
Mit ein schaff wasser sie in goß,
Erst det der man sich schmigen.

Ein nachbauer

- 25 Sach in vngfer,
Sprach: „Wie sigstu so nasser?“
Er sprach: „Es brinnt oben mein hauß,
Der böß rauch hat mich driben auß.“
Der nachbauer zum brunnen nauß
30 Loff, schepfft ein schaff mit wasser.

3.

Lof nauß, das hauß zu leschen thon,

Das böß weib meint, es kem ir mon,

Det verborgen mit ein schein ston

Vnd in zu hauffen schlug. [S. 428]

- 35 Er für auf die stieg ab, entrun,
Sprach zum mann: „Erst glaub ich dir nun,
Kein herbren rauch ich nie gewun,
Ich des rauchs genüge.“

Zwen mann er num

- 40 Vnd widerum
Den mann nach zween dagen

Mit großer bitt daidiget ein,
 Doch mußt er narr im hause sein,
 Vnd das weib belib herr alein
 45 Vnd det die brüch andragen.

[1554 März].

881. [Bl. 7, bez. 92] Der kaufman mit dem dewffel.

In der leben weiß Better Flaischers.

1.

En armer kaufman det ain pünde machen
 Mit dem dewffel: wen er in allen sachen
 In zehen jar geb glüede,

Das er gewün allein,

5 Ein piest an keinem stüede,
 Wolt er des dewffels sein.

Den pünd verschrieb er mit sein aigen plüete.

Nach dem würt der kauffman ser reich an güete.

Als nun das zehent jare

10 Kam, da wüert er petrüebt

Von herczen, er krank ware,

In sorg vnd angst sich vebt.

Ain gueten freunt der kaufman het,

Dem er sein not thet clagen.

15 Der selb ain rat im geben thet,

Sprach: „Kauff in kurzzen tagen

Drey alter pöser weiber, vngeschaffen,

Hesslich, gerünzelt, müret, gleich den affen,

Die stöz gronen vnd schelten

881 (4288). MG 14, Bl. 54. Nach *M 188, Bl. 7. — Zum erstenmale behandelte der Dichter den Stoff als Meistergesang in nr. 3117 = Band 5, S. 9, Nr. 600 und wenige Monate darnach als Fastnachtspiel (19) in nr. 3196. Als seine Quelle darf man Paulis Erzählung Nr. 522 nicht bezeichnen, wie es Germania 36 (1891), S. 12f. und von Eugen Geiger, Hans Sachs als Dichter in seinen Fastnachtspielen im Verhältnis zu seinen Quellen betrachtet. Halle a. S. 1904. S. 119 bis 122 geschieht. Vgl. Dähnhardt, Natursagen 1, 196.

- 20 Vnd prumen hmer zu.
Die war wirt nit vil gelten,
Dran wüerst ein puefen dw. [Bl. 7]

2.

- Der durch so magstiu dem dewffel entlawfen.“
Der kauffman thet drey alte weiber kauffen
25 Vmb hündert gulden pare
Vnd seczet sie all drey
In seinen kram aldare
Iv ander kremerey.
Die bettu grisgramen, kreisten vnd knarzen,
30 Ruezen, reispenn, hüestenn, scheiffen vnd farzen,
Manige spital plüm[e]
Lag vmb sie vberal,
Stand im kram vmadüme
Gleich wie in ain spital.

- 35 Die war die püte der kauffmon
Vmb gueter guelden dawset:
Nymant wolt sie vergebens hon,
Ibermon darob grawset.
In dem das zehent jar gleich war vergangen;
40 Der dewffel kam vnd det den kaufmon fangen.
Der sprach: „Nin war ich habe,
Daran hab ich kain gwin.
Der halb ist der pünd abe;
Dir ich entprochen pin.“ [Bl. 8]

3.

- 45 Der dewffel det die alten weiber schawen,
Sprach: „Ob der war so thüet mir selber grauen.
Was destiu daran kawffen?
Die war gront dag vnd nacht,
Vol flöch vnd lews thüet laufen
50 Die war, wo hast hin dacht?“
Der kaufmon sprach: „Für sie für mich gen hele!“
Der dewffel antwort: „Mir nyt, lieber gsele!
Mit iren hader sachen
Würden sie kurezer zeit

- 55 Die hel zu eng mir machen.
 Mir mit in ungsheit!
 Wan solcher alter weiber drey
 Singen in weitem felde
 Den aller ergsten bewiffel frey.
- 60 Die drey weiber gemelde
 Der mag ich weder gesoten noch praten,
 Ich wil e dein vnd ir aller geraten.“
 Vnd den pünd prieff zu riffe,
 Fur darson mit vndanck,
- 65 Dies hinter im ain schiffe,
 Der leichnam vbel stand.

Anno 1554, am 14 Marci.

882. Die schönen bewiffel.

In dem geilen tone des H. Frauenlob.

A Ostipulus thuet sagen . . .

883. Der vol schmid in der kuten.

In dem grünen tone Frauenlobs.

1.

- B** Bamberg sas ein schmide,
 Der geren bei dem weine sas,
 Vnd wann er dann heimkame,
 Er eglisch vnd rumorisch was.
- 5 Schlag oft weib vnd kind aus dem haus
 Vnd wolt sich auch sonst mit jederman schlagen.
 Lang zeit die frau das lide

882 (4303). MG 14, Bl. 70. Vgl. Historia des künigs jun
 mit den teuffeln Nr. 5468. Montanus, Schwankbücher S. 613.

883 (4307). MG 14, Bl. 73. Nach M 186, Bl. 433'. Vgl.
 Boccaccio, Decamerone 3, 8.

Von irem volen trunknen mon.

Nun het sie in ein kloster

10 Ein pruder, dem zeigt sie das on.

Wie sie nit mer kunt komen awß

Vnd ires volen mans abweis ertragen.

Da thet der mönich jehen:

„Wirt er nit oft vol, das er leit?“

15 Sie sprach: „Das thut oft gsehen;

Ja es geschach erst gester,

Das mir in vol heimtrugen zwen,

Da er kunt weder sten noch gen.“

Da sprach der munich zw ir: „Liebe Schwester,

2.

20 Wenn man dein mon thut pringen

Wiederum haim also stud vol,

So schick nach mir ins kloster,

So wil ich in abrichten wol,

Das er des weins sol muessig gen

25 Vnd dw bei im ser guten fried solt haben.“

Vnd eh zwen tag vergingen,

Pracht man ir heim die volen saw,

Der lag vnd als vol speiet.

Nach irem pruder schickt die frau,

30 Der kam, pracht starcker münnich zwen,

Die funden da liegen den volen knaben;

Ein platen sie im schoren

Vnd legten im ein kueten an,

Haimlich hintragn waren

35 In das kloster den thoren.

Darin schlieff er die ganzen nacht.

Als aber der schmied früh erwacht,

In der kueten vnd war kolbet peschoren,

3.

Lag er in grossen wunder,

40 West nit, wie im gsehen war.

Der muennich kam, sein schwager,

Vnd sagt, wie in der teuffel schar

Wolt füren in abgrund der hel;

Vmb sein vol weis wer er verurtheilt schiere; [Bl. 435]

45 Da het er im besunder

Diese kueten gezogen an

Vnd verlopt in den orden,

Das er wolt fürpas müesig gen

Des weins vnd solt bei seiner sel

50 Nichts anders trinken den wasser vnd piere.

Darmit het er errete

In auß des teuffels gwalt vnd strick.

Der schmid das glauben thete,

Trank fürpas keinen weine. —

55 D wie thet die arznei so not

Der volle[n] vngeschlachten rot,

Die nur wölln palgen, wen sie vol seine.

Anno salutis 1554, am 6 tag Aprilis.

884. Die 8 weiber mit der saw.

In der rebenweis Hans Vogel.

1.

Widen im Francken lant

Zu Vntermarsfelt fuerzlich sas

Ein müeller, was

Ein guet man, weit pefant,

5 Ganz frölich pey dem wein,

Vnd det in ainem schwand oft sagen,

Welch weib herr wer im haus,

So mecht kumen die fraw

Vnd im ein saw

10 Von heim stal treiben auß.

Dis wort war im gemein.

Vnd nach den weynacht feiertagen

Acht weyber aines abencz spat

Setten ainen haimlichen rath,

884 (4309). MG 14, Bl. 74. Nach M 12, Bl. 203. Ein Seitenstück zu Nr. 839.

- 15 Das schwein woltens pringen darson.
Ibe vnter in sagt, ir man
Im haüß der narre wer.
Kürcez gingend al acht in die müel
Vins abencz küel
- 20 Vnd namen nach der schwer
Aus dem stal ein feiest schwein,
Trieben das haim, betten es schlagen

2.

- An scheuch küen vnd gedürst.
Nach dem luedens den müeller haim [Bl. 203']
- 25 In einer khaim
Nuch zu der grosen wuerst
Vnd schlempten nach der pauß.
Er sagt, sie hetten im recht thone.
Der bogt in dieser pfarr
- 30 Die acht mender peschiden thet
Vnd sie anrett,
Fragt, ob ieder der narr
Dahaim wer in seim haüs,
Ob ir wer keiner herr vnd mone.
- 35 All acht pefenens weit vnd ferr,
Ir kainer wer in seim haüs herr,
In gepüeret das schlayer tuech,
Ir weyber trüegen schwert vnd pruech.
Sie hettens im anfang
- 40 Uebersehen, gelassen hie
Den frauen ie
Den züegel gar zu lang.
Darumb wer ir hoffnung aus.
So schiedens ab mit spott vnd hone.

3.

- 45 Nach dem der bogt gepot
Pey straff in seim ganczen gebiet,
Das kain man mit
Den acht mannen zu spott
Bürpas mer zechen solt,

50 Auf kain hochzeit noch kinttauf laden.

Vnd das man in durch aus

Ein ieden pesunder hernach [Bl. 204]

Das obertach

Abdecken solt am haus,

55 Die weil ider het dolt,

Das er mueßt leben seins weibs gnaden.

Zw einem schrecken, das vürpas

Kain man sich also narren las,

Es sey im funst ein spott vnd schant,

60 Sunder phalt das schwert in der hand

Vnd erstlich im anfang

Regier er mit vernunft sein weib,

Das er herr pleib

Vnd die pruech nit erlang.

65 Wer das verlassen wolt,

Der hab im den spott zu den schanden.

Anno salutis 1554, am 11 tag Aprilis.

885. Der langknecht auf dem offen.

In dem schwarzen tone des Vngelerten.

En langknecht loff vmb awf der gart ...

886. Glich werck im harnisch
(Die ehliche pflicht).

In der rebenweis Hans Bogels.

1.

Bien ein alter man
Ein jungfrauen nam zu der ee.
Der kundt nicht me,

885 (4315). MG 14, Bl. 78.

886 (4317). MG 14, Bl. 79. Nach M 5, S. 688. Frey,
Gartengesellschaft Nr. 130; vgl. Montanus S. 572.

- Wie ander menner than.
 5 Uber acht tag an gfer
 Det die muter ir dochter fragen,
 Als sie in dem weinberck
 Drauffen beyfamen waren alein:
 „Dut der man dein
 10 Auch die eelichen werck?“
 Sie antwort: „D nain, er —
 Ich weiß von dem ding nichts zu sagen.“
 Die muter sprach: „Sprich im drum zu, [S. 689]
 Das er dir auch soliches thu,
 15 Wie ander menner.“ Vnd zu nacht
 Die jung fraw dise ding anbracht.
 Do antwort ir der alt:
 „Ich hab nun dein verschont weit
 Seit der hochzeit,
 20 Die weil es war so kalt.
 Idoch auf dein beger
 Wil ich dirs weiter nicht abschlagen.“

2.

- Der alt ein list besan,
 Stund auff, drug seinen harnisch rauff
 25 Vnd sprach: „Steh auf
 Vnd leg den harnisch an,
 So wölen wir, das wiß!
 Auff heut eliche werck anfangen.“
 Den harnisch sie zu leczt
 30 Nacket an legt, der war eiskalt.
 Nach dem der alt
 Sie auf die truhnen seczt
 Vnd nach dem herab stis
 Auff die erden mit einer stangen.
 35 Sie fiel hart in dem harnisch glat,
 Stund auff vnd den alten sehr bat,
 Das er fort nicht mehr mit ir trib
 Die kalten werck ehlicher lib.
 Der alt macht durch den ranck,
 40 Wenn ir muter nach dem werck fragt,

Die jung frau sagt:
 „D schweig, du machst mich krank;
 Denn ich hab mit verdriß
 Der ehlichen puff gnug empfangen.“

3.

- 45 Nach dem der alt bald starb
 Vnd verließ ir sein gut vnd hab.
 Ein junger knab
 Sie zu der eh erwarb.
 Als sie nun hochzeit het
- 50 Vnd beisamen lagen der masse,
 Der elichen werck fein
 Begert er. Darfür bat sie hoch
 Aber idoch
 Sprach er: „Es muß nur sein.“
- 55 Sie stund auf vnd an thet
 Den harnisch vnd auf truhnen sasse,
 Sie weinet vnd der breutigam fragt schon:
 „Warum legst du den harnisch on?“
 Sie sprach: „Die werck der ee der alt
- 60 Mit mir driben hat der gestalt, [S. 690]
 Das er mich stieß mit grauß
 Herab mit der stangen gar schwer.“
 Er sprach: „Kum her
 Vnd zeuch den harnisch aus,
- 65 Ich kan mit dir im bete
 Die riterlichen werck vil bafe.“

[Anno salutis 1554 April].

887. Der lautenschlager mit dem hund.

In der feyertweis des Hans Folz.

In Bayerland . . .

888. Der knecht Haincz.

In des Römers gefang weis.

1.

- E**n edelman raist aus mit Hainczen, seinem knecht,
 Inz heillig lant, da wolt er ritter werden schlecht.
 Vnd als er auf dem weg haim raistet wider,
 Gedacht er vor dem knecht seins edeln frūmen weibs,
 5 Wie die wer, als ains zuechtig kewschen raines leibs,
 Die sich an im hilt also keusch vnd pider. [Bl. 124]
 Knecht Haincz sagt darzv sein peshaid:
 „Es ist gar keinem weib gar zv fertrawen.
 Ich wet mit euch vmb ain hoffklaid:
 10 Ich wol gar leicht erpuelen ewer frawen.“
 Der junchher sprach: „Ja, das gelt wol.
 Doch das nichts weiter geschach den mit worten.“
 Sie kamen haim gar vnserhol.
 Der knecht rait allein durch des schlosses pforten,
 15 Des junchhern pfert furt an der hent,
 Sam trawrig vber massen.
 Die edel fraw kam pald gerent,
 Fragt an dem ent,
 Wo er den junchhern im elent
 20 Het hinter im gelassen.

2.

Knecht Haincz erschwytzt, sprach: „Als wir aines abent
 In der Türkey raisten in Babilon, die stat, [spat
 Das ist ein stat, da man pshawt all außlender,

888 (4324, wo es heissen muß größten). MG 14, Bl. 83.
 Nach *M 189, Bl. 123'. Die Vorlage schreibt V. 5 weiß noch-
 mals. V. 20 hinter. 28 aufgeniten. 29 In. 44 bechen. 50 So.
 59 Menader. M 186 ist Bl. 450, auf dem Schwank Nr. 888 stand,
 des Inhaltes wegen herausgerissen; man sieht ganz deutlich
 die Spuren. Franz Schnorr von Carolsfeld, Katalog der Hand-
 schriften der K. öffentl. Bibliothek zu Dresden 2, S. 487. Er-
 halten ist nur der Schluß auf Bl. 451. Da heisst es V. 49
 Du heft den grofern? die fraw redt 50 Vnd wolt den S.
 V. 50 wolten = wolt den wie Bd. 2, S. 3 V. 79 als = als sie.

- Vnd welcher man den hat zu kurz vnd auch zu klein,
 25 Dem schneit man aus mit palg vnd dal das gschleüder
 Verschont weder pauwen noch edel[m]ender. [sein,
 Secht, da peshaut man vns all ped,
 Da ist dem jünckhern worden aufgeschniten, [Bl. 124]
 Im halff kain pit noch widered.
 30 Darob hat er den pittern dot erlitten."
 Die edel fraw war trawrig gar
 Knecht sprach: „Wie hat man dich den hin gelassen?“
 Knecht Haincz sprach: „Meiner groser war;
 Darumb so lies man mich reiten mein strafen.“
 35 Die fraw sandt hin in ein amacht,
 Det lang wainen vnd schawffen.
 Ins schlos knecht Haincz den jünckhern pracht.
 Heimlich zu nacht
 Vnter sein pet, zu haben acht,
 40 Wie die sach thet verlaufen.

3.

- Die fraw sprach: „Haincz, kumb, du müst in der
 [kamer mein
 Heint ligen, ich würt sünst zu dot mich furchten sein.
 Du heft den grossern, als man Euch det schawen?“
 „Ja,“ sprach der Haincz vnd legt sich auf die
 [decken dar.
 45 Sie sprach: „Ich fürcht mich, leg dich in das pete gar.
 Du heft den grossern vnd pestündst auf drawen!“
 „So,“ sprach der Haincz, legt sich ins pet.
 Sie sprach: „Ich fürcht mich, thw pas zu heruecken!
 Du heft den grossern an der stet?“ [Bl. 125]
 50 Sie wolten Hainczen an ir prüfte schmüecken.
 Der Haincz schray: „Jüncker, sol ichs thon?“
 Der jüncker vnterm pet schray wol pefüenen:
 „Halt in, main Haincz, trol dich darson!
 Das new hoffkaid hastw redlich gewüenen.“ —
 55 Drumb wer wil phalten ain frumb weib,
 Kais nit vil vber lande,
 Oder zu lang nit von ir pleib,
 Wart irem leib!

Ein weib tregt, wie Menander schreib,
60 Kürzen müet vnd lang gewande.

Anno 1554, am 5 tag May.

889. Der karg dot man.

In dem spiegeltone des Grenbot.

En karger man der lag in ainem pette . . .

890. Der dorffpfaff mit dem bischoff.

Im thailten ton Hans Folken.

1.

In einem dorff ein pfarher sas,
Der ward verklagt vor dem bischoff,
Weil er so seicht gelehret was.
Der wart hinein citirt gehn hoff.

5 Der bischoff auf der ferte
Hart schnarret an
Den guten man,
Sprach: „Du pist seicht gelehrte.

2.

Der halb kanst deiner grosen pfar
10 Mit singen lassen nicht vor stehn.

Drumb sag ich: Nicht lenger har,
Beim pan! darzu bey grosen pen!

Thu dein pfar permutiren,
Vertausch die vmb

15 Ein andre drumb,
Die du has kanst regiren.“

889 (4325). MG 14, Bl. 84.

890 (4326). MG 14, Bl. 85. Nach Will III, 782, S. 1107.

3.

Der pfarherr sprach zu dem bischoff:

„Herr, so zicht auf mein pfar hinaus,

So wil ich rein in euren hoff

20 Vnd halten wie ein bischoff haus.“

Der bischoff sprach: „Du narre,

Noch nit bistu

Gewaiht darzu,

Bleib halt auff deiner pfare!“

1554 Mai 11.

891. Das alt weib in der kotlach.

In dem spiegel tone des H. Frauenlob.

En alt weib thet ser frue awfften . . .

892. Der arm pißchoff mit sein freunden.

In dem pflugton Sigharts.

An mal in einer pißchoff wal . . .

893. Das weib solt nichs denken.

(Der man nôt sein weib).

Im blawen tone Frauenlobs.

1.

En man,
Der schlug die frauen sein;
Sie war ungeschlacht, brumet allein, [S. 813]

891 (4327). MG 14, Bl. 85. Vgl. unten Nr. 987.

892 (4328). MG 14, Bl. 86.

893 (4329). MG 14, Bl. 86. Nach M 5, S. 812. Vgl. Pauli

- Droet dem man im herczen ser,
 5 Vnd schwig doch als ein stume.
 Der man sprach: „Weib, du fluchest mir.“
 Zw im sprach sie: „Ich fluch nicht dir;
 Aber was ich von dir denck mer,
 Da schlacht mich niemand vme.“
 10 Der man ir noch ein bückling gab
 Dahinden in die anden
 Vnd sagt: „Dir disen bückling hab
 Vm dein heimlich gedanken.
 Vnd denck mein nimer dein lebtag,
 15 Sunst ich dich almal darum schlag.“
 Das weib sprach: „Ja, das wil ich thon,
 Das ich abtum des zanken.“

2.

- Einmal
 Ging zu dem wein der man.
 20 Da briet die gut frau einen han
 Vnd seczet sich frölich vnd frisch
 Zw dem disch, vnd den ase,
 Dranck darzu ein maß wein allein
 Vnd ließ darnach das hanenbein
 25 Mit fleiß frei liegen auf dem disch.
 Als spat heimkumen wase
 Der man vnd auf dem disch ersach
 Die hünnerbeine ligen,
 Schnarrend er zu der frauen sprach:
 30 „Wes hastu mich gezigten,
 Das du nicht hast ein bratens dich
 Vom han behalten auch für mich?
 Du bist auß der vndreuen zal
 Aller weiber gestigen.“

3.

- 35 Sie sprach:
 „Mein herczenlieber mon,
 Ich het es warlich geren thon,
 Doch forcht ich das streng gebot dein

Vnd dorft dein nit gedenden.“ [S. 814]

- 40 Der man sprach: „Liebes weib durch got,
So lassen wir von dem gebot,
Vnd denck im allerbesten mein
Drewlich an als abwenden.“

Also noch mancher mane heut

- 45 Gros er meint zu erjagen,
Sein weib nerrische ding verbeut
Vnd thuts auch darum schlagen.
Vnd wann mans bei dem liecht besicht,
So ist es eins würffels wert nicht.

- 50 Des hat ein man spot, schand vnd schmach,
Wo mans von im dut sagen.

[1554 Mai].

894. Die antlas aier.

In der kurzen dagweis M. Vogels.

1.

B Erbelting ein pewerin
Iz dochter wolt gen Landshut eben
An dem Palmabend schicken hin,
Fast ir sechzig eir in ein kreben

- 5 Dem gartian, genent Johan Meier,
Zu bringen seine antlas eier. [S. 145]

Die dochter sprach: „Ich hab ein bitt,
Muter, die wölst mir nit versagen:

- 10 Laß mich den grossen milch krug mit
Morgen hinein in die statte dragen,
Auff das ich sieben kreuczer löse,

Dann mein schuch sind löchert vnd löse,

Das ich mir ein par schuch möcht keuffen
Mit weisen örten vnd mit schwarzen kneuffen

- 15 Dem palmesel zu einer er,

Das er nit auff mich scheise.
 Ich wil arbeiten deſter mer.“
 Sie ſprach: „So hab gut fleiße
 Vnd thu die tu fleißig verſorgen,
 20 Ste auff vor der ſonnen ſchein morgen

2.

Vnd ge hin in die ſtat dein ſtraß!“
 Schuff ir al ding fleißig zu nachte.
 Die dochter hoch erfreuet waß,
 Vor freude weng ſchliff, die nacht vil wachte,
 25 Frü ſtund ſie auff, loß in die ſtatte,
 Do man das tor geöffnet hatte.
 Seczt ſich auff einen ſtein am marck,
 Die milich alda zuuerkauffen.
 Der ſchlaff ſie oberweltigt ſtark,
 30 Finge an zu neezen vnd ſchnauffen.
 Ir draumet klerlich vberauße,
 Wie ſie ſecz in deß ſchuſters hauße,
 Der ir die neuen ſchuch anleget.
 Als ſie den ſchendel faſt ſtrecket vnd reget,
 35 Stiße ſie mit vmb den milichkrug,
 Das ein buchlein klein darum wure,
 Sie für auff, an die mauer ſchlug
 Den krug, das er zu ſtucken fure,
 Det darnach weinet darbei ſtane.
 40 Der abendeuer lacht jdermane.

3.

Darnach ſie auch die kreiben nam, [S. 146]
 Darinen dan lagen die eier
 Vnd darmit in das kloſter kam,
 Dem gartian, genant Johan Meier,
 45 Die zu bringen, war noch ſchlaffdrunden,
 Dorgelt die ſtigen auff mit munden;
 Zu überſt det ſie ein ſeldrit,
 Drat zu kurz wol an der ſtaffel
 Vnd ſil die ſtigen ab darmit,
 50 Ein rib vnd auch darzu die waffel

Zerßil sie von dem schweren fale
 Vnd zerbrache die eier ale,
 Macht ein eir im schmalcz an der stigen.

Sie sprach: „Da bleibt ins deufels namen ligen!“

55 Vnd zoch an schuch wider zu haus.

In Inser warff sie den eir kreben,

Sprach: „Nun ist jcz al mein freud auß.“ —

Ein sprichwort ist gleich war darneben,

Das alein komt kein ungelücke,

60 Eins bringt das ander auff dem rücke.

1554 Mai 12.

895. Der maler mit den vngschaffen kinden.

In dem kürzen thon Hans Vogel.

1.

BW Magdenpürg ein maler saß,

Ser künstlich vbermaß,

Welcher mit freyer hande

Malet manig holtzselig pild,

5 Dieplich, schön, zart vnd mild,

Plöz, nackat, on gewande,

So künsterfetsch vnd perfect,

Als ob sie heten leben

Vnd menschliche nature,

10 Det auch ir iedem geben

Recht proporcz vnd figure:

Im ganzem lant war nit sein gleich,

Der dieser künste reich

So vol vnd überfließig stect. [Bl. 233']

2.

15 Nun dieser maler het ain weib,

Schön glibmasirt von leib,

895 (4331). MG 14, Bl. 88. Nach *Mgq 583, Bl. 233.
 Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 412. Sieh Schnorrs
 Archiv 11 (1883), S. 17. R. Köhler, Kleine Schriften 2, 626.
 Euphorion 15, 4.

Lebten wol mit einander.

- Die im al jar ein kindlein trüeg
 Vnd die mit fleiß aufzüeg,
 20 Blieben lebent alsander.
 Zdoch waren all seine kint
 Heßlich vnd vngeschaffen:
 All grose mewler hetten,
 Mürret vnd gleich den affen;
 25 Mins tails ir schicklen deten,
 Mins tails waren högret vnd krumb,
 Schwarz, hincet vmadumb,
 Sawrandet vnd wol halbe plint. [Bl. 234]

3.

- Sein gueter freunt det im ein frag:
 30 „Dw mahlest alle tag
 Manch schönes bild pesünder.
 Wie, das den alle deine kind
 So vngeschaffen sind?“
 „Das selb ist nicht ein wunder;“
 35 Sprach der maler, „peim tag mal ich
 Die bild mit hochem fleise;
 Die ghraten wol alsamen;
 Darmit gewin ich preise.
 Der kind müs ich mich schamen;
 40 Die werden vngschaffen gemacht
 Im pett pey eitler nacht;
 Darzw ich oft kain stück gesich.“

Anno salutis 1554, am 12 tag Maij.

896. Der fröhlich schuster zu Lübeck.

Im rosenthon Hans Sachsen.

1.

En reicher man zu Lübeck fasse,
Doch karg vnd geizig darzu wase,
Wuchert vnd schind ser vberausß.

Hinden in seinem hindern hauß
5 Zu herberg ein schuchmacher hete,
Den die armut begieren dete.

Dann er hat gar vil kleiner kinde,
Der arbeit mit seim haußgesinde
Den tag vnd in die nacht gar lang.

10 Doch er alezeit fröhlich sang
Vnd hat einen leichtsinnigen mute,
Als ob er het gar grossen gute.

Das verwundert den reichen fast,
Sud den armen eins tags zu gast,

15 Er bot ins wol mit brandt vnd speise,
Fraget in auch vertrauter weise,
Wie er doch so fröhlich kün sein; [S. 668]

Weil in ritt die armut gemein,
Zu schwerer arbeit in det dringen,
20 Wie er denn tag vnd nacht möcht singen.

2.

Der arm sprach: „Solt ich draurig seine?
Got bschert mir durch die arbeit meine,
Das ich mit weib vnd kind mich ner.

Wie wol ich gar geringlich zer.

25 Suppen vnd prei, die mir wol flecken,
Das macht die arbeit als wol schmecken;

Ich hab kein sorg nit, die mich nage,
Dann ich gar nit verderben mage.

896 (4332). MG 14, Bl. 89. Nach M 5, S. 667. Es ist, als ob H. S. nach der einfachsten Form suchte, und als er sie gefunden, machte er einen Spruch daraus. Vgl. Bd. 1, S. 426; Bd. 5, S. 302. S. 359 und Nürnberg. Festschrift 1894. S. 120. Ihm gefiel dieser Stoff.

- Wann mir an alem dem benötigt,
 30 Was mir got deglichen zufügt.
 Dem sag ich auch lob, ehr vnd preise
 Vnd bin fröhlich nach rechter weise.“
 Den reichen wundert sein bescheid,
 Ward bewegt zu barmherzigkeit
 35 Vnd det dem armen zu gedenden
 Hundert guter goldgulden schenden,
 Das er sich nehren möcht dest baß.
 Der arme hoch erfreuet was,
 Danckt im vnd schid mit freuden abe,
 40 Weib vnd kind große freud vmb gabe.

3.

- Nach dem der schuster stets nach saue,
 Wie er das gelt möcht legen ane,
 Das er nit mit der zeit drum kem,
 Sunder sich mehret vnd zunem,
 45 Vnd oft die gancze nacht drum wachte
 Vnd den hundert gulden nach dachte.
 Das gut brach[t] in sorg, angst vnd schmerzge:
 Er het nit mer sein freies hercze,
 Derhalb er auch gar nimer sang.
 50 Als das nun weret acht tag lang,
 Das gelt er in ein sedlein name
 Vnd darmit zu dem reichen kame [S. 669]
 Vnd sprach zu im: „Nim wider zu
 Dir dein gelt vnd die groß vnru,
 55 Lieber ist mir mein freier mute,
 Der mich in armut drösten thute,
 Den dein reichthum, der hie auf ert
 Das gmüt engstet, krenckt vnd beschwert.
 Ich wil in meiner armut leben,
 60 Zu gut nemen, was got dut geben.“

[1554 Mai].

897. Der peckenknecht ob dem pet.

In dem verkeren thon Michel Beham.

1.

Grliez ist aine der sechs stet,
 Darin ain protpeck siczen det.
 Zwen pecken knecht der selv auch het,
 Ein maid, war fürwicz gare.

- 5 Die zeczet die knecht spat vnd frw,
 Stopft sie int saiten imer zw,
 Die maid die liz in gar kain rw,
 Het geren ghabt ain mone.
 Der ain nom sich ir one
- 10 Vnd haimlich vmb sie püelen was,
 Der ander knecht der mercket das.
 Sie mit im machet den anlas
 Auf den darpüehel dare.

2.

- Heimlich er dahin schleichen det,
 15 Legt sich oben ueber das pet,
 Da es ein huelzen pödnlein het;
 Er war der schalkheit gflissen.
 Als nun sein gsel mit der maid kam
 Vnd wolten sich an alle scham
- 20 In diesem pet legen zu sam,
 Die maid zumb knecht det sagen:
 „Ich müs vor aines fragen.
 Wen ich mich icz leget zu dir
 Vnd du machest ain kindlein mir,
- 25 Wer wolt das selbig zihen schir?
 Das wil ich for hin wissen.“

3.

Der peckenknecht antwort geschwind:

„Der ob vns ist, der wirt das kind [Bl. 115]

897 (4333). MG 14, Bl. 89. Nach *M 12, Bl. 114'. Vgl. Bebel, Facetiae 3, 2 (Wesselski, Bebel 1907. 2, 99). R. Köhler, Kl. Schriften 3, 167. V. 16 *M 186 klaines für huelzen. V. 20 legen] liegen. V. 25 selbig] kindlein. V. 33 sehen für bewten. V. 34 stray] schray.

- Wol zihen vnd ereneren lind,
 30 Darumb dierff wir nit sorgen."
 Da mainet sein gsell ob dem pet,
 Soliches wer auf in geret,
 Die weil er aufwerz dewten det,
 Vnd schray rab zu den sachen:
 35 „Wolt ir vil kinder machen,
 So zicht sie selb! ins dewffels nam!“
 Da loffens darvon paydesam.
 Die maid loff aus dem hailß vor scham
 Noch auf den selben morgen.

Anno salutis 1554, am 15 tag May.

898. Das einböckisch pier.

In der grundweis Frauenlobs.

1.

- B**u Nürenberg vor zeit ein blatner jasse,
 Der eins dags sehen waffe
 Beim schön brunen feil gut einböckisch pier.
 Darum drang sich das volck mit grossen hauffen.
 5 Ein dünlein thet er kauffen
 Vmb ein daller vnd bracht das hinhaim schir,
 Legt es darnach
 Vnder das dach
 Oben ins hauß
 10 Da ließ ers ligen bei vierzehen dagen,
 Det darnach zum weib sagen:
 „Ich wil das bier an stechen nach der pauß.“

2.

- Das hier als effig sauer worden wase.
 Ein nachbaur bei im jase,
 15 Der dranc gar geren gut einböckisch pier.
 Zu disem so thet der blatner hin kauffen,

Gab im sein pier zu kauffen,
 Bnuersucht, weil er darzu het begier.

Bald er das het

20 Versucht, verfstet!

Wie vorbericht,

War das bier abgstanden, vngschmack vnd sauer.

Da saget der nachbauer:

„Drinct euer bier selb auß! ich wil sein nicht.“

3.

25 Der blatner lief auf den boden mit zoren

Vnd sprach: „Ich hab verloren

Hauptgut vnd gewinn“ vnd darnach auß haß

Das dunlein mit bier zu dem dach auß stieße,

Es darnach fallen ließe

[S. 808]

30 Mit ziegel vnd allem herab ant gaß,

So vngesüg,

Sam herab schlug

Donner vnd plicz.

Die nachbaurtschaft der kauffmanschaft thet lachen,

35 Die selten reich dut machen,

Wer sie also braucht an vernunft vnd wicz.

899. Die zwey gesellen mit dem wirt. X

In dem langen tone Müglingß.

1.

In wirt der saß nit weit von Florenz auf dem [Land

Der het ein dochter, war Nicolosa genant,

Die Runczo, einen jüngling, lieb gewone,

Er liebet sie auch vnd kürzlich auff einen tag

899 (4345). MG 14, Bl. 98. Nach M 5, S. 692. — Quelle: Boccaccio, Decamerone 9, 6 (A. v. Keller, S. 569). Vgl. Montanus, Schwankbücher S. 620. Zschr. f. vgl. Litgesch. 12, 106. Archiv f. n. Spr. 91, 51. X

- 5 Machten sie beide auff die nacht einen anschlag:
 Selb ander so wolt er auß reiten thone,
 Kamen bei nacht zu dem wirt spat,
 Baten ihn, sie zu herbergen die nachte,
 Künften nicht erreichen die stat.
- 10 Der wirt kennt sie vnd bald zu essen brachte.
 Doch der wirt nur ein kamer het,
 Darin er lag mit der tochter vnd frawen,
 Weist auch darein die zwen zu bet.
 Die mutter mit der tochter kam auf trawen,
- 15 Legten sich auch. Als man ein schlief,
 Kunczo gar bald auf stunde,
 Sich zu des wirtes tochter legt,
 In lieb bewegt,
 Von der er schön empfangen ward
- 20 Mit freud vnd wun gar runde.

2.

- In des ein kaczze was umbwarffe in dem hauß.
 Die wirtin stund auf vnd schlich zu der kamer hinauß,
 Zu sehen, was im hauß gefallen were. [S. 693]
 Die weil der ander gsel den harm wolt von im lon
- 25 Vnd fand des Kindes wiegen an dem wege ston,
 Die ruckt er auß dem weg für sein bet here,
 Legt sich darnach wider zu hand.
 Nach dem kam die fraw in die kamer wider,
 Die wiegen vor des gasts bet fand;
- 30 Darum ward sie irr, legt sich zum gast nider
 Vnd meint, sie legt sich in ir bet.
 Der gut gsel die wirtin freundlich vmb finge,
 Dergleichen sie im wider thet,
 Vermeint, es wer ir man. Hört, wie es ginge:
- 35 Kunczo bet widerum auf sten,
 Wolt zu seim gselten schleichen,
 Die wiegen vors gselten bet stund,
 Er wandt sich rund
 Vnd legt sich zum wirt, welcher schlif,
- 40 Den weckt er heimleichen,

3.

Meint, es wer sein gesell, sagt, was er het gethan.
Der wirt saget: „So geb dir der deuffel den lan,
Das du mir hast mein tochter hie beschlaffen.“

Die wirtin hört das, noch beim gsellen ligen thet,
45 Erschrack vnd fuhr auf, schlich zu der tochter ins bet
Vnd bet den wirt mit worten gar hart straffen,

Sprach: „Der gsel ret nit war, verste!

Ich lig bei der tochter, hab lang gewachte.“

Sein gsel hört das vnd sprach: „Runczo,
50 Bistu aber aufgestanden die nachte?

Lauffst schlaffent weg vnd retst im draum,
Du wirst ein mal in ein groß vnglück kumen.

Kum her in dein bet, dich nit saum!“

Als nun Runczo disse red het vernumen,

55 Stelt er sich, sam erwacht er erst

Vnd seine augen ribe.

Der wirt glaubt das vnd lachet ser.

So blib bei er

Muter vnd dochter alle haid,

60 Boccacius beschreibe.

1554.

900. Der gros mon.

In dem schaczthon Hans Vogl.

1.

In puech der klainen warheit stet,
Nach dem Lampampius faren bet

Im mer auff Indiane,

Kam int insel Schlampampria,

5 Wol drey meil hinter Pgingsten da.

900 (4352). MG 14, Bl. 104. Nach *M 12, Bl. 135'. Vgl.
Hans Sachs. Band 26. S. 167. V. 18? meillen M 5 meilen.
21? guß M 5 guß. 22 M 5 one zale 28 neunzig 29 bezwang
40 M 5 dutschebei M 12 strich ihn ausdrücklich. 41 darbei.

- Fand er darinen stone
 Ein vbergrosen mone,
 War wol fant Steffans thieren hoch,
 Wen er sein atten an sich zoch,
 10 Die sögel er mit finge,
 Beren, leben vnd wilde schwein
 Zertrat er mit den füßen sein,
 Wo er im walde ginge.
 Sind das nit wunder dinge?
 15 Wen er sein jeger horen düetet,
 Berg vnde thal sich gar erschüettet,
 Vnd wen er thet ain schais,
 So hört man es drey meille[n] weit.
 Als der man princzet auf ein zeit
 20 Ob ainem dieffen dale,
 Sein wasser [guß] schwemet hin rais, [Bl. 136]
 Fiech vnd lewt vber ale.

2.

- Ain mal duerstet den man gar ser,
 Da thet er ain drinck aus dem mer,
 25 Drey ellen dieff er drasse;
 Darauf der hüngrer in pesas,
 Zwölff gemester oxsen er fras
 Vnd ain vnd zwainzig schaffe.
 Wen in pestünd der schlaffe,
 30 So schnarcht er, das es vberal
 Gab in dem wald ein widerhal,
 Vnd als im wart not scheiffen,
 Hawcht er nider auf praxter haid,
 Vert in ain drueck sein ingewaid,
 35 Dawsent sew deten zerpeiffen
 Den dreck, sich mit zv speiffen:
 Vnd wen der man ain mal wolt paden,
 Ein ganzes lant kam sein zv schaden:
 Er müest haben zv güet
 40 Zumb wasser pad den Bodense,
 Den Schwarzwalt verprannten, verfte!
 Zün lastköpffn zwen prewkessel,

Zwölff garben stro zu ain padhuet,
Zum quefste ein fuerder nessel.

3.

- 45 Zwainczg elen schetter zu der pruech,
Vier oxenhewt zu ain par schuech
Vnd sieben korb mit rossen
Müest er haben zu ainem francz,
Zway hundert ellen güet vnd ganz
50 Müest er haben zu hosen.

Noch weiter wil ich hosen. [Bl. 136']

- Wen dieser man in krieg auszüeg,
Ein elenpraites schwert er trüeg,
Wol sieben zentner schwere,
55 Ein panczer, das er tragen thet,
Wol drithalb hundert zentner het.
Sein schilt gros wunderpere,
Sam er ain stator were.

- Zwölff ellen lang sein eysren stangen,
60 Darmit det er ein meil wegs langen
Vnd erschlug wen er traf.
Wer sich aber umb lüeg verstüend
Vnd diese ding nit glawben küend,
Der selb ein paczen sölle

- 65 Her geben mir zu ainer straf,
Glaub darnach, was er wölle.

Anno salutis 1554, am 7 tag Junii.

901. Der schuster mit den deutschen herrn.

In dem süßen tone Garders.

B Königspere in Preusen fase ...

902.

In dem roten ton Zwingers.

In der stat Regenspurg ein purger sase . . .

903. Das pöses weib mit dem schandstain.

In der feielweis Hanß Folzen.

1.

En pöses weib
Um gmüet vnd leib
Thet iren mon wol plagen.

Die auf ein mal

5 Ein peutel stal,
Thet den haimlich verschlagen.

Derhalb sie fahen lies ein rat

Vnd straft sie vmb ir vbel dat,

Solt in der stat

10 Zw schmach den schantstain dragen.

2.

Den mon doch driß

Sein trew vnd lieb

Vnd thet ein rat ansagen,

Wie er allein

15 Wolt den schantstein

Selb für sein frauen tragen.

Der lieb vnd trew wundert ein rat.

Also ir schant vnd vbel that

Der frumb mon hat

20 Gepüest nach dreien tagen. [Bl. 247]

3.

Nach dem wen das

Weib zornig was,

902 (4354). MG 14, Bl. 106.

903 (4355). MG 14, Bl. 107. Nach M 190, Bl. 246'. —

Quelle: Pauli, Schimpf und Ernst Nr. 31. Vgl. Fliegende Blätter 110 (1899), 157.

Thet sie zw dem mon oft sagen:

- „Du loser mon,
 25 Dennoch ich hon
 Den schantstain noch nit tragen,
 Wie du.“ Das war ir handparkeit.
 Welch weib liebt solche grundtposheit
 Zu aller zeit,
 30 Die thue der doner schlagen.

Anno salutis 1554, am 8 tag Junii.

904. Die jüristen vnd medisten.

In der feyel weiß Hans Folzen.

1.

- D**W Bäüia
 Zanden sich da
 Die erczt mit den jüristen,
 Ider wolt lang
 5 Han den vorgang,
 Rechten paid mit arglisten.
 Vor dem herzogen zw Maylant
 Rain tail von dem andren erkant
 Im eren stant
 10 Zw vrtailen am gwisten. [Bl. 205']

2.

- Ein narren het
 Der süerst, verstet!
 Der sprach mit hoffling schwenden:
 „Herr, vrteil schlecht
 15 In diesem recht
 Vnd thü also gedenden!
 Ein dieb vnd der get almal for,
 Der hender folgt nach dem gespor

108 905. Der Edelmann stiehlt dem Mönch sein Pferd.

Hinauß vürs tor
20 An galgen in zw henden. [Bl. 206]

3.

Drumb im anfang
Laß den vorgang
Den schelden, den jüristen.
Vnd laßt zw schmach
25 In folgen nach
Die erzzt, die am gewisten
Wol künden durch ir arzeneh
Sie hinrichten, das wir darpey
Iz werden frey
30 Sampt iren schwinden listen."

Anno salutis 1554, am 8. tag Jünii.

905. Der edelman reit dem münich das pferd hin.
In dem langen ton des Muscatbluet.

1.

EIn edelman
Het sich verthon
An pferdt vnd gelt,
Mußt über felt
5 Dahin zw füesen draben.
Im stund sein sin
Gen Eger hin. [Bl. 194']
Dahin er kom
Vnd herberg nam,
10 Wolt sein nacht dajels haben.
Der wirt merckt paldt die armut sein,
War rauch vnd vngelachsen.
Nach dem kam auch ein münich nein
Geritten von Waltfachsen.

905 (4374). MG 14, Bl. 124. Nach M 186, Bl. 194. Vgl. Bd. 2, 261 Nr. 277. Grimm, Deutsche Sagen Nr. 335. Hebel, Werke hg. von Keller 3, 215. Zschr. f. Volksk. 12, 332.

- 15 Sett ein guet pferť,
Dreiß[g] daler wert.
Der edelmon gedachte:
D diser gaul der wer gar recht
Mir armen knecht.
20 Darzw ich wolt
Thuen, was ich solt“
Vnd sun darauf die nachte.

2.

- Er dacht ein fundt,
Frue er auf stund:
25 Ein deck, gestriekt,
Alt vnd gestickt,
Darein thet er sich schmucken,
Nach pettlers art
Hieng harr vnd part
30 Von stro unrein,
Band zu die pein
Vnd handt hin an zwo krucken, [Bl. 195]
Warf daws paid krucken auf ein paum,
Legt drunter sich ant seiten
35 Vnd erwartet des münichs kaum,
Der must daselbs für reiten.
Als der kam hin,
Der pettler grin
Vnd schri den münich ane:
40 „Ein pöser pue in dem vorlauf
Warf mir hinauf
Paid krucken hie.
Nun kon ich je
An sie kein dritt nit gone.“

3.

- 45 Der münich fein
Erparmbt sich fein,
Vom ros stig ab,
Dem pettler gab
Den zigel in die hende

- 50 Vnd hinauf stig
Den paum vnd schwig.
Die krukken paldt
Warf rab der alt.
Der pettler an dem ende
- 55 Baldt auf des münichs pferde saß
Vnd thet paldt darvon juden [Bl. 195']
Vnd sprach: „Herr, nun get für pas
Ein weil an meinen krukken.“
Der münich schri:
- 60 „Du schalck, bleib hi!
Wilst mir das pferdt hin reitten?“ —
So geutt es am gepirg noch heut:
Wil edel leut,
Edel an pluet
- 65 Vnd arm am guet,
Gleich wie vor alten zeiten.

Anno 1554 jar, am 21 Junii.

906. Der narr mit dem kind in der wigen.

In der zugweis Frauenlobs.

1.

- M** Argraff Casimirus ein narren hete,
Der selbig Fricz von Lambergk his,
Der vil freud machen dete.
Den man ins frauen zimer lis;
- 5 Die fürstin trib mit im vil abentheuer.
Als die fürstin ein jungen sun gebare,
Der marggraff Albrecht war genant,
Lag in der wigen dare.
Aber der narr ser wol bekant
- 10 Dfft das kind aufwecket gar ungeheuer
Vnd sprach: „Got grüsse dich, margraf,“
Gab im denn einen kuß, das es thet schmaczen,
Erwecket das kind von dem schlaf,

Niß es mit sein bart gleich wie ein kaczgen.
 15 Söliches trieb der narr fast ale morgen.
 Die feugamen sageten das
 Der fürstin, sie beten besorgen,

2.

Der narr möchte einmal das kind erschrecken,
 Weil er im oft so vngestüm
 20 Sein anglicht bet auffdecken.
 Die fürstin straffet in darüm,
 Er solt ir das kind fürbas küssen nimer.
 Fricz narr ließ es darum nicht vnderwegen,
 Ließ vber das kind alle tag
 25 Vnd thet nach niemand fregen.
 Drum macht die fürstin ein anschlag [S. 692]
 Mit den feugamen in dem frauen zimer.
 Zu hof man einen asen het,
 Den wickelt man ein wie ein junges kinde,
 30 In die wiegen in legen thet,
 Decket in zu mit seidem thüchlein linde.
 Gar bald bet der narr wider hinauf laufen
 Vber die wiegen vnd deckt auf
 Von der wiegen die windel mit eilen vnd schmausen

3.

35 Vnd sprach: „Got grüß dich, margraf hoch geboren,“
 Gab im ein fuß, sprach: „Bist noch faul?“
 Der aff fuhr auf mit zoren
 Vnd biß den narren in das maul,
 Der schrie: „Nun beiß, margraf, das dich biß schende!“
 40 Vnd sprach: „Werfft nur das hurenkind in graben!
 Die margraffen, sag ich fürwar,
 Nichts guts gestiffet haben.
 In hundert jaren spürt man klar
 An dir, du wirst kein guts thun biß ans ende.“
 45 Das frauenzimer aber lacht,
 Daten den narren von der wiegen schlagen. —
 Darum ist ein sprichwort gemacht,
 Das narren vnd kinder die warheit sagen.

Sie ist diser narr gewest ein prophete,
 50 Die weil hernach marggraff Albrecht
 Im Deutschland nichts gutes anrichten thete.

1554.

907. Herzog Jörg mit der hirtin.

In der kleweis Waltes Wendts.

Als herzog Jörg war zu Lanzhuete ...

908. Der priester mit der peckin.

In der rebenweiss Hans Bogels.

1.

Rupertus schreibt clar:
 Ein frumer priester vberaus
 Derselb zu haus
 Bey einem pecken war,
 5 Welchem der dewffel hoch
 Vnd schwer ansechtung thet erwecken,
 Tag vnde nacht in plagt
 Iz mit der, den mit jener sünt
 Er in anzünt.
 10 Mins maß der priester sagt: [Bl. 204']
 „Du poefer gaist, sag doch,
 Was sol ich tun, thw mir entdecken,
 Das ich darnach frid vor dir han.“
 Der dewffel sprach: „Ich zaig dir an,
 15 Brich mit dieser peckin die e,
 Als den ich dein gar müsig ge.“

907 (4377). MG 14, Bl. 126.

908 (4378). MG 14, Bl. 127. Nach M 12, 204. — Quelle:
 Pauli, Schimpf und Ernst Nr. 243. Vgl. Wickram, Werke
 3, 383 und 8, 346 zu Rollwagen 72.

Er sprach: „Das thu ich nicht;
Ein grose sünt ist der epruch,
Bringt ewing fluch.“

- 20 Da sprach der gaisft entwicht:
„Wiltw nit puelen noch,
So schlag aber zw dot den pecken,

2.

Den las ich dich an not
Vnd wil dein müßig gen hernach.“

- 25 Der priester sprach:
„Darfor pehit mich gott!
Wer ein mensch prunget vmb,
Der wirt perawbt gottes genaden.“

Der bewffsel saget nun:

- 30 „Sauff dich aber ain mal vol wein!“

„Ja, das sol sein“
Sagt der psaff, „ich wils thun,
Das ich nur dein abkumb,
Deiner anfechtung wer entladen.“

- 35 Nach dem sich sufft der psaff stued vol,
Das er sein sin nit mer het wol;
In vnkeusch er entzündet wart
Gen der peckin vnd auf der fart
Sie gweltlich not zwang.

- 40 Die peckin schrier, da kam ir man
Vnd schrie in an, ir hilff zu dan.
Der psaff palt auff in sprang,
Berwunt in vmadumb,
Der peck starb vnd nam von im schaden. [Bl. 205]

3.

- 45 Den priester man pald fing,
Vnd als er morgens nuechter wart,
Schampt sich so hart,
Das er sich selber hing.
Also mit trundenheit

- 50 Het in der gaisft listig gefangen.
Solch groß uebel verpracht,

- Das er in nuechterheit vor hin
 Het in sein sin
 Sein lebtag nie gedacht.
 55 Also noch alle zeit
 Thut drunckenheit vil argß anhangen. —
 Wan ein alt sprichwort sagen det:
 Wo vberflüssig wein ein get,
 Da get die wiß dargegen auß,
 60 Denn folget vil vnglückes drauß:
 Wan vol drunckene leut
 Ueben groß laster, sünd vnd schand
 Aus vnferstant,
 Das sie darnach hart reit.
 65 Drumb Salomo pescheit:
 Der wein sticht geleich ainer schlangen.

Anno salutis 1554, am 23 tag Junii.

909. Der pawernknecht mit zerschniten kittel.

In der abenteuerweise des H. Folzen.

En pawernknecht ains abends spat . . .

910. Das geduldig nünlein.

In der hagelweis Hülzings.

1.

En nünlein det zur beichte gan
 Vnd beicht capel zu dem caplan,
 Kniet andechtig nider
 Für in vnd seuffzet ser
 5 Vnd zelet nach ein ander her

909 (4387). MG 14, Bl. 134. Vgl. Bd. 1, S. 428 Nr. 155;
 dazu Bd. 2, S. XVII.

910 (4412). MG 14, Bl. 155. Nach M 5, S. 89.

Ir sünd an ein paternoster.

Der caplan sprach hinwider:

„Dochter, weist sunst nichts mer?“

Kum weis sprach widerum die nunn:

10 „O her, ich gib mich schuldig,

Was zu leid mir mein schwestern tun,

Das leid ich so geduldig,

Das ich darum

Mir werlich fürchte grosse sünd.

15 Ach her, den aplaß mir verkünd,

Sprecht mir die absoluczen,

Das ich ins kloster kum.“

2.

Der pfaff gedachte im haimlich:

Dein gebuld wil probiren ich,

20 Sprach: „Ich hilt dich für frume,

Dacht, du solst heilig sein.

So bin ich inen worden gschwind,

Das du getragen hast ein kind.“

Das nunnlein sprach kurzume:

25 „Du leugst in hals hinein [S. 90]

Vnd alle, die sagen von mir,

Ich hab ein kind getragen.

Pfaff, ich wird das nit schenden dir,

Ich wil dich gen verklagen.“

30 Der caplan sprach:

„Wo bleibt dein gebuld iczund mer,

Der du dich neulich rümtest ser,

Weil du schreift vnd bist scheinig

Vidmest vor zorens rach?

3.

35 Ich glaub wol, das zu aler frist

Du im kloster geduldig bist,

Wenn die schwestern leben

Mit dir nach deinem sinn.

So lestu denn beduncken dich,

40 Du lebest gar gedultiglich.

Det man dir vrsach geben,
 Dein gedult wer bald hin.“ —
 Also dunckt sich manicher man
 Dugenthafft vnd gedultig,
 45 Weil man nach seinem sinn ist tan,
 Sam leb er gar vnschuldig.
 Bald man in weckt,
 Etwann angfer mit einem wort,
 Als dann er zürnet vnd rumort
 50 Vnd dut feuer ausspeien,
 Dregt sunst den schalck verdeckt.

1554, 14. Julii.

911. Der pawr zünt dem deuffel ein licht.

In dem hohen hof tone Jörg Schillers.

Es fas ein pawer auf ein zeit ...

912. Der vol zapf mit dem kreuz.

In der flammweis Wolframs.

En voler zapff het lang geschlempt ...

913. Die petlers hairat.

In dem guelden tone Regenpogens.

Hort, zw Lanczhuet ein petler war ...

911 (4429). MG 14, Bl. 167. — Quelle: Pauli, Schimpf und Ernst Nr. 94. Vgl. Wickram, Werke 3, 371.

912 (4431). MG 14, Bl. 169. Vgl. Bd. 4, S. 82. Pauli, Nr. 71.

913 (4435). MG 14, Bl. 172.

914. Der fuchs mit der dauben.

In der morgenweiß Schillers.

En daub nist auf ain paumen hoch . . .

915. Der pilgram mit dem goldschmid.

In der schrandtweys des Römers.

1.

En pilgram fund in wildem wald
Ein wolffsgrueben im winter kalb,
Darinnen lag ein goldschmid alb,
Ein affe, ater vnd ein schlange.

- 5 Ein sail ließ er hinabe gon
Vnd wolt herauß ziehen den mon;
Der aff war pehent, sprung davon
Vnd an dem sail aus der wolffsgrueben sprange,
Der gleich die schlang vnd nater kroch
- 10 Am sail herauff, deten den pilgram warnen,
Er solt nicht ziehen aus dem loch
Den goldschmid mit sein vndanckbaren garnen,
Vol posheit, vntrew vnd petruenge,
Vnd danckten im seiner wolbat
- 15 Vnd schieden darmit von im spat.
Er aber volgt nicht irem rat,
Sunder den goldschmid aus der wolffsgrueb zuege.

2.

- Nach dem ging er im wald sein stras.
Der affe im pegeguen was,
20 Bracht im der fruchte, daß er as,

914 (4437). MG 14, Bl. 174.

915 (4438). MG 14, Bl. 175. Nach M 10, Bl. 201. —

Quelle: Beispiele der alten Weisen, hrsggb. von Holland.
S. 172. Vgl. Kirchhoffs Wendunmuth 7, 69.

- Weinper, rosin, mandel, dattel vnd feigen. [Bl. 201]
 Die schlang im auch entgegen ging,
 Bracht im ein köstlich gulden ring,
 Den der pilgram mit freud entpfing,
 25 Deten sich danckparlich gen im erzeigen.
 Den ring bracht er hinein die stat,
 Ließ in den goldschmid schawen gar verholen,
 Der loff hin zu dem künig spat,
 Sagt, den ring het der pilgram im gestolen.
 30 Der künig lies den pilgram fangen.
 Der wurt ausgefürt zu dem bot,
 Der pilgram schrir laut auff zu got,
 Er wer vnschuldig diser not.
 Sein stim hört in dem loch die natereschlangen,

3.

- 35 Kroch raus vnd pais des künigs sun,
 Der schray: „Wir niemant hilff mag thun,
 Den der vnschuldig pilgram nun,
 Hilfft er mir nit, so kost es mir das leben.“
 Der künig rufft dem pilgram, fragt
 40 Des handels halb, der vnerzagt
 Anfang, mittel vnd ende sagt,
 Was sich zwischen dem goldschmid het pegeben,
 Vnd sprach: „Wie ich vnschuldig bin,
 So mach got auch disen knaben gesunde.“
 45 Zu hant war aller schmerzen hin.
 Der künig in vereret zu der stunde,
 Ließ den goldschmid an galgen hengen
 Vmb sein vntrew vndandparkeit.
 Sagt das puech der alten weisheit.
 50 Drumb sol man gut dat allezeit
 Mit güt vergelten, nicht mit list vnd renden.

Anno salutis 1554, am 1 tag Augusti.

916. Die kaczzen mit dem wolff.

In der morgenweis Kunrad von Wirczburg.

1.

In ainem walt waren vil wilder kaczzen,
 Lebten von meus vnd raczen,
 Seten ein künig alt.

Die lebten lange jare

5 In guetem frid fürware,

Im regiment

Sicher in allen ecken.

Ein freisamer wolff wonet in dem lande,

Kam mit gwaltiger hande

10 In dieser kaczzen walt,

Sie truczig jagen wase,

Al, die er fing, er frase

An disem ent.

Kein kacz dorst sich mer pleden,

15 Vnd hielten auff den pawmen haus.

Der künig hielt ein rat

Vnd fragt, wie man den wolff mocht widerstone.

Da fing der erst rath one:

„Wir sind zu schwach vnd matt;

20 Der wolff ist vns zu gweltig.

Drum mues wir dis einfeltig

Pefelhen got,

Der kan vns wol pedecken.“

2.

Der ander rath sagt oben auff der puechen:

25 „Got sol man nit versuechen.

Ich rate, das wir gar

Vns machen flüchtig palbe

Von dem wolff aus dem walde

An ander ort

30 Vnd retten vnser leben.“

916 (4439). MG 14, Bl. 176. Nach M 186, Bl. 272. —
 Quelle: Beispiele der alten Weisen, hrsggb. von Holland.
 S. 184. Vgl. Kirchhoffs Wendunmuth 7, 99.

- Der drit sprach: „Es wer vns alen ein schande,
 Das wir das vaterlande
 Verliesen durch gefar
 Von dises wolffes wegen
 35 Als die verzagten, tregen.
 Hört meine wort!
 Trewen rath wil ich geben.
 Wan der wolff etwan hat ein raub,
 Frist den in seinem hol,
 40 Da er sich sicher duncket vor uns allen,
 Wol wir in vberfallen,
 Einander helffen wol,
 Die augen im auskraczen.
 Darnach er von vns kaczen
 45 Wirt hingericht
 Dn alles widerstreben.“ [Bl. 273]

3.

- Den rath lobet der künig vor in allen
 Vnd ließ im den gefallen,
 Schwuren zusam ein pund,
 50 Zw wagen leib vnd leben
 Ob disem wolffe eben,
 Auff das frey wert
 Das vaterland zu hande.
 Nach dem ueberfielen den wolff die kaczen
 55 Mit krellen vnd mit kraczen
 Vnd machten in dotwund:
 Er wurt zw dot gepiffen
 Vnd zw stüecken geriffen
 Nach ir pegert. —
 60 Die fabel macht pekande
 Das puech der alten weisen. Draus
 Man gar wol mercken mag:
 Wen ein thiran sich in dem land entpöret,
 Raubet, kriegt, prennit vnd möret,
 65 Das man den pilich wag
 Gar kuen leib, er vnd güete,
 Bis man in legen thucte

Vnd mache frey
Das liebe vaterlande.

Anno salutis 1554, am 1 tag Augusti.

916a. Das feuer Vergilii zu Roma.

In der radweis Lieben von Gengen.

1.

Der Römer gschicht sagt vns mit nom,
Wie das vor manchem jare
Zu Rom ain künstner ware,

Vergilius ain mon,

5 Der ein nigromanticus was,
Ein fuerst der zamberey.

Der macht auf fragem placz zu Rom

Gemeinem nucz zu steuer

Mit kunst ain großes feuer,

10 On alles holez, das pron
Tag vnde nacht on vnterlas,
Da man sich wermet pey.

Auf diesem placz auch machet er
Künstlich vnd wol pesünen

15 Mit fussem wasser wunderper
Ein klar küelen quellprünnen,

Aus zwelff roren gerünnen;

Wen düerstet, der kam dar

Vnd dranc von diesem prünnen clar,

20 War reich vnd armen frey. [Bl. 74']

2.

Macht auch darzu von glockenpeis
Ein pild gleich ainer dieren,
Dem stünd an seiner stieren
Geschrieben diese wort:

916a (4449); die dort angezogenen Schriften beziehen sich nur auf Virgilius. MG 14, Bl. 182. Nach *M 193, Bl. 74. — Quelle: Gesta Romanorum 1489 oder 1538; vgl. Grässe 2, 212 Nr. 21.

- 25 Wer mich hie schlecht, der nembt die rach
In dem augenblick gleich.
Das als pestünd in rum vnd preis
Zv Rom gar lange jare
Gemainem nüecz vürware,
- 30 Bis das kam an das ort
Ein pfaff vnd die geschrift ersach
An diesem pild künstleich,
Vnd dacht, es ligt gewis ein schacz
Vnter den fuesen deine,
- 35 Das du also peütest den dracz,
Wilt vngeschlagen seine.
Wer wolt mir reden dreine,
Wen ich dich schon zerschlug,
Den schacz gwin vnd so mit mir trüeg?
- 40 Darfan so wurd ich reich. [Bl. 75]

3.

- Vnd gab ain harten strach dem pild
Mit ainem eysren hamer.
Pald hieb sich not vnd jamer:
Das feuer gleich erlasch,
45 Auch versiegte der prünen clar
In ainem augenplick.
Da wurd das volck in zoren wild
Ob dem erleschten feuer
Vnd wasser vngewer,
50 Zv dod den pfaffen drasch,
Auch hinge in des volckes schar
An galgen an eim strick.
Also fint man manch geiczing mon,
Der nach reichthum thüet werben
55 Gar dueckisch, wo man mag vnd kon,
Dem gmain nüez zv verderben.
Amb galgen solt er sterben,
Wer schwecht gemainen nüez
Zv merung seins geiczigen müez,
60 Das er es als verschlick.

Anno salutis 1554, am 9. Augusti.

917. Der pawer mit dem muelfack.

In der fehelweis des Hans Folz.

En pawer alt . . .

918. Der müler mit dem münich.

In der tagweis Kunrabt Nachtigal.

1.

In sumer langen tagen
Da trib ein müllner her
Ein esel, der thet tragen
Drei groser seste schwer.

5 Dem bekam ain münich in thermaniren.
Als der münich sach den müllner,
Da thet er in begieren,

2.

Sprach: „Du hast oberladen
Zw handt den esel grab,

10 Bnd wen er dir nembt schaden,
Den spott zum schaden hab!

Du pist geworfen worden mit eim narren;
Heb im den ain sack wider ab
Bnd thue nit lenger harren!“

3.

15 Der müllner in vngnaden

Antwort: „Der esel mein
Ist nit zw schwer beladen,
Er trüeg noch wol herein

917 (4451). MG 14, Bl. 184.

918 (4455). MG 14, Bl. 187. Nach M 10, Bl. 59'. Vgl.
Pauli Nr. 473. Frey Nr. 46. V. 4 M 6 Bier. V. 5 im, M 6 bet.
V. 9 den, M 6 dein. V. 13 den ain sack, M 6 die zwen seste.

Alle gedult, keuschheit vnd heiligkeite
 20 Aller münich vnd prüeder dein
 Im Deutschland weit vnd preite.“

Anno salutis 1554, am 11 tag Augusti.

919. Der leichtfertig pfarherr.

Im hofthon Zwingers.

1.

In einem dorf ein pfarherr saß,
 Der ein guter predigant was,
 Uber die mas
 Thet er vil guter lehre.
 5 Doch wan er frü sein ampt verbracht,
 Er sich vnter die bauren macht,
 Wenig gedacht
 An das wort gottes mere:
 Er dranck vnd schlemt,
 10 Bult, spielt vnd demt
 Stet auf dem kugelpfacke.
 Leichtferdig glat
 Mit wort vnd that,
 Bnuerträglich mit trage,
 15 Er mit den bauren zandct vnd grin
 Vnd sich gar vnnücz machet,
 Das ir keiner hilt mer auf in,
 Sein predig wurt verlachet.

2.

Einßmals war er am kirchtag tanz
 20 Vnd trug auf seinem har ein franz,
 Vnzüchtig gancz
 Sprang er, sam wer er thöret.
 Ein alte beurin ret in an:

„Herr, ir seit nicht der heutig man,
 25 Von dem ich han
 Viel guter Lehr gehört.“

Des pfaffen sag
 War: „Vor mitag
 Bin ich ein prister würdig,
 30 Lehr an dem ort
 Das götlich wort [Bl. 107']
 Mein pfarkinder begirdig.
 Nach mitag bin ich ein guter gsel:
 Die weil ich hab kein weibe,
 35 So denck ich wenig an die hel
 Vnd auch mein kurzweil treibe.“

3.

Da antwort im die heuerin:

„Herr, wan der deuffel füret hin
 In solchem sin
 40 Alhie den jungen gselten,
 Sagt mir: wo blieb dan der priester,
 Wan der jung gsel beim deuffel wer;
 Sagt, wür nicht er
 Auch sein vnten zur hellen?“ —
 45 Darum so sol
 Sich halten wol
 Ein prister alle zeite.
 Mit werck vnd wort
 An allem ort,
 50 Flieh all leichtfertigkeit
 Vnd mach sich nicht also gemein,
 Halt sich selb wol in achte,
 Sunst wirt er samt der predig sein
 Von den layen verlachte.

Anno 1554, den 14 Augusti.

920. Das peichtent dochterlein.

In dem kurzen ton Hans Vogels.

Fünffjährig alt ein maidlein war . . .

921. Die zwen ehprecher pürgen.

In dem vergolten thon Wolframs.

1.

BW Mönichen da sase
Ein wirt vor kurzen jaren,
Ein geschwendicher mon, [Bl. 321']
Der ein ehprecher wase.

5 Als soliches thet erfahren
Sein weib, schnurt sie in on
Vnd thet in vor dem herzogen verklagen,
Er aber thete sein weib zw sagen,
Das nimer mer zw thon,

2.

10 Det ir zwen pürgen setzen.
Doch über wenig wochen
Det er gleich wie vorhin.
Sein frau die thet in wehen,
Das er sein eh het prochen,

15 Vnd det verklagen in.
Der herzog hies antwort geben dem mone.
Der sprach: „Mit meim weib hab ich nichts zu thone.
Frei quitledig ich pin.

3.

Die weil doch hat zwen pürgen
20 Mein weib, frum red[]ich mone,

920 (4458). MG 14, Bl. 190. — Quelle: Pauli Nr. 26;
vgl. Montanus S. 599 Nr. 31.

921 (4488). MG 14, Bl. 218. Nach M 190, Bl. 321.

Für mich guet worden sein,
 Dieselben mag sie würgen;
 Was ich hab vnrech[t] thone,
 Das kum sie an in ein."

- 25 Der fürst lachet dijer abenteuer
 Vnd sprach: „Du pleibst ein schalck fert vnd heuer
 Mit dem ehprechen dein."

Anno salutis 1554.

922. (Der wirt trund kain wein.)

Ein wirt trank nur wasser.

In der fehelweis Folzen.

1.

Im Bayerlant
 War weit erkand
 Ein wirt mit seinem handel.

Der driß gut schwend

- 5 Vnd selkham rend

In seinen wort vnd wandel. [S. 130]

Eins mals nam auff dem eide sein,

Das ganzze jar drend er kein wein!

Sunder alein

- 10 Nur wasser in ein kandel

2.

Nem er so frisch,

Wenn er zu dißch

Wolt siczen zu der stunde,

Nuch darmit ein

- 15 Den keller sein,

Da er vil fesser funde.

Vnd bei dem grösten fasse sein,

Darin er het den besten wein,

Da guß er ein
20 Das wasser zu dem spunde.

3.

Als dann luff das
Wasser durchs fas
Vnd gewun einen wandel,
Denn liß ers aus
25 Der rören raus
Widerum in die kandel.
Das selb wasser drenck er allein,
Das schmedet eben wie der wein.
Wil wirt noch sein,
30 Die dreiben disen handel.

1554 September 10.

923. Der zweyfalter mit dem schnecken.

In der hohen morgen weis [Bastian Hilprants].

1.

En / morgen frew
Da kame zw
 Mit clainen schnecken,
5 Welcher war stecken
 Im haus,
 Ein zweifalter.
 Mit hon vnd schmach
 Er zw im sprach:
10 „Du müest hie liegen.
 Schaw, ich kan fliegen
 Mit faus,
 Hin vnde her,
 Hoch auf gegen der sünnen schein
15 Gar freudenreich,
 Dem gflüegel gleich;

Du ligt gefangen,
Im haüs pehangen,
Daraüs

20 Du kanst nit mer.“ [Bl. 33']

2.

Stil / schweig der schneck;

Der slog hin weck.

Zw ent im kümer

25 Verlor mit kümer

Gar schwindt

Die flügel fein;

In allem furn

Lag wie ein wüerm.

30 Der schneck in schmechte,

Sprach: „Sag mir rechte,

Wo findt

Die fluegel dein?

Wit dir ich icz nit dawschen wil.

35 Ich hab ein haüs

Für windes praß,

Du müßt aus dorren,

Glent verschmorren

Vom windt,

40 Vergen mit pein.“ — [Bl. 34]

3.

Der / schneck dewt hie

Nachast lewt, dye

Mit stillem wandel

45 Furen ain handel,

Darin

Sie sparen fein.

Der zweysalt dewt

Nüm retig lewt,

50 Die gros thüns walten,

Doch nit pehalten

Den gwin,

Sünder allein

130 924. Die drei langsamen Gäste heimgehen.

Anverren, fliegen hin vnd her,
55 Haben kain spar.
Wen den die jar
Hergent im alter,
Das dem zweyffalter
Zw rin,
60 So spot man sein.

Anno salutis 1554, am 19 tag Septembris.

924. Die drei langsamen gest haimgen.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

Drei / gest bei eim wirt fassen,
Frölich drunden vnd assen,
Des heim gens sie vergassen
Biß in die nacht gar spat.

5 Frei / sprach der wirt erschrocken:

„Geht heim, dut nit lang hocken,
Weil man die feurglocken
Gar lengst geleutet hat.“ [S. 124]

Der erst sprach: „Wirt, ich weich nit ab

10 Auß keines wirtes hauß,
Weil ich gelt in meim beutel hab,
Kom ich da auch nit auß.
Daß ist geweest mein brauch bißher.
Bald aber mein beutel wirt ler

15 An paezen vnd an groschen,
Da ist al freud erloschen,
Denn thu ich heimhin hoschen,
Mein herzenleid an gat.“

2.

Der / ander gast det sagen:

20 „Ich wil mich nit heim wagen,

924 (4502). MG 14, Bl. 231. Nach M 5, S. 123. V. 6
M 186 mochen. V. 11 noch gelt im p. V. 12 nauß. V. 15 fehlt
M 5, nach M 186.

- Biß es hat neune geschlagen,
 Nach miternacht ein stund.
 Gfer / lich kem ich in note,
 Weil jezunder heim drote
 25 Die druncken vole rote,
 Die mich schlug etwan wund.
 Drum ge ich heim nach miternacht,
 Da mir bekumet niemand,
 Dem ich da müßt lifren ein schlacht.
 30 Da hab ich meinen rand,
 Heim zu gehn einen sichren paß:
 Die schützzen sind auch von der gaß,
 Thund nimer nach mir schnapen
 Wie nach andren nacht rapen.
 35 Also thu ich heim sapen,
 Mich peilt auch an kein hund.“

3.

- Do / sprach der drit mit munden;
 „Ich hab noch nit gnug druncken,
 Ich ge erst heim nach duncken,
 40 Wann mir vmb geht der kopff.
 So / ich nit mer kan stene,
 Sich den wirt an für zwene
 Vnd mir wessren die zene
 Vnd mir auff grölzt der kropff. [S. 125]
 45 Wenn die stuben vmbgeht mit mir,
 Mein nasen sich an spizt
 Vnd mich anstoft der hejcher schir
 Vnd mir die stirne schwitz,
 Etwan hinab die stigen fal.
 50 Da mir dann oberlaufft die gal,
 Das keler gschoß laß schiffen
 Vnd thu ein leben giffen.
 Erst thu ich heim werz biffen
 Im drodel wie ein dopff.“

Anno salutis 1554, am 21 tag Septembris.

925. Der wechter auf dem öpfelbaum.

In dem grünen thone Heinrich Mäglingß.

1.

Bu Würzburg vor der stat
Vor manchem jare
Ware

- Ein schar wechter gar spat
5 Gestigen in sanct Afra kloster garten.
Darin er einen baum west,
Der öpfel druge
Kluge,
Süß auf das aller best.
10 Auf den stig er vnd wolt nit lenger warten
Vnd det öpfel abblaten
Sein busen vol: Vnd ee kraat der hane,
In den garten auch draten
Ein nun vnd auch ein junger edelmane,
15 Vnder den baume sassen,
Darauf der wechter stunde.
Zwen braten fūgel assen. [S. 602]
Dem wechter grauen gunde
Vnd forcht sich hart auf den bischof,
20 Al har stunden gen berg in seiner schwarten.

2.

- Nach dem schickten ir maid
Ins kloster wider
Nider,
Die west wol den bescheid.
25 Vnd als nun die maid hinkam zu der stunde,
Deten sie baide sam
Ein ander schmucken,
Druden
Freundlich in liebes sam,

925 (4505). MG 14, Bl. 234. Nach M 5, S. 601. Vgl.
R. Köhler, Kl. Schriften 3, 169. Magnin de Rougemont,
Contes licencieux de l'Alsace 1906, pag. 1.

30 Manch lauter fuß geschach von baiders munde.

Nach dem det die nunn sagen:

„Ich bail dir mit den allerschönsten leibe,
Den muter leib hat dragen,
In sanct Afra kloster das schönste weibe.“

35 Da sagt der edelmane:

„Deiner lieb hab ich gnade,
Ich sez dir wider drane
Mein stolzen leib gerade
Vor alem adel an dem hof,

40 An höflichkeit mir keiner gleichen kunde.“

3.

Der wechter schri an ru:

„Ich deufel wilde

Milbe

Wirff euch hie öpfel zu

45 Die besten, so sie in dem kloster wachsen.“

Nach dem der nasse knab

Mit grossen schalle

Alle

Öpfel warfe herab

50 Vnd draff huren vnd buben vngelachsen.

Die zwei mainten, vom baumen

Wirff der deufel die öpfel so vnbsummen,

Deten sich nit lang saumen,

Mit grossen schrecken ins kloster entrunnen.

55 Der wechter herab stige,

Nam die flaschen mit weine,

Floch mit darvon vnd schwige

Vnd mit der frauen feine [S. 603]

Daheim den guten wein auß soff.

60 Nach vnglück kumpt glück, hört man von Hans Sachsen.

[1554 September].

926. Ursprung der bösen weiber.

In der feuerweis des N. Lesch.

1.

- E**n alten man den fraget ich,
 Das er doch möcht berichten mich,
 Von wan doch komen were
 Das erst böse weib here,
 5 Das jr man fürchten must.
 Der alt man sprach: „Sie merck behend
 Pappst Thelesophorus der sibend
 Hat aufgesetzt die fasten,
 Der vor vast nach dem basten
 10 Die fastnacht mit wolust,
 Das man sich verbug vnd verkleid.
 Nun war ein fürwicz weib,
 Die wolt auch in der fastnacht gan,
 Doch heimlich hinder irem man.
 15 Sie liß sich zu den sachen
 Ein deufels kleid auch machen,
 Das legt an irem leib.

2.

- Das war als schwarz zottet vnd rauch,
 Vnd anhing zwo glocken auch,
 20 Det auch außspeien feuer
 Vnd dobet ungeheuer,
 Vnd wo sie menner sach,
 Den loff sie zu vnd greulich schrir,
 So flohen sie alsam vor jr; [S. 79]
 25 Dann sie hetten nie gsehen
 Solch schembart in der nehen;
 Das weib loff hin darnach
 Im deufels kleid auch in zu haus.
 Die kennet nit ir man
 30 Vnd floch auch eilend von jr hin,
 Meint, der deufel wolt holen in,

Doch det sie in erlangen,
Da gab er sich gefangen,
Globt ir an eidsstatt an,

3.

- 35 Wolt sie lassen her sein im haus.
Das in hernach reut vberaus,
Das er sein weib im leben
Das schwert hett vbergeben
Vnd griff oft nach dem schwert
40 Vnd wolt im haus sein her vnd man.
Bald legt sie das deufels kleid an,
Speit feuer in ale ecken
Vnd det in wider schrecken,
Das er genad begert.
45 Nun das weib hat gelihen hin
Darnach ir deufels kleid
Fast alen frauen in der stat,
Die lauffen darin frü vnd spat,
Gen mannen feuer auß speien,
50 Das sie her im haus seien
Hat wol das herzen leid.

1554 Oktober 8.

927. Warum die weiber thun, was sie können.

In der kurzen tagweise Nachtigals.

1.

Eins tags thet ich ain frage
Eim alten in der stil,
Von wan doch kem die plage,
Das doch in allem spiel
5 Alle frauen so eigensinnig weren,
Das ein ide thut, was sie wil;
Die vrsach west ich geren.

2.

Der alte thet mein lachen
 Vnd sprach: „Hör, junger man,
 10 Wir thuent es selber machen.
 Wenn breutigam vnd braut schon
 Die erst nacht bei schlaffen on alle schene
 Vnd sie beide erwachen thon,
 So ist die lieb noch neue.

3.

15 So spricht der breutigam schone:
 Steh auf, hold seligs bild!
 Sie fragt: Was sol ich thone? [S. 331]
 Er spricht: Thu was du wilt.
 Das wort merckt die braut, thut darnach fürware,
 20 Was sie wil, wen der man schilt,
 Vnd leyt sie hundert jare.“

1554.

928. Des edelmans gesprech mit der baurenmaid.

Im kurzen ton S. Sachsen.

1.

En bauren maid drug ein grose bürd graß,
 Die hinden gar hoch auffgeschürzet waß,
 Ging barfuß, het gar rote dicke beine.
 Ein edelman reit her mit einem knecht;
 5 Bald er ir rote schendel hat erspecht,
 Redt er die maid an, doch spot weiß alleine:
 „Hör meidlein, wie
 Sind dir doch die
 Schendel so zunder rot?“ Da antwort sie:
 10 „Junfer, da hab ich in dem arß ein feuer,

Darum sind mir die schenckel also rot"
 Vnd driß mit den Worten auß im den spot.
 Er lacht vnd fragt weiter nach abentheuer,

2.

- Sprach: „Weil du Feuer in der Kerben hast,
 15 So bit ich dich, daß du mich anzünden laßt
 Mein Bauch Kerzen bei deiner Feuring Kerben.“
 Sie sprach: „Juncker, secht dort in jenem Eck
 Hab ich gleich auß geschüt in jener hec
 Ein hauffen, ir fült wol einen Kolscherben,
 20 Gleich ein flczhut,
 Reucht wie ein glut.
 Darbei euer Kerzen anzünden dut!
 Wils nit brinen, so mögt ir darein blasen.
 Darneben möcht ir beide hend auch wol
 25 Wermen bei diser reuchen den Bauch kol,
 Doch vor dem Rauch bewart wol euer nasen!“

3.

- Bald der edelman seinen abschied het,
 Er mit seinem knecht daruon sprengen det,
 Sprach: „Sie hat mir geantwort recht vnd eben.“ —
 30 War ist das sprichwort worden auf den dag,
 Daß man spricht: Auf ein solch nerische frag
 Zimbt wol ein nerische antwort zu geben.
 Auch spricht man vil:
 Wer fuglen wil,
 35 Der selbig muß auch auffseczen im spil, [S. 2]
 Vnd wer ein dut mit hon deiding beschemen,
 Mit faczworten zu stumpfren begert,
 Der selb wirt auch bezalt mit gleichem wert,
 Muß eifre münz für stehlne münz einemen.

[1554 Oktober].

929. Der schmid sprach dem abt zu auß.
In dem hoff thone Hanns Muscatpluet.

1.

Es war ein abt
Gar hoch begabt
An gelt vnd guet;

An weisem muet

5 Er doch groß mangel liede.

Dem het ein zon

Lang we gethon.

Eins mals er wacht

Ein ganzte nacht,

10 Früe schickt er nach sein schmiede.

Vnd sprach: „Du kanst vil roß arznei.

Ein pöfen zon ich habe;

Drei jar lang seß ich dich zinst frei,

Wo du mir des hilfs abe,

15 An we vnd schmerz.“

Der schmidt an scherz

Sprach: „Der, das soll geschehen“,

Ging baldt hin vnd sein sensen nam,

Aust wisen kam,

20 Da er in furz

Guet heilsam wurz

Thet seinem apt abmehen.

2.

Zu jedem schnid

Sprach: Hilft das nit,

25 So hilft doch das.

Also er was

Ein haufen gros rab schmitzen

Vnd sud das wol

Ein wanen voll,

30 Seht darnach fein

Den apt daren,
Darinnen solt er schwitzen. [Bl. 237']

Mit sölicher kunst geholffen het

Oft den reudigen pferden.

35 Als er lang darin paden thet,

Wolt es nichts beser werden:

Im fieng der zon

Zw wüeten on

Vnd entlof mit geschreie

40 Vnd wünscht dem schmidt die hellisch prunf

Mit seiner kunst.

Der schmidt die nacht

Ein sin erdacht,

Früe kam er in die apteie,

3.

45 Sprach: „Herr, auf stet

Vnd mit mir get

Jut schmiden mein,

Da ich allein

Wil helfen euren gnaden.“

50 Er ging zw handt

Vnd im an pandt

Sein zone los

An den ampos

Mit einem langen faden

55 Ging für die ðeß vnd machet haif

Ein eisen, das es thet zischen,

Vnd aus der ðeß das glüchet raif

Thet gegen dem apt wischen,

Der floh vor jm

60 Vnd in dem grim

Außriß den pöesen zone.

Vor grossem schrecken zw der stundt

Der apt empfundt

Keins wetages nit. [Bl. 238]

65 Also der schmidt

Drei jar freiheit gewone.

Anno salutis 1554, am 20 tag Octobris.

930. Der glaser mit dem al.

In dem hofstene Ludwig Murners.

1.

- B** Nirenberg da fase
 Ein glaser, ein kurzweilig man,
 Welcher an im ein fröliche gesellschaft het.
 Eins dags ward dem glaser geschenct
 5 Ein grofer faister al,
 Den er behalten wase.
 Sein haus dort an der Pegniß stan,
 Vnd den al in ein kleinen fisch phalter det,
 In hinden in die Pegniß hendt.
 10 Nun begab sich dißmal,
 Das einer aus seiner gselschafft
 Des gschencten als inen wardt,
 Den er doch wolt verhehlen,
 Sagt das seinen gselen auf der fart.
 15 Die machten den anschlag, wie sie dieselbe nacht
 Dißen al wolten stehlen.
 Nun der in hat die kundschafft bracht
 Ging vnd offenbart dem glaser wiederum
 Den anschlag mit schalkheit verschrenckt.
 20 Bald er den rand vernum,

2.

- Vnd eines als haut nam
 Vnd füllte die mit menschenbreck
 Vnd die mit einer rebschnur oben wol zubund,
 Nam sein al aus dem phalter raus,
 25 Warf die gefüllt haut hinein.
 Als die finster nacht kam,
 Da wolten sie dresen den zweck,
 Wuten durch die Pegniß hinüber. Alda stund
 Der glaser oben in dem haus,
 30 Sach alle ding gar fein

Vnd hat bei im ein kübel voll
Gingerürt roßdreck vnd küßkot.

Als nun disen dreck ale

Aus dem fischphalter fing die rot,

35 Schütt er den kübel voll dreck oben auf sie, [S. 255]

Beklent sie alzumale

Vnd schri: „Ir dieb, laßt mir hie

Mein all!“ Sie schrien al: „Zu, zu, wir haben in.“

Vnd wuten wiederum hinauf.

40 Dort mußten sie vorhin

3.

Sich vnters wasser ducken

Vnd den dreck von in waschen auß.

Der glaser schrie zu in: „Gefegne euch das bad!

Get hin vnd eßt den al allein,

45 Ich beger sein gar nicht.“

Sie lagern sich an drucken,

Zogen mit dem al ins wirtshaus.

Als man den al wolt kochen, fand sich erst der schad,

Erst wurdens zu spot algemein

50 Vor des wirtes angesicht.

Der kundschafter der guten schwenc

Von ganzem herzen lachen det.

Erst das loß auf in siele,

Wie er das angerichtet het.

55 Da muß er in entlaufen, sie droten in fast.

Nach diesem affenspiele

Lud sie der glaser al zu gast

Zu dem al. — Wo noch ein gseltschaft guet schwenc

Das ist löblich, wo sie doch fein [breibt,

60 Fridlich vnd einig bleibet.

Anno salutis 1554, am 27 tag Octobris.

931. Ursprung des weihwassers.

In dem langen tone des Poppe.

1.

- U**Dr jaren ainen cuortison ich fragen thet,
 Von wan das weihwasser doch seinen ursprung het.
 Der antwort mir: „Vor zeiten in der helen
 Ein ganz süedfauler teufel alzeit müßig was,
 5 Sas vor dem helofen vnd praten öpfel as.
 Wen ander deufel an zal brachten selen,
 So kund in niemand pringen nauß.
 Solches verdros die deufel alzumale,
 Sagten den faulen deufel aus;
 10 Der in die püechsen mit der salben stale,
 Da sie ir klappren schmirten mit,
 Das sie als pald zu menschen süesen werden, [Bl. 242]
 Auf das die leut sie kennen nit,
 Wen sie herauf zu in faren auf erden,
 15 Sunder sehens für engel an,
 Werden von in betrogen,
 Fallen durch sie in sünd vnd schandt
 Durch alle landt,
 Dardurch werden vil sel hinab
 20 In die helle gezogen.

2.

- Als aber in der faul deufel die püechsen stal,
 Da kundten sie nichts mer auß richten, vberal,
 Wo sie hinkamen, kent mans bei den krappen;
 Den gsegnten sich die leut, so muß weichen ir rot.
 25 Da schwuren sie dem faulen deufel al den dot,
 Stachen auf in wie auf ein aß die raben,
 Das er gar nirgend sicher war.
 Vnd mit der salb püechsen kam auf ein nachte
 Zu einer pfaffen köchin dar
 30 In engels gstatl vnd ir die püechsen brachte

- Vnd sprach: Gib sie dem herren dein,
 Wan es ist heilig weichwasser darinnen,
 Wer sich damit besprenget allein,
 Von dem mueßen abweichen auf entrinnen
 35 Der deufel mit all sein gespenz,
 Darzw auch alle sünde,
 Die ain mensch hat auf erden thon,
 Fraw oder mon
 Die weichen vom weichwasser hin —
 40 Das alles im verkünde.

3.

- Die pfaffenhur dem pfaffen die salb püchsen gab,
 Der stellet sie vnden in die kirchen hinab [Bl. 242']
 Vnd verkündet dem volck sein kraft vnd dugent,
 Sprach: All, die sich mit weichwasser besprengen duent,
 45 Von den mues weichen der deufel vnd alle sünt.
 Die freiheit mercket! Alter vnd sampt der jugent
 Sprengten sich mit weichwasser all
 Vnd sündigten darauf on als gewisen,
 Förschten kein deufel in dem fall.
 50 Dardurch wurden vil tausent sel gerisen
 Gen hell, in ainem viertel jar
 Mer den die andern deufel alle prachten.
 Da wurt zw rat der deufel schar,
 Den faulen deufel zw ain hauptman machten.“ —
 55 Also thuet auch noch hie auf erd
 Manchem studfaulen glücken
 Ein erbsal, heirat vnd der gleich,
 Das er wirt reich,
 Vnd doch manch arbeitsamen man
 60 Die armuet hart thuet drücken.

Anno salutis 1554, am 30 tag Octobris.

932. Der fewlsten saw gröst dreck.

In dem verkehrten tone des Michel Beham.

EIn pawren fraget ich der mer ...

933. Die willigen armen.

In dem spiegeltone des Grentbot.

AIns tags thet ich zu aim drakten jehen ...

934. Die maid mit dem dewffel.

In dem hoston Jorg Schillers.

1.

B Bamberg ein alt esoldt saz,
Erber vnd frumb, pey welchen was
Ein haufmaid sieben jare.

Als aber sie der fürwiz stach,
5 Kam sie aus dem dinst, sich versprach
Zw aim dumbherren dare.

Als sie nun in den dinst wolte gen,
Der dewffel zw ir drate,

Gleich gestalt ainem alten mon,
10 Vnd sprach: „Folg meinem rate!
Flewch den pfaffen; wan im ist nicht zw trawen

932 (4536). MG 14, Bl. 258.

933 (4538). MG 14, Bl. 260. Vgl. Bd. 2, S. 177 Nr. 250
(5341) und S. XXI.

934 (4539). MG 14, Bl. 261. Nach *M 190, Bl. 384. —
Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 84; vgl. Bd. 4, S. 388
Nr. 502.

Einer frumen jundfrawen.
 Wo stro pey fewer leit,
 Brint es in kurzer zeit.

2.

- 15 Kumb wider in den alten dinst,
 Da dw ein frumes soldlein finst,
 Da maint man dich mit drewen."
 Die maid veracht des dewffels rat,
 Dem pfaffen in den jardinst drat,
 20 Det sich guez lebens frewen,
 Da sie mocht haben iren rant
 Vol auf drinken vnd essen.
 Der burwicz sie gar iberwant,
 Det sich zv lez vergessen,
 25 Das sie sich leget zv dem pfaffen gare
 Vnd von im schwanger ware.
 Bald ir der pawch geschwal,
 Wart aus all freud zmal.

3.

- Kam wider aus des pfaffen haus,
 30 Wainet pitterlich iberaus.
 Der deuffel kam in zoren,
 Sprach: „Warumb wainstu also ser?“
 Sie antwort: „Da hab ich mein er
 Inz pfaffen haus verloren.
 35 Der deuffel hat mich pracht hinein.“
 Er sprach: „Das ist erlogen.
 Dich hat der grose fürwicz dein
 Inz pfaffen haus gezogen.
 Ich riet dir drevlich, solt nicht hinein kumen.
 40 Hast mein rat nit angenumen.
 So gieb die schuelb nicht mir,
 Vnd hab den schaden dir!“

Anno salutis 1554, am 7 tag Nouembris.

146 935. Esopus deckt den Hinteren von Xantus Weib auf.

935. Esopus teckt Xanti weib den ars auff.

Im kurzen thon Wolffrans.

1.

Esopus, ein leibeigner knechte
Xanti, dem dienet doch nicht almal rechte;
Dann seines herren weib war gar spötischer sinn
Zu jeder fund.

5 Eins tags hieß ihn auff ehrlich geste
Sein herr ein mal zurichten auff das beste
Vnd er ging auff den marckt zu seinen gesten hinn,
Da er sie fund.

Diemeil ein köstlichs abendmal

10 Richtet Esopus zu;
Vnd als er den tisch decken wolt, ging in den sal;
Da lag die frau darin in dem faulbete,
Die Esopus auff dise weiß anrete:
„Frau, schawt, das der hund, weil ich in der kuchen
15 Kein schaden thu!“ [bin,

2.

Die frau sprach: „Sorg nicht! frey on laugen
Gehin! dann mein arßbaggen haben augen;
Darmit wil ich zum tisch wol sehen, das der hund
Kein schaden thu.“

20 Darmit ging Esopus sein straffen,
Vnd als er nun zurichtet allermassen,
Ging er wider inn sal, da er die frauen fund
Schlaffend in ru.

Vnd kehrt ir angficht zu der wand

25 Vnd den arß zu dem tisch.
Esopus thet ir fein sauberlich mit der hand
Das gewand vber die kerben aufstecken,
Das sie gegen dem tisch den arß thet plecken,
Das sie vor dem hund solt erwarten zu der fund
30 Bßgel vnd visch.

935 (4546). MG 14, Bl. 264. Nach Will III, 784, S. 384.
— Quelle: Steinhöwels Aesop = (H. Oesterley S. 6). Vgl.
Band 3, S. 196 Nr. 88, Str. 2.

3.

Kantus mit seinen gesten einginge,
 Die frau sie mit plossem arß da empfinge.
 Kantus ward schamrot vnd die frau bald aufweckt,
 Sprach: „Esoppe,

- 35 Das ist dein geschäft.“ Er stund on laugen,
 Sagt: „Die frau sprach, wie ir arß het zwey augen.
 Als sie aber entschlaffen war, ich sie aufsteckt,
 Das sie dest e

Sech, das der hund kein schaden thät.“

- 40 Die gest lacheten al
 Vnd sagten, Esopus het sich wol außgeret. —
 War sagt das alt sprichwort mit weisen sinnen:
 Das gspöt thut manchem in seinn busen rinnen,
 Wie dem weib geschach. Dergleichen sich teglich zutrect
 45 In solchem fall.

Anno salutis 1554, adi 15 Nouembris.

936. Der beraubt kauffmann. X

In dem rosenton Hans Sachsen.

1.

En kauffmann, Rinaldus genante,
 Der rit auf Beren im Welschlande
 Mit einem knecht vnd auf der stras
 Etlich rauber antreffen was,

- 5 Die sich zu ihm gesellen thäten
 Vnd von geistlichen dingen redten.
 Er hielt sie für erbar an sorgen.
 Ein ieder sagt, was er am morgen
 Hätt bet, als er aufgestanden wer.

- 10 Rinaldus saget ihn auch her,

936 (4548). MG 14, Bl. 270'. Nach der Weimarer Foliohandschrift Nr. 419, Bl. 545', wo der Kaufmann überall Renaldus geschrieben ist, wo in V. 7 in statt an steht. — Quelle: Decameron 2, 2 (Keller S. 59). Vgl. Band 4, S. 229 Nr. 387. X

Sant Julian thät er verehren
 Alle morgen, ihm zu bescheren
 Ein gute herberg auf die nacht.
 Der red ward er heimlich verlacht
 15 Von den raubern, die sich auf glauben
 Hätten vereint, ihn zu berauben,
 Griffen ihn an auch kurzer stund
 Im wald in einem tiefen grund,
 Namen ihm gelt vnd pferd behende.
 20 Sein knecht aber mit flucht entwende. [Bl. 546]

2.

Die rauber riten hin ihr strafen,
 Haben in einem hembd gelafen
 Rinalbum, der zu fuess gang ploß
 In der näch erreicht ein schloß,
 25 Doch aber gar spat in die nachte;
 Die pforten waren zugemachte.
 Er weinet vnd wand seine hände
 Gar frostig, zitrent vnd elende,
 Setzt sich da in ein wenig stro
 30 Zu ein pfortlein, klaget also
 Sein unglück Juliano sehre,
 Der ihn nie hätt verlassen mehre.
 Sein klagen erhört ein meyh,
 Die sagt der frauen den bescheyd.
 35 Die hört das, auch thät sich erbarmen
 Vnd lies ein den klagenden armen,
 Das er erwarmt; sie aus genad
 Im zurichtet ein wannen bad,
 Darenin saß der beraubt kaufmone,
 40 Von leib war jung, gerad vnd schone.

3.

Vnd sagt der edlen frauen here,
 Wie er beraubet worden were;
 Die tröstet ihn an vnterlaß.
 Nach dem bad mit ihm tranck vnd as
 45 Vnd wurt in lieb enzündet gare

- Gen ihm, wann sie ein wifrau ware,
 Schlieff auch bey ihm dieselbig nachte.
 Frue man dahin gefenglich brachte
 Die drey rauber auf dieses schloß.
 50 Da wurd ihm kleider, gelt vnd roß,
 Darzue sein knecht sich widerfunde
 Mit dem watsack in kurzer stunde.
 Frolich nam vrlaub der kaufman
 Von der frauen vnd rit darvon, [Bl. 546']
 55 Dandtet sant Julian alleine
 Der guten, milten herberg seine,
 Schreibt Johannes Voccatus
 Schwandweis. — Darob man mercken mus,
 Das in vngluck niemand verzage,
 60 Geluck bald wider helfen mage.

1554, am 19. November.

937. Des ritters tochter mit der nachtigal.

In dem hostone Brenbergers.

1.

- H**err Licio,
 Ein strenger riter wolgetan,
 Ein bberschöne tochter het,
 Katharina genante. [Bl. 258]
 5 Riciaro,
 Ein junger, reicher edelman,
 Sich zw dem riter gsellen det
 Vnd ward im wolbekandte.
 Der teglichen ging aus vnd ein
 10 Bei dem riter nach adels art,
 Der im kein argß det drauen.
 Dem doch endlich das herze sein
 Haimlich in lieb enzüntet ward

Gen der schönen jundfrawen.

- 15 Der gleich ward der jundfrawen herz auch gen im wund.
 Endlich det eins dem andern sein liebe kundt.
 Vor großer huet hettens doch weder raum noch stat,
 Ir paider lieb pringen zu endt.
 Doch pschlossen sie haimlich ein rat.

2.

- 20 Die tochter pat:
 „O mueter, mach du mir mein pet
 Aus deiner kamer auf den gang
 An vnserm paumgarten,
 Das ich auch spat
 25 An dem kuelen luft liegen thet
 Vnd hört der nachtigal gesang.“
 Die mueter gwärt der zarten,
 Auf den gang ir ein pet zwricht.
 Darein legt sich die jung vnd schwieg
 30 Mit haimlichen frolocken.
 Der edelman saumpt sich nicht,
 Ueber ein hohe mauer stieg
 In garten vnerschrocken,
 Stieg darnach auf den gang zw der herzliefsten sein,
 35 Die in freundlich umbfieng mit weißen ermelein:
 Da lagen sie in hohen frewden imer zw
 Die nacht. Als schir der tag anprach,
 Entschliefen sie in süßer rue.

3.

Der riter alt [Bl. 258']

- 40 Stund auf, ging zw der dochter pet,
 Warf auf den fürhang, hinein sach.
 Da die zwai nacket lagen.
 Sein herz erkalt
 Vnd pald sein schwert auszucken thet.
 45 Die tochter erwachet vnd durch prach
 Mit wainen vnde clagen,
 Auch erwacht der jung edelman,
 Sach den riter mit plosem schwert,

- Sein herz durchsprach mit zitter,
 50 Fing demüetig zw pitten an
 Vnd an den riter gnad begert.
 Bornig der alte riter
 Sprach kurz: „Da ehlich die geschwechten tochter mein, —
 Wo nit, so gilt es dir das junge leben dein.“
 55 Willig nam er da zw der ehe sein herzenlieb,
 Darnach het ein köstlich hochzeit.
 Johanes Pociacus schrieb.

Anno salutis 1554, am 20 tag Nouembris.

938. Der Eulenspiegel mit der haffnerin.

In der gedailten krügweis Hans Lewsdorffers.

1.

- A**ls Eulenspiegel mit schalkheit
 Was worden weit erkande,
 Da reisjet er auch auf ein zeit
 Hin in Premmen, das lande.
 5 Wan der selbig pischoff
 Der het den Eulenspiegel lieb
 Von wegen kürzweilliger phantasey.
 Drumb het er da füeter vnd mal,
 So oft er da hin come.
 10 Im winter war sein zerung schmal.
 Darumb er im vürnome
 Vnd an des pischoff hoff
 Ein newe abentewer trieb
 Vnd thet sich aus der schwarzen künste freh.
 15 Ein haffnerin am marcke was,
 Die saß
 Vnd het gar vil hefen vnd krüge sail,
 Waren getailt vnd wolgezirt
 Mit pildwerck, gwechs vnd plümen,

- 20 Grünen, gelb, präun, weiß vnd plab glasirt,
 Artlich künstlich volkūmen,
 Allerley art der war ain michel thail. [Bl. 231]

2.

- Zw der kam Ewlen Spiegel dar
 Vnd det sie haimlich fragen:
 25 „Wie vil geltz wolt ir nemen par
 Vnd wolt selber zerschlagen
 Heffen vnd krüege all,
 Die ir da fail habt gros vnd klein?“
 Sie sprach: „Zwen daler wöll ich nemen drumb.“
 30 Da gab er pald zwen daler ir,
 Sprach: „So thiet auß mich schawen,
 Wen heut das hoffgsind get mit mir
 Vnd der pischoff auß drawen!
 So ich ant nassen pall
 35 Den klopfte mit dem finger mein
 Vnd ker mich den von euch,
 So fart auff vnd zw scherben schlacht
 Mit macht
 Mit ein stecken alle hefen vnd krüeg!“
 40 Zumb pischoff Ewlen Spiegel art
 Ein künst sagt an zw fahen,
 Das die haffnerin auß dem markt
 Ir krüeg selb müst zerschlahen.
 Der pischoff lacht sein vnd hielt es fuer lueg [Bl. 232]

3.

- 45 Vnd wett vm zehen daler schwind.
 Vnd darnach mit im ginge
 Samt allem seinen hoffgsind.
 Ewlen Spiegel anfinge,
 Det, sam er sie peschwür;
 50 Darnach ir das warzaihen gab:
 Auß fuer die haffnerin, sam wer sie doll,
 All ir heffen vnd krüeg zerschluog.
 Alles hoffgsind det lachen.
 Die künst liebet dem pischoff klüeg,

- 55 Erpot sich zu den sachen
 Im zu zalen darfür
 Zwainzig daler. Der nasse knab
 Nam die daler, war aller freuden voll.
 Vnd leret den pischhoff aus gunst
- 60 Die künst
 Vnd sprach zu im: „Der haffnerin pezalt
 All krüeg vnd hessen, die sie hat,
 Den duet sieß auch zerschlagen,
 Wan ir selb wolt, früe oder spat,
- 65 Ganz an alles nachfragen.“
 Der künst lachet zu hoff jüng vnde alt.

Anno salutis 1554, am 20 tag Nouembriß.

939. Er zum Dölpelberg.

In dem spiegelton des Erenbot.

En dorff nahent bei der stat Peisa laite . . .

940. Der müller mit vnserm hergot.

In der lebenweis Peter Flaischer.

Wdr jaren in Sachsen ein müller sase . . .

939 (4563). MG 14, Bl. 288.

940 (4564). MG 14, Bl. 289. Sieh Nachträge.

941. Warumb schneider puchlet gent.

In dem vergessenen ton des S. Frauenlob.

A Instmals thet ich ein alten schneider fragen . . .

941a. Der lanczknecht mit dem esel.

In der briefweis B. Regenbogens.

D As puech der clainen warheit am siebenden melt . . .

942. Des puelers peicht.

In dem feinen thon Walthers.

1.

E Ins tags beichtet ein jung gesell,
Der sich hart fürchtet vor der hell,
Wan er het lang in den schalksperg gehauen.

Als er im nun lang peichtet her,

5 Er het gesündt mit diser vnd der,
Vnd sunderlichen vil mit den ehfrawen.

Der pfaf antwort: „Hastu gesündet

Mit ehfrawen? sag, pist noch nie
Die stiegen ersling von in nab gegangen?“

10 „Nain“, sprach er. Zuhandt im verkündet

Der pfaf: „So hast auf erden hie
Rein ware buß umb deine sündt empfangen.“

941 (4569). MG 14, Bl. 294.

941a (4572). MG 14, Bl. 297. Sieh Nachträge.

942 (4583). MG 14, Bl. 312. Nach M 186, Bl. 429'. M 5, S. 670 hat das vollständige Datum. Die Rede des Pfaffen geht bis V. 36. V. 30 jetz gien] zeshen. V. 31 Ich rath dir ver- schon deinem leibe usw.

2.

Da fing der gsell zw seufzen on:

„Ich hab wol größer sündt gethon,
15 Die selbigen weiß ich gar nit zw püesen.“

Der pfaf sprach: „Saig mir an die sündt,
Die dich also hart nagen düent,
Den rechten grundt wir darvon wisen müssen!“

Der gsell sprach: „Ich hab das pöes dinge
20 Ost thon, darzw gestanden pin,
Mein herr, das thu ich euch gar kleglich klagen,
Das mir auch oft das gschicht vergienge,
Mir schwindlet, wen ich gieng dahin.
D gebt mir pües! Die sündt thut mich hart
nagen.“ [Bl. 430]

3.

25 Der pfaf sprach: „Dieber sun, schaw on,
Die sündt wirt sich selb püesen thon,
Du wirst ir palt empfinden in dem rucken
Vnd wirst an schenckeln auch contract.

Die sündt hat mich auch woll geplagt,

30 Darumb mueß ich jez gien an zweien krucken.“ —

Darumb verschon selb deinem leibe,

Wilt nit kumen in vngelück.

Weid ehfrauen, die selber mender haben,

Vnd nem dir selber ein ehweibe,

35 So entrinst manchen pöesen stück

Vnd thüet dich got mit ehr vnd guet begaben.

Anno salutis 1554, am 30 tag Decembris.

943. Das wachsliecht.

In der grüntweiß Frauenlobs.

1.

- E**n hâußmaid wolt vor tags gen früemes lauffen,
 Da ir vnden ein haußfen
 In des kieffhabers geslein pald austrang.
 Darin sie ainen würm het geporen,
 5 Der lag gestrecktet voren
 Pey dem waidhofer, fast ein spanen lang.
 Ein alt weib kam,
 Von fere vernam
 Den langen würm
 10 Vnd thet den wüerm vür ein wachsliecht anschawen,
 Maint, es wer ainer frauen
 Entpfallen, weil er het ein solchen fürm.

2.

- Das alte weib ob dysem würm ernarret,
 Er war hert vnd erstarret.
 15 Sie hüeb in auf, trueg in mit ir hinab
 In die kirchen vnd es anzünden wolde;
 Das es pald prinen solde,
 So pis sie im voren das köpflein ab
 Vnd hilt in an
 20 Ein kerczen non.
 Aber zu lecht
 Da wart der würm im liecht spraczen vnd zischen.
 Das alt weib thet in wischen
 Vnd vermaint, sie het in zu fer genecht.

3.

- 25 Sie spiczt ir maul vnd fert das wachsliecht umbe,
 Pis ab das ander trüme,
 Wolt das an zünden, er züeschet aber ganz.
 Erst sach sie, das es war ain langer würme
 In aines wachsliecht fürme,

30 Dem sie apiffen het haubet vnd schwancz.

In dem haimgen [Bl. 6]

Sach sie erst den

Waibhöffer gros

Inß kiffhabers geflein leibhaftig liegen,

35 Aus welchem war gestiegen

Der würm. Erst sie des wachslichts hart vertroß.

Anno salutis 1555, am 6 tag Januarii.

944. Der fuechs mit dem hon.

In der mayenweis Gyslingers.

1.

FIn fuechs den trieb der hünge auß
Dem wald zw aines pawren haüß.

Auf dem zaün sas ein jünge hon,

Zw dem der fuechs aus schmaichlerey [Bl. 8]

5 Sprach: „Wie mit süeßer melody

Sang dein vater lieblich vnd schon!

Darumb so kumb ich zu dir her,

Ob dein stim auch so lieblich wer,

Die zu horen ich auch peger.“

10 Der hon in hoffart würt geplent,

Drueckt zu sein augen vnd sich schwing,

Hüb auf sein stim vnd frolich sünge.

Der fuechs mit fresten auß in sprung

Vnd fing den han ins maül pehent.

2.

15 Vnd trollet mit im ein gen wald.

Die pawren lossen nach gar pald,

Schriren: „Der fuechs tregt vnsern hon!“

Der hon sprach: „Hör der pawren wort,

944 (4593). MG 15, Bl. 8. V. 1 steht ganz deutlich am Anfang: ein; also das **E**, das ausgemalt werden sollte, und *n* statt *n*, wie häufig; sieh den hürnen Seufried = Haller Neudrucke Nr. 29, S. VII. — Quelle: Steinhöwels Äsop, Extr. 3 = (H. Oesterley S. 196).

- Wie du iren han an dem ort
 20 Tregst, das soltu vernainen thon.
 Sprich: Gewren hon ich gar nit trag,
 Sunder mein han! den pawren sag
 Vnd sie mit spot zumb schaden plag!"
 Der füechß wolt solichß sagen flüechß,
 25 Thet auf das maül, liß faren in.
 Der hon flog auß ein paumen hin,
 Sprach: „Ich iczund der pauren pin
 Vnd dein gar nicht mer, mein herr füechß!"

3.

- Da schlug der füechß sein aigen maül
 30 Vnd sprach: „Durch dein geschwecz gar sawl
 Bringst mich vmb mein speis auf die nacht!" —
 Als der fabel nem wir zwo ler:
 Beim hon lert man, das hoffart ser
 Vil lewt hat zw verderben pracht.
 35 Zumb andren: Der geschweczig münd
 Gar schedlich ist zw aller stünd, [Bl. 9]
 Als pey dem fuchsen ist wol künd,
 Dem auß dem maül entron der hon,
 Den er sünst wol gefressen het.
 40 War das alt sprichwort sagen det:
 Ein man hat sich vil e veret
 Mit münd, den mit der hant verthon.

Anno salutis 1555, am 25 tag Januarii.

945. Der zwayer maid nackater kampff.

In dem kurzen thon Hans Sachsen.

1.

En alter witwer het in seinem haüs
 Zwo maid; der künd er kaine pringen naüs;
 Wan er war lang zeit an in paiden ghangen.

- Die lagen mit einander stet zu har,
 5 Ein igliche wolt sein die nechste gar.
 Mins tags thet er ein listig spil anfangen
 Vnd sprach: „Wolon!
 Ir zwo müßt hon
 Ein kampf mit einander auf diesem plon,
 10 Mit ruten nackat an einander hawen.
 Vnd welche den obligt in diesem krig
 Vnd an der andren erlangt den sieg, [Bl. 19]
 Die wil ich den haben zu ainer frauen.“

2.

- Allpaid sie anamen den kampf darnach.
 15 Zu iglicher allain er haimlich sprach:
 „Wer dich maidlich als lieb, als ich dir seye!“
 Gab auch ir iber zumb zeichen allain
 Ein past vnd sprach: „Das pind vmb das kind pain!
 Sey feck vnd getrost, wen ich dir zu schrehe.“
 20 Nach dem peshaid
 Draten die maid
 Müeter nackat in die stüeben allpaid,
 Ide ein geschmaifige gerten hette
 Vnd strichen zam, als der zumb weter lewt,
 25 Bis das ir iglicher an plofer hewt
 Mit pluet mancher streimen aufaren dete.

3.

- Der man der schray in zu: „Die mit dem past,
 Die sey getröst vnd wer sich starck vnd vast!
 Die ander wil ich zu dem haüs auffjagen.“
 30 Erst schluengen paide maid mit freunden drauß,
 Bis ir paider leib vüer vol strenen auff,
 Bis sie müed vnd kraftlos paide erlagen.
 Erst schrir der mon:
 „Mir wider bron,
 35 Bis aine pehelt in dem kampf den plon!“
 Int hant iber die rüeten wider gabe.
 Die maid hetten ob dem kampf ainen graüs,

Namen vrlob, gingen paid auß dem haüß.
Durch den list kam er paider hüren abe.

Anno salutis 1555, am 8 tag Februarii.

946. Die drey rewter stueck Klaus Narren herzog
Fridrichs.

In dem schwarzen ton Klingsor. [Bl. 20]

1.

Klaus Narr war herzog Fridrich wert,
Das er im hielt zw hoff auf seinen leib ein pfert.
Mins tags die rewter im zw ainer fabel
Thetten in stal ain füellen nein,

5 Sam solt sein ros des jüngen füellens müeter sein.

Klaus Nar wart schellig, erwischt ain stray gabel

Vnd schlüeg seinem ros ain die lent

Vnd det zumb füellen gone,

Grieff im ans kin, sprach zw der frist:

10 „Was kanstw darfür, das ein hür dein müeter ist?
Schweig, mein kint, dir wil ich gar nichsen thone.“

2.

Nach dem Klas ein mawlesel rit;

Wan er von trend rait, kint er in erhalten nit,

So schwind kam der esel zum stall geloffen.

15 Als Klaus rait in die trend wie vor,

Sperten die rewter zw die flugel am hostor

Vnd liesen im das vntertail nür offen.

Im rennen sach der Klas Narr das,

Schray: „Esel, thw dich puecken!

20 Das thor ist oben zw geschwaift.“

Der esel loff, den narren an dem thor abstraißt,

Das er lag vor dem hostor an dem rüecken.

3.

Nach dem wolt auf den esel nit
 Klas Narr, vnd wol ain monat auf ain stecken rit.
 25 Wns tags rait der snerst von Thorga auf Dresen.

Klas Narr rait mit dem zeug auch weck
 Auf seinem stecken hindenach durch kot vnd dreck;
 Wan es war lang regenweter gewesen.

Als Klas zw nacht ant herberg kam,
 30 Da flüecht er grausam fere,
 Sprach: „Ich pin als müed, sam ich wer [Bl. 21]
 Von Thorga gen Dresen zw fües gelawffen her.
 Auf kain hüelezen gaul kumb ich nimer mere.“

Anno salutis 1555, am 23 tag Februarii.

947. Der alt pair Eberlein Dildapp.

In der rebenweis Hans Vogl.

1.

In alter pauer sas
 Im dorff, hies Eberlein Dildapp.

Haincz Ackerdrapp,
 Der wirt, auch darin was,
 5 Het ein jüng weib, der grab
 Alt pauer sie haimlich lieb hette.

Als er ir mit der hant
 Darzw grieff, gab sie im ain schlaß
 Auf seinen nack,

10 Das er fiel an die want,

947 (4612). MG 15, Bl. 22'. Gedruckt: C. Drescher, Studien II. Anhang S. I bis III. — Quelle: Boccaccios Decamerone 9, 5 ebenso wie für das 62. Fastnachtspiel (4272). H. S. hatte zuerst V. 17 war geschrieben; dann änderte er b und zwar einen starken Strich nach unten, das es wie e erschien. V. 45 H. S. hat ging ausgestrichen, an die Seite jedoch neben dem Zeichen / wieder ging geschrieben. In der nächsten Zeile hat er im durchgestrichen. V. 48 Das erste Wort hat der Dichter manß geschrieben; dann schrieb er über m ein D. V. 58 vmb. So steht da. Wir haben vmb vermutet.

Im auch die fliegen nab
Ein gros scheit holcz nach werffen dette.

Dildapp maint, es geschach auf lieb.

Die nür ir faczwerck mit im drieb.

15 Darnach schick[st] ein nachpauren on,
Solt das wort pey der wirtin thon: [Bl. 23]

Er wer hürtig vnd gschickt,

Sein huet mit hannen federn zirt,

Sein stiffel gschmirt

20 Vnd sein hosen geflickt.

Nün war ain nasser knob

Sein nachtpaur, mit der wirtin rette.

2.

Vnd von der wirtin pracht

Ein dueczet nestel dem alten gawl,

25 Macht im das mawl,

Das er ging hin zv nacht,

Mit der fidel hoffirt

Der wirtin vnd det darein singen.

Ein weise kacz die sas

30 Im kamer fenster, da maint er,

Die wirtin wer

Da, im zv horen was;

Erst er sich maidlich dirt,

Schrir: „Jü! jü! jü!“ vnd det auffspringen.

35 Die wirtin war schön, jüng vnd gail,

Drieb Dielldappen am narren sail.

Vnd sein nachtpauer Bla Lapp

Der sprach: „Mein Eberlein Dildapp,

Ich hab ein zauberey,

40 Wen du sie darmit rüereft an,

Müs dir nachgan

Die wirtin selbert frey.“

Der alt narr phantasirt,

Det die zaubrey an ir verpringen.

3.

45 Darnach in stadel ging der alt.

Die wirtin loff im hinden nach,

Im war ser gach,

Vnd bet sich zv ir palt

Vnd die wirtin umbsing.

50 In dem pracht der nachpaur in stile

Dildappen weib auch dar. [Bl. 23']

Als sie sach pey der wirtin schon

Den iren mon,

Da placzt sie im ins har

55 Vnd umb den kopff im ging

Mit fewsten grob vnd nit süptile.

Doch schied sein nachpaur Allen Lapp,

Umb gnad pat Eberlein Dildapp,

Schwüer, er wolt püelen nimer mer,

60 Sein nachpaur daidigt dründer ser.

Die frau vom mann ablies,

Mit worten an nachtpawren kom,

Beim har in nom,

In zv der thier aüfties.

65 Also frey aller ding

Set ein ent das güet fasnacht spile.

Anno salutis 1555, am 27 tag Februarii.

948. Die pewrin mit dem wolff.

In der plüetweis des alten Stollen.

1.

B Schnepffenrewt ein alter pauer fase,
Der wolt nein kes herein tragen gen marck.
Dem peegnet ein wolff auf freyer strafe,
Der loss im zw, war gros, fraidig vnd starck.

948 (4615). MG 15, Bl. 26. — Ein Seitenstück zu der listigen Bäurin, die in gleicher Stellung dem Teufel als ein unbekanntes Tier entgegentritt, oben Bd. 3, 83 Nr. 26 und Bd. 5, 9 Nr. 600. Wenn in V. 20 der Wolf meint, er sehe ein breites Angesicht, so erinnert das an den Titelholzschnitt zur Freiburger Ausgabe des Steinhöwelschen Asop von 1535. Hier hat der Zeichner B. K. (Benedikt Kumpt aus Basel?)

5 Der paüer forcht sich, fert umb, thet haim gone,
Sagt das allein
Der frawen sein.
Sie sprach: „Du loser mone,
Tue[r]chstw ain wolff? die sach ist nit so arck.“

2.

10 Sie nam die kes, wolt sie gen marcke tragen;
Der wolff kam, wolt von ir haben ain kes.
Die listig pewrin det züm wolffe sagen:
„Dre dich vor drey mal umb ein dopff gemes!
Den gib ich dir ain kes von freyen stüecken.“
15 Der wolff dret sich
Umb schnelllich.
Die pewrin det sich püecken
Und warff ir claider auf ueber das ges.

3.

Der wolff det ir die hintern stiren sehen, [Bl. 26']
20 Bermaint, er sech ain praites angeficht.
Der thöret wolff thet zw der pewrin jehen:
„Menlein im part, sag mir an, waistw nicht,
Wo ist pewrin mit den kesen hinfümen?“
Sie antwort palt:
25 „Sie loff gen walt.“
Der wolff det darob primen,
Petrogen seinen lauff gen walde richt.

Anno salutis 1555, am 13 tag Marci.

eine Frau in der beschriebenen unanständigen Stellung, mit zwei grossen Augen auf den Hinterbacken, abgebildet, mit Anspielung auf die auch von H. Sachs oben Bd. 3, 196 V. 31 zitierte Stelle der Vita Esopi (Steinhöwels Ausgabe von Oesterley S. 60: ‚myn arsbaken habent ougen‘). Vgl. oben S. 146 Nr. 935.

949. Der petler am hündz graben.

In der hon weiß Wolfran.

1.

H Ewer zw winters zeitten
 Da kam ain petelmon,
 Der het zw paiden seitten
 Seim esel ghangen on
 5 Zwen körb, darin sechs kinder.
 Der sang vnd petlet mit
 Am hundz graben hin hinder
 Nach aller petler sit.

2.

Oben raß schrier ein frawe:
 10 „Lieber man, halt eich pall
 Wol miten auf das rawe,
 Das der essel nit fall!
 Wan es het thün gleteisen.“
 Sie maint, in der fuerstras
 15 Solt er sein esel weisen;
 Da es schon rewher was.

3.

Der petler sprach: „O frawe,
 Ich hab mich pis her sein
 Gehalten auf das rawe,
 20 Pis das der esel mein [Bl. 27]
 Mit kinden ist peladen,
 Das ich erlanget hon
 Das gespöt zw dem schaden.
 Ich armer pettel mon!“

Anno salutis 1555, am 13 tag Marci.

950. Der vol schuester.

In dem langen hofften Muscaplüet.

1.

D Augspürg fas
Ein schuester, was
Schier altag vol,

Hies Brä Dol.

5 Eins nachtes in der fasten

Ging er vom wein,
Farczt wie ein schwein,
Schnäudet vnd plies;
Am weinmarck sties

10 Angfer an den rorkasten.

Vnd als er daran harmen wil,
Dorcklent er darfor stünde,
Mit dem kopff an den prünen vil.
Er fluecht marter vnd wünde;

15 Er grolt vnd grünczt.

Als er auß prünczt,
Hört er gößfern die rören.

Da maint der voll, er prünczet noch, [Bl. 31']

Sprach: „Hör auff doch,

20 Dw alter narr,

Dann ich lang harr.

Wilt dw mich heint erfürören?“

2.

Haimwarez parhabt

Vom prünen sabt,

25 Darpey er het

Sein pret verzet.

Vnd als er des wart innen,

950 (4621). MG 15, Bl. 31. — M 5, S. 697. Erlanger Hs. 1668, Bl. 566. — Quelle: Folz, Von einem Füller (Keller, Fastnachtspiele 3, 1210 = Goedeke, Grundriß 1, 332. IV. Nr. 41). Vgl. Bebel, Facetiae 3, nr. 167. R. Köhler, Kleinere Schriften 1, 485. S. F. Sauter, Ausgewählte Gedichte, Ausg. von Kilian 1902 S. 48: „Die Täuschung“.

- Voff er zw rüech
 Vnd süecht zw gluech.
 30 Der mon im lewcht.
 Als in pedewcht
 Am perlach pey der rinnen,
 Da sünd er ain praiten kwebredt,
 Das wer sein piret, er gläubet.
 35 Er pucket sich, nam den hin wech
 Vnd seetzt in auf sein haübet.
 Darauff er klebt.
 Haimwarz er strebt,
 Schüb for an mit der stieren.
 40 Im dradel ging er hin, den her;
 Sein kopff war schwer;
 Er ward oft irr,
 Drat aus dem gschier,
 Det paide schuech verlieren.

3.

- 45 Er dorckelt süer
 Ains pecken thüer.
 Da sas gar ründ
 Ein weisser hünd
 Oben aufs pecken laden.
 50 Der vol maint schlecht,
 Ein pecken knecht, [Bl. 32]
 Det alda sten
 Vnd grueset den,
 Sprach: „Brüeder, pechst heint fladen?“
 55 Als im der hünt kain antwort gab,
 Det er von leder züecken.
 Der hünd sprang vom laden herab,
 Der sol fiel an den rüecken.
 Der hünd pill[t] an
 60 Den vollen mon,
 Der walczet vmb an der erden,
 Bis kam vnd fürt in haim sein frau. —
 Ein solche saw
 Solt man durch aüs

65 Im narren haüs
Drey tag lan nüechter werden.

Anno salutis 1555, am 16 tag Marci.

951. Die vnferschampten schwend.

In dem hoston Mueglings.

1.

Ens mals an ain güeten montag
Da zechtet pey einander
Ein gseltschaft ganz thumb vnd dol,
Vol halber vol

5 Paide von wein vnd piere.

Da man gar klainer wieze pflag;
Wan sie trieben alsander
Von schwend vnd poffen mancherley
Vnütz gespey

10 Gar selzamer müntre.

Ainer für all war vnter in,
Span grob werck an seim rocken.
Zw waschen geben het sein sin.
Der gab raüs grobe procken

15 Paide mit wort vnd auch mit werck,

Am eselsperg
Dies klingen die sew glocken.

2.

Entplöst sich hinden aller ding,

Dies die sehen in spiegel,

20 Wie in hinden der per het kraczt,

Vnd sie mit faczt,

Dies aüch sein schellen hangen.

Das kürzer vur das lenger ging,

Het auch am hem vil siegel.

25 Als man lang sach sein finster loch,

Da hat er noch
Mer hoffzüecht da pegangen.

- Wan er lies auch die weiber stolcz
Sam in ain schwanz vnd possen
30 Da sehen seinen vogel polcz,
Der vil hünd hat erschossen, [Bl. 48']
Ob der selv wer rot oder plab.
Der schamhaft knab
Het mer hoffzüecht außgossen:

3.

- 35 Er pfercht in ain haffen zů mal.
Doch sein zechgsellen haben
Fünden den wüest, schueten den ein
Die kappen sein
Hinden in langen hasen.
40 Es war das fied gleich wie der stal.
Doch sie ain rate gaben,
Schüeten den wüest im wider raüs.
Die zech war auß,
Nins dails legten sich schlafen.
45 Solch grober possen man wol lacht,
Wer sich thüet sewisch halten.
Doch wirt ein mon dardürch veracht,
Sein er vnd ghrüech zerspalten.
Das alt sprichwort sagt vnserhol,
50 Züecht ste noch wol
Den jungen vnd den alten.

Anno salutis 1555, am 9 tag Aprilis.

952. Ein wunderselzam geschicht.

In dem spiegelthron des Grenpoten.

1.

Hört zu ein wunder selzame geschichte,
Das kürzer zeit geschehen ist
Warhaft vnd nit erdichte.

Aus vrsach wirt stat noch person

5 Sie nit genent auf trawen.

Nemlich ein gsel het etwas auf sechs jare
Garbeit in ainer werckstat.

Als nun gestorben ware

Der maister, da hilt der gsel haüs

10 Weiter mit der wylfrawen.

Nun ist war, was man sagt vor zeit:

Wo stro nahent pey fewer leit,

Wirt es gar leichtlich prinen.

Also geschach auch der wylfraw vnd dem gselen,

15 Das sich ir ides gar freintlich

Thet gen dem andren stellen,

Vnd trüegen mit einander holcz,

Das es nimant wart innen.

2.

Rechten int schmaczer aüf ein virthel jare,

20 Zu lecz ruckten sie gar zwisam,

Das die fraw schwanger ware.

Da nam sie der gsel zu der e,

Doch schampften sie sich paide,

Hieltens haimlich, theten es nimant sagen.

25 Die fraw verparg den grosen pawch,

Det schir auf die zeit tragen,

Den pawch nit mer verpergen künd. [Bl. 62']

In haimlich grosen laide

Zaigh die fraw iren freünt on,

30 Bat sie, das pest darzu zu thon.

Die selben an verzüege

- Bestelten ein hochzeit auf die nechst wochen
 Vnd lüeden darauff erber lewt
 Vnd lieffen darauff kochen.
 35 Als aber kam der hochzeit tag,
 Hört, was sich da zu trüege!

3.

- Vnd als das volck die prawt nün holen dete,
 Mit pfeffern, drümel kam bürs haüs,
 Lag sie am marter pete
 40 Vnd war ir zu dem kindlein we,
 Set pey ir die hebammen.
 Die hochzeit lewt namn den prewtgam eben
 Sambt ein pfaffen vnd gingen nein,
 Dettens zwsamen geben.
 45 Nach dem die prawt des kinds genas —
 Fro waren sie alsamen
 Vnd hetten da, fürwar ich sag!
 Kintauff vnd hochzeit auf ein tag.
 Die mann im wirzhaüs sassen
 50 Mit dem preutkam, deten schlemen vnd demen;
 Die weiber pey der kintpetrin
 Deten aüch waidlich schlemen.
 Wil leüt der ding noch zeugen sind,
 Die das hochzeit mal asen.

Anno salutis 1555, am 18 tag Aprilis.

953. Die drey paurn döchter.

In des Garders süßen thon.

1.

En pewerin drey döchter hete,
 Die doch all drey nit künden reden wol,
 Wolten doch reden imerzw,

953 (4654). MG 15, Bl. 64. Aus G. Hagers Aufzeichnung
 im Berliner Ms. germ. quart 583, Bl. 245 abgedruckt von J. Bolte:
 Zs. f. Volkskunde 3 (1893), 58; vgl. ebd. 7, 320; ferner Blätter

Staden geschwezes vol.

- 5 Ein pawer umb sie werben dete,
Wolt al drey sie pefichtig an dem ort.
Die müeter verpot in: „Iz solt
Kaine reden kain wort!“
Als die heyratz lewt in die stueben kamen,
10 Sassen die drey vor dem offen mit namen
Vnd spünen allesamen.
In dem der eltften ir faden aprach,
Die spindel ir ant erden viel,
Zw der andren sie sprach:

2.

- 15 „Ged, mir ist mein fladen apochen.“
Die ander hört das, wart schellig darson, [Bl. 64]
Sprach: „Was sat das? e plochen is,
So knüppel wider on!“
Die drit schwester die sprach mit pochen:
20 „Ey, künt y der nit waide weigen dil?!
Ey, weigt, das ew tocz leber sent
Der müeter sagen wil.“
Als die hayracz lewt hörten die drey jüngen
Reden mit so vnglenc kindischen züngen,
25 Zw der thuer sie austrüngen,
Vnd wart aus der hayrat nichts vberal.
Darfan kam dises sprichwort auß,
Das man noch sagt an zal:

3.

- Welcher mensch nit wol reden kone,
30 Der selbig doch imer zw reden wil;
Ob es im gleich vbel anstet,
Darnach fragt er nit vil.
Dem mag man auch zw gleichen thone

für pommersche Volkskunde 3 (1895), 58. 5 (1897), 22. 9, 57
10 (1901), 101. A. Haas, Schnurren von der Insel Rügen 1899
S. 97. Grundtvig, Danske folke-æventyr 1884 S. 47. Kristensen,
Skaemtesager 1900 S. 35. Duine, Légendes péruviennes
1896 S. 43.

- Ein finger, dem es auch nit wol aufgat;
 35 In stim lieblicher melodey
 Ein grosen mangel hat.
 Vnd wil doch imer vor den lewten singen.
 So pald sie doch hörn sein stim erklingen,
 Sie zw der thür austringen,
 40 Ob er gleich singt aus meisterlich künst,
 So hat man doch seines gesangs
 Weder lueft, freud, noch günst.

Anno salutis 1555, am 19 tag Aprilis.

954. Dewffl wil nit allain schwarz sein.

In der mahen weis Gyslingers.

1.

- A** Ins mals im Mayen ich zw nacht
 Lag vnd in mein herzen gedacht,
 Wie manig mensch pos vnd verüecht
 Oft seinem nechsten vbel ret,
 5 Vnd wen er sich peshawen thet
 In seins herzen spiegel durch süecht,
 So sünd er wol zehen mal mer,
 Das im geprech an züecht vnd er,
 Darob im wol mocht grauen ser,
 10 Ander lewt wol zw frieden lies.
 Vrsach der nach red west ich nicht,
 Wie ser ich dem nach dracht vnd dicht,
 Bis das ich in traumes gsicht
 Die vrsach erfür gar gewies.

2.

- 15 Mich dawcht, wie ich den deuffel sech
 Gottet, folschwarcz wie harcz vnd pech.
 Der vnter den lewten umbschlich
 Vnd hinterwertlich man vnd weib

- Ir angeficht vnd plosen leib
 20 Kolschwarz mit einem rües pestrich
 Haimlich, das ir het kaines acht.
 Wen er ein mensch den ruesig macht,
 Fing er von herzen an vnd lacht
 Vnd patschet zamen seine hent [Bl. 83]
 25 Vnd sich von ganzem herzen frewt.
 Ich sprach: „Sathan, sag, was pedewt,
 Das dw also perüest die lewt?
 Was frewt dich des an diesem ent?“

3.

- Der dewfel sprach: „Ich thües allein,
 30 Das ich allain nit schwarcz mag sein,
 Sünder auch vil gesellen hab,
 Die auch schwarcz sint gleich wie ich;
 Das selb erfrewet haimlich mich.“
 Der gaist schied mit den worten ab.
 35 Da dacht ich: Wol frau oder mon!
 Wer sich in eren hat verthon,
 Hecht ander lewten schellen on,
 Auf das er sey allain nit schwarcz,
 Vnd hinter rueck die lewt verwünd.
 40 Wo entwicht ist des herzen gründ,
 Des schäumet auch heraus der münd;
 Güez zu reden ist im ein harcz.

Anno salutis 1555, am 1 tag May.

955. Die 3 verpotten stüeck.

In des Admers gefangweis.

1.

In meiner jügent leret mich ain alter mon,
 Vor dreyerley sach solt ich mich verwaren thon,
 Wo ich an er vnd güet wolt werden stüeck.

- Erstlich solt ich mich hieten vor hueren gepet;
 5 Zumb andren auch vor frümer frauen warheit ret;
 Zumb driten vor der alten weiber glucke. [Bl. 90']
 Ich pat: „Erclert mir die figur,
 Das mir diese drey stüeck recht werden offen!“
 Er sprach: „Das erst merck, wen ein hür
 10 In der schnür ein lange zeit ist umglossen,
 Iderman ist gewesen ghrecht:
 Newter, lancknechten, münchen vnd psaffen,
 Wen sie den entlich wirt verschmecht,
 Das sie wirt alt, heßlich vnd ungeschaffen,
 15 So pet sie: Her got, mir pescher
 Etwan ain frümen gellen,
 Der mich pring widerumb zu er,
 Mich claid vnd ner!
 Wem das gepet wirt war, ist mer,
 20 Dan wer er in der helen.

2.

- Zumb andren flewch auch der frümen frauen warheit!
 Das merck, wo sich etwan ain solcher val pegeit,
 Das ein esraw treibt haimlich püelereye
 Vnd irem mann der hünd stet umbget vor dem licht,
 25 Ir auch hinden vnd voren nachschleicht, auf sie sicht;
 In dünckt, wie sie im schalcks perck hawen seye.
 Wen sie gepirt ain kindelein,
 So thüet der man das kind sawer an schawen;
 Wan er pesorgt, es sey nit sein.
 30 Das pest reden darzu die frümen frauen,
 Die peim kindhaben alda sind.
 Die sagen den die warheit, doch mit listē:
 Ey lieber nachtpaur, secht! das kint
 Warlich, warlich ein ander vater iste.
 35 So mainet den der güete mon,
 Das kint sey im so gleiche;
 Düt dieser warheit nit verston,
 Nempt das kint on,
 Vnd hat ir püel den schaden thon, [Bl. 91]
 40 Ist vater haimleiche.

3.

Zumb driten huet dich vor der alten weiber glüeck;
 Wan sie sprechen gwendlich zu allem pösen stueck,
 Es ist gros glueck gewessen pey dem allen:

Felt etwan ainer oben von eim haus herab,
 45 Felt ab ain schenkel, so sprechens, gros glueck der hab,
 Das er sich nit gar hab zu dot gefallen.

Oder so ainer wirt peraubt,
 So thunt die alten weiber darzu sagen:
 Gros glueck hat dieser man, gelaubt!

50 Das in die rauber nit haben erschlagen.
 Schaw! wer des gluecks vil haben thuet,
 Das die alten weiber teglich außschreyen,
 Der köm palt umb leib, er vnd güet.

Drumb, giel, thw dich diser drey stück verzeihen!
 55 Erstlich fleuch hüeren gepet weit,
 Sünst müest hartselig leben;
 Der gleich frümer frauwen warheit,
 Bringt herzenleit.

Vnd alter weiber glüeck ableit,
 60 Bringt gros vnglueck darneben.

Anno salutis 1555, am 17 tag May.

956. Die püelent schreinerin.

In dem fein[en] thone Walthers.

1.

B Würzburg war ein schreinerin,
 Schön von leib, leichtfertiger sin,
 Die ain thumber herzlichchen lieb gewone;

Durch ein kuplerin ir vil schenkt,
 5 Bis sie zu lezt sich an in hendt,
 Doch gar verporgen hinter irem mone. [Bl. 91]

Wan sie den iren außriet hetten
 In der alten cuplerin haüs,

- Die in einer abegen gaffe fase,
 10 Da sie die letwt nicht sehen deten.
 Nún war ir man drey monat auß,
 Dem schultheiß auf ein schlos arbeiten wase.

2.

- Als das wert auß ain halbes jar,
 Die schreinerin da schwanger war,
 15 Des sie sich doch haimlichen schemet fere.
 Sie forcht, man würt irs sehen on,
 Das der pfaff het den schaden thon,
 Des man ir wüert zuzihen gros vnere.
 Den grosen pawch verparg sie lange.
 20 Ir man sprach: „Weib, dw pist nit klüeg,
 Das kint tregst mit eren, darfst dich nit schemen.“
 Doch war dem weib haimlich gar pange.
 Haimlich sie das gewissen nûeg
 Vnd det sich des kindes von herzen gremen.

3.

- 25 Als ir nún zu dem kind wart we,
 Der man pracht die hebamen ee,
 Zu loffen die nachtpewrin, arm vnd reiche.
 Als nún die frau das kint gepar,
 Da saget die hebam vúrwar:
 30 „Das kint ist eben seinem vater gleiche.“
 Die schreinerin im kopff sich kraczet,
 Fragt, ob das kint ein platen het,
 Vermaint, das kint sech eben gleich dem pfaffen. —
 Bey der fabel wirt abgeschaczet:
 35 Wie haimlich man ain uebel thet,
 So ist doch das gwissen peisen vnd straffen. [Bl. 92]
 Anno salutis 1555, am 17 tag May.

V. 16 Sie aus man verbessert. V. 23? nûeg. Vorl.
 mûeg. V. 24? des. Vorl. fehlt.

957. Weib wol vnd uebel schlagen.

In des Huelzings hagelweis.

1.

In junger man sein weibe schlug,
Sie pey dem har im haüs vmbzueg.

Da det ein alt man sagen:

„Hor auf, du narr, pist vol.

- 5 Wie vngeschickt schlechtu dein frau,
Sam sey sie ein hünt oder saw!
Mit vernünfft soltüs schlagen
Recht uebel oder wol.“

Der jung man sprach: „So ler mich das!

- 10 Ich pin noch jüng an jaren,
Das ich im schlagen halt recht maß.“
Der alt man, wol erfahren,
Sprach: „Merck allain!

Erstlich, wen dir dein weib durch düeck

- 15 Etwan machet ain pöses stueck,
Das düs wilt uebel plegen,
So schlags auf die schinpain,

2.

Das ir paid hawt vnd harr ab ge.

Das thuet gar vbel piter we.

- 20 Get hindet in die pfare, [Bl. 96']

Auch zwm palwirer gat.

Wen sie den ein nachtpewrin fragt,

Warumb sie hinc, zw der sie sagt:

Mein foller doller narre

- 25 Mich so geschlagen hat.

Hebt wainat auß ir klaider grob,

Vest ire schinpain sehen.

Die nachtpewrin gsegnet sich darob,

Düet sewfzent zw ir jehen:

- 30 „Burwar ich main,

Mit vbler kuent eüch ewer mon
Am ganczen leib geschlagen hon;
Thüet wol so ungeru hailen
Foren auß dem schinpain."

3.

35 Der jüng man sprach: „Ler mich fürer sol,
Wie sol ich mein weib schlagen wol
Etwan in klainen fellen,
Das wolgerat das selb?“

Der alt sprach: „Dein weib, ich dir sag,
40 Oben auß den awgschedel schlag,
Das irs aug thw geschwellen
Fawst groß, wer plob vnd gelb.

Wen siez den der nachtpewrin zeigt,
Knecht dem mann ob den daten

45 Dich spricht: Liebe nachtpewrin, schweigt!

Der strach ist wolgeraten,

Das er euch nicht

Verderbet hat das gancze awg.

Also ein weib zu schlagen taug."

50 Der jüng man thet im dancken

Des trewen vntericht.

Anno salutis 1555, am 31 tag May.

958. Esopus mit seim herrn Xanto.

In dem schwarzen thon Klingfor.

1.

Esopus, ein leibaigner knecht
Xanti, seins herren, welcher war an sinnen schlecht.

Als er ains mal mit im ging aus dem pade,

Im pauch es seinen herren rais.

5 Da hawcht er nider vnd ain großen hauffen schais

958 (4692). MG 15, Bl. 100'. — Quelle: Steinhöwels
Aesopus, hrsgg. von H. Oesterley S. 57.

In ainen winckel, kües prait wie ain flade.

Er stünd auf, schawt umb nach dem dreck

Und det Esopum fragen:

„Wie kumbez, wen ainer ein merdrum

10 Von im legt, das er almal darnach schawet um?“

Esopus thet zw seinem herren sagen:

2.

„Das geschicht, als ich vernümen hon.

Auf dem sprachhaus so ist ein mal ein weiser mon

Von lüestes wegen also lang geseffen

15 Und rechnet mit im selber aus,

Was im der dreck kostet ein jar in seinem haus,

Het des außstens auf dem sprachhaus vergeffen,

Und het also mit dem stülfgang

All seine sin außgoffen.

20 Der halb schawt noch ain ider umb

Nach seinem dreck, das er nit umb sein sine kumb.“

Sein herr rümpfet die nasen ob dem possen

3.

Und Esopum sawer ansach. [Bl. 101]

Esopus noch weiter zw seinem herren sprach:

25 „Du heft nach deinem dreck nit düerffen vmsehen;

Was du nit hast, auch nie gewonst,

Das selb du auch im scheissen nit verlieren kanst,“

Det darmit seines herren ainfalt schmehen;

Bermaint, sein herr wer seicht gelert.

30 Drumb det er in an schnawffen. —

Also wer noch ainfeltig fragt,

Dem wirt ein spotlich antwort widerumb gesagt.

Man spricht: Ain dreck ziem wol auf ain misthawffen.

Anno salütis 1555, am 9 tag Jünii.

959. Der leb mit dem esel vnd fuchs.

In der hönweis Wolfron.

1.

En hirsen sigen drehe:
Ein leb, esel vnd fuchs.

Zum esel der leb freye

Sprach: „Dail den hirsen flüchs

- 5 In drey gleich dail! in nehen
Er den hirsen zerflambt.
Der leb war duchsich sehen,
Mit den zenen grisgrambt.

2.

Der leb den fuechsen hiese:

- 10 „Den hirsen dail vns dw!“

Die dail der fuchs zam stiese,

Sprach: „Der hirs gehort zw

Allain dem leben gare.“

Der leb antwort aus güenst:

- 15 „Wol kanst dailen vür ware.
Wer leret dich die künst?“

3.

Der fuechs sprach: „Angst vnd sorgen, [Bl. 101]

Darin der esel war,

Lert mich auf diesen morgen

- 20 Diese künst lauter clar.“ —

Thuet Mimicius sagen.

Auf dem lert man warhaft,

Das man sich sol entschlagen

Der gwalltigen gßellschaft.

Anno salutis 1555, am 9 tag Jünii.

960. Der kal man mit zwahen weibern.

In dem vergeffen thon Frauenlobs.

1.

Sechzig jeric ein man ser gail von leibe,
Der selbig nam auf ainen tag zwah weibe,
Aine war jüng, die ander alt,
Strichen sich umb in paide.

- 5 Die jung war schön vnd gschickt mit schmachlerehe;
Der wonet der alt man am liebsten peye.
Das alt weib wart abtrüngen palt;
Des kam sie in herzlaide,
Macht sich peim alten freüntlich zw,
10 Bog im ab hosen, wischt die schüe,
Zawst mit im hin vnd here,
Strelt im vnd auf ir schos im auch leis süechen war.
Vnd züpfet im zainzig auß seine schwarcz har,
Auf das er auch wuert alt gestalt
15 Vnd ir am gleichsten were.

2.

Die jüng merck[t] den list vnd wart haimlich flüechen,
Fing auch an im zw strelen vnd zw süechen
Vnd ruepft im aus die graben har, [Bl. 107]
Wo sie die selben sünde,

- 20 Auf das er jüng erschin vnd ir wer gleiche,
Dacht: gleich ist mit seins gleichen fremden reiche.
Also ruepft ide sündepar
Den man zw aller stünde.

- Die alt die schwarzen har aus züepft,
25 Die jüng die graben im aus rüepft
Vnd aine umb die ander.
Idoch der altmon solichs ruepfens nit verston,
Bermaint, es würd im als aus laüter freüntschafft thon.
Also wurt er im ersten jar
30 Kal glacet mit einander. —

960 (4696). MG 15, Bl. 106'. V. 40? So pringt. MG Springt. — Quelle: Ste inhöwels Aesop Nr. 113 (hrsgg. von H. Oesterley S. 257). Vgl. oben Bd. 2, 147 Nr. 242.

3.

Hey diejer fabel saget man die mere,
Die kalen mender kumen darson here.

Nimicius beschriben hat

Zw ler den alten mannen,

35 Das in das nuecz ist, an weiber zw pleiben;

Thuet er sich mit ainer alten verweiben,

Sie ruepft vnd zuepft in frw vnd spat

Mit kiffen, grein vnd zannen.

Nempt er ein jünge zw der ee,

40 So bringt sie im das eyffer we

Vnd peruepft im den peütel:

Er müs ir kauffen schauben, keten, gülden ring

Vnd was sie wil, das ers phalt freüntlich aller ding.

Gwin vnd hauptquet: als da hin gat,

45 Hat in doch lieb kein mentel.

Anno salutis 1555, am 11 tag Jünii.

961. Das klein fischlein.

In der schneewis Michel Müellers [von Blm].

1.

A Nianus, der poet güet,

Beschreiben thuet,

Wie ain fischer in aremüet [Bl. 107]

Stack vnd lied grosen mangel.

5 Der ging aus mit dem angel

Zw fischen an das mer.

Alba er an dem ueffer ston,

Sich ruest der mon

Vnd stecket seine köder on

10 Vnd thet sein rueten senden.

Auch den angel ein senden

Nach alter vischer ler

- Vnd anglet auf ein stunde,
 Doch kain fisch fahen künde.
 15 Die sün gar hiezig schein,
 Das im wart hais
 Vnd der angft schwais
 Abrün allein
 Vber den ganzen leibe sein.
 20 Zw leczzt fing er ain fischlein klein.

2.

- Bald er im bet den angel ründ
 Aus seinem münd,
 Das fischlein pat aus herzen gründ:
 „Las mich ledig alleine;
 25 Wan ich pin ie gar kleine,
 Kan wenig nützen dir.
 Drümb mich wider ins wasser las,
 Bis ich wachß paß,
 Werd faist vnd gros vber die maß,
 30 Den mag ich dich paß speisen,
 An dein disch dir peweisen
 Wolgschmack essen von mir.“
 Der fischer antwort gabe:
 „Von deiner pit las abel!
 35 Der würt pillig ein narr genent, [Bl. 108]
 Der ainen fisch,
 Gefangen frisch
 Vest aus der hent,
 Stelt nach eim andren an dem ent,
 40 Das gwis vmb das vngewis verpfent.“ —

3.

- Aus der fabel man leren thüet,
 Das wol pehüet
 Ein man sein hart gewünen güet,
 Vernünftig sol pewaren,
 45 Las es nit leichtlich varen
 Aus der hant, weil er lebt
 Vmb hoffnung, das er vnpeschwert

- Auf dieser ert
 Ein peffers überkumen wert;
 50 Wan so er vnpeßunnen
 Verleußt das klain gewinnen
 Vnd nach ain großern strebt.
 Doch wider in das glüede
 Ist gar in allem stüede,
 55 All sein hoffnung hinter sich gat.
 Den wünschet er
 Im wider her
 Das erste glat
 Das kumbt auch nit, rew ist zu spat,
 60 Den spot er zu dem schaden hat.

Anno salutis 1555, am 12 tag Junii.

962. Der satirus mit dem pilgrim.

In der hundsweis Hans Bogels.

1.

- A** Bianus beschreibet vns ain fabel
 Zu ainer ler diese parabel,
 Sagt, wie rathet zu winterzeit
 Ein waltprueder hin vnd her im lant weit
 5 Haimzwsüechen die heilling siete
 Vnd kam in großer kelt vnd vngewiter,
 In schne vnd reisen herb vnd piter
 Auf das gepirge Atlas da,
 Das liget in dem lande Libia.
 10 Den weg der wint verweet hete,
 Vnd ging irr in dem wilden walde.
 Ein satirus ersach in palde,
 Das selbig gar klaine holcz menlein sein,
 Lawffen auf gaisfuesen herein
 15 Vnd haben auß dem kopf zway horen.

962 (4701). MG 15, Bl. 115. — Quelle: Avianus 22 in Steinhöwels Aesopus S. 286, hrsgg. von H. Oesterley. Vgl. Band 2, 79 Nr. 223.

Als nun das mendlein sach den alten mon
 In dieffem schne im walde ston,
 Gancz ir, zitrent vnd halb erfroren,
 Das dete den satirum erparmen
 20 Vnd loff hin zu dem frosting armen,

2.

Wart in haim mit im in sein hueten füren.
 Der alt erstarrt kint sich kaum rüeren;
 Zu erwermen eins listes praucht
 Vnd mit dem münd in paide hende hawcht.
 25 Der satirus det vrsach fragen.
 Der alt sprach: „Ich hawch in der hende glieder
 Das ich sie müeg erwermen wieder
 Mit diesem warmen atten mein.“ [Bl. 115]
 Nach dem ain sibing haisen roten wein
 30 Thet er im in ain kopff her tragen,
 Sprach: „Werm inwendig auch dein leibe
 Mit dem wein vnd die kelt austreibe!“
 Als der pilgrim den kopff naigt zu dem münd,
 Des siedig haisen weins entpfünd,
 35 Det er mit seinem münde darein plasen
 Zu küelen den, auf das er sich nit prent.
 Der satirus merckt an dem ent,
 Das er den wein kuelet der masen,
 Sprach er zum pilgrim vngeraten:
 40 „Hastw in deinem münd zwaherley aten,

3.

Kalt vnd warm, so heb dich nür eillent palde
 Wider von mir aus diesem walde
 Vnd köm auch nimer mer herein!
 Weil zway widerwertige werck kan dein
 45 Züngen, des pistw nit zu leiden.
 Wan durch ein falsch, vntrew, zwifache zünge
 Werden verlezet alt vnd jünge,
 Die vnter aügen ret als güecz
 Vnd hinterüed den wolff mit argem trüecz.
 50 Den menschen sol man pillig meiden.“ —

- Die fabel thuet vns clar andewten,
 Das man for zwiungigen leuten
 Sich huet; sie stecken aller vntrew vol,
 Vor augen sie liebkoosen wol,
 55 Aber hinteruec zu der flaischpecken hachen
 Buerschampt mit er abschneiden al stünd
 Eben gleich aim duckischen hünd
 Sie haimlich nach den frumen zwacken.
 Drumb spricht man: huet dich vor den kaczen,
 60 Die foren lecken vnd dich hinden kraczen!

Anno salutis 1555, [Bl. 116] am 14 tag Junii.

963. Ob hünd oder kaczen mer hürnkinder haben.

In der hönweis Wolframs von Eschenbach.

1.

A Ins tages mich thet fragen
 Ein pfaff selzame mer,
 Das ich im solte sagen, [Bl. 125]

Ob mer hürenkinder

- 5 Hetten hünd oder kaczen.
 Die frag mir selzam was,
 Vnd thet im kopf mich kraczen.
 Vdoch pesün ich pas

2.

- Vnd antwort: „Ich thue schaczen,
 10 Wie das mer hüren kind
 Habe das gschlecht der kaczen,
 Die gleich dem hürenkind
 Vber decher zam steigen
 Vnd halten ir hochzeit
 15 Gar duckisch mit stillschweigen
 Haimlich zu aller zeit.

3.

Wen ir hochzeit anfangen
 Aber die gschlecht der hünd,
 Sie mit gen kirchen prangen,
 20 Ir hochzeit halten dünd,
 Lassen sich dapfer sehen
 Oft mit zand vnd gefecht.“
 Der pfaff det zw mir jehen,
 Ich het geürtailt recht.

Anno salutis 1555, am 20 tag Jünii.

964. Das güelden peyhel.

In dem praünen thon Regen[pogen].

1.

En armer pauer ging auß in ein awen
 An ein fließent waser, holcz ab zw hawen,
 Das war Mercurio gewidmet woren.
 Als er holcz harwet von sein kreften allen,
 5 Für ab sein peyhel, det ins waser fallen,
 Das war grüntlos; derhalb war es verloren.
 Der pauer zw dem wasser sas
 Vnd kraczet sich im kopff vnd herczlich griene.
 Derhalb sich sein exparmen was
 10 Mercuriūs, der got, vnd im erschiene
 Vnd fraget, was im were.
 Der pauer claget, wie / im ie
 Sein peyel nach der schwere
 Ins wasser wer gefallen hie.

2.

15 Mercuriūs sein tren probiren wolde [Bl. 166]
 Vnd zaigt im ein peyhel von clarem golde

964 (4746). MG 15, Bl. 165'. — Quelle: Rimicius Nr. 13 (Steinhöwels Aesopus S. 254, hrsgg. von H. Oesterley). V. 5 M 5 fallen. Vorl. gefallen.

Vnd fraget in, ob das sein peyhel were.

Der antwort: „Das peyhel war nie mein aigen.“

Da det im der got Mercuriūs zaigen

20 Ein peyhel, fein silber, wol acht marcē schwere,

Vnd fragt: „Ist aber dieses dein?“

Er sprach: „Nain!“ Da zaigt er im seins von eisen,

Da sprach der pawer: „Das ist mein.“

Der got det sein ainfeltig fründcheit preisen,

25 All drey peyhel im gabe.

Frölich der pauer was, / sein stras

Mit danckparkait zog abe

Vnd sagt all sein nachtpawren das.

3.

Ein schalckhafter ging hin aus in allen,

30 Lies sein peyhel auch in das wasser fallen,

Setzt sich vnd waint, lies manchen sewfzer schwere.

Der got erschain, in auch versüechen wolde,

Zaigt im auch ain peyhel von clarem golde

Vnd fragt in auch, ob das sein peyhel were.

35 Der truegner sprach: „Ja, das ist mein.“

Der got merckt sein schalckheit, von im verschwünde.

So kam der vmb das peyhel fein,

Schreibt Nimiciūs. — Aus dem wirt vns künde,

Das den ainfeltig frümen

40 Got oft geit milte gab / herab,

Den pösen wirt genümen

In rach irr posheit ire hab.

Anno salutis 1555, am 3 tag Augusti.

965. Das irrent schaff mit dem hirschen.

In dem schwinden thon Frauenlobs.

1.

En schaff entlieff sein hirten in den walde,
Wurd irr vnd kam ser ferr hinein
An alle weg vnd stras.

Das würt gesehen von aim hirsen alde,
5 Der sich herczlich exparmet sein,
Weil es verirret was,

Sprach: „Was machst hie, dw döricht schaff,
Verirrt in dieser wüestenei?“

Es antwort: „Da fleuch ich die straff
10 Und wil auch leben frey,
Geleich wie andre wilde thier,
Nimant sein vnterthenig
Weder fiel oder wenig.

Mein hirt mich inen hielte gar,
15 Mich mald vnd schar,
Halb gfangen war.
Nün pin ich zwar
Gancz frey von solchem schweren joch
In des waldes refier.“

2.

20 Dem irring schaff wart antwort von dem hirschen:
„Vnsicher ist das leben dein
In diesem wuesten wald:

Wolff, leben, peren allenthalb umb pirschen,
Der selben speise wirstw sein,

25 Wo dw nicht weichest pald
Wider zw deinem hirten namß, [Bl. 167']

Der dich versorgt, trewlich regirt.
Ob er dich gleich spert in sein haüs,
Dich milket vnd pefchirt,

- 30 Behüet er dich doch durch sein hünd,
 Das dir geschicht kein laide,
 Führt dich auf suese waide,
 Hast all nacht dein pferch vnd schafftal,
 Gestrewt nach wal,
 35 Das gar zw mal
 Dich kain vnfal
 Kan treffen, regen noch der wint:
 Bist sicher alle stünd.“

3.

- Das schaff dancket dem hirsen trewer lere,
 40 Wider zw seinem hirten ging
 Vnd war im vnterthon. —
 Das puech der natürlichen weisheit here
 Sagt vns zw vürpild diese ding.
 Darpey ist zw verston:
 45 Wo paide döchter vnde süen
 Verachten irer eltern straff
 Vnd haimlich von in lauffen düen
 Gleich wie das irrent schaff
 Ganz widerspenig, doll vnd dümb,
 50 Den kümet auf den ruede
 Schant, schad vnd vngeluede,
 Lawter gift wirt in ir freyheit.
 In ist pereit
 Gros uebelkeit
 55 Zw aller zeit,
 Werden in der irr gar veruecht,
 Aereus nicht widerümb.

Anno salutis 1555, am 5 tag Augusti.

V. 53f. *M 190, 556 Geferlichkeit / Trot in allzeit / Weit
 vnde preit.

966. Der neidig walt esel.

In dem gruen thon Frauenlobs.

1.

[Bl. 168]

A In ainem haitern tage
Als die sün schain in clarem lüest,
Da loff ein aff mit frewden,

Verporgen steig in waldes grüest,
5 In frewt die lieblich mayen wün
Vnd erhüeb sein hercz in frewd vnd frolocken.

Der aff sach, wie dort lage

Peu ainer puechen trawriclich

Schwermüetig ein walt esel,

10 Der hing sein angesicht vnter sich.

Der aff gruest in vnd saget nun:

„Mein prueder, wie ligstu so gar erschrocken?

Sag, was krankheit dich quælet!

Ich dail dir mit rat vnd arzney.“

15 Der walt esel erzelet:

„Es macht das haiter weter

Mich so schwermüetig vnd petriebt,

Das sich mein hercz in vnmüet üebt:

Die stil clarheit mert mir mein herzleid steter.

2.

20 Ich kan nit frolich werden.

Wen aber regen vnd stürm wint

Röm, schawer, plicz vnd doner

Vnd so mit reiff die plue verprint,

So wurd frölich vnd frisch mein hercz,

25 Solch vngewiter mir mein freud vernewet.“

Der aff antwort: „Auf erden

Sey dein neidiges hercz verfluecht,

Das in vnglüeck vnd schaden

Allein sein lueft vnd frewden suecht;

30 Vnd alles güet ist im ain schmerz,

Des sich sünst alle creatür erfrewet. [Bl. 168']

- Billig in der ainöde
 Bleibst ein esel dein leben lang,
 Weil dein neidig hercz schönöde
 35 Der dewffel hat pefessen,
 Das kain rw in dem gueten hat.
 In fremdlin gelüeck vnd woltat
 Thüet es sich selb hainlich nagen vnd fressen.“ —

3.

- Das püech der alten weisen
 40 Die fabel vns nach leng pestimbt.
 Darpey clar ist zu mercken:
 Wo der schönö neid ein hercz einnimbt,
 Der mensch ist nit wirdig noch wert,
 Das er pey anderen menschen thw leben.
 45 Die weil er hilft zu reissen
 Den Frid durch seine hintertüeck
 Im liebet zand vnd haber
 Vnd der gleich ander vngelüeck.
 Was gefelt idermon auf ert,
 50 Dem thüet das neidig hercz doch widerstreben.
 Frid vnd rw bringt im schmerzen.
 Wo es trew pruederlich zu get,
 Das negt in in dem herzen
 Ganz wider die nature.
 55 Ein solch neidisch hercz sey verflüecht,
 Das all sein freud in zwitteracht süecht,
 Vnd machet in gesellschaft vil aufrüere.

Anno salutis 1555, am 6 tag Mägüsti.

V. 53 negt; sieh 11. Fastn. V. 181.

967. Der fuchſ mit dem rappen.

In dem kurtzen thon Hans Vogl.

1.

A Ins mals loff ein bralter fuchſ,
In dem pegier erwuechſ,
Noch mer weiſheit zw leren. [Bl. 169]

- Zw dem kam der argliſtig rab
5 Vnd wolt in weiſen ab,
Von weiſheit vmb zw leren,
Sprach: „Es iſt doch dein lezte zeit,
Das dw gar pald müeſt ſterben.
Wes thüeſt nach weiſheit fragen?“
10 Der fuchſ mit ſcharpfen herben
Worten war zw im ſagen:
„Dw thor, ſagt nit Salomon wol,
Noch weiſer werden ſol
Der weiſ, ſo er hört die weiſheit?

2.

- 15 Aus dem ſo wirt clerlich erkent,
Es hab kain zil noch ent
Die auſerwelt weiſheite?
Darumb kein mon ſol laſſen ab
Im alter piſ ins grab.
20 Durch aus ſeins lebens zeite
Stetig mit fleiſ ler vnd nach ſtreb,
Auf das er alle tage
In weiſheit thw zw nemen,
Unwiſſenheit aus jage,
25 Der ſich ein man müeſ ſchemen,
Die weil der menſch geporen iſt
Auf erd, das er all friſt
Weiſheit ler vnd darnach aich leb.

967 (4750). MG 15, Bl. 168'. — Quelle: Cyrillus, lib. I. cap. 1 (hrsggb. von J. G. Th. Gräſſe, S. 5f.). V. 13? Noch Vorl. Nach.

3.

Wan weisheit ist der edelst schacz,
 30 Der ober all hat placz,
 Ist angensem vnd holtzselig.

Wan wer mit weisheit ist gezirt,
 Der selbig ist vnd wirt
 Got vnd menschen gefelig, [Bl. 169']

35 Weil er durch sein geschickheit
 All ding zum besten wendet,
 Nimant zw lieb vnd laide
 Ansecht, mittelst vnd endet."
 Mit dem der füechß abschaidet.

40 Der rap mit scham auch slog sein strasz,
 Wie nach leng saget das
 Puech der natürlichen weisheit.

Anno salutis 1555, am 7 tag Augusti.

968. Der wolff mit dem ochsen.

Vom müesigang.

In dem verkeren thon Michel Beham.

1.

En wolff der fand zw vesper zeit
 Ein ochsen in schwerer arbeit
 Im pflueg; sam aus mitleidikeit

Det er zumb ochsen sagen:

5 „Du hartseliger, sag mir doch,
 Wen wirstu doch erledigt noch
 Von diesem deinen schweren joch,
 Frey muessig dein speis essen?“

Der ochs antwort gemessen:

968 (4751). MG 15, Bl. 169'. — Quelle: Cyrillus, lib. I cap. 14 (hrsgg. von J. G. Th. Grässe, S. 20f.), die das entsprechende Spruchgedicht ausdrücklich S. XIX angibt: Band 2, 86 Nr. 225 (5296). Dort ist in der Anm. V. 26 zu schreiben und V. 5 statt ain zu lesen: in; an das Ende von V. 50 zu setzen ein Komma.

- 10 „Ich arbeit geren alle stünd;
 Arbeit ist mir nützlich vnd gesund,
 Macht wol geschmack die speis im münd,
 Hilft mir all tuegent tragen,

2.

- Hilff mein herren pawen die erd,
 15 Das sein hausgünder erwerbet werd,
 Dem auch aller laster geferd
 Mit diesem joch peladen.

- Deins müesigangs nimant genewst,
 Deins lebens gar vil lewt vertrewst;
 20 Dein edle zeit du mit verlewst,
 Ranst der nit widerpringen.

- Mit müesigang ein dringen [Bl. 170]
 Tragheit, wolueß vnd vnkeuscheit,
 Hoffart, raub, wuecher, geizigkeit,
 25 Diebstal, vndrew vnd mit der zeit
 Armuet, schant, spot vnd schaden.

3.

- Salomo spricht: Die trege hent
 Die mües verarmen an dem ent,
 Wirt auch verachtet vnd geschent
 30 Auf erd von allen weissen.

- Der halb zewich ich willig im pflueg.
 Zw dem mich schueff der schöpffer flueg
 Recht wie den vogel zw dem flueg.
 Dein müesigang ist schönde.“

- 35 Der wolff vol tragheit öde
 Drot sich wider gen wald darson. —
 Die fabel in dem büech wir hon
 Der natürlichen weisheit schon,
 Die arbeit mit zw preysen.

Anno salutis 1555, am 7 tag Augusti.

969. Der fuchs mit der schlangen.

Dem verletzten feint traw nit.

In der radweis Lieben von Gengen.

1.

FS loff ein hüngriger fúechß
 Nach seiner weis mit schnawden,
 Du gfer in ainer stawden

Drat auf ein schlangen ründ,

5 Welche in der stauden umkroch,

Verporgen in dem gras.

Der zoren in der schlangen wüechß

Vnd wart den fuechßen peisen,

Der bet sich mit ir reissen,

10 Vnd würden pede wünd.

Die schlang kroch fluechtig in ir loch;

Der fúechß loff auch sein stras. [Bl. 170']

Nach dem pefamens kurzer zeit

Minander in dem walde.

15 Der fúechß verparg mit listikeit

Sein haimlich rachsäl palde,

In freüntlicher gestalde

Grüest er sie, sprach: „D schlang,

Wie hab ich dich gesüecht so lang,

20 Fried zw machen vürpas

2.

Mit dem kues zwischen mir vnd dir,

In freüntschafft ainen pünde!

Wan frid zw aller stünde

Ist der höchst schacz auf erd:

25 Der frid expawet lewt vnd lant,

Erhelt die regiment,

Frid vnd freüntlikeit erhelt schir

All creatür, so leben.

969 (4752). MG 15, Bl. 170. — Quelle: Cyrillus, Spiegel der Weisheit. Buch 1, Kap. 23, wie bei dem entsprechenden Spruchgedichte Nr. 5192 = Band 2, S. 29, Nr. 209; dazu dort S. XIX.

Darumb thw mir vergeben,
 30 Das ich dich hab peschwerd!
 Vnser freuntschaft hab nün pestant
 Fort piß an vnser ent!"

Die schlang merket des fuchsen list,
 Sprach: „Ja, der fried ist güete,
 35 Wo er trew vnd warhastig ist
 In herczen, sin vnd müete;
 Bil früecht er pringen düete,
 Bringt sicherheit vnd rw,
 Freuntschaft, holtselfikeit darzw
 40 In liebe vnzdrent.

3.

Wo aber freuntschaft ist allein
 Aufwendig, in dem münde,
 Vnd nicht ins herzen gründe:
 Das ist ain süeses gift
 45 Vnd ein petrieglich strick vnd necz, [Bl. 171]
 Aus dem kumbt gros vnrat.

Also, mein fuechs, die freuntschaft dein
 Ist auch falsch vnd erdichte.
 Far hin! ich acht dein nichte.
 50 Ich hab dir laid gestift;
 Dein grol im herzen steckt zw lec3.
 Bald dw pedenckst der dat,

So wirt der grim in dir erweckt
 Vnd whert die rach aussprechen,
 55 Die mit schmaichlerey ist verdeckt;
 Das kan ich wol aussprechen.“ —
 Wie das puech thüet aussprechen
 Natürlicher weisheit:
 Ein man psorg sich vor dem alzeit,
 60 Den er pelaidigt hat.

Anno salutis 1555, am 7 tag Augusti.

970. Der kremer mit den affen.

In dem kurzzen thon Hans Vogl.

1.

En kremer ging durch ainen walt —
 Bey einem prünlein kalt

Sich legt an schatten nider,
 Wolt auß ein stünd haben sein rwe,
 5 Hort den walt sögeln zve
 Im wald hin vnde wider.

Vnd e er lag ein virteil stünd
 Ist er gar senft entschlaffen. [Bl. 176']
 Zw im aus dem wald kamen

10 Etwas pey zwainzig affen.
 Als sie nün all vernamen
 Den kremer, das er schlieff vnd rüet,
 Schieffens im in sein hüt
 Vnd stünden vmb in zirckel ründ.

2.

15 Nach dem prach im der affen hauff
 Sein kremer's forb auch auff;

970 (4761). MG 15, Bl. 176. Vgl. Schwank Nr. 220 (Bd. 2, S. 68), der über zwei Jahre später gedichtet worden ist. Zu dem Nachtrage dort, S. XIX, der auf dasselbe Bild hinweist, wie die Nürnberger Festschrift S. 145, machen wir auf den Schweizertisch im Berliner Kunst-gewerbe-Museum aufmerksam K. 2610. Über bildliche Darstellungen vgl. Meißner: Archiv f. neuere Sprachen 58, 242. 251. 65, 217. Schreiber, Manuel de la gravure 2, 316 nr. 1985. Warburg: Sitzungsberichte der kunsthistor. Gesellschaft 1905, S. 9. Maeterlinck, Le genre satirique dans la peinture flamande 1907 S. 165. 242. 312. J. Th. de Bry, Emblemata secularia 1611 Nr. 7 (Neudruck von Warnecke 1894). Ein Kupferstich des 17. Jahrh. auf der Feste Coburg. Grisanti, Folklore di Isnello 1899 S. 201. Dafs aber ein Bild nicht notwendigerweise die Quelle des H. Sachs gewesen zu sein braucht, wie A. L. Stiefel meint, zeigt der Meistergesang des Michael Beheim: Diß ist ein gloß bñ jag von einem Cremer vnd von affen „Ein cremer trug in einem forb sein cremereh“ Cod. germ. pal. Nr. 147, Bl. 20. Sieh Karl Bartsch, Die altdeutschen Handschriften der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg. Bd. 1, S. 58. Wiederholt: Cgm. 291, Bl. 20.

- Aus dem sie süechen
 Schellen, messer vnd schlöterlein,
 Niswürcz vnd prenten wein,
 20 Kandel, zucker, ledkuechen,
 Guertel, perwtel, nestel, hantschüech,
 Gestrickt hosen vnd spiegel,
 Kem, puersten, zopff vnd porten,
 Schlephein, beschlein vnd striegel.
 25 Die hendtens allen orten
 Auf an die päumen in dem walt
 Umb dieses prünlein kalt,
 Vnd iber aff legt an ain prüech.

3.

- Als sie sein korb außerten ganz,
 30 Hetten sie ainen dancz
 Umb diesen kremer alde.
 In dem wachet der kremer auff;
 Da floch der affen häuff
 Hinein den finstren walde.
 35 Da sach der kremer all sein war
 In den hecken vnd stawden
 Vnd an den päumen hangen;
 Mit müe, arbeit vnd schnawden [Bl. 177]
 Det er sie herab langem
 40 Vnd in sein korb ein packen was,
 Bog er da hin sein stras,
 Wünschet den affen vil pöser jar.

Anno salutis 1555, am 6 tag Septembris.

970 a. Der pawer mit dem saff saff.

In dem rotten thon Better Zwingers.

1.

- B** Ganchhofen im Bayerlante gar spate
 Rait ein Payer gen Lanczhuet in die state
 Vnd wolt seinem weib einen saffran pringen,
 Das sie auf den kirchttag den prei(n) moecht gilben,
 5 Das ers nit verges, nent er die erst si[l]ben
 Saff, saff, saff, saff, drottet hin mit den dingen.
 Als er nein kam zw dem stator
 Auf die Yser pruden vnd wolt hineine,
 Da stolpert sein gramma davor
 10 An ain ploch. Da sprach er zwen stölpereine,
 Des saff saff er vergase.
 Der stölperein darin
 Kam im in sin:
 „Stölpp, stolpp!“ er sagen wase,
 15 Drottet so in der stat dahin.

2.

- Mit dem stolpp stölp der pawer an marck kame
 Vnd hilt still auf sein gramma for dem frame
 Vnd schawt hinein wie ein hund in ain kuechen.
 Die kremerin den pawren fragt in kuerzen, [Bl. 187]
 20 Was er notuertig wer von gueten wuerzen.
 Der pawer antwort ir an alles puechen:
 „Ich wolt ain gueten stolprian.“
 Sie sprach: „Der wuercz verste ich kainen silben.“
 „Bis sünntag werd wir kirchweich hon“,
 25 Sagt er, „das man den prey da mit thuet gilben.“
 Sie sprach(en): „Dw mainst schlechte
 Leicht ainen saffran do.“
 Er sprach: „So, so,

970 a (4786). MG 15, Bl. 186'. Vgl. denselben Stoff ebenfalls als Meistergesang Nr. 2776 = Schwänke, Band 4, S. 391 und die Bemerkungen dort.

Saff, saff, das ist die rechte,
30 Samir pocz mist! pocz hęha ho!"

3.

Der pawer schlug sein gromma an ain ore
Vnd sprach: „Dw schelm, dw stolperst vnterm thore;
Darmit kam mir der stölprian in sine.“

Der kremerin warff er ain malsack neine
35 Vnd sprach: „Fasset mir noch ain saff saff eine!“
Sie sprach: „Saffran gib ich nach dem gwicht hine.“

Er fragt, wie sie den (den) zentner gab.
Sie sprach: „Wie viel gelz hastw also pare?“

Er sprach: „Fünff schwarcz haller ich hab.“
40 Ein sechzendail wüeg sie dem pawren dare,
Gab in den im scharmüeczal.

Den pauren wundern was,
Als er sach, das

Des saffrans war so lüeczal,
45 Vnd wider hin haim zog sein stras.

Anno salutis 1555, am 15 tag Octobris.

971. Sant Petter mit den klain fischlein.

In der feyel weis Hans Folzen.

1.

Weil noch Cristüs
Vnd auch Petrus
Auf erden sint vmbgangen,

Ains mals der herr
5 War gangen ferr,
Nach rue thet in verlangen.

Da keret er zw Petro ein
Vnd sprach: „Dein gast wil ich hewt sein,
Ge, pring vns wein!

10 Ein essen fisch thue fangen!“

2.

Petrus der ging
 Uns wasser, fing
 Erliczen auf ain mase.

- Der herr sprach: „Frisch!
 15 Send vns die fisch,
 Das wir gent vnser strafe.“

Petrus sprach: „Das selb nit geschicht;
 Wan ich hab so vil heffen nicht.“
 Der herre spricht:

- 20 „In ain sie sieden lase!“

3.

Petrus sprach: „Nein, [Bl. 194]
 Das kan nit sein:
 Sie süeden ungeleiche.

- Ider kopff hat
 25 Besunder glat
 Ein sin, der nimant weiche.“

Aus dem das sprichwort vns erschin,
 Sagt: So vil köpff, also vil sin.
 Daß pleipt fuerhin

- 30 Noch war auf ertereiche.

Anno salutis 1555, am 25 tag Octobris.

972. Der kolen schacz.

In dem spiegel thon Frauenlobs.

1.

En güeter mon pawet ein haüs.
 Dem wart gesaget vberaus,
 [Ein großer schacz im keler leg verporgen.

- Gros fremd sich da in im erhüeb,
 5 Nach dem schacz in die erden grub.

972 (4816). MG 15, Bl. 200'. V. 8 M 5 bumen. Vorl.
 prumen. Vgl. D. Henne am Rhyn, Die deutsche Volkssage²
 1879 S. 48f.

- Da kam er auf ein pret mit grosen sorgen.
 Vnd als der stainmecz darauff sties,
 Det es lawt also pümmen,
 Als ob es wer daründer hol.
 10 Der güete man wart freüden vol
 Vnd verhoffet, er wer auf den schacz künmen.

2.

- Als sie das prett gewinnen auff,
 Lag darunter ein großer hauff
 Schwarzer kolen da in der diesen erden.
 15 Da sprach alda der güete mon:
 „Nimant ruer diese kolen on;
 Wan sie werden wider zu golte werden,
 Wie vor gewest ist dieser schacz,
 Der hie liegen verholen;
 20 Wan vorhin ost geschehen ist,
 Das ain schacz aus des deuwwfels list
 In der erd ist verwandset in kolen.“

3.

- Haimlich der stainmecz da aufhüb [Bl. 201]
 Der kolen vnd in pusesen schüb,
 25 Pracht die haim vnd maint, es solt golt drauß werden;
 Doch pliebens kolen vor vnd nach.
 Der gleich dem güeten mann auch gschach,
 Dem plieb sein schacz auch kolen in der erden.
 Hetten sie aber geweicht salcz
 30 Drein gworffen vnd weichprünen
 Vnd anzünt ein gweicht kerzen licht —
 Der schacz het sich verwandelt nicht —
 So aber ist in aller künst zerünen.

Anno salutis 1555, am 24 tag Noüembriß.

973. Der pehset edlman mit dem knecht.

In dem hofton Jorg Schillers.

1.

In Sachsen saz ein edelmon,
Der selbig war auch ein schnapphon
Vnd rawbet auß der strafen.

Wan wo ein kauffmon für in riet,

5 Diez er in vnperaubet nit,

Det im in puefen plafen.

Der halb in seinem stal er het

Almal geul, so da piffen,

Wo er mit in angewoffen det,

10 Sie auch schlüegen vnd rissen;

Auch het er almal fraydig raifig knechte

Zv seinem handel rechte,

Berwegen, kien vnd frech,

Druczig, weerlich vnd gech.

2.

15 Der edelman ain gwanheit het,

Wen er ein rewter dingen det,

Er in also probiret:

Der edelman het an ain hemb,

Welches ain schlicz het in die schrem [Bl. 205']

20 Ober achsel geziret.

Den sprach er zv dem knechte: „Thw

Mir am hembt ein die hacken!“

Wen ims der knecht det machen zv,

So thet er nach im zwacken,

25 Mit dem mawl in zv peifen an dem ende.

Zuedt den der knecht sein hende,

So sprach der jüncker schlecht:

„Dw pift vur mich kain knecht.“

973 (4824). MG 15, Bl. 205. Gleiches wird von einem deutschen Fürsten erzählt, der die Unerschrockenheit eines Edelmannes probieren will und von diesem einen Backenstreich erhält: „Sind Euer fürstliche Gnaden ein Hund worden?“

3.

- Uns dags er dingen wolt ain knecht,
 30 Der het sein prawch vor außgespecht,
 Wolt auch treffen den lappen.
 Als der im ein solt thün das hemb,
 Stelt er sich zv der sach gar fremb,
 Vnd als nach im det schnappen
 35 Der jundher, war der knecht nit sawl,
 Det sich ein man beweisen
 Vnd schlug in mit der sawst außs mawl,
 Sprach: „Schelm, wolstw mich peysen?“
 Wie man den spricht zv ain pahsenden pferde.
 40 Diesen knecht hilt er werde,
 Bermaint, er wer ain mon,
 Der feck dorff gewossen on.

Anno salutis 1556, am 8 tag Januarii.

974. Der essig krueg.

Zu fraw erenthon des Grenpoten.

1.

- I**n Niderlant war ein gwonheit,
 Idoch vor manchem jare:
 Wen da ein jundfraw het hochzeit,
 Det man in fremden leben,
 5 Vnd wen man sie zv nachz zv legen det, [Bl. 206]
 So seczet ir sein freuntschaft clueg
 Fur die kammer thür dare
 Auffs vbertür ain essig krueg,
 Legt den zapfen darneben.
 10 Wen sie der prewtgam jundfraw sünden het,
 So stünd er auff, det auf die kammer thüere,
 Am essig krueg stieß er den zapffen füere.
 Frue kam sein freuntschaft, det den krueg pesehen.
 Sündens den zapffen füer mit fleis,

- 15 So het die prawt lob, er vnd preis,
Wo nit, so thet man sie schenden vnd schmeihen.

2.

- Ains tags ein güet gsel hochzeit het.
Vnd als man in zv leget,
Als er mit der prawt scherzen thet,
20 Er sie nit jundfraw sündte;
Wan sie het vor gehabt ain pfaffen holt.
Der prewtgam von herzen erschraf,
In zoren wart peweget
Vnd schalt sie ainen hüerenfack.
25 Sie pat aus herzen gründe,
Das er sie nit zv schanden machen solt,
Sunder er solt aufstün die kammer thüere,
Am essig krueg den zapfen stosen füere.
Er sprach: „Dw palck, das will ich thün mit nichte,
30 Wil nit dein schanden decker sein.
Morgen so müs die freuntschaft mein
Sehen, wie dw pist erlos vnd entwichte.“

3.

- Die prawt die lag pekuenert doch.
Bald der prewtgam entschlieffe,
35 Pfercht im prawt ein hawffen füers loch,
Vnd palt er det erwachen,
Er mit dem ars in der drecksuppen lag. [Bl. 206']
Sie sprach: „Dw hast pfercht in das pet.“
Als er das schmedt vnd grieffe,
40 Er sie gar freüntlich pitten det,
Solt in zv schant nit machen.
Sie sprach: „Wilt, das ich es nit von dir sag,
So stos den zapfen für den esig krüege!
So pleiben wir paide pey eren gnüege.“
45 Er sties den zapffen fuer, zv güet in paiden.
Das im also abtroet die prawt. —
Von dem her das alt sprichwort lawt:
Ein schwert phelt das ander schwert in der schaiden.

Anno [salutis] 1556, am 11 tag Januarii.

975. Die esselfresser.

In dem plaben thon Frauenlobs.

1.

Du Preß / la saß ain edelmon,
Der die von Preßla feindet an,
Trüeg neid vnd has irem gelüect.

Wie ein dueckischer hünde

5 Zwiect er sie haimlich alle zeit.

Mit dürch dribener schaldhaftigkeit

Macht er in vil hemischer stüect,

Sich sünst nit rechen künde. [Bl. 222']

Uns tags starb im der esel fein,

10 Dem er die hant abzuege,

Vnd schickt ain jeger mit hinein

Gen Preßla, der aufwüege

Des essels flaisch, pstrichen mit plüet,

Als ob es wer ain wilpret güet

15 Von ain hirsen, gab wolfail es,

Vmb drey pfening ain pfünde.

2.

Zu hant / war von des volkes meng

Vmb das wilpret ein groß getreng,

Wan er het miten fail am marck,

20 Hez pey ein rat erworben.

Als er aufhawt den esel gar

Vnd het gelöst das geltlich par,

Droht sich darson der jeger arck,

In falscheit vnferdorben.

25 Doch lies er liegen feinen sack

Am marck vnter dem schragen,

Darin des esels kopff noch stack,

975 (4850). MG 15, Bl. 222. Vgl. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmüt 1, 247. Peiper, Anz. f. K. der dtsh. Vorzeit 1874, 105. J. F. Riederer, Das poetische Schertz-Cabinet 1713 Bl. B 7, Nr. 34. Suden, Der gelehrte Criticus 1, 267 (1715). Mitteilungen der schles. Ges. f. Volkskunde 15, 114-16, 63. 17, 92.

- Auch die hueffeissen lagen
 Darinen sambt der esel hawt
 30 Vnd ein zettel, der also lawt,
 Wie dieser esel obgenant
 Am schelmen wer gestorben.

3.

- Als der / jeger nicht wider kom
 35 Zv abent, man des sachs warnam,
 Fand drin den esel kopff vnd hawt,
 Prieff, schenckel, hueff vnd eisen.
 Darbey man mercket hell vnd clar, [Bl. 223]
 Das dieser hirs ein esel war. —
 Aus dem kam her das spotwort laut,
 40 Das man noch thuet verweisen
 Vnd man die Schlessinger alsant
 Thuet eselfresser nennen
 In dem ganczen Schlessinger lant.
 Aus dem thuet man erkennen,
 45 Das haimlich neid, has vnd vnguenst
 Ost machet ain ain plaben dinst
 Vnd hinterueck pringt in geser,
 Das doch nit ist zv preissen.

Anno salutis 1556, am 11 tag Marcii.

976. Eulenspiegel wart ein maler.

In der abenteuer weiss Hans Folczen.

1.

- E**ulenspiegel gen Marpürck kam
 Zumb lan[d]grauen vnd sich anam,
 Wie er der künstlichst maler wer,
 5 Dem fuersten zv kunstliger prob;

976 (4854). MG 15, Bl. 225. — Sieh oben Bd. 1, 487
 Nr. 171 (4989).

- Gab Eulenspiegel hohes lob
 Vnd gab im fuer ein weiten sal,
 Sprach: „Meister, vns aufs kunstlichst mal
 Hierein die gschicht, wie man die stat
 10 Troya vor zeit pelegert hat,
 Verprennet vnd genczlich zerstört;
 Wie manch kuener helt wart ermört!“
 Eulenspiegel der nam das an,
 Sprach: „Gebt mir hundert guelden dron,
 15 Das ich farb kauff vnd gselen halt!“
 Nam ein die hundert guelden palt,
 Sprach: „Doch ich ob der arbeit mein
 Wil gar an ueberlauffen sein,
 Bis ich das werck zu ende bring.“
 20 So wart peshlossen das geding.

2.

- Eulenspiegel peshloss den sal,
 Walt doch nichts darein vberal,
 Sünder schlemet vnd spilt im pret
 Mit seinen gseln früe vnd spet. [Bl. 225']
 25 Von hoff het er speis vnd getrand.
 Als das weret ein monat land,
 Der fuerst ein mal zu sehen gert
 Das künstlich gemel, wol pewart.
 Eulenspiegel sprach auf der fart:
 30 „Doch hat mein gemel die art,
 Nimant kans sehen in der frist,
 Den wer elich geporen ist.“
 Der fuerst ging in den sal zu hant;
 Auf dem ghruest Eulenspiegel stant,
 35 Zaigt im mit ainem steblein glat:
 „Secht, da stürmbt man Troya die stat;
 Da ligt Hector, der küne helt,
 Den dort Achilles hat gefelt.
 Sech, hie get auch Paris zu grünt;
 40 Dort aber ligt Patroclus wünt.“

3.

- Der Iantgraff da verglaffert stant,
 Sach doch nichts, den ein weise want.
 Der gleich das andr hoffgsind sein
 Sach auch die weisen want allein.
 45 Doch schwig iber, det der geleich,
 Sam sech er das gemel künstreich.
 Ein iber gedacht: wen ich sprech,
 Das ich solichs gemel nit sech,
 So kem ich der er in gefeher,
 50 Sam mein gepürt vnerlich wer.
 Der Iantgraff ainen narren het,
 Der die want auch angienen det;
 Der schray auf vnterm hoffgsind:
 „Solt ich gleich sein ein huerekind,
 55 Sich ich doch nür ein weise went.“
 Da lacht iderman an dem ent.
 Auf kam das sprichwort dise zeit: [Bl. 226]
 Die narren sagen die warheit,
 Treff vnter oder ober on.
 60 Ewlenspiegel trolt sich darson.

Anno salutis 1556, am 22 tag Marcii.

977. Ewlenspiegel traift den praten.

In dem gälben thon Regenpogens.

1.

Ewlenspiegel zw Bremen war
 Bey der purgerschaft wolpefant,
 Weil er kurzweillig war mit gueten schwenden.

977 (4855). MG 15, Bl. 226. Es ist in der Dresdner Hsch. M 193, Bl. 278 eine Abschrift des Dichters vorhanden, die einige Abweichungen zeigt. Wir setzen sie ausführlich mit hierher, um nochmals zu zeigen, wie frei H. Sachs in der Wiedergabe seiner Dichtungen war. Melodieangabe: M Regenpogens. MG Regenpogen. 4 MG frenczlein] M wirtschaft. 5 M bewirtet sie altff. 6 M Einmal. 10 M auch auf den abent I.

- Ir zwölff machten ein kreuzlein dar,
 5 Ider pewart die ailff alsant
 Ein tag vnd thet in ainen praten schenden,
 Brot vnd pier zalten sie allein.
 Als ider het sein wirtschafft in sein gaden,
 Eulenspiegel auch wirt solt sein
 10 Vnd thet sein gest auch in sein herweg laden.
 Er loff hin vnter die flaisch dish,
 Käuft einen kelbren praten frisch,
 Dracht, wie er köm der wirtschafft ab an schaden.

2.

- Bracht haim den praten auf das pest,
 15 Schürt ein gros sewer vberaus
 Vnd ist also mit zu dem hert geseffen.
 Auf dem markt kamen zam sein gest
 Vnd gingen hin zu seinem haus,
 Wolten schawen, ob er auch kocht zu essen.
 20 Do war das haus versperet gar.
 Sie sahen durch die klüest hinein gewiese.
 Bald ir nam Eulenspiegel war,
 Ein klumpen puter er int kerben stiese
 Vnd erslich zu dem sewer loff,
 25 Den praten mit puetern petroff,
 Aus dem arß er den sirop fallen sieße. [Bl. 226']

3.

- Als aber die gest sahen das,
 Da sprachen sie alle gemein:
 „Der winnig bewffel der es disen praten!“
 30 Eulenspiegel in schreyen was,
 Sprach: „Lieben gest, kument herein!

11 M Der. 12 M Käuffet ein. 13 M Dacht, wie köm ich. —
 MG wirtschafft. 17 M markt. MG markt. 18 MG zu. 20 M
 Da. 22 M Als. 23 M puetern. 26 M sirop. 29 M freß. 31 M
 hümet [so]. 33 M riet. MG rie. 36 M vnd thät euren.
 39 MG Eulenspijger. — Quelle: Till Eulenspiegels Historie
 Nr. 72: Eulenspiegel betraufft den Braten aus dem Hintern
 (Neudruck S. 114f.).

Est mit mir! alle kost ist wolgeraten.“

Sie sprachen: „Der riet fres mit dir!

Weil du aus dem ars thüest den praten drauffen.“

35 Er sprach: „Zalt mir ein thuna pir

Zv der zech! thüt den euren weg hinlauffen.“

Der gest iber zwen groschen gab,

Zuegen fein zaünzing wider ab.

So het Ew[el]enspiegel drey tag pier zv sauffen.

Anno salutis 1556, am 22 tag Marci.

978. Des müllers dochter mit der eslin.

In dem gailen thon Frauenlobs.

1.

In dem Schlefinger lande

Ein müeller wongung hat,

Mit weit von ainer stat;

Der selb ein jünge maide

5 Bey achze jaren het.

Die er in die stat sande

Mit ainer eselin,

Das sie holet darin

Koren vnd ander draide,

10 Das er den malen thet.

Die dochter frölich auf dem weg hin sünge,

Wan sie war volgemüet, gesunt vnd jünge.

Mit eim knecht durch ain thon

Her rait ain edelmon,

15 Den sein gailshait pezwünge,

Der rett das maiblein on:

978 (4856). MG 15, Bl. 226'. Vgl. MG 14, 249 = oben S. 136 und S. 19f. Nr. 843, 2 u. 3. Vgl. Steinhöwels Asop, hrsggb. von H. Oesterley S. 343. Bebel, Facetiae 2, 147. Frey, Gartengesellschaft Nr. 74. Pangkofer, Gedichte 1, 62 (1854) = Firmenich, Germaniens Völkerstimmen 2, 688.

2.

- „Wie thüest so frolich singen [Bl. 227]
 Her in der morgen frue?
 Ich glaub furwar, das du
 20 Seist pey dein knecht gelegen,
 Hat dir das pös ding thon.“
 Das maiblein zu den dingen
 Sprach: „Wirt man wolgemuet,
 Wen man das pös ding thüet?
 25 Sünder, das thw ich fregen,
 Zaiht mir die warheit on!“
 Der edel man sprach: „Von kaim ding auf erden,
 Pey meinem aid! thüet man frolicher werden.“
 Aus ainfeltigem sin
 30 Sprach das maiblein zu in:
 „So pit ich mit pegerden,
 Thüetz meiner eselin!“

3.

- Secht, wie hendt sie ir oren,
 Get her gancz trawricleich.
 35 Macht sie auch frewdenreich
 Mit dem posen ding eben
 Ahie an diesem ort!“
 Der wort ist schamrot woren
 Der gaile edelman,
 40 Neut mit dem knecht darson,
 Thet ir kaim wort mer geben.
 Darson kumbt das sprichwort,
 Das sagt: wer mit honworten ains pethöret
 Vnd mit gespöt ainem sein frewd ze[r]stötret,
 45 Der selb müs widerüm
 Auch horren gleicher süm,
 Das er nit geren höret,
 Vnd darff nit züern drum.

Anno salutis 1556, am 26 tag Marcii.

979. Die drey argen Klaffer.

In dem langen thon Mägling.

1.

Drey Klaffer fassen pey einander pey dem wein.
Der ider vnter inen wolt der peffer sein.

Ich zecht allein, hort in zu an gefere.

- 5 Wan alles, das ich hör, ich als pald wider sag;
Wan ich frew mich der posen newen mere.

Die zungen ich wol zihen kon,
Mit schmaichlen ich der haimlikait nach grüebel,
Den trag ichs aus pey idermon

- 10 Bnferschambt, es gerat wol oder üebel.

Wil zent vnd heber ich an richt:

Wer mir sein haimlikait nür thüet vertrauen,

Kainer person verschon ich nicht,

Gaißlich, weltlich, man, frawen vnd jüncfrawen. [Bl. 233]

- 15 Bester freünt vnd geselen schant

Kan ich verschweigen selten,

Nuch offenpar ich selb alzeit

Mein haimlikait.

Ewer kainer ist ueber mich

- 20 Das sol die üerten gelten."

2.

Der ander Klaffer sprach: „Ey, lieber, hor mir zu!

Ich kan auch nichts verschweigen gleich als wol als du,

Doch pin ich weit vber dich, mag ich jehen.

Als was ich hor, sag ich vnd das auch peffern kon;

- 25 Wan ich hend zu der warheit auch ein lüeg hinan,

Darmit ich mach der sach ein gros ansehen.

Nichs ich peim gleichen bleiben las,

Sünder gieb im ein scharpfs peffer koren.

Als gwonheit, piter neid vnd has

- 30 Raicz die zuhorer, kúczel in die oren,

Weil ich das ergeß darzu lewg;

- Thw manchen hinterüeck der er perawben
 Mit schworen gros ich das pezewg,
 Das ich mein erabschneiden mach ain glaüben.
 35 Wen ich den wirt zu reb gestelt,
 So zeüch ich aus der schlingen
 Den kopff, schwer darfür stain vnd pain
 Vnd prenn mich rain.
 Hoff durch mein lose klafferey
 40 Das pest dar fon zu pringen.“

3.

- Der drite klaffer sprach: „D ir klaffer all zwen,
 Mit euer künst muest ir gen mir zu schüel noch gen,
 Ich hab der klafferey den rechten gründe.
 Ich sag nit allein alles was ich hör allain,
 45 Bessers auch nit allain mit schlechten luegen klain,
 Sünder ich erdicht newe lueg al stünde
 Vnd eitel lauter pöse stüeck [Bl. 233]
 Ich deglich noch auf mein nechsten erdencke,
 Die sag ich im nach hinterüeck,
 50 Haw in also mit lüeg zu der flaischpencke
 Wie ein duckisch peisender gawol;
 Zu aller sach thw ich das giftigst reden
 Mit meinem pösen luegen mawl.
 Ich hoff, das lob hab ich hie vor euch peden.“
 55 Als ich das hört, dacht ich mir, wie
 Ist klafferey so schentlich.
 Ein züng so erlos vnd verüecht
 Die sey verfluecht.
 Bey got vnd darzu pey der welt
 60 Wirt sie pezalet entlich.

Anno fulutis 1556, am 30 tag Marcii.

980. Der Neidhart mit dem feyhel.

In dem hoftone Danhawfers.

1.

Wil Neidhart war in Östereich,
 Nach höffelichen sitten
 Dienet dem herzogen zu Wien
 Vnd der herzogin schüene.

5 Mins tags kam er von dem gejaid
 In dem merczen geritten,
 Da sach er ainen feyel plab
 Auf einer wissen grüene.

Neidhart stieg ab vnd wolgemüet

10 Ob diesem feyel wase
 Vnd stüerczt darüeber seinen hüet,
 Sas auf vnd rait sein strafe
 Heim zu der schönen herzogin,
 Saget ir zu den stunden:

15 „Guedige frau, fremt euch! ich hab gefunden
 Den ersten feyel dieses jar.“
 Die fúerstin mit dem ganczen [Bl. 234]
 Frauen zimer macht sich aúft fart,
 Vmb den feyel zu danczen.

2.

20 Nún het aber in mitler zeit
 In der wissen ein pawer
 Den feyel hinweck vnterm hüet
 Vnd an die stat geschiffen,
 Den hüet wider darüeber gstüerczt

25 Vnd het zu Zehselmawer
 Im dorff den feyel aufgericht,
 Danczten darúmb gefliffen.

Als nún die herzogin von haus

980 (4860). MG 15, Bl. 233'. Band 3, 199 Nr. 90 und 215 Nr. 99. Fastnachtspiele 7, V zu Nr. 75. — Quelle: Neidhart Fuchs V. 113—314 (Bobertag, Narrenbuch 1884. S. 153). Vgl. Gusinde, Neidhart mit dem Veilchen. Breslau 1899. R. Brill, Die Schule Neidharts. Berlin 1908. S. 152f.

- Mit irem frawen zimer
 30 Vnd dem adel kame hinaus
 Mit grofen freunden imer,
 Stiegen sie in der wisen ab
 Vnd umb den sümer mayen
 Setten zirkel ründ ain singenden rahen.
 35 Neidhart drat höfflich in den ring
 Vnd den feyel auf decket.
 Da lag vnter dem hüet ain dreck,
 Der leichnam üebel schmedet.

3.

- Der süterstin er zv süesen fiel,
 40 Sie vmb genaden patte,
 Sag[st], das het im zv neid gethon
 Haimlich ain grober pauwer.
 Die herzogin der schalkheit lacht,
 Gnedig verzigen hatte.
 45 Nach dem mit dem adel Neidhart
 Kait ins dorff Zaiselmawer
 Vnd sach der dollen pawren rot
 Dort vmb sein fayel danczen
 Im zv schant, schaden, hon vnd spot. [Bl. 234']
 50 Da fluecht er in die Franczen,
 Sampt dem adel von leder züeg
 Vnd det die pawren schlagen,
 Das man ir etlich müst züm pader tragen.
 Würt darnach sein lebtag ir feint,
 55 Det vil zv laid den thümen.
 Also noch durch ringe vrsach
 Thut grose feintschaft kúmen.

Anno salutis 1556, am 31 tag Marcii.

981. Die pewrin mit dem grofsen gfeß.

In dem schwinden Fräwen lob.

1.

Bümb Lewpolz hoff ein pewrin ist gefessen,
Die selbig war faist, dick vnd gros,
Ein vernascht gfreßtig thier.

Die doch almal am disch det wenig essen.

5 Das selbig den pawren vertroß
Vnd sprach ein mal zw ier: [Bl. 240']

„Wie frift so wenig alle stünd
Ob disch, ich friz wol neunmal mer,
Bin doch so mager als ein hünd,

10 Vnd dw nembst zw so ser,
Hast so ain praiten dicken ars.“
Sie antwort im der masen:

„Hestw so vil nein plasen,
Als ich heraus geplasen hon,

15 Glaub mir, mein mon,
Vnd thw verstou
Mein ars forton
Der wol groser, wen ein kües.
Glaubstus nit, so erfars!

2.

20 Die klainen piflein mir so wol pekümen,
Ob ich nit als ein gerber hünd
Geleich nit schlamp noch schlicf.“

Der pauer dacht: hab ich doch oft vernümen
Von halber linsen kümen dünd

25 Mit ers so faist vnd dick.

Darhinter steckt ein schlimer püecz

Jch wil die ding erfahren palb.

Eins tags thet, sam wolt er zw nüecz

- Nach holcz faren in wald,
 30 Sich haimlich verhielt im kuestal.
 Sein frau ruest z den sachen,
 Ain ayrim schmalcz det machen.
 Da schlueg sie zehen aher ein,
 Sie sprach: „Zu klein
 35 Wirt das noch sein,“
 Schlug achte drein,
 Sprach: „Wer wais, wens mir wirt so guet!“
 Der pauer merckt die zal.

3. [Bl. 241]

- Die pewrin fas darueber in der kuechen
 40 Vnd fras, das ir verging das glicht,
 Das ayrim schmalz on rast.
 Der pauer loff hinein mit grosen puechen,
 Sprach: „Noten magstw fresen nicht,
 Weil dw den mewchler hast.“
 45 Erwischt ein flegel an der want,
 Darmit die pewrin uberloff.
 Sie entron aus dem haus z hant
 Vnd in packoffen schloff,
 Im offenloch pestecht ir gses.
 50 Darauf det er sie klopfen;
 Sie schray: „Hör aüff, als dropffen!
 Dw schlecht mich doch nür auf das dein,
 Drumb las es sein!“
 Sie schnürpft vnd grein,
 55 Schloff gar hinein,
 Wol plewt. So kam ir nash an tag,
 Warumbs am tisch nit es.

Anno salutis 1556, am 7 tag Aprilis.

V. 37 ? mir. Vorl. mer. V. 47 ? haus. Vorl. hauff. V. 54
 ? schnürpft. Vorl. schmüepft. V. 55 ? Schloff. Vorl. Schlaff.

982. Der edelman mit den 5 efrauen.

In dem grünen thon Mägling.

1.

Als fünfzehundert jar
Fünzig vnd drehe / frehe
Des künigs hochzeit war

In Pollen aufgeschriben allen stetten,

5 Zw Craca in der stat

In riter spiele / fieler

Sich da geüebet hat,

Fürsten vnd adel er ein legen betten

Zw dinst den edlen frauen. [Bl. 241']

10 Den prachen sie manch sper zw referencze.

Auch war man teglich schawen

Mancherley kürzweil vnd köstliche dencze.

Nun lag ain edelmone

Zw herweg in ein haüse,

15 Höfflich vnd wolgethone,

Der sach, wie ein vnd aüse

Gingen fünff vnferschempte weib,

Die doch selber alle emender hetten.

2.

Nun het der edelmon

20 Ob den efrauen / grauen,

Weil sie in raiczten on

Auch zw vnzucht. Ain list er im erdachte,

Lued sie all fünff hernach

Ide alleine / eine

25 Sein pesünder gemach

Haimlich, das kaine het der andern achte.

Als die erste zw im kome,

Da hies er sie hin in sein kamer schleichen,

Die ander auch mit nome,

30 Die drit, die fird vnd auch die fünft der gleichen.

Er auch geladen hette

Etlich edelewt frume,
 Die selben er perette,
 Diefer fünff weiber thume
 35 Vnzuecht zu straffen an dem leib;
 Darzu er den fünff rüeten het gemacht.

3.

Er ging hinaüs vnd füert
 Ide alleine / eine
 Ins stueblein wie gepüert,
 40 Als solt sie mit im essen da in güten.
 Da lies er auf der fart
 Die falschen frawen / haben [Bl. 242]
 Mit rüeten leichnam hart,
 Das in das hinter dail pegünt zu plüeten.
 45 Also ide pefünder
 Mit gueten rüeten sie zuechtigen beten.
 Doch war aine daründer,
 Welche am hals het ain güldene feten,
 Die sie auch darmit hieben,
 50 Das ir strennen aufüeren.
 Darnach mit gespöt auftrieben
 Die vnferschembten hüeren,
 Sagten zu iber: „Forthin pleib
 Pey beim eman, so entrinstu der rüeten.“
 Anno salutis 1556, am 8 tag Aprilis.

983. Der plos wein.

In dem hohen ton Fricz Ketners.

1.

Pey einem wirtē saßen
 Gar güeter zech geselen drey,
 Frolich branden vnd aßen.

- Nun faß der wirt auch mit vnd pey,
 5 Der het gar einen plosen wein.
 Der ein zechgjel thet fragen,
 Wie das der wein wer also plos.
 Zu dem der wirt det sagen:
 „Der wein der hat vir rauber gros,
 10 Die im rauben die klaiden sein.
 Erstlich zewcht dem wein aus sein roch
 Der hecker, palb er von dem stoß
 Den wein in keller pringt ins was:
 Wessert in on vnterlas.

2.

- 15 Zum andren der weinsüerer
 Zewcht im hosen vnd wamas aus.
 Ist er der sterck ein spüerer,
 Gewst er wasser drein nach der paus, [Bl. 248]
 In ides was zwo süeczen vol.
 20 Zum driten auf der strassen
 Kuepffen die süerknecht auch den wein
 Vnd aus den fessern lassen
 Vnd fuellen wider wasser drein,
 Zihen im ab den leibpelcz wol,
 25 E sie in pringen auf den marck.
 Denoch ist oft der wein noch stark,
 Wen in schon hat geplündert schlecht
 Hecker, fuerman vnd knecht.

3.

- Zumb virden thuet in kawffen
 30 Der wirt, zewcht im erst ab das hemb,
 Duet erst mit wasser dawffen
 Den wein, das ist mir selb nit fremb:
 Im wasser ich das vngelt süech.
 Durch die vier rauber grose
 35 Wirt der wein hart gezogen aus,
 Das er stet naked plose
 Da, gleich wie ein gedawste maws
 Vnd hat allein noch an die pruech.

Zueg man die ab dem lieben wein,
 40 So wuerd er lawter wasser sein.“
 Das man den lieben wein so schmecht,
 Ist schad, süent vnd vnrecht.

Anno salutis 1556, am 11 tag Aprillis.

984. Der deuffel hat die gais erschaffen.

In dem rosenthon Hans Sachsen.

1.

Nach dem der herr all creatüre
 Auf erd peschueff gar rain vnd püre,
 Die wolff er im erwelen künd
 Vnd het sie pey im für jaghünd,
 5 Das er sicher in den refieren
 Wer vor den andren wilden thieren.
 Mün sagen vns die glerten pfaffen,
 Wie das er het kein gais erschaffen.
 Da richtet sich der dewffel on
 10 Vnd wolt aüch sein ein schopfer fron
 Vnd macht vil gais in seinen grenczen,
 Zirt sie all mit langen fűchschwenczen.
 Vnd wen sie gingen an der waid,
 Dettens dem dewffel vil zv laid:
 15 Wo sie in doren hecken gingen,
 Mit den schwenczen sie drin pehingen;
 Den schloff er nein vnd macht sie los.
 Die müe den dewffel hart vertros,
 Det in allen die schwencz abeiffen,
 20 Wie noch die stűmpff der gais peweiffen,

2.

Schlűeg sie allain hin aűf die waide. [Bl. 254]
 Der her kam hin durch ein wegűhaide,

- Sach, wie die gais in weitem raumb
 Benagten die fruchtparen paumb,
 25 Vnd sach darzw, wie die gaisspöcke
 Verderbten die edlen weinstöcke,
 Detten den pflanczen grosen schaden.
 Das jammert in aus guet vnd guaden
 Vnd hetschet seine wolff an sie.
 30 Die selbigen zv rieffen die.
 So palb der dewffel das vernome,
 Wie palb er zw dem herren kome
 Vnd sprach: „Herr, das geschöpffe dein
 Das hat zwrissen mir das mein!“
 35 Der herr sprach: „Dein gais müest ich straffen,
 Weil dús zv schaden hast erschaffen.“
 Der dewffel sprach: „Gleich wie ich pin
 Ein schöpffer poshaftiger sin,
 So peschüeff ich auch creature
 40 Mir gleich, die ich durch dich verlüre.

3.

- Du müst mir sie wol zalen dower.“
 Der herr sprach: „Ja, ich zal dirz hever.
 So palb das aichen laub abfelt,
 So kúm! das gelt ist schon gezelt.“
 45 Der dewffel süer da hin sein strafe.
 Als das aich laub abfallen wase,
 Der dewffel fordert sein schüeld doppel.
 Der herr sprach: „Zv Constantinoppel
 In Kriechen stet ein aichen hoch,
 50 Die selb ir laub hat alles noch.“
 Der dewffel fuer dahin mit fluechen,
 Sechsmonat die aichen zv süechen,
 Vnd erst im Mayen wider kom.
 Da er die aichen al vernom
 55 Wider grüen vnd vol pleter woren. [Bl. 254']
 Müest der schüeld ghraten, vnd vor zoren
 Da stach er allen gaiszen sein
 Die augen aus vnd seczt in ein

Seine awgen. Darumb an lawgen
60 Haben all gais noch bewffels awgen.

Anno salutis 1556, am 14 tag Aprilis.

985. Der hirt mit dem trewen schnecken.

In der klagweis Cristoff Lochners.

1.

En hirt in der hiez vmb mitag / der lag
Vnter ein raumb
In waldes raumb
In ainem kuelen schatten.
5 Das selb ersach die giftig schlang / vnd drang
Aus irem hol
Zumb hirten wol
Durch gruenes gras vnd schlaten,
Wolt hecken in
10 Vnd richten hin
Mit irem gift durch vntrew sin.
Das sach der klaine schneck
Vnd wolt die vntrew keck
Diser schlangen veratten.

2.

15 Der schneck zumb hirten kroch haimlich / ein stich
Det im vertraut
An plofe hawt
Vnd den hirten aufwecket.
Der hirt erschraek, sich ungestuem / warff uem,
20 Den schnecken klein
Bertruedt allein.
Darmit wart im entecket
Die schlang im gras,

985 (4878). MG 15, Bl. 254'. — Quelle: Adelphus, Esopus
Leben und Fabeln. Freiburg i. B. 1535. Bl. 150: Von ein
schnöcken vnd hirten, der dem ertöbten schnöcken ein würdig
ampt seines todtis vffrichtet.

Die im aus has

- 25 Seim leben nach gekrochen was,
Die schlangen er erschlug,
Die in wolt mit petrüeg [Bl. 255]
Im schlaff haben gehecket.

3.

Der hirt erkent das trew gemüet / in güet

- 30 Vnd macht ein grab
Mit seinem stab
Vnd pegrüeb diesen schnecken,
Sprach: „Du hast durch den dode dein / mir mein
Leben eret.“
35 Aufs grabe thet
Stecken sein hirtten stecken.
Dardurch vermant
Vns mit verstant
Doctor Sebastianus Prant,
40 Das man gutat alzeit
Vergelt mit danckparkeit
Trewlich an als erschrecken.

Anno salutis 1556, am 15 tag Aprillis.

986. Der rosdauscher pertling mit dem gaul.

In der steigweis Hans Vogners.

1.

- E**n rosdauscher want an dem Rein,
Der wolt pessern das leben sein,
Ging in sant Bernharz orden,
Wolt sich der welt entschlagen sein
5 Vnd ist ein pertling worden.

986 (4882). MG 15, Bl. 258'. — Denselben Stoff, den H. Sachs aus Paulis Schimpf und Ernst Nr. 111 (H. Oesterley S. 83; dazu dort S. 485) schöpfte, behandelte er schon einmal in Meistergesangsform Nr. 4190 = oben S. 63, Nr. 869.

Ains dages sprach zu im der abt: [Bl. 259]

„Weil der rosdawfcher künst ir habt,
So reittet in die state

Den alten gaul, der uebel drabt,

10 Verkauft am rosmarck spate.“

Der pertling nam den alten gawl,
Strigelt in vnd höfflich aufzaumen dete,
Der gros von leib war, doch stüed fawl,
Harschlecht, halb plint vnd pöse hüeff auch hete.

15 Als er in auf den rosmarck pracht,

Ein pauer in zu kauffen dacht,

Fragt, wie er in wolt geben.

Der pertling sprach: „Mein man, hab acht!

Beschaw den gaul vor eben!“

2.

20 Der pauer schawt das pfert im mawl,
Sprach: „Ist endlich vnd jung der gawl?“

Der pertling sprach: „Fürware!

Der schelm ist ie gar treg vnd fawl,

Alt wol sechzehen jare.“

25 „Hat der gaul güet awgen?“ er fragt.

„Nain, warlich!“ im der pertling sagt,

„Er dörfst wol zwayer prillen;

Darzu in auch die hartschlecht plagt,

Die kan im nimant stillen.“

30 Der pauer in auch fragen thet:

„Stet er auch best auf seinen schenkeln allen?“

„Wie ain pelcz auf sein erbeln stet,“

Antwort er, „thuet oft stolppern vnd gar fallen.“

Nach dem der pauer lies darfan.

35 Solch antwort gab er idermon;

Nimant den gawl wolt kauffen.

Als nun der rosmarck det zergon,

Rait er haim von dem hawffen. [Bl. 259]

3.

Der abt sprach: „Warumb hast mit gwin

40 Den schelmen nit gegeben hin?“

Det den pertling an schnawffen.

Der sprach: „Gnediger herre, in
Hat nimant wollen kawffen,

Weil ich die warheit von im sagt,
45 Was mich ain ider hat gefragt.“

Der abt sprach: „Künst nit schweigen
Der wandel, darmit er ist plagt,
Dest güecz von im anzeigen.“

Der pertling sprach: „Weil ich war noch
50 In der welt, hab ich gelogen vnd drogen.

Das ist mir laid vnd rewet mich hoch.
Derhalb pin ich in das kloster gezogen,
Das ich forthin zu kainer frist
Durch mein lueg vnd falsch hinterlist

55 Nimant petrogen werde.

Mein sel mir gar vil lieber ist,
Den das alt sawl plint pferde.“

Anno salutis 1556, am 22 tag Aprilis.

987. Das alt weib in der kotlachen.

In dem vergolten thon Wolfrans.

1.

EIn alt weib frue aufginge,
Der gleich ein pfaff pekame,
Als sie ging aus dem haws;

Zu gsegnen sich an finge

5 Das weib mit gotes name,
Macht vil crewz ueberaus.

Der pfaff sprach: „Weib, gesegetu dich vor mire?
Pin ich doch nit der dewffel. Ich sag dire,
Hab ob mir kainen graus!“ [Bl. 260]

987 (4883). MG 15, Bl. 259'. — Vgl. oben Nr. 891. Über den Übles bedeutenden Angang eines Pfaffen vgl. J. Grimm, Deutsche Mythologie⁴ S. 942. 3, 323.

2.

- 10 Das weib sprach vnserporgen:
 „Die warheit ich euch sage,
 Es felet nie kain mal.
 Wen mir ain pfaff am morgen
 Erstlich pekam am tage,
 15 So kam mir ain vnfal
 Den selben tag. Darumb ich mich gesehen;
 Wan ich hab mich hevt ains vngliucks verwegent,
 Das euch der riet pezal!“

3.

- Der pfaff sprach: „Diese sachen
 20 Auch hevt nit felen müesen“
 Vnd nam sie pey dem har,
 Warff sie in ain kotlachen
 Vnd drat sie auch mit füesen:
 „Dein glaub dir widerfar!“
 25 Also wer sich noch also lezt petamben
 So nerrischer alter weiber vnglauben,
 Dem wirt es entlich war.

Anno salutis 1556, am 22 tag Aprillis.

988. Der schwanger purger zu Costnicz.

In dem langen thon des Poppen.

1.

B Costnicz ein reicher purger pulet sein maid.
 Als sie wart schwanger, da kam er in herzenlaib;
 Wan pey leibstraff eprüech verpoten ware.
 Nun het er ein freunt, war doctor in der arzney,

988 (4898). MG 15, Bl. 273'. — Jörg Wickrams Rollwagenbüchlein lernte H. Sachs 1556 in der zweiten Auflage kennen und benutzte es nach seiner Gewohnheit sogleich zu mehreren seiner Schwänke. Zuerst nahm er das vierte Kapitel von einem Rathsherrn vor, der mit einem Kinde ging; sieh Georg Wickrams Werke, hrsggb. von J. Bolte, Band 3, S. 11 bis 13; dazu S. 362f. und Bd. 8, S. 344.

- 5 Den fragt er rat im vnfal seiner pulerey;
 Der riet im, er solt sich krank machen gare,
 Solt im sein harm schicken zu band
 Pey seinem weib; den wolt er finden rate.
 Der pürger ging haim, macht sich krank,
 10 Legt sich zu bet vnd schickt dem doctor spate
 Den harm zu haus pey seinem weib.
 Als nun der arczt den prünen thet peshawen,
 Sprach er: „Mein freunt der ist im Leib
 Schwanger mit ainem kind, warlich auf trawen!“
 15 Die frau erschrackt, sprach: „Vieber herr,
 Wie sol er des abtumen?“
 Er sprach: „Wen er ain jüncfraw rein
 Peshlieff allein,
 So würt von ir das klaine kind
 20 Aus seinem Leib genümen.“

2.

- Die frau loff haim, pracht dem krankn laidige mer,
 Wie er im leibe aines Kindes schwanger wer.
 Er wünderbter fer, fragt palt nach der arzneye.
 Sie sprach: „Mein man, wen du pbschlieffst ein
 [jüncfraw rein,
 25 So entpfing sie von dir dein klaines kindelein
 Vnd würtst du deiner schwangerheit ganz freye.“ [Bl. 274]
 Er sprach: „D, red mit vnser maid
 Vnd verhaiß ir fünfzig guelden zu lone,
 Das sie pey mir schlaff auf den pschaid;
 30 Idoch haimlich. Ich hoff, sie werd es thone.“
 Die frau ir maid gar kaum erpat,
 Das sie ein nacht pey irem herrn lage.
 Vnd also nach des arcztes rat
 Würt der krank gesund an dem andren tage.
 35 Vnd e vier monat gar verging,
 Wurd der maid we zum kinde,
 Vnd ainen schönen süene het.
 Des zürnen det
 Die frau, das sie zu früe gepar,
 40 Loff zum arzat geschwinde

3.

- Vnd sprach: „Mein herr, die maid hat nit gar
 [4 monat
 Getragen vnd doch schon ain kint geporen hat.
 Die sach get nit recht zu, wil mich beduncken.“
 Er sprach: „Mein fraw, merckt, es hat ewer
 [frümer mon
- 45 Das kint in seim leib fünff monat tragn voron;
 Darumb so last euer zürnen vnd münden!
 Get haim vnd pflegt wol ewer maid!
 Het sie das kint nit von eurm man genümen,
 Es wer gewis, pey geschworem aid!
- 50 Guer man durch das kint umbs leben kumen!“
 Fro war die fraw, loff eillent haim,
 Wart irer maid wol in dem kindel pette
 Vnd hilt all ding stil vnd in thaim.
 Der herr vnd maid pey eren pleibn dette.
- 55 Der maid die fünfzig guelden gab. —
 Drumb wen ein vnfal druecke,
 Der selb ein trewen freunt das klag,
 Der selb im mag
 Geben ein trewen rat, dardurch
- 60 Er entge dem vnglücke.

Anno salutis 1556, [Bl. 274] am 5 tag May.

989. Der schmaroczer pfaff.

In der froshweis Frauenlobs.

1.

- B** Craka in polnischem lant
 War ain pfaff, doch hie vngenant,
 Den reichen lewten wolpekant,
 Der ein schmaroczer ware.
- 5 Wo man in lued zu gaste frey,
 So stact er voller heuchleren

Vnd stimb mit iglicher partey,
 Trueg auf paid achseln gare.

Er war hebstisch

- 10 Vnd lueterisch,
 Wie er pey lewten wase.
 Wen er zw disch
 Wilpret vnd fisch
 Mit ander gesten ase,
 15 So grieff er nach dem pesten nein,
 Wolt auch herrlich gehalten sein,
 Vnd am herrlichsten ort allein
 Almal zw dische sase.

2.

- Ain edelman in auf sein sal
 20 Den pfaffen lued zw ain nachtmal,
 Auch vir edelewt nach der wal,
 Seczt die zw disch mit wiczen;
 Den pfaffen seczt er vnden on;
 Das vertros in vnd pald auffton, [Bl. 285]
 25 Seczt sich, da dieser edelman
 Sünst selber pflag zw siczen.
 Der junder sach,
 Nam das zw schmach
 Aif vom pfaffen alleine,
 30 Zumb knaben sprach:
 „Wen dw darnach
 Gelt haben wilt umb weine,
 Umb rainsal oder frembdes pier,
 So ge hin zw dem pfaffen schir
 35 Vnd haise das gelt geben dir
 Vnd nem es von im eine!“

3.

- Also der knab umb wein vnd pier
 Nam gelt ein mal ein oder zwier
 Vom pfaffen; den vertros es schier,
 40 Fuer auf, darfon det streben.
 Der edelman der loff im nach,

Sprach: „Mein herr, seit ir worden schwach?“

Der pfaff antwort, hin wider sprach:

„Mag nit mer gelt auß geben.“

45 Der edelmon

Sprach: „Ir habt tron

Schüelb; ir saft an mein state.

Für mein person

So sach euch on

50 Mein knab, gelt von euch pate.

Drumb wer euch latt zu guetem müet,

So nemet speis vnd dranck vergüet

Vnd pleibt wo euch hinsetzen thüet,

Der euch geladen hate.“

Anno salutis 1556, am 2 tag Jünii.

990. Der pewtler mit sein gellen.

In dem lieben thon Caspar Singers.

1.

BW Freyberg in Meichsen da saß
Ein pewtler, der kurzweillig was
Mit schwenc vnd possen vbermas,
Von dem man sünst

5 Saget im ganzem lande.

Wins mals er ain geselen het,

Der sich rümretig haben thet,

Het auch durch wandert vil der stet.

Doch war sein künst

10 Ser ring mit seiner hande.

Der halb der maister in veracht

Vnd sein hochmüet zu plagen

Er ainen schwinden list erdacht.

Als sie in kürzen tagen

15 Waren frolich an ainer zech,

Der maister frech
Von großer künst det sagen.

2.

Unter andrem er zaiget on,
Er kint wol pferchen ainem mon
20 Mir linsen gros auf einen zon.

„Wen ainer wolt
Halten, ich das probiere.“

Der gsel sprach: „Wie kint das gesein?
Ich glaub es nit im herzen mein.
25 Ich dörfst euch selb halten allein;
Idoch es solt
Gelten ein thüne pier!“

Der maister sprach: „Ja, das gelt wol!“
Schlüegens einander dare.
30 Zam kam schier die ganz stüeben vol,
Der künst zw nemen ware.
Der gsel sich niderlegt an rüeck [Bl. 286]
Zw seim unglück,
Das mawl ausspreizet gare.

3.

35 Der maister ob in hocken thet
Und schray: „Halt auf, halt auf! es get.“
Eben er die schlapscheiffen het
Und lies ein strang
Schiesen, düen wie ain süeppen.

40 Und dem gselten peschmaysen was
Paide wang, kien, zen und die nas;
Dem gselten det vertrieesen das
Und palb auf sprang,

45 Thet im int nassen schnüeppen;
Iderman dieses posen lacht.
Bald lies der maister pringen
Ein thünen pier. Bis auf mitnacht
Sie dieses fest pegingen.
So würt versüent die leckerey,

50 Man thet dar pey
Essen, drincken vnd singen.

Anno salutis 1556, am 2 tag Jüni

991. Der gestolen silbren löffel.

In der hopffen weiß Michel Vogl.

1.

W ainem gueten male
Sasen ir zwölff zv disch
In aines wirtes sale,

Setten wilpret vnd fisch

5 Vnd ain köstlich gemüesse
Von mandel, zücker süesse.

Der wirt het aufgelegt

Zwölff löffel diesen gesten,

Mit feinem silber clar,

10 Beschlagen nach dem pesten.

Unter den gesten war

Ein gsel, war nit vast reine,

Der schüeb ain loffel eine,

In seinen puefen stet

15 Vnd wolt in ausgewischet hon.

Das wart ein ander sehen

Vnd ret in doch nit on

Vnd nam auch in der nehen

Ein löffel, den ain schüeb

20 In sein puefen behende.

Halb das mal het ein ende,

Das disch düech man aufhüeb.

991 (4917). MG 15, Bl. 289. — Quelle: Georg Wickrams Rollwagenbüchlein, Kap. 70 (J. Bolte); dazu die Anmerkungen S. 383 f. und Nachtrag Band 8, S. 346. Sieh auch Hans Sachsens Fabeln. Band 2, S. 391 Nr. 314. Prätorius, Wündschel-Ruthe 1667. S. 69. Zs. f. Volkskunde 15, 376¹. Manderssen, Joco-seria poetica 1689. Nr. 321. M 190, V. 6 zücker mandel. 12 gaß. 14 Vnden in. 28 erforschen. 29 zv fragen darnach. 37 den brat zv hinte. 39 Vnd sprach: Find ich dich hie.

2.

- Der knecht fund in der menig.
 Der silbren löffel schon
 25 In der zal zwen zw wenig.
 Dem wirt sagt er das on. [Bl. 289']
 Der in die stueben ginge,
 Zw erfragen die dinge
 Vnd dem zw forschen nach.
 30 Als den wirt thet ersehen
 Der ander gast allein,
 Das er dem disch wart nehen,
 Grieff er in pueßen sein,
 Rüect den löffel süptile
 35 Klaus mit dem silbren stille,
 Das man ein weng in sach.
 Der wirt sach den stil, drat hinczw,
 Det den löffel rausnemen,
 Sprach: „Sigtw hie in der rw?“
 40 Den gast mit zw peschemen.
 Der sprach: „Is genem recht,
 Der an dem disch hat oben
 Auch ein löffel eingeschoben,
 Vnd laßt mich ungeschmecht!“

3.

- 45 Vnd auf den dieb was demten,
 Der auch ain löffel het:
 Der schamrot vor den leuten
 In pueßen greiffen thet,
 Sein gestolen löffel clüge
 50 Auch aus dem pueßen züege
 Vnd dem wirt wider gab.
 So plieb pey ern ain ider.
 Der wirt nam an zw dank
 Sein paide löffel wider.
 55 Also plieb es ain schwand,
 Rain gast west, wie im ware,
 Sie lachten alle gare
 Vnd zogen frölich ab. —

- So ist zu loben noch ein man, [Bl. 290]
 60 Der mit ein ernst kan schimpffen
 Mit unterkumen kon
 Ein böses stück zu glimppen,
 Doch haimlich wert gestraft.
 Das aus ein posen stücke
 65 Mit kumb schant vnd unglücke
 Einer ganczen gseltschaft.

Anno salutis 1556, am 4 tag Junii.

992. Der hünd im pett.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

- F**In rewter rait ain ganczen tag
 Im herbßt, das es stet regens pflag.
 Der weg was dieß,
 Das pfert sich ser pesprüeczen künde.
 5 Mit im auch lyeß
 Ein scharzotenter fogelhünde.
 Der selbig war auch wol peschlebt,
 Vnden vnd oben gar pestrebt.
 Zu abent spat
 10 Zu Weesen in dem oberlande
 Er müed vnd mat
 In die herberg ein fert zvhande.
 Als der rewter zu dische fase
 Mit ander gesten das mal ase,
 15 Da lag sein hünd pey der stüebtüer.
 Dem warff er von dem disch herfür
 Ein schniten prot
 Vnd vom flaisch heüt vnd auch die paine

992 (4918). MG 15, Bl. 290. — Quelle: Georg Wickrams Rollwagenbüchlein, Kap. 71 (J. Bolte); dazu die Anmerkungen S. 383 und Nachtrag Band 8, S. 346. Sieh auch Band 2, S. 395 Nr. 315. Nürnberg. Festschr. S. 170/3.

Bur hüngrs not.

20 Das sach der wirt müret allaine.

2.

Als man den biſch nün decket ab,
Ein ider gaſt zwen paczen gab. [Bl. 290']

Der wirt ſprach ründ

Zw dem reuter gleich ungedüldig:

25 „Zuer ewren hünd

Seit ir mir auch zwen paczen ſchüldig;

Der hünd mer geſſen hat wan ich.“

Der reuter gab der williclich.

Nach dem der wirt

30 Den reuter ſchlaffen legen dete

In ain gemach zirt,

Darin stünden zway gueter pete.

Der reuter legt ſich in das eine

Vnd logt dem zottigen hünd ſeine,

35 Das er ins ander pete ſprang

Vnd ſich darin vmdreet lang

In einem kraiß,

Legt ſich darein also peſchiffen,

Das pet peſchais

40 Vnden vnd oben, ſolt ir wiſſen.

3.

Zw morgens als pettet die maid,

Sach ſie am pet ir herzenlaid.

Der wirt zw stünd

Den reuter hart verelagen dete,

45 Wie im ſein hünd

Berwuſtet het ain koſtlich pete.

Der reuter ſprach: „Für den hünd hab

Ich das mal zalt, zwen paczen gab;

Pillig iſt er

50 Auch in ain güeten pet gelegen.“

Des lachet der

Richter vnd det den harniſch ſegen

Dem wirt, ſprach: „Dw geizhals piſt thöret.

- Hastu nicht all dein tag gehöret,
 55 Das alle hünd sind uerten frey, [Bl. 291]
 Das mans nit vmb die zech geheh?“ —
 Drümb ist noch war
 Das sprichwort: Wer zu vil auf erden
 Wil haben gar,
 60 Dem thuet oft gar zu wenig werden.
 Anno salutis 1556, am 4 tag Junii.

993. Der aufgeloffen münich mit schrift iberwunden.

In dem hannenrat Hans Folzen.

1.

- B** Magdenpürg ein münich, starck vnd jünge,
 Aus einem closter sprünge,
 Weil man die metten sünge;
 Der kam gen Witenberg hinein
 5 Zu ein buchdrucker, versprach sich 4 jare,
 Die kunst zu lernen zware
 Doch gar schnabelreschnare
 Alles geschwecz war sein allein,
 Was man von der geschrift det sagen,
 10 West er die glose,
 Das die geselen nach den dagen
 Doch ser verdrose.
 Nun war ein seczer in der druckereye
 Mit faczwerck ründ vnd freye,
 15 Ein spotfogel darpeye,
 Der legt sich mit dem münich ein,

2.

Sprach: „Du dreibst vil gesch[w]ecz all stunde,
 Hast doch der schrift kain gründe,

- Das ich mit der schrift ründe
 20 Wol auf dein hawt peweisen mag.
 Bist keß, so wil ich mit dir disputiren,
 Aus der schrift conferfiren,
 Drin solen judiciren [Bl. 291']
 Vnser gselen auf den sūntag.
 25 Welcher den andren iberwinde
 Mit schrift alleine,
 Darmit weer sich iber geschwinde.
 Ain aimer weine
 Sol der ueberwunden den gselen geben."
 30 Das war dem mūnich eben.
 Zum hacz rüest sich darneben
 Der seczer, macht im ain anschlag.

3.

- Fast in ain sack fünf pfünd gossen pūchstaben,
 So die puch druecker haben;
 35 Mit der schrift wolt pegaben
 Er den schweczigen mūnich fein.
 Der mūnich sing an scharpff zu disputiren,
 Des seczers argwiren
 War nūr gspöt vnd veziren,
 40 Erzkernt den mūnich mit allein,
 Das er dem seczer vil ins hare.
 Der sein sack zuecket,
 Darinen die gossen schrift ware.
 Den mūnich jücket
 45 Vmb kopff vnd lent, pis er gar vil zu gründe.
 Mit der schrift ueberwunde
 Den mūnich, der zu stünde
 Zalt den gselen ein aimer wein.

Anno salutis 1556, am 5 tag Jūnii.

994. Der vertorben wirt mit dem centelon.

In der sawrweis Hans Bogels.

1.

Benedig vor jaren fase
 Ein wirt, der ein centelon schuldig ware
 Vier jarzinst auß ein hawse, [Bl. 292]
 Macht gleich virzig dücaten.

- 5 Der wirt aber vertorben wase,
 Hielt dem centelon kain frist ganz vnd gare,
 Rett sich almal mit lüegen auß.
 Entlich det sich peraten
 Der centelon in zoren,
 10 Hat dem vertorben wirt ain aid geschworen,
 Wie er
 In auf den nechsten tage
 In thueren wolte legen.
 Der wirt war schalckhaftig, ruest sich dargegen,
 15 Macht haimlich ain anschlage
 Mit seinem weib alleine.
 Als der centelon kom vnd wolt hineine,
 Het auch zwen schergen mit,
 Bald am haüs klopfet der,
 20 Da säumbt sich der wirt nit,

2.

- Legt sich nach leng hinein die stüeben.
 Die fraw ein schwarzes buch ueber in decket
 Mit einem creücz, ein roten,
 Seczt ein weichfessel süere,
 25 Zw dem haupten sie auch dem püeben
 Auf zwen lewchter zwo prinrent kerzen steket,
 Macht ainen rawch wie zw ain doten.
 Darnach det auff die thüere.
 Der hausher nach den dingen

994 (4920). MG 15, Bl. 291'. — Quelle: Wickrams Rollwagenbüchlein Nr. 23. Vgl. J. Boltes Anm. S. 368 und Nachtr Bd. 8, S. 345. Bd. 2, S. 285 Nr. 284 (5498).

- 30 Dett mit den schergen vngestüem eindringen
 Vnd sach
 Oleglich wainen die frawen.
 Die det mit sewffzen sprechen:
 „Mein man ist hewt gestorben an dem prechen.“
 35 Er det int stueben schawen,
 Sach den wirt liegen drinen [Bl. 292']
 Gestrecket vnd zwo kerzen pey im prinnen,
 Maint, es wer dot der mon;
 Der angst[sich]wais im aus sprach
 40 Vnd loff eillent darfon.

3.

- Vnd loff gar forcht[sam] haim zw hause
 Vnd ries aus dem schueltpüech das selbig plate,
 Daran stünde des doten wirz nome,
 Vnd det im die schueld schencken.
 45 Der wirt vnd sein fraw zogen aüse
 In ein ander haus noch des abengz spate.
 Wins mals dem centelon pekome
 Der wirt nach diesen schwendten.
 Vnd das recht aüg zw bette
 50 In massen, sam er nür ain aüge hette.
 Da stünd
 Der centalon an laügen,
 Dacht: Her, in deinem reiche,
 Wie ist der mon dem dotten wirt so gleiche!
 55 Vnd wen er het zway aügen,
 Ich schwür ain aid zw handen,
 Der wirt wer wider von dem dot erstanden!
 Darmit ging er sein stras.
 Der wirt durch diesen sünd
 60 Der schueld entgangen was.

Anno salutis 1556, am 6 tag Jünii.

995. Der drescher mit der millich.

In der schranckweis Romers.

1.

- E**n pauer in dem Kocherstal,
 Der richt zw ain güet Martins mal
 Mit essen, trinden vberschwal,
 War frolich mit weib, kinden, maid vnd knechten.
 5 Der pawer auch zwen drescher het, [Bl. 293]
 Die mit im schlempten an der stet,
 Die er die nacht herbergen thet.
 Als sie nún all piß auf miternacht zechten,
 Nach dem zw pett ging idermon,
 10 Wan sie waren all sol, schleffrig vnd faüle.
 Vnd als gegen tag kreet der hon,
 Da schmaczet der ain drescher mit dem mawle.
 Sein gsel hört das vnd thet erwachen:
 „Was felet dir?“ er in da fragt,
 15 Dieser den dürst so heftig klagt.
 Sein gesel im hin wider sagt:
 „Ich wil dir palb erquicken beinen rachen.“

2.

- Vnd darmit aus dem pet auffünd
 Vnd ging in die milch grueben ründ,
 20 Da er ein haffen millig fünd.
 Den nam er vnd schlich darmit hin alleine,
 Wolt sie sein gselen pringen don;
 Vnd als er war vmb dappen gon,
 Des pawren kamer offen ston,

995 (4921). MG 15, Bl. 292'. — Quelle: Georg Wickrams Rollwagenbüchlein Nr. 62, die es auch für das Spruchgedicht im zweiten Bande dieser unsrer Sammlung, S. 209, Nr. 259 (5364) ist. Vgl. J. Boltes Anm. S. 380 und seine Nachtr. Bd. 8, S. 345 f. Fischart, Geschichtklitterung 1891 S. 199: wie die Bäurin, die mit dem hindern in die Milch blieb. Zs. f. rhein. u. westfälische Volkskunde 2, 164 (1905). Anthropophyteia 2, 378. H. de Kerbeuzec, Cojou-Breiz 1, 132 (1899) „En compagnie d'un gourmand". Böhm, Lettische Schwänke 1911 Nr. 13.

- 25 Darein schlich er, vermaint, es wer die seine.
 Die pewerin lag in dem pet,
 Mit der hinteren stiren unpedeket.
 Er maint, sein gsel da warten thet;
 Die millich er ir für die kerben redet
- 30 Vnd sprach: „Gesel, thue maidlich drincken!“
 Die pewrin schlieff da hin gewies
 Vnd ainen schais da schleichen lies,
 Darmit in den milch haffen plies.
 Das hort der drescher vnd wart in an stincken,

3.

- 35 Sprach: „Du narr,“ vnd sein gselen schalt:
 „Was plestw lang? Trind für dich palt! [Bl. 293]“
 Die millich ist vor frisch vnd kalt.“
 Die pewrin wider in den hafes pliese.
 Das den drescher erst hart vertroß,
- 40 Die milch ir ein die kerben goß,
 Das sie ueber das pet abflosß,
 Das sie erwacht vnd ein lawten schray liese.
 Darson der pawer auch erwacht,
 Sprach: „Was ist dir? Wie thüestw also reichen?“
- 45 Erst sich der drescher recht petacht,
 Det wider aus des pauen kamer schleichen,
 Pracht sein gseln die milch mit sorgen,
 Clagt im, wie es im gangen wer. —
 Darson kumpt noch das sprichwort her:
- 50 Ein voller drinckner abent der
 Sey peffer, den sünst sieben nüchter morgen.

Anno salutis 1556, am 6 tag Jünii.

996. Die Maria zw Ainsidel.

In dem rewter ihon Künz Fhelsack.

1.

Als ein walfart
 War in dem Schweizerlande [Bl. 295]

Unser frau, wart

Zw Ainsidel genande —

5 Dahin waltet ein groses volck zwhande.

Nün sich pegeben hat:

In ein wirczhäus

Lag manch pilgram zw gaste,

Die ueberaus

10 Da alle lopten vafte

Die Maria, so zw Ainsidel raste

Mit so vil wunder that.

Peÿ den ein abentewrer fas,

Der zw den pilgrin sagen was:

15 „Wie hoch ir sie doch lobt,

So ist sie doch

Je mein leipliche schwester.“

Schwüer darzw hoch

Je lenger vnd ie vester.

20 Sie sprachen: „Hort zw dem schalck, wie er lester,

Wider die heillig dobt!“

2.

Vnd sagtens on

Dem abt, der lies in fahen

Vnd lies den man

25 Hart in die ehfen schlagen,

Die weil sie in vur ain keczer verjahan,

Der die heilligen schmecht.

Als er die nacht

Gfendlich in ehfen sase,

30 Der abt in pracht

Frue dem rat vnd auf hase
In vür ein keczer da anlagen wase,
Rüest an das strenge recht;

Weil er sagt, ir Maria wer

35 Sein schwester, so gehoret er [Bl. 295']

In ein fewer hinein.

Der richter fragt:

„Iß war, wie man dich zehe?“

Der güet gsel sagt:

40 „Ich sag an lawgen frehe,
Das die Maria zu Unsifidel sehe
Die leiplich schwester mein.

3.

Mit reuerencz

Der gros got zw Schaffhausen,

45 Auch zu Constencz

Der rauch dewffel dort ausen

Sind paid mein prueder.“ Erst det ain rat grauwfen,

Der red sich hoch entsetzt.

Der richter sprach:

50 „Durch die schmachwort wir kennen

Dich vnd zu rach

Als ain keczer verprennen.“

Er sprach: „Ich wil mein vnschueld clar penennen,“

Fing lachent an zblecz,

55 Sprach: „Zu Straßpurg vor manchem jar

Mein vater ein pil[d]hauer war:

Den grosen got er macht,

Den dewffel rawch

Vnd die Maria schiere,

60 Dar[nach] mich auch

Macht. Darumb seyen wiere

Geschwistret von ein vater alle fiere.“

Des schwandcs iderman lacht.

Anno salutis 1556, am 7 tag Jünii.

997. Der bewfffel mit dem alten weib.

In dem abent thon Nachtigal. [Bl. 296].

1.

- E**ns tags der bewfffel nome
 Ein alt weib zw der ee,
 Vnd e ein jar fürkome,
 Macht sie im angft vnd we:
 5 Von kiffen, zanden, nagen
 E[r] grose not erleb.
 Der deufel von ir füere,
 Mocht nicht mer pey ir sein
 Vnd sich geselen wüere
 10 Zw ainem arczt allein,
 Gleichen dail mit zw tragen,
 Was sie verbinten ped.
 Der bewfffel sprach: „Nem ware!
 In ain purger ich fare,
 15 Der ist ain reicher mon.
 Den thw in die stat keren
 Ein dieses pürgers hais
 Vnd thw mich den peschweren,
 So wil ich faren aus.
 20 Von dem wirt vns den zware
 Paiben ein gueter Ion.“

2.

- Nach dem der bewfffel fuere
 Vnd den purger pesas,
 Der arzet in peschwüere
 25 Vnd in austreiben was,
 Vnd dreissig guelben pare
 Name der arczt zw Ion.

997 (4925). MG 15, Bl. 295'. — Vgl. Bd. 1, S. 502 Nr. 177 (5069). Nürnberg. Festschr. S. 128. Rud. Baumbach, Abenteuer und Schwänke. Leipzig 1883. S. 49/54. Bragur 2, 298/303. O. Band, S. 92/6. Chauvin, Bibliographie des ouvrages arabes 8, 152: Belfégor, Zs. f. Volkskunde 15, 242. 250 und 16, 242 (Kunós Nr. 32) und 448².

- Dem deuffel zehen gabe,
 Die zwainzig er ainzig
 30 Vnd sagt: „Mit mer ich habe“
 Vnd den deuffel petrug. [Bl. 296']
 Der deuffel zornig ware
 Vnd ainen list peson
 Vnd fuer in ain thumpaffen.
 35 Der arczet wolt in außschaffen,
 Der deuffel antwort im:
 „Arzet, dw pist ein diebe,
 Kaim dieb far ich nit auß.“
 Sorg, angst den arzet triebe,
 40 Er ging hinab ins haus
 Vnd thet nit lang vmb gaffen
 Vnd schray: „Deuffel, vernim!

3.

- Dein altes weib ist kumen,
 Hat an dem corgericht
 45 Brieff vnd siegel genumen,
 Dich vmb die e anspricht.
 Dw müst wider zw ire
 Vnd mit ir halten haus.“
 Der deuffel güeczt herfüere,
 50 Sprach: „Ist mein altes weib
 Dawsen vor der stuebthüere?
 Nit lenger ich hie pleib.
 Dw frumer arzt, hilff mire!
 Wo sol ich armer naüs
 55 Vor dem alten helriegel,
 Weil sie hat prieff vnd siegel?
 Zw ir ich ie nit mag,
 Wil e faren gen helle.
 Da hab ich doch mer rw;
 60 Drumb, arczet, huet dich, mein gsele,
 Kein alt pös weib nem dw,
 Die tag vnd nacht dich striegel, [Bl. 297]
 Dein herz fres vnd abnag.“

Anno salutis 1556, am 12 tag Junii.

998. Drey schwend dreier lanczknecht.

In dem hofton Petter Zwingers.

1.

HOrt drey güet schwend dreier lanczknecht!
Der erst war arm vnd gartet, secht!
In aim dorff schlecht,

Ein pairen ansprach ere.

5 Der pawer gleich zw dische saß,
Mit seim gfind zw morgen as
Vnd sagen was

Zw dem lanczknecht: „Kumb here!

Hilff mir essen die armuet mein,

10 Hab dir sunst nicks zw geben.“

Fro war der lanczknecht, wischt hinein

Gras mit der armuet eben,

Sprach darnach oft: „Im herzen thuet [Bl. 298']

Mich dieses fruemals reiben,

15 Das ich as des pawren armuet,

Der kan ich nit vertewen.“

2.

Der ander lanczknecht in der stat

Zuerch ainen wirt vmb herberg pat,

Der in auch spat

20 Herbergt. Als sie nun assen,

Gar sawren wein der wirt schenckt ein.

Der lanczknecht fluecht, sprach: „Das mag sein

Der sawerst wein.“

Der wirt antwort[t] der masen:

25 „Der wein wirt erst im alter sües

Alhie in vnsrem lande.“

Das lanczknecht sprach: „Das wer die drues!

Her wirt, nach mein verstande

Wirt dieser wein so alt, das er

998 (4927). MG 15, Bl. 298. V. 32 ? nucken. Vorl. mucken. — Quelle: Wickrams Rollwagenbüchlein Nr. 24, 7 und 32, hrsqgb. von J. Bolte S. 369, 363 und 370.

- 30 Müßt gen an zwayen krüecken,
So wurt doch nichts guez auf im.“ Der
Wirt lachet im der nuckten.

3.

- Der drit lantznecht gefangen wart
Zw Blm, welcher het auf der gart
35 Nach diebes art
Nüsgewischet nach der menge,
Dem man absagt das leben sein,
Wolt henden in. Da sprach er: „Nein,
Ir herren, mein
40 Vrtail ist mir zw strenge.
Sünder schneit mir paid oren ab
Vnd mit rueten außhawet!
Darzw ich zehen güelden hab;
Die gieb ich euch, nün schawet!
45 Ist das, ir lieben herren, nicht [Bl. 299]
Ein erliches erpietten?“
Des schwandts lachet das ganz gericht,
Das streng vrtail vermietten.

Anno salutis 1556, am 13 tag Jünii.

999. Der schneider mit dem flaißch.

In dem verschrenckten G[aspar] B[eczen].

1.

BW Mörlingen ein schneider saß,
Der die gewonheit hete,
Wen man das flaißch zw seczen waß,
Die stüeck zam neen dete.

999 (4928). MG 15, Bl. 299. — Quelle: Steinhöwel, Äsop S. 333, Ausg. von Oesterley = Esopus leben vnd fabeln (Freiburg i. B. 1535), Bl. 105: Die 15. fabel von des künigs schneider vnd seinem knecht.

- 5 Wen man den saß zu diß darnach,
Ein stueck er aus der schuessel stach,
Den thecz ainander hangen.
„Hat euch got zum gsüegt,“ sprach er zwar,
„Wil ich euch auch nit schaiden.“
- 10 Vnd fras das flaisch den gancz vnd gar,
Das seinen knechten paiden
Nichts plieb den sueppen vnd die pain
Vnd assen drueckens prot allein
Mit hungerigen wangen.
- 15 Das die zwen knecht vertroß gar hart.
Vns maß zu in gesezet wart
Ein newer knecht, der von dem dorff nein kame;
Der was ainfeltig, welcher ward
Von den zwahen perete:
- 20 „Vnser maister ein krankheit hat:
Wen die in ankumbt abentz spat,
Welchen er düet erlangen,

2.

- Den nembt er darnach pey dem har,
Thuet in mit fewsten schlagen,
25 Sam wol er in erwurgen gar.“
Der knecht det wider sagen: [Bl. 299]
„Wie kumbt im solche krankheit an,
Das ich mich vor im hueten kon?“
Sie sprachen: „Wen er spate
- 30 Gar feintlich hin vnd wider schawt
Vnd mit sein paiden henden
Wirt klopfen auf die daffel lawt,
So fall im an den enden
Vns har vnd reis in zu der erd,
- 35 Bis das er wider wiczig werd,
Ein ent sein wüetsuecht hate.
Rauftw in nit, so rauft er dich
Vnd plewt dich darzu hertlich.“
Der knecht des maisters fleisslich warname,
40 Wen er zu richt vnd im nit trawt.
Vnd nach etlichen tagen

Die zwen gefelen mit gefe
 Verpargen dem maister die scher
 Durch arglistigen rate.

3.

- 45 Als nün der maister kam vnd wolt
 Auf der dasel zw richten,
 Vnd als er sein scher haben solt,
 Da sach er sie mit nichten;
 Bil buchß lag darauf hin vnd her,
 50 Maint er, darunter leg sein scher,
 Klopfft drauff mit paiden henden.
 Da fiel im der new knecht ins har
 Vnd rief in zu der erden
 Vnd in mit fewsten plewen war,
 55 Kieff vmb hilff die geferden.
 Die knecht sprachen: „Weil euch got spat
 Zw samen paid gefueget hat,
 Woll wir es auch nit wenden, [Bl. 300]
 Wie Jr das sprichwort prawcht allain,
 60 Freß alles flaisch, last vns die pain.“
 Erst pekent er sein vnfernünst mit schame
 Vnd verhies den gefelen gar,
 Er wolt nach den geschichten
 Kein flaisch allain mer essen nit,
 65 Sünder sie lassen essen mit.
 So thet der krieg sich enden.

Anno salutis 1556, am 17 tag Jünii.

V. 55 M 5 an mit gferden. Dann muß nach knecht im
 nächsten Verse Komma stehen.

1000. Der Haincz mit sant Niclas.

In dem zarten thon Frauenlobs.

1.

En pewerin schickt in die stat
 Nins abenz spat
 Fren sün Haincezen, der doch nit vil wicze hat,
 Mit garen, solt verkauffen das
 5 Nim, der nit vil wort trieb. Darmit ging er sein stras.
 Int kirchen drat,
 Die sant Niclas inhet:

In der mit stünd die pildnús sein,

Zu dem allein

10 Sprach der Haincz: „Wilt mir abkauffen das garen
 Sant Niclas pild schwieg an dem ort. [mein?“
 Haincz dacht: das ist ein rechter, treibet nit vil wort;
 Das garen sein

An hals im hendēn thet,

15 Sprach: „Zal mir das in den nechsten acht dagen!“
 Ging vnd der müter alle ding det sagen.

Die det in wiber jagen

Int stat, das er ir precht das gelt.

Hin uebers felt

20 Loff der gemelt [Bl. 300']

Haincz int kirchen, verftet!

2.

Vnd sprach zumb pild: „Zal an gefer

Mein garen her!“

Das pild war geschniczt, sach gleichsam es laüfert wer

25 Vnd schwig. Der Haincz sprach: „Spöchstv mein?“

Ich dorst mein hecklein lainer an die stiren dein.“

Bald nach der schwer

Schlüeg das pild an das häubt,

1000 (4929). MG 15, 300. Vgl. J. Bolte zu Frey, Garten-
 gesellschaft 1896. S. 215 unten. Montanus S. 591. R. Köhler
 zu Gonzenbach, Sizilianische Märchen 1870 Nr. 37. Zs. f.
 Volkskunde 6, 73. 7, 312. Chauvin, Bibliographie des ouvrages
 arabes 6, 126. 8, 94.

Das es rab viel, zw stuecken prach.

- 30 Der Haincz erfach,
 Das vil geltēs viel auß des pildes kopff hernach.
 Der Haincz lacht des in seinem müet,
 Sprach: „Nickel, dw thuest vngeschlagen auch kain guet,“
 Vnd fein gemacht
- 35 Das gelt selber auß klaupt
 Vnd thet darmit vnter die flaischpend lawffen
 Vnd war im ainen schweinen praten kauffen.
 In dem sach er ain hauffen
 Hünde, nach den Haincz gaffet vmb;
- 40 Ein hünde nimb
 Dem Hainczen dümb,
 Des praten in peraubt.

3.

Mit dem praten loff hin der hünd.

- Haincz zw der stünd
- 45 Dem hünd mit grossem geschrahe nach laufen künd,
 Der hünd entran ins paffen haüs.
 Haincz loff nein, schray: „Dw kumbst mir lebent nit
 Fluecht vbel vnd [heraus,“
 Schlug im haüs hin vnd her,
- 50 Schray: „Dw müest sterben an der stet.“
 Das hören det [Bl. 301]
 Der pfaff, lag pey ein schönen weib in seinem pet,
 Bermaint, es wer der frauen mon,
 Der köm vnd vult in in dem haüs erwurgen thon.
- 55 Gros schrecken het
 Vnd in den angsten schwer
 Schrir er: „Ich wil dir dreissig daler geben,
 Ge auß dem haüs vnd las mich lenger leben!“
 Vnd warff im das gelt eben
- 60 Durch die kamer rab durch ein loch.
 Darmit entpfloch
 Haincz vnd hainzoch.
 Im ghriet die schancz onger.

Anno salutis 1556, am 17 tag Junii.

1001. Der pfarrer mit den ligenben pauren.

In dem strengen tone Hans Vogel.

1.

- E**n pfarer auf ain dorffe saße,
 Der gar ser schelten wase
 All seine pawren auf ein zeit
 Von wegen der pösen gwonheit,
 5 Das sie einander hiesien liegen.
 Daraus vil vnratz sich zu trüege,
 Ainer den andren schlüege;
 Aus dem auch folget mort vnd main,
 Es wer sünd vnd auch schad nit klain,
 10 Solten vnter sein straff sich schmiegen.
 Wen aber ainer ain lüeg höret,
 So grob, das mon die lüeg möcht gewiffen,
 Auf das nimant mit wuert pethöret,
 Solt er mit dem mawl drueber pweiffen;
 15 Darpey merckt den ain iber wol, [Bl. 301']
 Das er das nit glauben sol,
 Den künt die lüeg nimant petriegen.

2.

- Die pauren merckten den fürtrage.
 Darnach an dem sünstage
 20 Der pfarrer wider preding det
 Vnd eben den text vor im het,
 Wie got schüeff himel vnd die erden,
 Vnd sagt: „E kain mensch auf erd kame,
 Da fürmet got Adame
 25 Aus einem laimen klozen praun
 Vnd lainet in auß an ein zaun,
 Das er daran solt drücken werden.“
 Ein pawer thet das wort pegrewiffen,
 Das der pfaff von dem zaun det sagen,
 30 Fing in der kirchen an zu pfeiffen.

Der pfaff pefanßlich vnd det fragen:

„Wie, das du pfeiffest vber mich?

Mainstú, das hab gelogen ich?

Dem pißhoff clag ich die peschwerden.“

3.

35 „Main, herr,“ sprach der pauwer gestiffen,

„Ich wolt núr geren wissen

Von euch als von ain gueten freunt,

Wer diesen zain doch het gezeunt,

Die weil doch nimant war aúf erden?“

40 Der pfaff sprach: „Es ist mir verporgen,

Ich will darfuer nit sorgen,

Wileicht er selb gewachsen ist.

Ob mans gleich in kairn bibel list,

Bringt es doch kain geserden.“

45 Vnd det darnach nit mer angreúffen

Sein pauwen mit schmach ob dem liegen,

Weils ueber in auch wolten pfeiffen,

Vnd dacht: es ist gar nit zu piegen. [Bl. 302]

Was grob ist, das peleibet grob,

50 Fragt weder nach zuecht, er noch lob,

Will nit wicziger werden.

Anno salutis 1556, am 19 tag Junii.

1002. Der vogt mit sein fluchenten pauwen.

In dem paumb thon Folzen.

1.

En alter edelmone,

Frumb, got fürchtig vorone,

Der het verpiten thone

Þey plag

- 5 Sein pawren das gotschweren.
 Thet ainer ain gotschwuere,
 So pald er das ersüere,
 Umb gelt im druecken schüere
 Alttag,
 10 Kunt es doch nit erwerben.
 Sein pawren das
 Ueber die mas
 Beschwerlich was,
 Weil sie gewonet hetten
 15 Zv flüechen. Darumb thetten
 Ein gmain samlen vnd retten
 Ir clag
 Vnd draten hin mit eren

2.

- Zur den pfleger ganz schnawbet,
 20 Sam irer sin perambet,
 Patten, das er erlaubet
 Ein schwüer,
 Mit zw groß noch zv klaine;
 Sie kündens ie nit lassen,
 25 Sich alles schwerens massen,
 Des sie gewonet wassen.
 Des wüer
 Der vogt lachen allaine,
 Er kent ir prewch, [Bl. 304]
 30 Sprach: „Erwelt ewch
 Ein schwüer an schewch,
 Den wil ich euch gestaten.“
 Die pawren zamen draten,
 Detten sich kürcz peraten.
 35 All nür
 Woltens haben gemaine

3.

Die pestilencz mit namen,
 Zv flüechen allesamen.
 Mit für den pfleger kamen;

- 40 Ir pit
 Er fleißig det zw lösen,
 Sprach: „Sol ich euch den geben
 Die pestilencz darneben,
 So habt eüch aüch gar eben
- 45 Darmit
 Allen hie die Franczosen.“
 Die pawren das
 Erfrayen was,
 Gingen ir stras,
- 50 Weil sie erlangen betten
 Zwen flüech, für ainen hetten,
 Darmit einander fretten.
 Doch nit
 Ir vmb ein har genosen.

Anno salutis 1556, am 20 tag Jünii.

1003. Die selczam peicht.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

En / saczman der wolt peichten,
 Von sünden sich erleichten,
 Kniet für ain[en] geweichten,
 Sprach: „Mein schüeld ich pekenn.“

5 Kein / wort det er mer jehen.

Der pfaff wart sawer sehen,
 Vermaint, in hart zw schmehen,
 Fragt in vil wie vnd wenn,
 Fragt in auch, ob er petten künd.

10 Er sprach: „Ich kan sein nicht.“ [Bl. 308]

Der pfaff sprach: „Das ist pös vnd süend.“
 Der saczman wider spricht:

1003 (4935). MG 15, Bl. 307'. — Quelle: Georg Wickrams Rollwagenbüchlein Nr. 68. Vgl. J. Boltes Anm. S. 382 und Nachtr. Bd. 8, S. 346; auch Spina, Beiträge zu den deutsch-slawischen Literaturbeziehungen 1, 161 (Prag 1909).

„Darumb wolt ichs nit lernen da.“

Er fragt: „Kun[st]s aue Maria?“

15 Da antwort der saczmone:

„Das selb ich lewten kone.“

Der pfaff fing wider one:

„Den glauben mir auch nenn!“

2.

Er / sprach: „Bey meinen tagen

20 Hab ichs nie duerffen wagen

Von dem glauben zu sagen;

Den schweczern ist man gram.“

Der / pfaff in zoren prennet,

Doch den saczman nit kennet

25 Vnd sprach, das er sich nennet:

„Sag an, wie haist dein nam?“

„Ich haist gleich wie der vater mein,“

Sprach er. Der pfaff pald sprach:

„Pshaid mich, wie haist der vater dein?“

30 Der saczmann zu im jach:

„Mein vater haist gleich wie ich.“

Der pfaff sprach: „So perichte mich,

Wie haist ir den paidsander?“

Er antwort: „Mit einander

35 Haist ainer wie der ander,

So haist wir paidesam.“

3.

Der / pfaff sprach: „Wo so gare

Entwicht ist hawt vnd hare,

Da wirt entlich vürware,

40 Kain güeter pelz nit aus. [Bl. 308']

Schwer / ich dich vnderichte,

Weil du kanst peichten nichte,

Drol dich!“ Der saczman spricht:

„Herr, macht kain hader draws!

45 Peichten hab ich gelernet nit;

Wan ich hab nie pegert,

Das ich mich selb wöl[st] neren mit.

Drümb laßt mich vnfermert!
 Trueg mir aber die peicht auch gelt,
 50 Wie euch, so grob ich auch nit felt.
 Also pekenn ich schlechte
 Mein schüld, mich vngerechte.
 Nit weiter ich hie fechte.
 Alde, ich will zv haús."

Anno salutis 1556, am 1 tag Jülii.

1004. Der Jued mit der regen huesten.

In dem spiegelthon Grenpoten. [Bl. 312]

1.

En Jued im haisen sümer kam geritten
 Vnd der sas ab vor ain wirczhaus,
 Den wirt det fleißig piten,
 Das er im frisch wassers ein mas
 5 Precht, wolt er zallen geren.
 In dem wirczhaus waren vil voller pauren,
 Die kenneten den Juden wol.
 Ainer sprach zv dem lawren:
 „Jued, alhie ist kain wasser fail,
 10 Wir müesens selb entperen.
 Versiegen sint prünnen vnd pech,
 Kain wasser hab wir in der nech.
 Ein wein dir pringen lase!“
 Der Jud sprach: „Es verpewt mir mein gesecze,
 15 Darff drincken nit der Cristen wein.“
 Dem Jüden pracht zv lecze
 Der wirt ain semel vnd wasser.
 Als der Jued tranck vnd ase,

2.

Dem Jüden kam in den vnrechten schlünde
 20 Ein profemlein; darfan anfang

Er vnd ser huesten künde.

Ein voler pauer sprach: „Wie hast
Mit dem huesten den riten?“

Der Züed antwort: „Ich huest ainen regen.“

25 Der pauer sprach: „Kanst huesten dw
Regen, so huest alwegen!

Es ist wol so düer auf dem feld,
Sam sey schon abgeschniten.“

Der Züed sprach: „Regen huest ich schir.

30 Ein regen drag ich lang in mir,
Ist gesteckt in mir alten.“ [Bl. 312']

Da wischet vom bisch auf ein folter pauer
Vnd placzt dem Züden in das har,

Sprach: „Dw vntrewer lauer,

35 Ist lang regen in dir gesteckt
Vnd dw hast in verhalten?

3.

Wie möchtest das thon fiesch vnd leüten zu laide,
Das in verdort rüeben vnd kraut,
Koren, wün vnd auch waide?

40 Hest aufglaßen den regen dein,
Bürkimen wer der schaden,”

Vnd sprach: „Halt, ich wil dir den huesten püesen,“
Zog in pey dem har zu der erd
Vnd trat in auch mit süesen.

45 Der Züed hieb auf paid hent vnd pat,
Er solte in pegnaden:

„Hört doch, wie ichs gemainet hab!“

Der wirt weret dem pawren ab
Vnd war des Züeden engel. —

50 Also wer noch luest hat ainen zu schlagen,
Der pricht ein vrsach von eim zaün,

Wie das sprichwort thüet sagen:
Welcher wil schlagen ainen hünd,
Der findet pald ein pengel.

Anno salutis 1556, am 11 tag Zülü.

1005. Das verlogene waschmaul [[pricht].

In der spruechweis Hans Sachsen.

1.

Als ich mein hant werck leret,
 Das ich mich darmit weret,
 Den müesigang zu fliehen,
 Det mein hantwerck nach zihen

5 Gen Nürnberg, in die stete, [Bl. 313]
 Darin ich arbeit hate.

Als ich nun etlich zeite
 Einem maister arbeite,

10 Hab ich von ain vernümen,
 Wye ein gschray aus sey künen
 Din in dem ganzem lande

Ganz mir zu schmach vnd schande,
 Wie kürzzer zeit vergangen

15 Ich worden sey gehangen
 Zu Arnstat mit namen.

Als diese mer mir kamen,
 Da dacht ich mir der masen:

Ich wil sie liegen lasen,
 Weil der warheit mein leben

20 Thut offene zeugnüs geben.

2.

Als solich luegen mere
 Umbfluegen hin vnd here,

Zu meiner freuntschafft kamen
 Gen der Raumbürg mit namen,

25 Ich wer worden gefangen,
 Zu Arnstat gehangen,

In schwerem trawren ware
 Mein freuntschafft umb mich gare;

Doch wurden sie zu rate,

30 Zu erfarn ware date.
 Mein prueder vnd ein schwager

Wolten des sein nach frager.

Als sie nún auf der strassen
Halben weg zogen wasen,

- 35 Bekam in ein pefanter,
Mein lanczman, ein verwanter,
Der sagt in frey herause,
Es wer schon mit mir ause,
Solten nír keren wider [Bl. 313']
40 Haim in sein haús ain iber.

3.

Von diesen groben procken
Mein prueder war erschrocken,
Das er schir vor in allen
In amacht war gefallen:

- 45 In grossem herzenlaide
Kamens haim alle paide.
Nach dem mein gmüet mich driebe,
Das ich meim prueder schriebe,
Ob das gschray also were.
50 Der schrieb mir wider here,
Wie ich erzelet hone. —
Pey dem mag man verstone,
Wie oft durch falsche zúngen
Wirt hinteruck gedrúngen
55 Ein mensch, doch umb vnschúilde.
Doch wer hat gottes húelde,
Wie ser die falsch zúng wúete,
Idoch in got peshúete,
Sein vnschúild pringen mage
60 Iu rechter zeit an tage.

Anno salutis 1556, am 14 tag Julii.

1006. Des pabst flaiſchkauff.

In dem kürzen thon Hans Sachsen.

1.

In der fasten ein pewrin ging zw peicht;
 Ir pfarer der war auch geleret seicht,
 Ein alter romanist, hört nicht am pasten.

Als sich die pewrin irer sünd peclagt
 5 Vnd nichts mer west, der pfarer sie auch fragt,
 Ob sie nit flaiſch hett geſſen in der fasten,

„Ja“, ſaget ſie. [Bl. 314]

Da sprach er: „Wie?

Ein groser sünd haſtw pegangen hie,

10 Den ob dw heſt dein ee drehmal geprochen.“

Sie sprach: „Ist das ein sünd so iberahs?

Wie das ir den daheim in ewrem haus
 Flaiſch geſſen habt al dag dieſe ſechſwochen!“

2.

Er sprach: „Ich pin ein geweichte person;

15 Zw Rom die freyheit ich erlanget hon.

Darumb so darfftw dich nach mir nit prechen.“

Die pewrin antwort im hinwider ſchwind:

„Unser pfleger mit all ſeinem hauſgſind

Als flaiſch die fasten an als widersprechen.

20 Ist doch vileicht

Gar nit geweicht?

Glaub, er hab es gar für kain süent gepeicht.“

Der güet pawchfater antwort ir hinwider:

„Von dem pabst er das flaiſch erkawffet hat,

25 Du süent mag er es eſſen früe vnd ſpat,

Vom pabst erkauft mag das eſſen ein iber.“

3.

Die pewrin sprach: „Bey meiner ſelen hail
 Hab nit gewiſt, das der pabst flaiſch hat ſail.

Ey, mein herr, ist den der pabst ein flaischacker?

- 30 So wil ich im zumb nechsten kauffen ab,
Auf das ich flaisch on sünt zu essen hab.“
Als der pfaß hört die pewerin so wacker,

Er zornig was,

Sprach: „Gieb her das

- 35 Reicht gelt vnd fris darnach flaisch oder las!“
Wan er der pewrin spiczündikeit spüeret. [Bl. 314']
So ist der pfaßen püeberey am tag,
Pey idermon sich nit mer vergen mag,
Die pey der nasen vns gar lang vmbfüeret.

Anno salutis 1556, am 14 tag Jülit.

1007. Der wagner mit dem richter.

In dem hoston Warkers.

1.

En wagner vor gerichte

Ein handel het, der in peschwert.

Kam zumb richter vnd im ein neuen wagen
Das er im huelff in seiner sach. [schenckt,

- 5 Der richter das verhies.

Der gleich saumbt sich auch nichte

Sein widertail vnd nam zway pfert,

Schenckt sie dem richter, sprach: „Her, mein darpey
Des in der richter auch versprach [gedenckt!“

- 10 Sein hilff war vnd gewies.

Nach dem rechten die zwo partei,

Ein igliche zw gwinen host,

Kein dail wolt da nachlassen,

Wie soliches geschicht noch oft,

- 15 Berechten paid mer gelcz vber die hauptsum weit.

Er füert sie pey der nasen,

Droft sie paid wol zu aller zeit.

Als nün das recht geweret het ain ganzes jar,
 Der richter das vrtail aussprach
 20 Vor dem gericht fürwar.

2.

Der wagner mit dem wagen
 Verlor das recht, der ander gwon. [Bl. 319']
 Der wagner sprach: „Wagen, wagen, dw gest nit recht,
 Wie wol ich dich wol schmiren det,
 25 Solst gangen sein mein stras!“

Drauff det der richter sagen:
 „Wie küent der wagen anderst gon,
 Den wie in zihen die zwen schönen hengste schlecht?
 Wie den das alte sprichwort ret:
 30 Wer wol schmirt, fert dest pas.“

Der wagner dacht hainlich: das dw
 Auch auf dem wagen siczen solt
 Vnd faren an den galgen!
 Den strick ich dir pezalen wolt.
 35 Doch wücht der wagner sein mawl, dacht, an dieser stat
 Zimbt mir gar nit zu palgen.
 Ich mer[ck] mir gschicht mit wort vnd dat,
 Wie einem pauen, des ich icz pin ingedent,
 Der vor gericht zu rechten hot,
 40 Pracht dem richter zu schent

3.

Ein hasen dicker millich,
 Das sein im pesten gedecht er.
 Sein wider dail dem richter aber schenck ein saw.
 Entlich doch der verloren het
 45 Mit feiner millich schent.
 Der fragt vnd war unwillich,
 Wo den sein milch hinkümen wer?
 Der richter sprach zum pauen: „Güeter man, nün
 Ein saw mirs außbrund an der stet.“ [schau,
 50 Sderman lacht der schwend.
 „Das dirs gefegn der belczepod!“
 Der pauer zu dem richter sagt.

- Ich sprich: der ist ain narre,
 Der in ain recht on not sich wagt, [Bl. 320]
 55 Das er wol künt vertragen sein on schaden vor.
 Wer im rechten verhäre
 Lang zeit, ist ain zwifacher thor.
 Das recht ist wol gerecht vnd güet in allem stüeck,
 Wen man vor ghricht nit pra[u]chen det
 60 So vil list, reuck vnd düeck.

Anno salutis 1556, am 20 tag Jülit.

1008. Der schneider mit der gais.

In dem schwarzen thon Klingfor. [Bl. 343]

1.

- B** Kiczpüchel ein schneider fas,
 Der von Forperg newlich dahin gezogen was.
 Dem stünt zu gar ain vnerhort vnglücke.
 Ein Gaisperger da pfleger war,
 5 Den het der schneider klait mit seinem hoffgünd gar,
 Vom thuech pehalten etlich grose stüecke.
 Zu straff müest er halten ain gais,
 Weil der pfleger regiret.
 Das selb vertros den schneider ser,
 10 War der gais feint, schmecht sie vnd nam ir oft ir er,
 Schlüeg vnd sties die gais teglich wol stümpfret.

2.

- Das selb der pfleger inen wart,
 Das er die gais hilt so stifteterischer art.
 Vnd müst im zu freffel ain güelden geben.
 15 Erst würt leünisch der hailos dropff
 Vnd schlüeg der armen gais ein nadel in den kopff,
 Das sie des abentz spat auf gab ir leben.

1008 (4977). MG 15, Bl. 342'. — Noch in demselben Monat hat H. Sachs diesen Schwank zu einem Spruchgedicht = Band 1, S. 491, Nr. 173 = Nr. 4991 erweitert.

- Zu nacht wolt der schneider die gais
 Nab werffen in stat graben,
 20 Als wer sie selb gesprungen nein,
 Schüb sie vor im haimlich auf die mawer allein.
 Das die wechter alles gesehen haben,

3.

- Wie er die gais sties in das loch
 Vnd wolt sie nab geheyen in den graben hoch,
 25 Die gais mit ainem horen im pehinge
 In sainen wames in ain schnit
 Vnd ries den schneider durch das loch in graben mit:
 Er fiel auf gais, das im die sel aufginge. [Bl. 343']
 Die dot gais pracht den schneider umb
 30 In ainer rach vnd plage.
 Die ding verwündert idermon. —
 So fing sich zwischen gaisen vnd den schneidern an
 Ein feintschaft, die noch wert auf diesen tage.
 Anno salutis 1556, am 6 tag Septembris.

1009. Die vnferschwigen pawrenmaid.

In dem feinen thon Walthers.

1.

- E**In pawren knecht macht sein peshaid.
 Ein nacht schlieff pey des pawren maid
 Vnd verpot ir, sie solt es nimant sagen,
 So wolt ers nemen zu der e.
 5 Da thet das schweigen ir so we
 Vnd thet irer müter haimlich fürtragen.
 Vnd pat sie solichs zu verschweigen.
 Die müter auch nit schweigen kint

1009 (4978). MG 15, Bl. 343'. — Vgl. M. Montanus, Schwankbücher 1899, S. 558f., wo gesagt werden konnte, das das Häslein in dem Hagenschen Gesamtabenteuer Nr. 21 von Rud. Baumbach in seinen Abenteuern und Schwänken S. 21/8 bearbeitet ist.

- Vnd sagt es irer gfeterin im pesten,
 10 Die deß auch ueberal anzeigen
 Vnd verging die dritte stünd:
 Es in dem dorff alle pewerin westen.

2.

- Sein praut der knecht abschaffen det,
 Weil sie es nit verschwiegen het,
 15 Ein andre pawren maid zv der e nime
 Vnd als man in zv legen wolt,
 Ides ein possen sagen solt.
 Also sagt ides ein possen herume.
 Als es nün an den preütgam kome,
 20 Sagt er von seiner pauren maid, [Bl. 344]
 Die er peschlieff, es doch nit kint verschweigen.
 Darauff saget die prawt an schame:
 „Ey, daß sie peste das herczlaid!
 Det die nerrin solichs so palt anzaigen?“

3.

- Nün pin ich selber wol acht jar
 Bey meines vaters knecht fürwar
 Werlich fast alle nechtllich nacht gelegen
 Vnd hab es kaim menschen gesagt.
 Wie wol mein müeter mich oft fragt,
 30 So laugnet ich vnd schwüer darfuer ablegen.“
 Da thet der pauren knecht erst hören,
 Daß er vür ein güren ein gaul
 Het geben. — War sagt das alt sprichwort eben:
 Wer ein jundßraw thüet pethoren,
 35 Den treff wider das vnglueck fawll!
 Was er entlehent, müs er wider geben.

Anno salutis 1556, am 7 tag Septembris.

1010. Die 4 natúr ains schuelers.

In der grüntweis Frauenlobs.

1.

Eins tags thet ich ain alten paffen fragen
 Vnd pat in mir zu sagen,
 Was art vnd natúr iden schueler trieb.

Er antwort mir: „Ain iber schúeler púre

5 Hat vnd ist von natúre

Ein martirer, engel, deuffel vnd ein dieb.“

Ich pat: „D das

Ereclert mir paß,

Das ichs verste.“

10 Er sprach: „Erstlich hant man schúeler mit rúeten

In der schúel, das mócht plúeten.

Da ist er ein mar[t]rer vnd thúet im we.

2.

Zúmb andren so ist der schúeler ein engel,

Wen er zuechtig an mengel

15 Got lobet in der kirchen mit gesang;

Wen er in dem cor das hoch ambt hilft singen,

Vesper, complet verpringen,

Wie wol im oft darpey sein weil ist lang.

Zúmb driten schwer [Bl. 347]

20 Ist der schúeler

Ein dewffel wol

Auf der gassen mit spil, vnzuecht vnd schreyen,

Mit schalckheit mancherlehen,

Da er stecket aller púeberey vol.

3.

25 Zúmb virden ist der schúeler ueberaúse

Ein dieb da haim im haúse,

1010 (4983). MG 15, Bl. 346'. Vers 20f. hat MG geschrieben: Ist der schúeler | Ein der schúeler | Ein dewffel wol. Das Datum am 14 tag aprillís zwischen 12 tag Septembris und 15 tag Septembris ist regelrecht verschrieben. Die beiden Meistergesänge vom September beginnen auf denselben Blättern.

Darin er umbstreünet spat vnde frw.

Vnd was er sint, das thüet er als penaschen.

Was er sünst thüet erhaschen,

30 Das tregt er ab vnd püelt haimlich darzv.“

Ich lacht der schwentz,

Sprach: „Herr, ich denck,

Der schüeler art

Mins tails auch noch pey euch pfaffen peleben,

35 Die weil ir habt das leben:

Wes man gewant, das selb verlest man hart.“

Anno salutis 1556, am 14 tag Septembris.

1011. Der schwebisch hader.

In der feuer weiß Albrecht Leschen.

1.

En meil von Gmünd im Schwabenlant
Ligt ain dorff, Alsdorff ist genant;

Da fassen pey dem weine

Zwen geselen alleine,

5 Waren haffner alped.

Als sie drüncken vnd lebten wol,

Bis das sie wurden paide vol,

Da wart den dollen dropffen

Der wein im hieren klopfen,

10 Vnd gaben red vmb red,

Bis das sie wurden gar vneins.

Der ain vom disch auffsprang

Vnd pald sein her von leder züeg,

Darmit auf sein geselen schüeg,

1011 (4986). MG 15, Bl. 349. Nach M 5, S. 839 gedruckt bei Albrecht Keller, Die Schwaben in der Geschichte des Volkshumors. Freiburg (Baden) J. Bielefelds Verlag 1907. S. 184 bis 186. V. 17 hat MG Stüecz geschrieben; M 5 und M 8 geben Schüecz. Zu V. 34, wo ganz deutlich steht nümer= dümb ist zu vergleichen Werke, Band 21. S. 417 zu S. 177, 33.

- 15 Der ain müecken wedl hete,
Den er fürwerffen dete,
Schüeczet sich mit im anfang.

2.

- Den er im halb abhawt außwerz,
Da fasset er erst auch ein hercz:
20 Den müecken wedel züeczet
Vnd umb den kopff in jüczet,
Sties im den ins angficht,
Das er dorcklet an ruecken viel.
Der wirt kam zu dem haderspiel.
25 Der liegent pald auf füere
Vnd noch schelliger wüere, [Bl. 349']
An den sich wider richt.
Der wirt der sties in hinterfich,
Frid von in paiden nimb.
30 Der mit dem müecken wedel clagt,
Das mort über sein gselen sagt,
Er hab im nach sein leben
Mördisch gestelet eben
In diesem nimerdümb.

3.

- 35 „Het ich den müecken wedel nit
Burgworffen, mich peschüeczet mit,
So het er mit auf trawen
Min arm morcz abghawen,
So gwaltig er zu hieb.“
40 Der wirt des dollen haders lacht,
Sie paid wider zu freunden macht,
Vnd betten wein dran giesen.
Darmit wil ich peschliesen,
Preis ich den kempfern gieb. —
45 Durch ainen nassen fittel het
Gar kaum gehawt der ein,
Der mit dem müecken wedel zwar
Vor schrecken schir gestorben war.
Des thuet nicht wunder haben;

- 50 Es waren zwen spiczschwaben,
Die selten wiczig sein.

Anno salutis 1556, am 16 tag Septembris.

1012. Der paurn knecht mit dem tiriac.
In dem spiegel thon Grenpoten.

1.

In pawer war zw Gershoffen geseffen,
Der ains tags auf ein abent het
Zv vil hüeczal gefressen,

Das er darfon würt hert im pawch
5 Vnd kainen stüel mocht haben.

Da thet es in gar hart vmb das loch nagen,
Der pawer dacht in seinem müet:
Ich hab oft hören sagen,
Driacus sey güet vür das gift

- 10 Vnd thue die franden laben.

Da schickt er sein knecht Hainzen spat
Hinein gen Augspurg in die stat,
Zv eretten sein leben [Bl. 9']

- Vnd gab im ainen crewzer in sein hende,
15 Sprach: „Ge int appodecken auf
Dem Berlach an dem ende.
Den selben appodecker hais
Dir ain triacker geben.“

2.

Der knecht Haincz kam nein gen Augspurg geloffen.

- 20 Als er kam auf den Ber[ach] perg,
Die appodeck stünd offen.
Er fragt: „Ist das die dimpadamp,
Darin man hat güet wüerze?“

- Der appodecker verstünd wol sein fragen
25 Vnd sprach: „Mein gspan, hie finstw die.“

Der pawrn knecht det sagen:

„Vieber maister dippes dappes,
Mein pawren nicht verkuerze!

Ser gros geschwollen ist sein pawch,

- 30 Solst mir zw seiner gluntheit pawch
Ainen rainuckus geben.“

Der appodecker lacht vnd saget schlechte:

„Bileicht du ain thiriack mainst?“

„Ja“, sagt der pawrn knechte,

- 35 „Es ist eben des selben dreck.“

Der appodecker eben

3.

Sprach: „Wie viel wilt habn?“ Er sprach: „Acht

Er antwort: „So vil thiriack [pfunde.“

Het ich zw kainer stunde.“

- 40 Auf hielt der Haincz seinen kermer
Gebt für ein crewzer here!“

Sprach er: „Was nit darein get, will ich fressen.“

Der appodecker im ain weng

Het in ein puechlein messen.

- 45 Nun het der kermer ein gros loch,
Dardurch verluers an gfer. [Bl. 10]

Am weg fand er ain hunds dreck schwarz,

Den pracht er sein pawrn haimwarz,

Der sein ain pisslein asse,

- 50 Vnd sprach: „Wie diuet der dreck ins maul mich peyssen!

Kein triackus kumpt mer in mich,

Solt ich gleich nimer scheysen.“

Nach dem er putter milich dranck,

Darfon er pald genasse.

Anno salutis 1556, am 21 tag Octobris.

1013. Der Bindel Lautenschläger

In des Römers gesang weis.

1.

BW Mönichen ans fuersten hoff vor manchem jar
 Ein abentwrer Bindel lautenschlager war,
 Ein kürzweilliger dantman vber aüse.

Wns mals am auffart tag stal er den hergot ründ,
 5 Der am koraltar mit dem osterfannen stünd, [Bl. 19']
 Vnd trüeg den pey der kirchen ins wirczhawse.

Vnd als man nun dye non gesang,
 Da solt der hergot auf gen himel faren.

Er war(t) nit da, man süecht in lang,

10 Entlich thet man im wirczhaus offenparen,

Da er in het gstelst hintern disch,

Vnd an hals ghangen ein engster mit weine.

Pracht im ains vbers ander frißch

Vnd sprach zum wirt: „Trag auf, schenck dapfer eine!“

15 Der messner kam vnd schalt in drüm,

Beim herczog det verclagen

Vnd seinen hergot widerüm

Drueg in herüm

Int kirchen, in der himel thüm

20 Da fuer an ros vnd wagen.

2.

Der herzog fuer den Bindel darümb ernstlich an,

Was vnfernünst er mit dem hergot het gethon.

Er antwort: „Ich hab die lec3 mit im dründen,

Das er mir schenck, wen ich ain mal gen himel far.“

25 Der fuerst sprach: „Mit unsrem hergot scherz nichsen
 Sünder mit dem dewfel magstiv wol münden.“ [gar,

Der Bindel sprach: „Das wil ich thün.“

Als nün der auffart abent kam herwider,

Die schüeler aus gewonheit nün

30 Sagen deuffel in der stat auf vnd nider,

- In ainem klaid zotet vnd rawch
 Ir vil klaidt, wie die drieten im nach lauffen
 Mit gabel, offen kruockt awch,
 Pann den dewffel den in die misthauffen.
 35 Nach dem schawspiel gent sie zw hauff,
 Des dewffels klaid zw schwencken [Bl. 20]
 Mit hay vnd stro den schoppen aus,
 Das es gros pawß,
 Hendens den zum kirchthueren nauß
 40 Vnd lassens die nacht henden.

3.

- Nach schnit Bindel den dewffel ab, trüeg in zw hant
 Auf den pranger, legt in an den hals ein halspant,
 Ging zum wirt, pey dem er die lecz het trüncken
 Vnd entlehent pey im ein schwarzen fuechsen rock,
 45 Stieg auf den pranger, legt in an dem Belzepock
 Vnd lies in sten, schlich darvon gleich eim vnden.
 Am aufarz tag der dewffel stan
 Im pranger vnd ein fuchsen rock an hette.
 Dar kann etlich dawsent mon,
 50 Idermon des dewffels gros wündern dette.
 Der hender kam, den rock anam,
 Die weil er in sand in seiner werckstate.
 Nach dem der wirt auch darzw kam,
 Sein rock umb ain daler gelöset hate.
 55 Der fuerst den Bindel schelten war.
 Der antwort zw den sachen:
 „Ewer guad hies mich vor ain jar,
 Solt scherzen gar
 Mit dem dewffel.“ Der herzog zwar
 60 Müßt dieser schalckheit lachen.

Anno salutis 1556, den 12 tag Decembris.

1014. Die vegacion der 24 land.

In dem roffenthon Hans Sachsen.

1.

- E**n lantfarer den thet ich fragen
 Vnd pat in ser, er solt mir sagen
 Von den landen hin vnde her,
 Was in iedem pesunders wer,
 5 Was ains vor dem andren thet haben
 Wir clainat oder scheinpar gaben.
 Der lantfarer an sach mich eben,
 Thet mir gleich spotweis antwort geben:
 „Das Bayerlant hat die freyheit,
 10 Ist krawt mit löffeln alle zeit,
 All tag zway krawt macht ein jar fleissig
 Sieben hundert krawt darzu dreyssig.
 Die sheppen sint der Schwaben schacz,
 Darzw die klapperey vnd schwacz.
 15 Vnd darzw atwch die freyen Francken
 Almal geren rawbten vnd branden.
 Die Hessen engst man mit dem hünd,
 Die Nürenberger alle stünd
 Werden genennet die sant hasen,
 20 Weil sie pawen aller mes strafen.

2.

- Die Schlessinger haben vermessen
 Ein esel fur ain hirszen gessen.
 Die Meychsner frassen an genad
 Wir ain preczen ein pflüeges rad;
 25 Die Sachsen nent man püeter sachsen,
 Fressen rohen speck vngelachsen.
 Die Düergen nent man herings nasen,
 Wöllen nimant zw herberg lasen; [Bl. 38]
 Die Beham zeicht man feczerey,
 30 Mordes vnd dieberey darpey;

Vnd die Polackn vor den tagen,
Was nit wil gen, sie mit in dragen.

- Die Mercker mit dem ploetz man faczt;
Die Pomern mit dem schloeg man draczt;
35 Die Bngern plagt man mit den lewsen,
Die graffschaft Tirol mit den mewsen,
Weil die ertzknappen manich loch
Durch graben in den pergen hoch;
Die Engedeiner auch darneben
40 Dem Dewtschlant gnüeg schlotfeger geben.

3.

- Die Schweitzer werden von den schelden
Gar wol gefaczt mit dem küemelcken,
Doch machen sie güet schmalcz vnd kes;
Die Algeyer sint in gemes,
45 Auch wol weibischer arbeit stecken;
Die Reintender nent man Rein jecten.

- Die Westfalen henden die frümen,
Die diebe ledig von in künen;
Die Pinzger haben grose kröpff;
50 Die Pirger haist man grobe knopff;
Aber die Wenden vnd die Winden
Gleicht man vntrewen hüeren künden.

- Also heftw vernümen sat,
Was fur namen vnd clainat hat
55 Ides der vir vnd zwainzig lande.“
Der schwend ich lachen müest zu hande,
Dacht, ain lant das ander veracht;
Doch sagt das alt sprichwort geschlacht:
Ein lant sey gleich dem andren freye,
60 Rains vmb ein pfening pesser seye.

Anno salutis 1557, am 24 tag May.

1015. Der hantwerck schantklappen.

In dem spiegel thon Grenpoten.

1.

Ens abentz sas ich in ainem wirtzhawse,
Da war allerlei hantwercks puersch
Gar frolich ueber ause

Bei einander vnd allesam,

5 Detten schlemen vnd zechen.

Da kam ein sprecher zv vns ein gegangen,

Der het ain pengel in der hant,

Der wart von vns empfangen,

Sagten, er solt vns all gemein

10 Das lob der hantwerck sprechen.

Zvhant der schalddhaft freihirz man

Fing ainen spruech zv sprechen on,

Thet vns darin all fahen.

Im anfang wunscht er idem ain guet jare,

15 Wie wir waren gefesen da,

Dem kufsner sünderpere

Wunscht er mit ainem schönen palg

Ein grose faiste fahen.

2.

Dem schneider ist von im gewünschet woren

20 Mit ainem part ain schone gais

Mit grosen krümen horen,

Das sie im vil der knopflein scheis,

An die wamas zv neen.

Dem weber wunscht ain igel allenthälben

25 Vnd dem schewbenziher ein schaff,

Dem pecken knecht ain kalben,

Das er müst küesen hinter werz,

Damit er sich möcht pleen.

Wunscht dem weisferrer ein hündzbrech

30 Vnd dem schüester ain zanken fleck,

Dem lehrer ein lofnollen; [Bl. 39]
 Vnd den bader nent er ainen ars frawer,
 Den müellner begirt mit ain dieb.
 Darnach gesprach der lawer,
 35 Der hñeter wer ain grober fñlz
 Vnd thet darüeber schmollen.

3.

Den haffner nennt er ainen laimen dretter
 Vnd den puetner ain pumb pumb pumb,
 Den knapp ein wollen knetter;
 40 Der lang knecht wer ain wagen hals,
 Der rewter ain schnapphone.

Den parbirer nennt er ein maünzenscherer,
 Den goltschmid ainen dreckletter,
 Den furman schmecht er schwerer:
 45 Ein dötten hengst; ein pflueg anschel
 Nennt er den pauwers mone.

Als er vns all begiret wol,
 Waren vnter vns etlich vol
 Vnd betten darumb marren:
 50 „Sol wir das leiden von dem frey hiry pueben?“
 Vnd füeren an den dischen auff,
 Im an zw flüechen hüeben.
 Wie pald draff er die stuben thüer,
 Des segens wolt nit harren.

Anno salutis 1557, am 28 tag May.

1016. Der püeller im schrein.

In dem fuerzen thon Hans Vogl. [Bl. 47]

1.

En pirrew in Dorga, der stat,
 Ein schön jüing eweib hat,
 Die pflag der püelerehe.

1016 (5127). MG 16, Bl. 47. Vgl. oben Band 4, S. 36, Nr. 262. Keller, Erzählungen S. 306; dazu Herrigs Archiv 127, 286 Nr. 69.

- Mins tages züeg er vberfelt
 5 Vnd wolt einpringen gelt.
 Die frau mit listen freye
 Schickt nach dem puelen auf den tag,
 Der schlich nein wie ein mawse,
 Sein frewd mit dem weib hette.
 10 In dem da kam zw hause
 Der man, erschrecken thette
 Das weib, spert iren püellen ein
 In ainen engen schrein,
 Darin er in groß sorgen lag.

2.

- 15 Der man sprach: „Weib, gieb mir nach dem
 Ein newgewaschen hem!
 Mein hem det ich erschwiczen.“
 Das weib erschrack; wan in dem schrein
 Lagen die hemat sein.
 20 Doch in listigen wiczen
 Sprach sie zw im: „Mein lieber mon,
 Mein schlueffel sint verschlagen.
 In diejem schrein sie liegen.“
 Der man an weiter fragen
 25 Der loff hinab die stiegen
 Vnd ainen schlosser hollen thet,
 Der das schlos an der stet
 Mit ainem dietrich solt auf thon.

3.

- Die frau den schrein auffspereu pflag,
 30 Darin ir püele lag, [Bl. 47']
 Als ob er wer gar dotte;
 Wan er het kainen lüft gehabt.
 Die frau in ehrent labt,
 Bracht in heraus mit notte
 35 Vnd in ain winkel in versties.
 Als der man kam zw hause,
 Vies aufmachen den schreine
 Vnd nam ein hembd herausse,

Sagt danck der frauen seine
 40 Vmb das newgwaschen hembd. Darvon
 Fragt man: wie haist der mon,
 Der sich sein weib nit narren lies?

Anno salutis 1558, am 24 tag Januarii.

1017. Die pürgerin im wiltpad.

In dem rotten thon Peter Zwingers.

1.

En gar reicher pürger zu Augspurg fase,
 Hett ain schön weib, die doch vnfruchtbar wase,
 Des sie paidesam gros trawrikeit hetten
 Vnd sucheten pey ainem arzet rate,
 5 Der ir vil raining trundlein geben hatte,
 Die doch pey der frauen nit wuercken thetten.
 Als entlich gar nichts helfen wolt,
 Das wer schwanger worden mit ain kinde,
 Gab ir der arzt ain rat, sie solt
 10 Faren in das wiltpad des Gastein schwinde.
 Wer erkaltet woren
 In kalter winters zeit,
 Derhalb sie seit
 Rain kindlein het geporen,
 15 Wie sich pei manchem weib pegeit.

2.

Die pürgerin rüest sich in kurzen tagen,
 Fuer ins Wiltpad auf ein verhangen wagen,
 Sie nam mit ir ain maid vnd ain wagen knechte,
 Dar zu auch ainen klain zottenden hunde,
 20 Mit dem sie het ir kürzweil alle stunde.
 Als sie nun kamen in das wiltpad rechte,
 Da padeten sie alle paid.
 Nun waren im Wildpad vil junger gellen,

- Die wermeten frawen vnd maid,
 25 Vnd thetten in ir peuch paid auf geschwelen.
 Das huntlein wart auch lauffen, [Bl. 64]
 Das es auch tragent wuer,
 Des pads natur
 Schwangerts all drei zv hauffen.
 30 Pald das der wagen knecht erfuer,

3.

- Woff er pald heim. Als der herr sach den knechte,
 Erschrack er, forcht, die sach dar stünd nit rechte,
 Fragt: „Hat die frau entpfangen ainen schaden?“
 „Nain“, sprach der knecht, „die sach stet recht vürwäre,
 35 Das wiltpad ist geschlacht vnd ganz fruchtpare,
 Die frau die hat schon thun ain kind erpaden,
 Auch ist schwanger worden die maid,
 Des gleich ist auch das huntlein tragent woren.“
 Als der pürger hört den pescheid,
 40 Ergrimpt er vnd verparg doch seinen zoren.
 Der knecht sprach: „Dir hat troffen
 Das glueck ganz wunderper
 All drey an gfer,
 Vnd wer ich nit entlossen,
 45 Gwis ich auch schwanger worden wer.“

Anno salutis 1558, am 13 tag Augusti.

1018. Der kauffman mit dem dilla dolla.

In dem spiegel thon des Grenpoten.

1.

En kauffman wolt zv Nürnberg aus der state
 Gen Franckfurt reitten in die mes,
 Welcher doch newlich hate
 Ein weib genümen zv der ee,

- 5 Gar ainfeltig von sinen,
 Die pat in, das er ir dahaim solt lasen
 Sein dilla dolla, das er nicht
 Darumb kôm auf der strassen.
 Da spuert er ir ainfeltikeit,
 10 Gehorchet ir darinen,
 Vnd ir den zv lasen verhies,
 Ging zv ainem drechsel vnd lies
 Im pald ein puechsen drehen,
 Darein thet er ain lebentige mauße.
 15 Vnd als er nûn auf sas zv ros
 Zumb tor wolt reitten awße,
 Der frauwen er die puechsen gab,
 Det ernstlich zv ir jehen:

2.

- „Da hast mein dilla dolla, in peware,
 20 Bey Leib die puechsen thw nit auf,
 Das er dir nicht entpfare.
 Sunst kemen wir paide darumb.“
 Bey aid sie das verhiese.
 Also riet der guet kauffmon hin sein strassen [Bl. 69']
 25 Vnd lachet in der phantasey,
 Gedacht, sie wurt kaum lassen.
 Mein weib die puechsen auf wurt thun,
 Das ir die maus raus schiese.
 Die frau die maus hort kiffen drinn,
 30 Dacht sie, ich mus ie sehen in,
 Vnd macht die puechsen offen.
 Die maus schoß raus vnd vnter die pend sprunge,
 Do schloß sie in ein löchlein klein.
 Da sprach die frauwe junge:
 35 „Dilla dolla, hie ist dein loch,
 Bist in das vnrecht geschlossen.“

3.

Die frau wart laidig vnd wainet vor zoren,
 Das sie irs mans dilla dolla
 Durch fürwiz het verloren.

- 40 Gedacht, nun ist alle freude auß,
Weil mein man nün hat kainen.
Nachdem zdem haus der kauffman wider kome,
Nach seinem dilla dolla fragt,
Die frau in großer schome
- 45 Bekent, daß sie verloren het,
Sing cleglich an zu wainen.
„Schweig still“, sprach der kaufman vnd lacht,
„Ich hab ain andern mit mir pracht,
Kost zehen daler eben.“
- 50 Als sie den grieff, det sie in dannen stosen
Vnd sprach: „Weil du hettest die wal,
Warumb nembst nit ain grosen?
Zünff daler wolt ich dir daran
Zu stewart haben geben.“

Anno salutis 1558, [Bl. 70] am 6 tag Octobris.

1019. Die pfaffen maid mit dem thoren.

In dem hoston Jörg Schillers.

1.

- D**W Mainz aines thümherren magt
Wolt ainhaizen frw, e es tagt,
Drat an ain hagen doren
Im reiffig, so da liegen thet.
- 5 Als sie nün ein gehaizet het,
Ist ir noch wirser woren.
Sie wolt in selber zihen auß,
Brach doch den thoren abe.
Sie loff hin in des scherers haus,
- 10 Im ain weispfenig gabe,
Den thoren auszwziehen in dem schrecken,
Der dieff im sües wart stecken

1019 (5262). MG 16, Bl. 71. V. 4 reiffig zweimal. Vgl. oben Band 2, S. 289, Nr. 285 (5499). — Quelle: Frey, Gartengesellschaft Nr. 60. Ausg. von Joh. Bolte S. 236.

Vnd schmirzet sie gar hart,
Darob sie wainen wart.

2.

- 15 Der scherer ain spitz zenglein numb,
Ging ir lang an dem thoren umb,
Er in fassen kunde. [Bl. 71']
Der pfaffen maid ging auß der schweis
Vnd lies vor angst ain lawten schais.

20 Da sprach der scherer runde:

„Heraus in des dewffels nam!“

Vnd maint den furz in zoren.

Fro war die maid, patzcht die hent zam,

Maint, es wer raus der thoren,

- 25 Vnd sprach: „Mein maister, ich pit euch in trenen,
Das ir in wöllet fewen,
Schmirt mirn umb das loch her,
Auf das es mir nit schwer.“

3.

Der scherer sprach: „Dw pfaffen huer,

- 30 Dwe pist selb so starcker natuer,

Das dw in raus hast plafen.

Drumb such in selb vnd few in noch

Vnd schmier in den vber dein loch;

Wan dw waist aler masen,

- 35 Wo dir dein loch am wirsten thuet,

Da magstw dich selb leden.“

Die maid auß vnferdachtem muet

Die jaget in dem schrecken:

„Maister, ain fuerz ist doch farende habe,

- 40 Darumb so laset abe,

Was kist ir euch darumb?“

Vnd darmit vrlaub numb.

Anno salutis 1558, am 7 tag Octobris.

1020. Der pfaff mit dem zehent.

In der steigweis Hans Bogners.

1.

En schuester in ain dorffe sas, [Bl. 72]
Dem sein alt weib gestorben was,
Darumb er trüeg gros laide;

Doch vmb fastnacht er ir vergas

5 Vnd nam ain pawren maide.

Zw fastnacht mit ir hochzeit het.

Als nun die jung frau peichten thet

Dem pfaffen in der fasten,

Ir paicht war ainseltig, verstet,

10 Sie künt es nit am pasten.

Der pfaff merckt die ainseltig pey ir

Vnd sprach: „Was hat pefolhen dir dein mone?“

Sie antwort: „Nichts pefalch er mir.“

Der pfaff sprach: „Dan wirst es vergessen hone.

15 Von den elichen werden dein

Bist schuldig mir den zehent mein.“

Die frau sprach: „Pey mein eren,

Ist das der prawch vnd mues ye sein,

Wil ich mich sein nit weren.“

2.

20 Er fuert haim das ainseltig thier

Vnd nam von ir den zehent zwier

Vnd lies sie wider lawffen.

Da sie haim kam, da thet sie schier

Der schuester hart an schnawffen,

25 Wo sie gepeichtet het so lang.

Sie antwort im vnd sach gar strang:

„Den zehent müest ich geben

Dem pfaffen, der mich dar zw zwang,

Von vnserm eling leben,

30 Das du mich nit hast vntericht,

Das ich geleich stund schamrot vor dem pfaffen.“

Der schuester det des gleichen nicht [Bl. 72']

Vnd thet allain mit seiner frauwen schaffen,

Das sie prünctz in ain haffen zam,

35 Bis das der rosen suntag kam.

Den pfaffen er zw gaste

Lued vnd sein schweger allesam,

Des sich der pfaff frewt faste.

3.

Vnd als man nun zw dische saß,

40 Der schuester da ein schenden was

Den seinen gesten weine,

Dem pfaffen aber in ein glas

Schendet er pefunders eine

Das prunecz wasser vnd setzt ins tar.

45 Der pfaff versuechz vnd zornig war,

Sprach: „Dw müest in den pane

Vmb die grossen schmach offenbar;

Ich pin ein gweicht persone.“

Der schuester sprach: „Kruem dich nit vast,

50 Der wein ist gewachsen an den weinreben,

Von den dw zehent gnumen hast.

Pfaff, sawff den aus oder es gilt dein leben!“

Seczt im ain messer an die pruest,

Der pfaff es als auff sawffen mueft,

55 Thet nicht fast darzw lachen.

Des zehenden in nicht mer lueft;

Recht geschach im in den sachen.

Anno salutis 1558, am 12 tag Octobris.

V. 48 M 5 Die du mir hast gethone. H. Sachs hat nach seiner gewöhnlichen Weise die ersten beiden Worte, die wir als Ich pin vermuten, so undeutlich geschrieben, daß sie Dr. Mummenhoff, welchem wir eine Abschrift des ganzen Meistergesangs verdanken, nicht gewagt hat bestimmt wiederzugeben.

1021. Der haffner gab sein weib dem dewffel.
In dem kurzen thon Hans Sachsen.

1.

In meiner wanderschaft ersuer ich das,
Wie in ainem stetlein ein haffner was,
Der ains nachz heim kam, trüncken von dem
[weine. [Bl. 73]

Mit wais ich, wie sich ein vnwill zv trueg,
5 Das er fiel vber das weib vnd sie schlug
Vnd wünscht, das sie der dewffel holt alleine,
Flüecht vngestüem,
Loff im haüs üem
Vnd wünscht ir oft, das sie der dewffel nüem.
10 Das weib forcht, der man würt sie schlagen wider,
Vnd ehlet hin, in die küechen entpfloch,
Bücket sich vnd hinein in den offen krock
Vnd dücket sich im facheloffen nider.

2.

Als dem sollen man der zoren verging,
15 Sein frauen er zv suchen ane fing.
Als er sie aber nicht mer sach, noch spüeret
Oben, noch vnden in dem ganzem haüs,
Da ging dem man zv ain schrecklicher graüs,
Forcht, der dewffel het sein weib hin gefüret.
20 Er rawffet sich
Vnd thet cleglich,
Sprach: „In diesem vbel pin schueldig ich,
Das ich sie selbert hab dem dewffel geben.
Ich müs darümb ewig verloren sein.
25 We mir vnd auch der frümen frauen mein.
Ey solt ich nür ein jar noch mit ir leben.“

3.

Er hies die kinder nider knien spet
Vnd füer die müeter thon das ir gepet,

- Das sie solt von dem dewffel ledig machen.
 30 Als das weib hört im offen diese wort,
 Was der man trieb fuer abeis an dem ort,
 Fing sie laut in dem ofen an zv lachen.
 Der man hort sie,
 Sprach: „Bistw hie?“
 35 Widerumb kein ding sach ich lieber nie.“ [Bl. 73']
 Das weib ging rustig hinden vnd foren.
 Erst maint der man, sie wer kumen von hel
 Wider, vom dewffel mit leib vnde sel.
 So macht der wein manchen man zv aim thoren.

Anno salutis 1558, am 18 tag Octobris.

1022. Ursprung des zw drinckens.

In dem gulden thon Warners.

1.

Ens tages ich ain alten fragt [Bl. 118']
 Vnd pat in ser, das er mir sagt,
 Von wan erstlich sein ursprung hat
 Das zwdrincken genumen.

- 5 Er antwort mir: „Im Bayerlant
 Ein closter, Braunshoffen genant,
 Mit ser weit von Brauna der stat,
 Darin sind man ain frumen
 Mönich; wen der zv dische sas,
 10 Als er alle mal sein drey richt
 Nach einander vndrincken.
 Darnach in eim dründ drincken was
 Sein wein; doch kurz nach der geschicht
 Ist er in krankheit gsünden.
 15 Den abt pat er vnd haben wolt,
 Das man nach seim dot schneiden solt,
 Das man durch sein krankheit sind rat,
 Andern zv hilff möcht kumen.

2.

- Als der nún stúrb vnd man in schnit,
 20 Fúnd man in sein leib anderst nit,
 Den das im magen im sein speis
 War alle schimlig woren,
 Weil er darzu nit drúnden het.
 Nach dem der abt gepiten thet
 25 Allain aus pruederlicher weis
 Gancz Benedicter oren:
 Wen man forthin zu dische ses,
 Das ein múnch den andren do
 Bermonen solt zu drincken,
 30 Ge das ainer zu siel nein es,
 Das im nit wie dem múnch also
 Die speis zu hauff thet finden [Bl. 119]
 Vnd schimlich wúrt im magen sein,
 Súnder solt oft drincken daren.
 35 Das hiltens all múnich mit fleis,
 Als hettens drob geschworen.

3.

- Darmit das zu drincken auf kam,
 Weil dise múnich alesam
 Waren schön roslicht vnd gesund,
 40 Fast wie die peckenschweine.
 Seit her es noch vil mer geschicht,
 Das ein güet gsel zum andern spricht:
 „Es gilt dir den aus herzen gründ.“
 Dem antwort der alleine:
 45 „Ich wart sein, got gsegn in dir.“
 Den thuet er sein gselen peschaid
 Vnd pefeucht wol sein speise,
 Das sie im nit werd schimlich schir
 In sein magen vnd yngewaid.
 50 Merck freunt, solicher weise
 Das zu drincken sein vrsprung hat.
 Das sich auch mancher feúst so sat,
 Das er speit wie ain ledrer hünd,
 Die vbring fewchten seine.“

Anno salutis 1560, am 5 tag Nouembriß, mein gepúrt tag.

1023. Der peren stecher.

In frau eren thon des Grenpoten.

1.

In höret wunder selczam mer,
Vor kurzzer zeit geschehen.
Zw Nürnberg lag ain groser ber

An ainer ehsren fetten

5 In der pfann schmid gassen peim koren haüs.

Nün gschach auf ain güeten Montag

Waren den beren sehen

Sieben schlosser gselen, ich sag,

Sich zw im stelen detten.

10 Der ainer war ganz fraidig vberaus.

Nach jegerß sit mit unferzagtem herczen

War er mit diesem grosen beren scherzczen

Vnd gab im mit der hant etlich dötsch kappen.

Der ber an der fetten außstünd

15 Vnd drotet herumb zirckel ründ

Vnd det oft dueckisch nach dem gselen dappen.

2.

Ain pueb stünd da, aß an ain prot,

Das hat der gsel genümen

Vnd das dem grosen beren pot, [Bl. 146]

20 Der nam es an vnd aße.

Der gsel wider den beren scherzcweis schlüeg;

Der ber oft dueckisch nach(t) im dabt

Vnd fing lawt an zw prümen.

Zw lezt er in peim rock erschnabt,

25 In zw im zihen wase.

Der gsel erst sich vnd starck zw ruede züeg,

Vnd also mit einander reissen waren;

Der schalchhaft per den rock lies plöczlich faren,

Das der gesel fiel nider an den ruede

30 Vnd kert die pain gen himel auff;

Des lacht der andren gselen hauß
 Des fraidig gewaltigen waidmans stüede,

3.

- Der den beren so wercklich stach,
 Daß er lag an dem rüede.
 35 Sie füerten in züm wein darnach
 Vnd auf den schrecken drüenden,
 Sagten dem gselen groß lob, er vnd rümb.
 Ein ganz hantwerck hat lob vnd er
 Solch künstlicher waidstüede.
 40 Nün darff sich kain mensch fürchten mer
 Vor dieß peren spelünden;
 Wen er noch lebt, precht er vil jeger umb.
 Jezünd woll wir sein peren häut vertrincken
 Vnd alle forcht vnd schrecken lassen sünden,
 45 Sein flaisch in schwarzen pfeffer lassen kochen,
 Darz wu singen den gueten schwand,
 Diesem schlosser gsellen zw danck,
 Der den beren so tapfer hat gestochen.

Anno salutis 1561, am 17 tag Junii.